

*Simone Hummel*

**Zur möglichen Inwertsetzung einer  
Ausweisung von Augsburg als Weltkulturerbe für den  
umgebenden Raum im Lichte der Erfahrungen  
ausgewählter Beispiele**

**HERAUSGEBER**

*Konrad Goppel  
Gabi Troeger-Weiß*

**AUGSBURG-KAISERSLAUTERN 2020**

Schriften zur Raumordnung und Landesplanung  
SRL

Herausgeber:  
Prof. Dr. jur. Konrad Goppel  
Prof. Dr. Gabi Troeger-Weiß

## **Zur Autorin**

Simone Hummel, geboren am 11.05.1986 in Augsburg, legte 2005 ihr Abitur am Maria-Ward-Gymnasium Augsburg ab. Nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr in Plojesti, Rumänien begann sie 2006 das Studium Gymnasiallehramt mit den Fächern Deutsch und Geographie an der Universität Augsburg. 2007 erweiterte sie ihre Fächerkombination um das Fach Sport und begann zudem das Studium Diplom Geographie. In ihren gewählten Schwerpunktfächern beschäftigte sie sich vor allem mit den Themenfeldern Raumordnung und Landesplanung sowie Regionalmanagement. Nach dem ersten Staatsexamen im Jahr 2012 schloss sie im Jahr 2014 das Diplom in Geographie und 2015 das Erweiterungsfach Sport erfolgreich ab.

Bei der vorliegenden Veröffentlichung handelt es sich um ihre 2014 vorgelegte Diplomarbeit zum Thema „Zur möglichen Inwertsetzung einer Ausweisung von Augsburg als Weltkulturerbe für den umgebenden Raum im Lichte der Erfahrungen ausgewählter Beispiele“.

## ***Herausgeber***

### **Prof. Dr. jur. Konrad Goppel**

Fachgebiet Raumordnung und Landesplanung an der Universität Augsburg,  
Universitätsstraße 10, 86135 Augsburg  
Ministerialdirigent a.D. im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur,  
Verkehr und Technologie, Abteilung Landesentwicklung  
Prinzregentenstraße 24, 80538 München

### **Prof. Dr. Gabi Troeger-Weiß**

Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung der Technischen Universität  
Kaiserslautern, Pfaffenbergstraße 95, 67663 Kaiserslautern

## ***Schriftleitung***

Anna Fischer M.Sc.

**Simone Hummel**

**Zur möglichen Inwertsetzung einer Ausweisung von Augsburg als  
Weltkulturerbe für den umgebenden Raum im Lichte der Erfahrungen  
ausgewählter Beispiele**

Schriften zur Raumordnung und Landesplanung  
Band 48

Universität Augsburg – Technische Universität Kaiserslautern  
2020

Zur möglichen Inwertsetzung einer Ausweisung von Augsburg als Weltkulturerbe für den umgebenden Raum im Lichte der Erfahrungen ausgewählter Beispiele

Simone Hummel

In: Schriften zur Raumordnung und Landesplanung (SRL),  
Band 48

Selbstverlag  
Universität Augsburg  
Fachgebiet Raumordnung und Landesplanung

Technische Universität Kaiserslautern  
Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung

Universität Augsburg – Technische Universität Kaiserslautern 2020

NE: Goppel, K., Troeger-Weiß, G. (Hrsg.)

ISBN: 978-3-937006-26-0

Copyright Selbstverlag  
Fachgebiet Raumordnung und Landesplanung der Universität Augsburg  
Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung der Technischen Universität  
Kaiserslautern

Schriftwechsel, Bezug und Anfragen bezüglich des Tauschverkehrs werden erbeten an:

Stephanie Wernli-Heiler/Andreas Neu, Sekretariat des Lehrstuhls  
Regionalentwicklung und Raumordnung der Technischen Universität Kaiserslautern  
Pfaffenbergstraße 95, 67663 Kaiserslautern

Tel.: 0631-205-3435

Fax: 0631-205-2551

E-Mail: [stephanie.wernli@ru.uni-kl.de](mailto:stephanie.wernli@ru.uni-kl.de)

Internet: <https://regionalentwicklung-raumordnung.de/>

## Vorwort

Das Thema der Arbeit betrifft einen Forschungsschwerpunkt des Fachgebiets Raumordnung und Landesplanung an der Universität Augsburg, dem bisher in zwei Dissertationen und einer Diplomarbeit nachgegangen wurde und der in der Raumwissenschaft anhand der räumlichen Folgewirkungen des Guggenheim Museums in Bilbao mit dem belegten Begriff des sogenannten „Bilbao-Effekts“ beschrieben wird. Es geht dabei um die höchst praxisrelevante Frage, in wieweit Einzelphänomene im Sinne der räumlichen Entwicklung in Wert gesetzt werden können. Gezielt praktisch umgesetzt und ebenfalls von einer damaligen Diplomarbeit evaluierend begleitet wurde dieser Ansatz 2005 in Bayern mit der sogenannte „Regionalisierten Bundesgartenschau“ in München, als man den Versuch unternahm, die Bundesgartenschau nicht nur als zukunftsweisendes Event und nachhaltigen Impulsgeber für die Landeshauptstadt zu verstehen, sondern zugleich themabezogen für das weitere Stadtumland in Wert zu setzen.

Das Thema der vorliegenden Arbeit greift diesen Gedanken auf, geht ihm aber erstmals in Wissenschaft und Praxis mit der Ausweisung eines Weltkulturerbes an einem Phänomen nach, dem nicht nur ein jeweils besonders hoher Alleinstellungscharakter, sondern gleichzeitig auch eine grundsätzlich ubiquitäre Einsatzmöglichkeit zukommt und das in der Form der themabezogenen Ausweisung zudem besondere Raumrelevanz aufweist.

Es bot sich dabei naturgemäß die laufende Bewerbung um die Ausweisung Augsburgs unter dem Thema *Wasser* beispielhaft an, da bei dieser Materie sowohl die Einschlägigkeit im Umland nahe liegt als auch die praktische Umsetzbarkeit der Ergebnisse der Arbeit machbar erscheint.

Ausgehend von grundlegenden Ausführungen zur Organisation UNESCO, ihrem Welterbeprogramm und den Rahmenbedingungen zur Ausweisung eines Welterbes sowie einer ebenfalls grundlegenden Behandlung des Phänomens der Inwertsetzung von Einzelphänomenen für ihr räumliches Umfeld im Allgemeinen und am Beispiel der regionalisierten Bundesgartenschau 2005 wird in schlüssigen Teilschritten die zentrale Fragestellung des Themas erarbeitet.

Sie erschließt sich zunächst aus der im angemessenen Umfang behandelten Interessenbekundung Augsburgs, über die dem Leser der Verfahrensstand der vom Wasserbau und der Wasserkraft, dem Trinkwasser und der Brunnenkunst getragene Gegenstand sowie die Beweggründe der Bewerbung nahe gebracht werden.

In weiterer Hinleitung zum Kern der Arbeit wird anschließend auf andere deutsche Welterbestätten eingegangen, an denen sich jeweils Teilaspekte einer Regionalisierung nachweisen lassen.

Der zentrale Ansatz der Arbeit wird verdienstvoller Weise nicht allein theoretisch erschlossen, sondern mit hohem Praxisbezug an den tatsächlichen Gegebenheiten des Raumes und über konkrete Projektvorschläge an den tatsächlichen Gegebenheiten des Raumes verdeutlicht und über konkrete Projektvorschläge entwickelt.

Dabei verfolgt die Arbeit einen äußerst schlüssigen, didaktisch überzeugenden Weg.

So werden bezogen auf das zunächst abgegrenzte und strukturell erfasste Umland in einem ersten Schritt Themenfelder ermittelt und nachvollziehbar begründet, die sich auf das Thema Wasser beziehen. Sie bestehen durch Umfang und Kreativität und decken den Nutzwert des Wassers nicht allein wissenschaftlich systematisch, sondern mit greifbarem praktischem Bezug zu den tatsächlichen Gegebenheiten des Augsburger Umlands ab.

Bezogen auf diese Themenfelder entwickelt die Autorin eine Fülle konkreter Projekte, die sie durch umfangreiche Begehungen und Überprüfungen vor Ort sowie eine Fülle von Gesprächen mit Lokalpolitikern und einschlägigen regionalen Experten gewonnen hat.

Auch diese Projekte bestehen nicht nur durch ihren Umfang, sondern sind ebenfalls vor allem von hohem Einfallsreichtum, großem Einfühlungsvermögen in praktische Notwendigkeit und Machbarkeit und besonderer Fach- und Sachkenntnis getragen. Besonders gilt es schließlich zu würdigen, dass sich die Verfasserin nicht nur auf die Kreierung und Beschreibung der Projekte beschränkt, sondern sich auch im Sinne des Projektmanagements Gedanken zu deren Operationalisierung macht. Sie vermag damit Kenntnisse aus dem Vertiefungsstudium *Regionalmanagement* umzusetzen und so mit Vorschlägen zu einer möglichen Vernetzung des Umlandes und entsprechenden Möglichkeiten einer gemeinsamen Vermarktung zu überzeugen.

Zusammenfassend leistet die Arbeit nicht nur einen weiteren theoretischen Baustein zum höchst praxisrelevanten Themenfeld der Inwertsetzung raumrelevanter Einzelphänomene für ihr Umfeld, sondern liefert auch eine schlüssige, wohldurchdachte „Gebrauchsanleitung“ wie ein derartiger Ansatz bei einer Ausweisung Augsburgs als Weltkulturerbe gelingen kann.

Prof. Dr. Konrad Goppel

## **Vorwort der Autorin**

Können Einzelphänomene im Sinne der räumlichen Entwicklung in Wert gesetzt werden? Welche Auswirkungen haben Einzelphänomene auf den umgebenden Raum, und lässt sich daraus der Ansatz einer Regionalisierung ableiten? Gezielt praktisch umgesetzt und ebenfalls von einer damaligen Diplomarbeit evaluierend begleitet wurde dieser Ansatz 2005 in Bayern mit der sogenannten „Regionalisierten Bundesgartenschau“ in München, als man den Versuch unternahm, die Bundesgartenschau nicht nur als zukunftsweisendes Event und nachhaltigen Impulsgeber für die Landeshauptstadt zu verstehen, sondern zugleich themabezogen für das weitere Stadtumland in Wert zu setzen.

Das Thema der vorliegenden Arbeit greift diesen Gedanken auf, geht ihm aber erstmals in Wissenschaft und Praxis mit der Ausweisung eines Weltkulturerbes an einem Phänomen nach, dem nicht nur ein jeweils besonders hoher Alleinstellungscharakter, sondern gleichzeitig auch eine grundsätzlich ubiquitäre Einsatzmöglichkeit zukommt und das in Form der themabezogenen Ausweisung zudem besondere Raumrelevanz aufweist. Dabei bot sich das Umland von Augsburg zur Erörterung dieser Frage deshalb besonders an, weil das Thema Wasser nicht nur in der Stadt Augsburg mit ihrem von Jahrhunderten geprägten Wassermanagement, ihren Flüssen, Bächen, Mühlen und Prachtbrunnen verortet ist, sondern ebenso auch das Umland höchst geschichtsträchtige, wasserbezogene Besonderheiten und Einrichtungen aufzuweisen hat, die zudem zum Teil mit denen im Stadtgebiet vielfältig vernetzt sind. Diese Potentiale im Umland aufzuspüren und sie für dessen Entwicklung in Verbindung mit der Stadt Augsburg in Wert zu setzen, ist Anliegen der Arbeit. Durch Erhebungen und Gespräche vor Ort hat sich eine Fülle von Ansätzen im gesamten Umland ergeben.

Nachdem inzwischen das Augsburger Wassermanagement-System den Zuschlag als Weltkulturerbe erhalten hat, ist es mir ein großes Anliegen, Anstoß im Umland zu geben, diese Ansätze zum Tragen zu bringen und damit auch das Umland im Sinne einer gedeihlichen Entwicklung am „Glanz des Weltkulturerbes“ teilhaben zu lassen.

## **Danksagung**

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Akteuren und Personen bedanken, ohne die das Verfassen dieser Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

Mein Dank gilt in erster Linie der Regio Augsburg Tourismus GmbH, die mir sowohl während meines Praktikums als auch in der Zeit meiner Anstellung wertvolle Einblicke in die Arbeit um die Interessenbekundung gewährt hat und mir gleichzeitig selbstständiges Arbeiten ermöglicht hatte. Gleichwohl danke ich allen Gesprächspartner und Akteuren im Ländlichen Raum, die mir mit ihrer Zeit und ihren kreativen Anregungen Inwertsetzungsansätze aufgezeigt haben.

Mein besonderer Dank gilt meinem Betreuer, Prof. Dr. Konrad Goppel. Er hat mir Mut zugesprochen, mich sowohl beraten als auch gefordert und an kritischen Stellen angeschoben. Vor allem hat er mich angeleitet, selbst und querschnittsbezogen zu denken und Gegebenes zu hinterfragen. Die intensive Betreuung und die vielen Gespräche haben nicht nur meine Diplomarbeit, sondern auch meinen beruflichen Werdegang beeinflusst.

Mein größter Dank gebührt meinem Partner und meiner Familie. Sie haben mich nicht nur während der Diplomarbeit, sondern während meines gesamten intensiven Studiums nach Kräften und Möglichkeiten unterstützt. Vor allem meiner Mutter möchte ich danken, die unerschütterlich an mich geglaubt hat und die mich Durchhaltevermögen und Entschlossenheit gelehrt hat – und dass es für alles eine Lösung gibt.

## Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	XIII
Tabellenverzeichnis.....	XIII
Abkürzungsverzeichnis.....	XIV
<b>I Einleitung.....</b>	<b>1</b>
1 Problemstellung .....	1
2 Zielsetzung.....	2
3 Methodisches Vorgehen .....	3
<b>II Grundlagen der Arbeit.....</b>	<b>4</b>
1 UNESCO.....	4
1.1 Leitgedanke .....	4
1.2 Ziel der UNESCO .....	5
1.3 Tätigkeitsfelder der UNESCO.....	5
1.3.1 Programme .....	5
2 Welterbeprogramm .....	6
2.1 Welterbekonvention .....	6
2.2 Welterbeliste .....	7
2.3 Begriffsbestimmung des Weltkultur- und Weltnaturerbes .....	9
2.4 Voraussetzungen/Kriterien potentieller Welterbestätten .....	10
2.4.1 Outstanding Universal Value .....	10
2.5 Rahmenbedingungen zur Ausweisung eines Welterbes.....	11
2.5.1 Zentrale Beweggründe einer Ausweisung.....	12
2.5.2 Herausforderungen.....	17
2.5.3 Anforderungen seitens der Organisation UNESCO .....	19
2.5.4 Mögliche Effekte für Welterbestätten.....	20
3 Zur Inwertsetzung raumrelevanter Einzelphänomene für ihr räumliches Umfeld.....	27
3.1 Inwertsetzung .....	27
3.2 Regionalentwicklung.....	27
3.3 Die Bundesgartenschau 2005 als Beispiel einer Inwertsetzung für den umgebenden Raum.....	29
<b>III Zur möglichen Inwertsetzung einer Ausweisung von Augsburg als Weltkulturerbe für den umgebenden Raum im Lichte der Erfahrungen ausgewählter Beispiele .....</b>	<b>32</b>
1 Die laufende Interessenbekundung der Ausweisung Augsburgs als Weltkulturerbe .....	32
1.1 Verfahren .....	33
1.1.1 Verfahrensstand .....	33
1.1.2 Zur Bedeutung des Verfahrensstandes im Rahmen des Themas .....	34

1.2	Gegenstand der Ausweisung .....	34
1.2.1	Outstanding Universal Value der Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg .....	44
1.2.2	Criteria met: passende Kriterien der UNESCO .....	45
1.3	Bisher umgesetzte Projekte in Augsburg .....	46
1.4	Beweggründe und Ziele der Interessenbekundung .....	47
1.5	Der Bezug zum Landkreis Augsburg.....	48
2	Aspekte der Inwertsetzung von deutschen Weltkulturerbeprojekten für den umgebenden Raum bei ausgewählten Beispielen.....	50
2.1	Beispiele für Teilaspekte einer Regionalisierung .....	50
2.1.1	Weltkulturerbe Kloster Lorsch .....	50
2.1.2	Welterbe Oberes Mittelrheintal .....	54
2.1.3	Weltkulturerbe Wieskirche .....	56
2.1.4	Weitere Beispiele .....	58
2.2	Zusammenfassung .....	59
3	Zur möglichen Inwertsetzung der Ausweisung Augsburgs als UNESCO- Weltkulturerbe für den umgebenden Raum.....	60
3.1	Zur Abgrenzung des Augsburg umgebenden Raumes .....	60
3.2	Strukturelle Rahmenbedingungen des umgebenden Raumes .....	63
3.2.1	Raumstruktur .....	63
3.2.2	Natur- und Landschaftsraum .....	64
3.2.3	Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung .....	66
3.2.4	Verkehr .....	67
3.2.5	Wirtschaft.....	68
3.3	Zur möglichen Inwertsetzung des Themas Wassers für das Umland im Fokus verschiedener Themenfelder .....	70
3.3.1	Wasser als Lebensgrundlage im Umland Augsburgs .....	72
3.3.2	Wasser als Lebensmittel und Ressource im Landkreis Augsburg .....	73
3.3.3	Wasser als Brauchwasser für Landwirtschaft und Gewerbe im Umland .....	74
3.3.4	Wasser als Kulturgut im Umland Augsburgs .....	75
3.3.5	Wasser als Beförderer von Freizeit und Erholung im Umland Augsburgs .....	76
3.3.6	Wasser als Element.....	78
3.3.7	Wasser als Standortfaktor im Umland Augsburgs.....	79
3.3.8	Wasser als Transportmittel im Umland von Augsburg .....	80
3.3.9	Wasser als zu bewirtschaftendes Element im Umland von Augsburg .....	82
3.3.10	Wasser in der Bildung im Umland von Augsburg.....	83
3.3.11	Wasser als Grundlage für touristische Attraktivität im Umland von Augsburg.....	85
3.3.12	Bauten historischer Wasserwirtschaft und Wasserinfrastruktur im Umland von Augsburg .....	85
3.3.13	Wasser als historischer Energieträger - das Mühlwesen im Umland von Augsburg.....	87
3.3.14	Wasser als regenerativer Energieträger im Umland von Augsburg .....	88
3.4	Ausgewählte Beispiele zur möglichen Inwertsetzung von Wasser im Rahmen der Themenfelder .....	90

3.4.1	Verbindung des Umlandes und der Stadt Augsburg über bestehende Projekte des Rahmenprogrammes der Interessenbekundung .....	90
3.4.2	Touristische Inwertsetzung der Flößerei .....	92
3.4.3	Verbindendes Element Fließgewässer.....	95
3.4.4	Nutzbarmachung produzierender Mühlen .....	96
3.4.5	Touristische Inwertsetzung ehemaliger Mühlenstandorte .....	97
3.4.6	Umnutzung historischer Mühlen .....	102
3.4.7	Lokale Besonderheiten Wassertürme .....	106
3.4.8	Nutzung der Wasserkraft.....	109
3.4.9	Gesamtheitliches Konzept Thierhaupten .....	112
3.4.10	Verstärkte Teilhabe an bestehenden Museums-Netzwerken .....	117
3.4.11	Neue Maßstäbe und Anstöße durch eine gemeinsame Idee .....	119
3.4.12	In Ansätzen bestehende Beispiele .....	121
3.5	Operationalisierung .....	122
3.5.1	Interdisziplinärer Ansatz des Themas Wasser .....	122
3.5.2	Vernetzung .....	122
3.5.3	Inhaltlich konzentrierter Aspekt des Regionalmanagements .....	123
3.5.4	Mögliche weitere Formen einer Vernetzung.....	124
3.5.5	Vermarktung des Umlands bezogen auf eine potentielle Ausweisung der Stadt Augsburg als Welterbe .....	125
<b>IV Fazit</b>	.....	<b>127</b>
<b>Anhang</b>	.....	<b>XV</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	.....	<b>XIX</b>
<b>Internetquellen</b>	.....	<b>XXXIII</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gießler .....	39
Abbildung 2: Hochablass .....	40
Abbildung 3: Lechkanal .....	41
Abbildung 4: Die Wassertürme am Roten Tor .....	42
Abbildung 5: Figur des Augustusbrunnen.....	43
Abbildung 6: Raumstruktur der Planungsregion Augsburg .....	61
Abbildung 7: Fließgewässer im Landkreis Augsburg.....	62
Abbildung 8: Wasservogel (links), Votivtafel der Wallfahrtskirche in Biberbach (rechts) .....	75
Abbildung 9: Ehemaliger Floßhafen am alten Hochablass .....	81
Abbildung 10: Historische Vergnügungsfahrt auf der Singold .....	94
Abbildung 11: Wiesmühle in Villenbach.....	101
Abbildung 12: Standorte museal genutzter Mühlen .....	103
Abbildung 13: Die Öl- und Schleifmühle an der Roth .....	104
Abbildung 14: Postkarte von Schwabmünchen, ca. 1915.....	106
Abbildung 15: Klostermühlenmuseum Thierhaupten .....	115

## **Tabellenverzeichnis**

Tab. 1: Indikatoren möglicher wirtschaftlicher Effekte eines Welterbes .....	21
Tab. 2: Denkmalarten der Augsburger Interessenbekundung .....	35
Tab. 3: Mühlenstandorte am Mühlenweg Zusamtal .....	99
Tab. 4: Wassertürme im Landkreis Augsburg.....	107
Tab. 5: Stillgelegte oder aufgelassene Standorte im Landkreis Augsburg.....	111

## Abkürzungsverzeichnis

BUGA:	Bundesgartenschau
BayWG:	Bayerisches Wasserrecht
BayNatSchG:	Bayerisches Naturschutzgesetz
DUK:	Deutsche UNESCO-Kommission
EU:	Europäische Union
ERIH:	European Route of Industrial Heritage
FFH-R:	Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie
GWh:	Gigawattstunden
ICOMOS:	International Council on Monuments and Sites, Internationaler Rat für Denkmalpflege
KMK:	Kultusministerkonferenz
kW:	Kilowatt
LAG:	Lokale Aktionsgruppe
LfU:	Bayerisches Landesamt für Umweltschutz
OUV:	Outstanding Universal Value
ÖPNV:	Öffentlicher Personennahverkehr
TIM:	Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg
USP:	Unique Selling Proposition
UNESCO:	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
WHG:	Wasserhaushaltsgesetz
WRRL:	Europäische Wasserrahmenrichtlinie

# I Einleitung

## 1 Problemstellung

Eine der in Wissenschaft und Praxis diskutierten Fragestellungen der Raumordnung besteht darin, inwieweit Einzelphänomene im Sinne einer räumlichen Entwicklung in Wert gesetzt werden können. Dieser Frage kann hinsichtlich verschiedener Aspekte nachgegangen werden und wurde bisher an einzelnen Projekten behandelt. Zu einem in diesem Zusammenhang belegten Begriff ist etwa der Bilbao-Effekt<sup>1</sup> geworden: Das in der nordspanischen Stadt Bilbao angesiedelte Guggenheim-Museum des US-amerikanischen Architekten „Frank O. Gehry“ hat sowohl auf den Standort als auch den umgebenden Raum bezogen ein breites Spektrum an positiven Impulsen und Veränderungen in Gang gesetzt. Die mögliche Inwertsetzung eines Einzelphänomens in etwa vergleichbarer Weise war Gegenstand einer Arbeit zum Flughafen München, bei der das Vorhaben auf eine Veränderung des ästhetischen Bewusstseins der Bevölkerung untersucht wurde.<sup>2</sup> Ein ähnlicher Ansatz wurde am Beispiel des Staatsgestüts Schwaiganger verfolgt, das als gewachsene Einrichtung mit hoher Tradition vielfältige Einflüsse auf den umgebenden ländlichen Raum bewirkt.<sup>3</sup>

Ein besonderer Stellenwert, was das überörtliche Ansehen sowie die kulturelle Wertigkeit betrifft und die Aufwertung und Gewichtung des belegenen Standorts angeht, kommt einer Ausweisung eines Objekts oder Standorts als UNESCO-Welterbe<sup>4</sup> zu. Die hohe nationale und internationale Aufmerksamkeit und Bedeutung beschränkt sich herkömmlicherweise auf kulturhistorische, denkmalschützerische und gegebenenfalls touristische Aspekte, teils auch sozioökonomische Effekte, die vornehmlich innerhalb einer Welterbestätte auftreten können. Angesichts der augenscheinlichen räumlichen Verortung des Phänomens Weltkulturerbe stellt sich jedoch die Frage, ob nicht über die erwähnten kulturellen und touristischen Effekte hinaus mögliche Auswirkungen und Entwicklungsimpulse auf den umgebenden Raum vorstellbar sind, so dass ein möglicher Nutzwert für das Umland entstehen würde. Diese Frage drängt sich dann umso mehr auf, wenn es sich um Weltkulturerbeausweisungen handelt, die sich nicht ausschließlich punktuell und projektbezogen, sondern themenbezogen verstehen. Gerade hier könnten sich thematische Vernetzungen mit dem räumlichen Umfeld anbieten, die die Möglichkeit einer räumlichen Inwertsetzung nahelegen.

Ein derart aktuelles Beispiel könnte das in Aussicht genommene Weltkulturerbe-Projekt in Augsburg sein, dem mit dem Thema Wasser eine Materie zugrunde liegt, die nicht nur am Standort Augsburg selbst, sondern auch im weiteren Umfeld und in einschlägigen Entsprechungen vorkommen könnte.

---

<sup>1</sup> Der Effekt beschreibt die gezielte Aufwertung von Städten mittels architektonischer Großprojekte, die durch ihr Alleinstellungsmerkmal Auswirkungen auf die touristische Attraktivität und die Lebensqualität des Standortes nach sich ziehen und mit städte-baulichen und infrastrukturellen Ansätzen verbunden sind. (Vgl. Plaza 2007, S. 2 f.)

<sup>2</sup> Vgl. Große E. (2010): Der Flughafen München - wie prägt er aus Sicht der Gemeinden sein Umland? Zum möglichen soziokulturellen Einfluss eines internationalen Verkehrsflughafens auf seine Umlandgemeinden. In: Goppel K. et al. [Hrsg.]: Schriften zur Raumordnung und Landesplanung, 33

<sup>3</sup> Vgl. Schick K. (2011): Staatsgestüte und ihre Bedeutung für den Raum. Das Beispiel Schwaiganger. In: Goppel K. et al. [Hrsg.]: Schriften zur Raumordnung und Landesplanung, 37

<sup>4</sup> Die *United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization* wird im Folgenden in der Kurzform UNESCO verwendet und als Organisation mit einem weiblichen Artikel personalisiert.

Dieser Thematik ist bisher nur ansatzweise wissenschaftlich nachgegangen worden, so etwa mit der Fragestellung möglicher raumbezogener Auswirkungen innerhalb flächiger Welterbestätten oder etwa hinsichtlich möglicher partieller, sektoraler Auswirkungen von Weltkulturerbestätten.<sup>5</sup>

## 2 Zielsetzung

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es demnach, der Frage nachzugehen, ob UNESCO-Weltkulturerbestätten für den umgebenden Raum in Wert gesetzt werden können und somit eine Regionalisierung eines Welterbe-Themas möglich ist. Diese Erkenntnisse sollen nicht nur theoretisch auf Augsburg übertragen, sondern auch anhand weiterführender konkreter Vorschläge und Handlungskonzepte für den umgebenden Raum Augsburgs nutzbar gemacht werden.

Als grundlegend für die Arbeit erscheint eine Beschreibung der Organisation UNESCO sowie eine Darstellung ihrer Aufgaben und Tätigkeitsfelder, wie beispielsweise des Schutzes und Erhalts der historischen Stätten. Nach der Vorstellung verschiedener Vorhaben und Projekte der UNESCO bietet sich die Definition von Welterbe und die Unterscheidung von Natur- und Kulturerbe an. Letzterer Punkt wird hinsichtlich der Ziele und den Formen einer Ausweisung unterteilt.

Darauf aufbauend erfolgt im Hauptteil der Arbeit die mögliche Inwertsetzung einer Ausweisung der Denkmäler Augsburgs als Weltkulturerbe für den umgebenden Raum im Lichte der Erfahrungen ausgewählter Beispiele. Zunächst soll hierbei auf die aktuell laufende Interessenbekundung<sup>6</sup> der Stadt Augsburg eingegangen werden: Neben dem aktuellen Verfahrensstand werden der Gegenstand und die Zielsetzung der Ausweisung dargestellt sowie bisher umgesetzte Projekte aufgeführt.

In der Folge wird versucht, von diesen Erfahrungen Nutzen für das Umland Augsburgs zu ziehen. Dabei wird der Augsburg umgebende Raum definiert, für den die Ansätze zur Inwertsetzung und eigene, kreativ erarbeitete Handlungsansätze für die Übertragung positiver Auswirkungen entwickelt werden sollen.

Den Schwerpunkt der Arbeit stellen aber konkrete Handlungsvorschläge für eine mit der Ausweisung verbundene Inwertsetzung zugunsten des umgebenden Raumes dar. Hiermit soll der Bewerbung Augsburgs als UNESCO-Weltkulturerbe die Chance eröffnet werden, mit der Einbindung des Umlandes und somit dem in die Region getragenen Thema eine neue und breitere Dimension zu erreichen. Die Vision der Arbeit besteht letztlich darin, Augsburg als ein mögliches Beispiel einer Welterbestätte zur Diskussion zu stellen, die thematisch in der Region vernetzt ist, durch Akzeptanz sowie Imagebildung von der lokalen Bevölkerung getragen wird und positive Effekte für den umgebenden Raum nutzbar machen kann.

---

<sup>5</sup> Vgl. Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd 2009a sowie Henger E. (2006): UNESCO-Weltkulturerbe und die Auswirkungen auf die regionale Entwicklung – das Beispiel Kloster Maulbronn. In: Materialien zur Regionalentwicklung und Raumordnung, 17.

<sup>6</sup> Die Interessenbekundung der Stadt Augsburg wurde im Juni 2014 von Seiten der Kultusministerkonferenz (KMK) positiv bewertet. Damit ist die Phase der Interessenbekundung abgeschlossen. Innerhalb der Akteure und der Koordinationsstelle wird daher von der ‚angestrebten Bewerbung‘ gesprochen. (Vgl. Gespräch mit der Mitarbeiterin des Koordinierungsbüros für die UNESCO-Interessenbekundung der Stadt Augsburg). Im Folgenden soll jedoch von Interessenbekundung gesprochen werden und im Einzelfall zwischen der Bewerbung und der Interessenbekundung unterschieden werden.

### 3 Methodisches Vorgehen

Die vorliegende Arbeit hat die beispielhafte Analyse eines Potentials zur Aufgabe, das durch die Ausweisung der Stadt Augsburg als UNESCO-Weltkulturerbe im umgebenden Raum möglich gemacht werden kann. Aus diesem Grund stellten Literaturrecherche und Datenanalyse sowie qualitative Datenerhebung<sup>7</sup>, darunter Experteninterviews, Beobachtung und Befragung wichtige methodische Vorgehensweisen dar.

Im ersten Teil der Arbeit werden grundlegende Informationen zur UNESCO gegeben und das Welterbeprogramm sowie weitere Grundlagen dargestellt. Die dafür erforderlichen Informationen konnten durch Literaturanalyse sowie Expertengespräche und Telefoninterviews mit Verantwortlichen und Akteuren gewonnen werden.

Darauf aufbauend erfolgt im Hauptteil der Arbeit die Vorstellung des potentiellen Welterbes der Stadt Augsburg. Vor allem über teilnehmende Beobachtung im Rahmen eines Praktikums bei der *Regio Augsburg Tourismus GmbH*, die die Interessenbekundung betreute, wie auch einer weiterführenden aktiven Mitarbeit bei der Gestaltung des Rahmenprogrammes der Interessenbekundung 2013 wurden die hierfür notwendigen Erkenntnisse gewonnen. Im Zuge der Tätigkeit wurden weiterführende Kontakte geknüpft, die bei Expertengesprächen zur Untersuchung verschiedener einschlägiger Welterbestätten nützlich waren.

Bei der Abgrenzung des umgebenden Raumes von Augsburg sowie der Erfassung und Beurteilung seiner Potentiale bildeten Raumbegehungen und qualitative Expertengespräche wie auch Literaturrecherchen die wichtigsten methodischen Vorgehensweisen. Für die qualitativen Gespräche bezogen auf die Funktionen der Gesprächspartner (Bürgermeister, Landrat, LAG-Manager) wurden unterschiedliche standardisierte Gesprächsleitfäden verwendet. Die vorgeschlagenen Handlungsansätze basieren auf Anregungen aus Expertengesprächen sowie auf Literaturrecherche.

---

<sup>7</sup> Vgl. Atteslander P. 2006

## **II Grundlagen der Arbeit**

Regionen und Städte sind zunehmendem Wettbewerbsdruck und Konkurrenz ausgesetzt. Die Identifikation des endogenen Potentials eines Raumes und dessen Nutzung ist daher wichtig, um durch Alleinstellungsmerkmale eine Abgrenzung von konkurrierenden Räumen zu erlangen. Der Faktor Kultur als weicher Standortfaktor kann dazu in besonderer Weise einen Beitrag leisten. Der Begriff Kultur ist weit gefasst und soll in vorliegender Arbeit „im Sinne von Architektur, Archäologie und Kulturlandschaften [verwendet werden] und kann als Entwicklungsfaktor dienen, sofern es möglich ist, die historischen Werte und Gegebenheiten, Traditionen und kulturelle Highlights einer Region für neue Verwendungszwecke und künftige Generationen verfügbar zu machen und entsprechend den aktuellen Trends und Erfordernissen neu zu erschließen.“<sup>8</sup>

Kulturelle Standorte, deren Merkmale in besonderem Maße einzigartig sind, werden durch das Siegel ‚Weltkulturerbestätte der UNESCO‘ hervorgehoben, so dass „jedes Welterbe in der betreffenden Region als herausragendes Alleinstellungsmerkmal bezeichnet wird, das nicht imitierbar ist und der Profilierung einer Region im Wettbewerb der Destinationen entscheidende Stärke verleiht.“<sup>9</sup>

Vor diesem Hintergrund sollen zunächst die Organisation UNESCO sowie das Welterbeprogramm näher beleuchtet werden. In einem weiteren Schritt wird auf die Definition von Inwertsetzung und Regionalentwicklung eingegangen.

### **1 UNESCO**

#### **1.1 Leitgedanke**

Die United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization stellt eine der 16 Sonderorganisation der Vereinten Nationen dar und beschäftigt sich in ihren Hauptthemen mit Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Derzeit gehören der UNESCO 195 Mitgliedsstaaten an.

Basierend auf den Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges wurde die Sonderorganisation in dem Gedanken gegründet, dass Friede nicht nur auf politischen und wirtschaftlichen Abmachungen basieren könne. „Friede – wenn er nicht scheitern soll – [muss] in der geistigen und moralischen Solidarität der Menschheit verankert werden (...)“<sup>10</sup>. Der Leitgedanke ist in der Präambel der Verfassung, die im November 1945 in London unterzeichnet wurde, festgelegt: "Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden."<sup>11</sup>

---

<sup>8</sup> Eser T., Beaujean K. In: Informationen zur Raumentwicklung 2002, S. 212

<sup>9</sup> Fontanari M. In: Europäisches Tourismus Institut 2004, S. 3

<sup>10</sup> DUK (o.J.a)

<sup>11</sup> DUK (o.J.b)

## 1.2 Ziel der UNESCO

Aus diesem Leitgedanken ergibt sich die Zielsetzung der UNESCO, die in dem Artikel 1 der UNESCO-Satzung festgelegt ist: „Ziel der UNESCO ist es, durch Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern in Bildung, Wissenschaft und Kultur zur Wahrung des Friedens und der Sicherheit beizutragen, um in der ganzen Welt die Achtung vor Recht und Gerechtigkeit, vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten zu stärken, die den Völkern der Welt ohne Unterschied der Rasse, des Geschlechts, der Sprache oder Religion durch die Charta der Vereinten Nationen bestätigt worden sind.“<sup>12</sup>

Entsprechend dieser Zielsetzung ergeben sich Tätigkeitsfelder, die mit verschiedenen Programmen gefüllt sind.

## 1.3 Tätigkeitsfelder der UNESCO

Die UNESCO arbeitet in der Überzeugung, dass internationale Zusammenarbeit über politische und kulturelle Grenzen hinweg die Grundlage für eine humane Zivilgesellschaft sein kann. Als einziges Organ erstellt sie dazu Nationalkommissionen, die wiederum als Schnittstelle von Zivilgesellschaft, Staat und der UNESCO einen aktiven Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit leisten.<sup>13</sup> Zudem hat die UNESCO die Inhalte der Konferenz von Rio 1992 aufgegriffen. Nachhaltigkeit fungiert dabei nicht als thematisches Programm, sondern als verbindender gemeinsamer Nenner aller Programme der UNESCO.<sup>14</sup>

### 1.3.1 Programme

Auch wenn die Arbeitsbereiche der UNESCO breit gefächert sind, beziehen sie sich doch auf die Hauptbereiche Bildung, Wissenschaft, Kommunikation/Information und Kultur, womit die UNESCO das breiteste Programmspektrum aller UN-Sonderorganisationen innehat. In jedem dieser Bereiche werden aktuelle Fragestellungen oder dringende Probleme bearbeitet.

Dabei kommt der Bildung als Schlüssel zur gesellschaftlichen Entwicklung ein hoher Stellenwert zu. Beispiele sind das weltweite Aktionsprogramm Bildung für alle, das bis 2015 allen Kindern eine Grundschulbildung ermöglichen und die weltweite Analphabetenrate bei Erwachsenen halbieren will. Des Weiteren hat die UNESCO ein internationales Schul- und Hochschulnetzwerk etabliert und bezogen auf den Anspruch der nachhaltigen Entwicklung die *Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 – 2014* ausgerufen. Dieses Programm weist mit 115 Mio. US-Dollar aus dem Haushalt 2012 – 2013 das größte Haushaltsvolumen auf.<sup>15</sup>

---

<sup>12</sup> Artikel 1 der UNESCO Satzung. In: DUK 2012, S. 7

<sup>13</sup> Vgl. DUK (o.J.a)

<sup>14</sup> Vgl. Gespräch mit einer Mitarbeiterin der Deutschen UNESCO-Kommission

<sup>15</sup> Vgl. DUK 2012, S. 6

Der Bereich Wissenschaft soll zu einer tragfähigen wirtschaftlichen Entwicklung sowie zur Bearbeitung und Forschung an globalen Problemen beitragen und deckt hierzu ein breites Arbeitsfeldspektrum mit mehreren Langzeitprogrammen ab.<sup>16</sup>

Ziele der Organisation UNESCO sind im Bereich Kommunikation und Information die Sicherung des Zugangs zu Information und Wissen, die für moderne Wissensgesellschaften unabdingbar sind, der Einsatz von Informationstechnologien als Entwicklungsfaktor und die Förderung der Pressefreiheit.<sup>17</sup>

Das populärste Programm der UNESCO ist im Bereich Kultur verankert. „Schutz und Erhaltung des kulturellen Erbes, Bewahrung und Förderung der kulturellen Vielfalt und der Dialog zwischen den Kulturen zählen zu den Hauptaufgaben“<sup>18</sup> in diesem Bereich. Als einzige Organisation im System der Vereinten Nationen hat die UNESCO hierzu ein Mandat im Bereich Kultur inne.<sup>19</sup> Die Übereinkommen zum Schutz der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen, zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes und zum Schutz des Kultur- und Naturerbes bilden dabei den rechtlichen Rahmen.<sup>20</sup>

## 2 Welterbeprogramm

Ein historischer Anlass war der Auslöser der Entwicklung des Welterbeprogramms: Im Zuge des Baus des Assuan-Staudamms in Nubien sollte das Tal, in dem sich mit dem Tempel von Abu Simbel eines der bedeutendsten nubischen Kulturdenkmäler befand, geflutet werden. Diese Bedrohung führte zu einem Hilferuf des Generaldirektors der UNESCO, so dass im Frühjahr 1960 mittels einer internationalen Hilfsaktion die Sicherung des Tempels und der originalgetreue Wiederaufbau an anderer Stelle gelang. Diese Rettungsaktion gilt als die Geburtsstunde des Welterbe-Gedankens und mündete in der internationalen Kooperation, in der sich die UNESCO weltweit für den Erhalt des kulturellen Erbes sowie die Förderung kultureller Vielfalt einsetzt.<sup>21</sup>

### 2.1 Welterbekonvention

Hierzu hat die UNESCO „das weitreichendste völkerrechtliche Übereinkommen geschaffen, das jemals von der internationalen Staatengemeinschaft zur Bewahrung ihres gemeinsamen kulturellen und natürlichen Erbes beschlossen worden ist“<sup>22</sup>: Das *Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbe der Welt*<sup>23</sup>, das im November 1972 verabschiedet wurde und 1975 in Kraft trat.<sup>24</sup>

---

<sup>16</sup> Vgl. a.a.O.

<sup>17</sup> Vgl. DUK (o.J.c)

<sup>18</sup> DUK 2012, S. 7

<sup>19</sup> Vgl. a.a.O.

<sup>20</sup> Vgl. DUK 2012, S. 7

<sup>21</sup> Vgl. Bernecker et al. In: DUK et al. 2009, S. 10 f.

<sup>22</sup> Schlünkes K. In: DUK et al. 2009, S. 16

<sup>23</sup> Im weiteren Text als Welterbekonvention abgekürzt.

<sup>24</sup> Das Bewahren von Kulturerbe geht dabei auf eine Tradition zurück, die im 19. Jh. noch die Erfassung der Denkmäler im Sinne einer Inventarisierung hatte, während ab 1900 stärker die Konservierung des Objekts in den Vordergrund trat. Auch international greift die UNESCO-Konvention auf bestehende völkerrechtliche Instrumente wie die *Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut in bewaffneten Konflikten* zurück.

Die Leitidee der Konvention besteht in der „Erwägung, dass Teile des Kultur- oder Naturerbes von außergewöhnlicher Bedeutung sind und daher als Bestandteil des Welterbes der ganzen Menschheit erhalten werden müssen.“<sup>25</sup> Das bedeutet, dass Staaten durch die Ratifizierung des Welterbevertrags die Idee des universellen Erbes anerkennen und in der Folge zustimmen, Welterbestätten innerhalb ihrer Grenzen zu schützen und für zukünftige Generationen zu erhalten.<sup>26</sup> Mit aktuell 161 Vertragsstaaten ist die Konvention das bisher erfolgreichste Instrument zur Bewahrung von Kultur- und Naturerbestätten.<sup>27</sup> Zwar erreicht „keine andere kulturtragende Institution (...) das Prestige der UNESCO“<sup>28</sup>, dennoch existiert eine Vielzahl von Bestenlisten. Unter anderem wurde 1969 das islamische Pendant zur UNESCO, die *Islamic Educational, Scientific and Cultural Organization* gegründet. Sie beinhaltet 57 Mitgliedstaaten und kürt seit 2006 *Islamische Hauptstädte der Weltkultur*.<sup>29</sup> Die Welterbekonvention stellt unter anderem auch das erste Übereinkommen dar, das Kultur- und Naturgüter gleichermaßen unter internationalen Schutz stellt und dadurch die Gleichwertigkeit des Erbes betont. Diese Gleichwertigkeit wie auch die Wechselbeziehung zwischen Kultur und Natur wird im Emblem des Welterbes verdeutlicht.<sup>30</sup>

## Ziel der Welterbekonvention

Grundlegende Aufgabe der Konvention ist der weltweite kulturelle Austausch und die kulturelle Verständigung. Die Welterbeliste wie auch die einzelnen Stätten sollen zum Dialog anregen und wechselseitiges Interesse und Verständnis erwirken. Oberste Prämisse ist dabei der Schutz vor Verfall oder Zerstörung und somit der Erhalt des gemeinsamen Erbes. Die dazu notwendige verstärkte internationale Zusammenarbeit soll darüber hinaus einen nachhaltigen Beitrag zum Frieden leisten.

Die Welterbekonvention zielt weiter darauf ab, dass zwischen den Stätten Informationsaustausch betrieben bzw. Partnerschaften geschlossen werden, ein öffentliches Bewusstsein für den Schutz des Erbes geschaffen wird sowie die kulturelle Bildung bzw. Umweltbildung gefördert wird, um so vor Ort der Anforderung des Bildungsauftrags gerecht zu werden.

## 2.2 Welterbeliste

Das Welterbeprogramm ist das sichtbarste und erfolgreichste UNESCO-Programm.<sup>31</sup> Dieser Erfolg beruht auf der großen Popularität und dem großen Ansehen der Welterbeliste, die den Vertragsstaaten ein „einzigartiges Forum [bietet], ihren Beitrag zum kulturellen und Naturerbe der Welt sichtbar zu präsentieren.“<sup>32</sup>

---

<sup>25</sup> DUK (o.J.d)

<sup>26</sup> Vgl. Schlünkes K. In: DUK et al. 2009, S. 15.ff.

<sup>27</sup> Vgl. Offenhäuser D., Brinks-Murmann C. In: DUK 2012, S. 51

<sup>28</sup> Baumann G. 2010, S. 22

<sup>29</sup> Vgl. Baumann G. 2010, S. 13

<sup>30</sup> Vgl. Schlünkes K. In: DUK et al. 2009, S. 19

<sup>31</sup> Offenhäuser D. 2012. In: DUK (o.J.e)

<sup>32</sup> Bernecker R. In: DUK 2006, S. 2

Dieser Erfolg zeigt sich auch in der Anzahl der Interessenbekundungen: Hatten 1994 noch 32 Länder eine Tentativliste, eine Vorschlagsliste möglicher Bewerbungen, aufgestellt, so waren es 2010 bereits 162 Länder. (Vgl. Lenjoint M. 2011, S. 10)

Die Welterbeliste ist das Herzstück des Welterbeprogramms, in der die als Welterbestätten eingetragenen Natur- und Kulturdenkmäler verzeichnet werden. Seit der Aufnahme der ersten zwölf Objekte 1978 ist ein rasanter Zuwachs an Stätten zu verzeichnen, was auf den Erfolg des Welterbeprogramms hinweist. Mit Stand Juni 2014 umfasst die Liste 1.007 Denkmäler in 161 Ländern. In dieser starken Zunahme wird nicht nur das Anliegen gesehen, herausragende Stätten zu schützen und zu erhalten. Es lässt sich dahinter auch die Motivation des „regionalen und nationalen Prestigestreben(s) [sowie der] Wunsch, ein touristisches Gütesiegel von Weltgeltung zu erhalten“<sup>33</sup> vermuten. Diesen Gedanken gilt es jedoch unten noch einmal aufzugreifen.<sup>34</sup>

## Umsetzung in Deutschland

In Deutschland kommt der Umsetzung der Anforderungen der UNESCO die Deutsche UNESCO-Kommission<sup>35</sup> nach, die mit Fachtagungen und Publikationen unter anderem im Bereich Welterbbildung sowie nachhaltigem Tourismus aktiv ist.<sup>36</sup> Zudem haben sich die Welterbestätten mit den dazugehörigen Tourismusorganisationen 2001 zu dem Verein *UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V.* zusammengeschlossen. Dessen Ziel ist eine gemeinsame Positionierung und Vermarktung der Welterbestätten. Ein einschlägiges Projekt, das sowohl die Welterbestätten ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rückt als auch die UNESCO-Idee vermitteln soll, ist der Welterbetag, der von *UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V.* seit 2004 am jeweils ersten Sonntag im Juni begangen wird.<sup>37</sup>

Aktuell umfasst das Welterbeprogramm in Deutschland 39 Stätten, wobei alle Bundesländer, bis auf den Stadtstaat Hamburg, über ein oder mehrere Welterbestätten verfügen. Im internationalen Vergleich weist jeder Mitgliedsstaat im Durchschnitt 4,5 Stätten (Stand 2006) auf.<sup>38</sup> Deutschland ist daher mit 39 Ausweisungen deutlich auf der Liste vertreten.

## Die Globale Strategie

Das Netz der Welterbestätten zieht sich um den gesamten Globus, wobei seit der Entstehung der Welterbeliste räumliche Verdichtungen entstanden sind. Bereits ca. 20 Jahre nach der Verabschiedung der Konvention befanden sich nur ca. 20% der Stätten in Afrika, 80% waren in Nordamerika und Europa verteilt, wobei inhaltliche Einheiten wie historische Stätten, Monumente christlicher Kultur und Epochen sowie Gotik und Mittelalter überrepräsentiert waren.<sup>39</sup> In Deutschland besteht beispielsweise ein Überhang der als historische Altstädte und Einzeldenkmale eingetragenen Welterbestätten.

---

<sup>33</sup> Eschig G. In: Luger K., Wöhler K. 2008, S. 174

<sup>34</sup> Vgl. unten S. 22

<sup>35</sup> Im Folgenden DUK abgekürzt.

<sup>36</sup> Vgl. Schlünkes K. In: DUK et al. 2009, S. 23 ff.

<sup>37</sup> Vgl. Offenhäuser D., Brinks-Murmann C. in: DUK 2012, S. 53

<sup>38</sup> Vgl. DUK 2006, S. 3

<sup>39</sup> Schmitt 2011, S. 108

Mögliche Hintergründe sind Teil der wissenschaftlichen Betrachtung und Kritik an der Vorgehensweise der UNESCO. Argumente bzw. Vorwürfe sind dabei ein eurozentristisches Kulturverständnis sowie die Vermarktung von Hochkultur und unter anderem auch der Mangel an Ressourcen und Kapital anderer Länder, um Nominierungen vorzunehmen (vgl. Schmitt 2011, S. 113 f.).

Da der Anspruch der UNESCO darin besteht, alle Kulturen gleichrangig zu behandeln, wurde 1994 die *Globale Strategie für eine ausbalancierte, repräsentative und glaubwürdige Welterbeliste*<sup>40</sup> ins Leben gerufen. Wichtige Aspekte bestehen darin, weitere Länder zum Beitritt zu ermutigen, ein Gleichgewicht zwischen Natur- und Kulturerbestätten zu erlangen sowie die Nominierungen bisher unterrepräsentierter Kulturen oder Themen vorrangig zu bearbeiten.<sup>41</sup>

Um den Makel der inhaltlichen Konzentration zu beheben, wurden die Vertragsstaaten seitens der UNESCO dazu aufgerufen, neben den Vorgaben, pro Jahr nur zwei Welterbestätten und davon maximal eine Kulturerbestätte vorzuschlagen, bewusst Denkmälern der unterdurchschnittlich repräsentierten Kategorien zu nominieren.<sup>42</sup> Dieser Gedanke spielte eine große Rolle für die Bewerbung Augsburgs und wird unten nochmals aufgegriffen.<sup>43</sup>

### 2.3 Begriffsbestimmung des Weltkultur- und Weltnaturerbes

Die UNESCO unterscheidet Denkmäler unterschiedlicher Art: „Bedeutende Ökosysteme, Zeugnisse der Evolutionsgeschichte, Naturparadiese und Schutzreservate von Tieren und Pflanzen, die vom Aussterben bedroht sind“<sup>44</sup> gelten als Weltnaturerbe und sind mit 197 Stätten (Stand Juli 2014) auf der Welterbeliste vertreten.<sup>45</sup>

Als **Kulturerbe** gelten nach Artikel 1 der Welterbekonvention folgende Themenfelder: „Denkmäler: Werke der Architektur, Großplastik und Monumentalmalerei, Objekte und Überreste archäologischer Art, Inschriften, Höhlen und Verbindungen solcher Erscheinungsformen, die aus geschichtlichen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Gründen von außergewöhnlichem universellem Wert sind;

Ensembles: Gruppen einzelner oder miteinander verbundener Gebäude, die wegen ihrer Architektur, ihrer Geschlossenheit oder ihrer Stellung in der Landschaft aus geschichtlichen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Gründen von außergewöhnlichem universellem Wert sind;

Stätten: Werke von Menschenhand oder gemeinsame Werke von Natur und Mensch sowie Gebiete einschließlich archäologischer Stätten, die aus geschichtlichen, ästhetischen, ethnologischen oder anthropologischen Gründen von außergewöhnlichem universellem Wert sind.“<sup>46</sup>

Sie dominieren, wie bereits bei der *Globalen Strategie* angesprochen<sup>47</sup>, mit 779 Stätten die Welterbeliste.<sup>48</sup> Da das Konzept Weltnaturerbe verstärkt in Nord- und Südamerika,

---

<sup>40</sup> Im Folgenden unter *Globale Strategie* abgekürzt.

<sup>41</sup> Vgl. Schlünkes K. In: DUK et al. 2009, S. 104 f.

<sup>42</sup> Gleichzeitig wurde 1992 das Weltdokumentenerbe sowie 2003 das Immaterielle Kulturerbe eingeführt (vgl. Baumann G. 2010, S. 18 f.). Diese intangiblen Ansätze sollen im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht weiterverfolgt werden.

<sup>43</sup> Vgl. unten S. 45

<sup>44</sup> Schlünkes K. In: DUK et al. 2009, S. 22

<sup>45</sup> Vgl. UNESCO 2014

<sup>46</sup> DUK et al. 2009, S. 28

<sup>47</sup> Vgl. oben S. 16

<sup>48</sup> Vgl. UNESCO 2014

Da diese Arbeit auf ein mögliches Weltkulturerbe abzielt, wird auf Weltnaturerbe nicht weiter eingegangen.

Afrika und Asien verteilt ist, weniger aber in Europa zu finden ist, hat sich hier der Blickwinkel des öffentlichen Bewusstseins verstärkt auf das Weltkulturerbe gerichtet. Dieser Umstand wird auch in der umgangssprachlichen Gleichstellung von Weltkulturerbe und Welterbe deutlich.<sup>49</sup>

Als Besonderheit zwischen den festgelegten Kategorien des Weltkultur- und Weltnaturerbes wurde 1992 das Konzept der **Kulturlandschaft**<sup>50</sup> ins Leben gerufen. Hiermit wurde dem Gedanken Rechnung getragen, dass gemeinsame Werke von Natur und Mensch bestehen bzw. dass die Gemeinsamkeit von Natur und Kultur die Besonderheit einer spezifischen Stätte ausmacht. Dieser Kategorie gehören 31 Denkmäler (Stand Juni 2014)<sup>51</sup> an, die hinsichtlich folgender Eigenschaften unterschieden werden:

- "vom Menschen bewusst konzipierte und geschaffene Landschaften (Garten- und Parklandschaften)
- Landschaften, die sich organisch entwickelt haben (fossil geprägte Landschaften oder durch traditionelle Lebensweise geprägte Landschaften)
- assoziative Kulturlandschaften (Landschaften, die mit religiösen, spirituellen oder künstlerischen Werten verbunden sind)<sup>52</sup>

Damit ist die Konvention das erste Rechtsinstitut, das Kulturlandschaften auf globaler Ebene anerkannte. Sie regte damit andere Rechtsinstitute und Programme wie die Landschaftskonvention des Europarates von 2002 an.

## **2.4 Voraussetzungen/Kriterien potentieller Welterbestätten**

Denkmäler müssen verschiedene inhaltliche Anforderungen seitens der UNESCO erfüllen, um am Welterbeprogramm teilnehmen zu können. Neben den elementaren Anforderungen der drei Hauptkriterien der Einzigartigkeit, der Authentizität, also der historischen Echtheit sowie der Integrität, welche die historische Unversehrtheit in den Blick nimmt, muss eines oder mehrere von zehn weiteren Kriterien<sup>53</sup> erfüllt werden. Zu den für die Interessenbekundung Augsburgs einschlägigen Kriterien kann der interessierte Leser ab S. 55 Einzelheiten erfahren.<sup>54</sup>

### **2.4.1 Outstanding Universal Value**

Die Welterbeliste verfolgt den historischen Gedanken der Sieben Weltwunder – des Einmaligen, das als Erbe der gesamten Menschheit verfügbar sein soll und daher

---

<sup>49</sup> Vgl. Baumann G. 2010, S. 17

<sup>50</sup> Die kulturelle Identität vieler Völker und Regionen entsteht in der Wechselwirkung und in der Auseinandersetzung mit der natürlichen Umwelt. Natürliche Landschaften wurden im Zuge spezifischer anthropogener Nutzungen überprägt. In Mitteleuropa bedeutet Landschaft demnach nicht ursprüngliche Naturlandschaft, sondern durch menschliche Nutzung gewachsene Kulturlandschaft. Durch den Nutzungswandel und eine drohende Nivellierung der Kulturlandschaften in den letzten Jahrzehnten ist die Raumeinheit Kulturlandschaft und ihr Schutz stärker in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt. (Vgl. LfU 2013a, S. 3 f.)

<sup>51</sup> Vgl. UNESCO 2014

<sup>52</sup> Vgl. Schlünkes K. In: DUK et al. 2009, S. 22

<sup>53</sup> Vgl. Ringbeck B. In: DUK et al. 2009, S. 68 f.

<sup>54</sup> Vgl. unten S. 55

geschützt werden muss. Die wichtigsten Anforderungen an ein Denkmal finden sich in der Präambel der Welterbekonvention. Demnach soll Kultur- oder Naturerbe „von außergewöhnlicher Bedeutung“<sup>55</sup>, „(...) einzigartig(en) und unersetzlich(en)(...)“<sup>56</sup> sowie von „außergewöhnlichem universellem Wert“<sup>57</sup> sein. Diese Eigenschaften zielen auf die Festlegung des *Outstanding Universal Value*<sup>58</sup>, der universellen und einmaligen Wertigkeit einer Stätte ab, die wiederum an verschiedenen Kriterien gebunden ist.

Die Definition des OUV wurde in der Geschichte der UNESCO vielfach thematisiert. Bis zur aktuellsten Festlegung in den *Operational Guidelines* von 2005 hing der OUV einer Stätte von dem Zusammenspiel verschiedener Kriterien sowie dem Nachweis der Authentizität ab. Seitdem wird der OUV definiert als „cultural and/or natural significance which is so exceptional as to transcend national boundaries and to be of common importance for present and future generations of all humanity. As such, the permanent protection of this heritage is of the highest importance to the international community as a whole. The Committee defines the criteria for the inscription of properties on the World Heritage List.“<sup>59</sup>

Eine Neuerung gegenüber vorherigen Definitionen findet sich in Paragraph 78: “To be deemed of outstanding universal value, a property must also meet the conditions of integrity and/or authenticity and must have an adequate protection and management system to ensure its safeguarding.”<sup>60</sup>

## 2.5 Rahmenbedingungen zur Ausweisung eines Welterbes

Der Welterbetitel ist einerseits ein begehrtes Aushängeschild, das internationale Anerkennung, wachsende Touristenzahlen und wirtschaftliche Aufwertung verspricht. Auf der anderen Seite wird die Ausweisung einer Welterbestätte innerhalb einer Stadt oftmals als Hemmnis aufgefasst, das einer anpassungsfähigen und wachstumsorientierten Entwicklung entsprechend aktuellen Bedürfnissen im Weg steht.<sup>61</sup> Im Folgenden sollen die Rahmenbedingungen, die zu einer Ernennung führen können wie auch die Anforderungen seitens der UNESCO und der mögliche Nutzen<sup>62</sup> durch eine Ernennung aufgeführt werden.

---

<sup>55</sup> Schlünkes K. In: DUK et al. 2009, S. 27

<sup>56</sup> Schlünkes K. a.a.O.

<sup>57</sup> Schlünkes K. a.a.O.

<sup>58</sup> Im Folgenden OUV abgekürzt.

<sup>59</sup> ICOMOS 2008, S. 14

<sup>60</sup> ICOMOS 2008, S. 14

<sup>61</sup> Vgl. Deutscher Städtetag 2013, S. 12

<sup>62</sup> Die Welterbekonvention nennt den Begriff Nutzen nicht direkt, allein unter dem Punkt Nachhaltige Nutzung ist angesprochen, dass eine Vielzahl an Nutzungen möglich ist, solange diese ökologisch und kulturell nachhaltig sind und keine negativen Effekte für die Stätte besitzen. (Vgl. Eschig G. In Luger K, Wöhler K. 2008, S. 176.)

## 2.5.1 Zentrale Beweggründe einer Ausweisung

Einer Studie der *Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd*<sup>63</sup> zufolge werden vier Beweggründe unterschieden, die zu einem Nominierungsprozess eines Objekts als UNESCO-Welterbe führen können. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Voraussetzungen einer Nominierung maßgeblichen Einfluss auf die nachfolgenden Effekte der Ausweisung haben. Im Folgenden werden diese vier Beweggründe dargestellt:

- 1) "Celebration" Designation - Many places with a WHS<sup>64</sup> treat it as a celebration or reward designation for heritage already preserved, recognition from the global community that their historic fabric is world class.
- 2) Heritage „SOS“ Designation - Many sites with a WHS treat it as an emergency attention designation for unique heritage at risk. The origins of the UNESCO WHS convention lie in this concept of WHS.
- 3) Marketing/Quality Logo/Brand – A growing minority of sites have come to the realization that the WHS designation has value as a marketing or quality brand for historic places.
- 4) Place Making Catalysts – This view treats WHS status as a powerful catalyst for economic development using heritage as a tool to develop powerful new identities for places, and powerful programmes of actions to change places fundamentally."<sup>65</sup>

Die Auswirkungen einer Nominierung hängen demnach sowohl von dem sozio-ökonomischen Profil vor der Bewerbung sowie von der Art ab, in welcher das Management und die Akteure vor Ort die Ausweisung auffassen. Beim Typ 1 "*Celebration*" Designation, einer Anerkennung bestehender Erhaltungsmaßnahmen, wird nicht versucht, sozio-ökonomische Effekte durch den Welterbestatus zu erlangen, da die Leistung der Bewahrung des Denkmals mit der Ausweisung als Welterbe belohnt wurde und keine weiteren Aktivitäten mehr notwendig sind. Bei Typ 2, der *SOS-Bewerbung* steht die Bewahrung der Stätte im Vordergrund, daher werden alle Bemühungen auf den Erhalt der Denkmalstätte ausgerichtet. Dies entspricht dem ursprünglichen Hintergrund UNESCO-geschützter Welterbestätten. Die Ausweisung mit dem Ziel eines Marketing- oder Branding-Effekts (Typ 3) zieht aufgrund geringer zusätzlicher Aktivitäten, abgesehen von Effekten in der Tourismusentwicklung, nur geringe Auswirkungen nach sich. Allein die "*Place Making*"-WHS (Typ 4) nutzen den Status, um breit angelegte sozio-ökonomische Effekte wie auch einen grundlegenden Wandel innerhalb der Gemeinschaft zu erzeugen.<sup>66</sup>

---

<sup>63</sup> Das *Lake District World Heritage Project* ging 2009 im Vorfeld einer möglichen Bewerbung auf die Frage ein, welches wirtschaftliche und sozio-ökonomische Potential die Ausweisung als Welterbstätte nach sich ziehen kann. Im Rahmen einer Untersuchung der Britischen Regierung wurden die Kosten für die Nominierung und Ausweisung einer Stätte als Welterbe auf rund 400.000 Pfund beziffert. Diese Summe löste eine Debatte über die Kosten und Nutzen einer Ausweisung aus (Vgl. *Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd 2009a*, S. 1)

<sup>64</sup> World Heritage Site, Welterbestätte

<sup>65</sup> *Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd 2009a*, S. 1 f.

<sup>66</sup> Vgl. *Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd 2009a*, S. 21

Sozio-ökonomische Effekte stellen erst seit Mitte der 90er Jahre Beweggründe für eine Nominierung dar. Obwohl die Ausweisung bei einigen Stätten sozio-ökonomische Effekte nach sich ziehen kann, ist deren Erreichen sehr spezifisch und weniger von der Ausweisung an sich, sondern von der Aktivität und den Investitionen lokaler Akteure abhängig.<sup>67</sup>

## **Ziele und Erwartungen**

Die Erwartungen an ein Welterbe differieren nach der Zielgruppe. In Politik und Tourismus wird üblicherweise mit dem Status als hartem Standortfaktor gerechnet und zunehmende Besucher- und Übernachtungszahlen erwartet, während Kulturverantwortliche hoffen, von höheren Zuwendungen und Investitionen seitens der Länder zu profitieren. Eventveranstalter sehen in der Auszeichnung eine Aufwertung der Kulissen.<sup>68</sup>

Insgesamt zeichnet sich eine breit gefächerte Erwartungshaltung gegenüber einer Welterbeausweisung ab, die im Folgenden näher dargestellt werden soll.

## **Wirtschaftliche Entwicklung**

Generell stellen Kultur- und Naturgüter aus Sicht der Volkswirtschaft ökonomische Güter mit der Eigenschaft öffentlicher Güter dar. Daher gilt das Merkmal der ‚Nicht-Rivalität‘, das heißt sie können in Anspruch genommen werden, ohne dass der Besucher ein Entgelt entrichten muss. Einzelne Bauelemente, die beispielsweise Teile eines Ensembles darstellen, können wiederum ein Entgelt einfordern. Zusätzlich zu den Eigenschaften öffentlicher Güter können externe Werte wie Optionswerte, der Nutzen des Kulturguts für künftige Generationen, nicht unmittelbar auf den ökonomischen Wert umgelegt werden.<sup>69</sup> Insgesamt verweisen diese ökonomischen Besonderheiten daher auf die Grenzen der Internalisierung der wirtschaftlichen Effekte von Welterbestätten und entziehen sich den Marktmechanismen und -bewertungen.<sup>70</sup>

## **Verbesserung der Standortattraktivität**

Durch die steigende Mobilität und die Globalisierung werden der Stellenwert und die Nachfrage weicher Standortfaktoren<sup>71</sup> bei Standortentscheidungen immer wichtiger. Daher tragen diese zunehmend zur Standortattraktivität bei.

Generell lässt sich die Erwartungshaltung an ein Welterbe wie folgt beschreiben: Aus der positiven Besetzung des Labels UNESCO können Imagevorteile entstehen, die in die erhöhte Lebensqualität und Attraktivität des Standortes fließen und diesen für

---

<sup>67</sup> In der Studie wird eine Parallele zur Initiative *Kulturhauptstadt Europas* gezogen. Ein Nutzen könne hierbei auch nicht generell erzielt werden, sondern sei speziell vom kulturellen Programm und entsprechenden Investitionen der Gastgeberstadt abhängig.

(Vgl. Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd 2009a, S. 2 f.)

<sup>68</sup> Vgl. Schefers H. In: DUK et al. 2009, S. 70

<sup>69</sup> Externalitäten können als Güter betrachtet werden, für die es keinen Markt und keinen Preis gibt. Daher sind diese schwierig zu bewerten.

<sup>70</sup> Vgl. DUK 2006, S. 13 f.

<sup>71</sup> Weiche Standortfaktoren können in unternehmensbezogenen und personenbezogenen unterteilt werden. Dabei wirken sich Faktoren wie das Wirtschaftsklima, das Verhalten der Verwaltung, die Wahrnehmung der Region sowie das Image der Region auf die Unternehmens- und Betriebstätigkeit aus. Personenbezogene Präferenzen, genauer subjektive Einschätzungen über Lebens- und Arbeitsbedingungen, stellen das Bildungs- und Kulturangebot, Angebote in Freizeit und Naherholung sowie die Wohnsituation dar. (Vgl. Heineberg 2004, S. 171 ff.)

Ansiedlung von Wohnbevölkerung interessanter machen. Gleichzeitig kann ein positives Image zugunsten der Wirtschaft vor Ort wirken und zu Gewerbeansiedlungen führen. Dieser Effekt konnten an einigen Welterbestätten nachgewiesen werden, die unten aufgeführt werden.<sup>72</sup>

Ebenso kann eine Ausweisung, verbunden mit der Anforderung der UNESCO hinsichtlich ihrer Vermittlung sowie verknüpft mit ihrem Bestreben, ihre Tätigkeiten bereits in der Schulbildung zu implementieren, Auswirkungen auf Schulstandorte und Folgeeinrichtungen haben.

Abschließend ist der Bereich Kultur ein wichtiger Träger des Standort-Leitbilds und der Standort-Vision, weil sie meist unverwechselbar ist. Andere Standortfaktoren wie Verkehr, Verwaltung, Infrastruktur usw. sind weitaus austauschbarer. Unverwechselbarkeit „gilt natürlich in ganz herausragender Weise für die Welterbestätten, die ja die Kriterien der ‚Einzigartigkeit‘ und der ‚Authentizität‘ originär erfüllen und deshalb schon per definitionem Alleinstellungsmerkmale weltweit vorweisen.“<sup>73</sup>

Dennoch können über Kulturerbe direkte ökonomische Effekte mit unmittelbarer Wirksamkeit für die Wirtschaft, beispielsweise einer Stadt, erzielt werden. Sektoren, die erwartungsgemäß von einem Welterbe profitieren können, sind der Denkmalschutz und das Gewerbe der Renovierung sowie der Tourismus. In diesen Bereichen werden durch Vorleistungen wie Erhalt, Unterhalt und Betrieb der Welterbestätten wirtschaftliche Effekte wie Einkommen, Wertschöpfung und Beschäftigung angestoßen.

### **Gewerbe Denkmalpflege**

Denkmäler haben „indirekt durch die Umwegrentabilität als Ziele für einen wachsenden Kulturtourismus, und direkt als Beschäftigungspotenzial für die mit ihrer Instandhaltung und Restaurierung befassten Arbeitskräfte“<sup>74</sup> wirtschaftliche Bedeutung. Da sie laufender Instandhaltung und Pflege bedürfen, ist der Sektor Denkmalpflege sehr arbeitsintensiv. Nach einer Studie der *Europäischen Union des Handwerks und der Baukultur der Klein- und Mittelbetriebe* über den Markt der Restaurierungen des baulichen Kulturerbes wird das durchschnittliche Verhältnis von Lohnkosten zu Materialkosten mit 30% zu 70% beim Neubau und mit 70% zu 30% bei der Restaurierung angegeben. Damit sind Restaurierungsarbeiten wesentlich arbeitsintensiver gegenüber Neubauten und stellen ein geeignetes Mittel zur Arbeitsmarktförderung dar.<sup>75</sup> Die Förderung des Denkmalschutzes und die Restaurierung von Gebäuden stellen so einen wirtschaftlichen Effekt dar, erzeugen Beschäftigung und sind wichtige Bausteine einer Arbeitsmarktpolitik.<sup>76</sup>

Auch hinsichtlich des Neubaus von Gebäuden kann ein Welterbe Impulse für den Sektor Bau und Architektur geben. Hierbei wird seitens der UNESCO dazu aufgerufen, eine „kulturelle Kontinuität mittels qualitätsvoller baulicher Eingriffe“<sup>77</sup> lesbar zu machen und somit zu einer wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Vitalität beizutragen.<sup>78</sup>

---

<sup>72</sup> Vgl. unten S. 30

<sup>73</sup> Rhein S. 2009, S. 5

<sup>74</sup> Rescher H. 2003, S. 423

<sup>75</sup> Vgl. Rescher H. 2003, S. 424

<sup>76</sup> Vgl. Henger E. 2006, S. 13

<sup>77</sup> Rhein 2009, S. 9

<sup>78</sup> Vgl. Rhein 2009, S. 9

## Kulturtourismus

Neben klassischen Reisemotiven wie Entspannung und Erholung<sup>79</sup> stellt auch Kulturorientierung ein Reisemotiv dar, das seit jeher auf den touristischen Markt wirkt. Vor dem Hintergrund der Konkurrenz von Tourismusdestinationen rücken Standortfaktoren wie kulturelles Erbe als endogene Ressource eines Raumes jedoch verstärkt in den Mittelpunkt. Kultur als Alleinstellungsmerkmal trägt wesentlich zur Profilbildung einer Destination bei. Die Nutzbarmachung für touristische Zwecke korreliert mit veränderten Ansprüchen an Angebote: Steigendes Bildungsniveau, zunehmende Überalterung sowie der wachsende Wunsch nach authentischen Erfahrungen führen zu zunehmendem Interesse an der Kultur einer Ferienregion. Dieser Trend bildet, seit 1980 nachweisbar, die Grundlage des Kulturtourismus.<sup>80</sup>

Kulturtouristen weisen typische Merkmale, wie eine breite Reiseerfahrung sowie hohe Ansprüche an eine Destination auf. Mit zunehmender Bildung und einem zunehmenden Einkommen nimmt Kultur einen höheren Stellenwert im Motivspektrum der Urlauber ein, die sich hauptsächlich als etablierte Erwachsene (40 – 60 Jahre) erweisen.<sup>81</sup>

Als besondere Marktnische im Bereich des Kulturtourismus gilt Welterbetourismus, da gerade Welterbestätten in hohem Maße erklärungsbedürftig sind und vor allem kulturinteressierte, gebildete Besucher anziehen. Der Welterbetitel verleiht einer Stätte den Status als globales Highlight und macht sie dadurch touristisch attraktiv. Oftmals fungiert das Welterbelogo als touristisches Gütesiegel und verspricht die Einzigartigkeit der Destination.

## Erwartungen an eine Zunahme des Tourismus

„In einer höchst fragilen touristischen Ökonomie, die wie kaum eine andere vom jeweiligen Zeitgeist, Trends und nicht zuletzt von finanziellen Ressourcen der Reisenden abhängt, scheinen touristische Gütesiegel wie das der UNESCO verlässliche Qualität zu garantieren.“<sup>82</sup> Durch die bekannten Anforderungen wie OUV und Repräsentativität wird mittels des UNESCO-Siegels und der vermittelten Exklusivität eine Orientierung auf dem touristischen Markt geschaffen und Vermarktungschancen für den internationalen Sektor eröffnet. Generell geht mit der Ernennung einer Stätte jedoch nicht automatisch eine wachsende Besucherzahl einher. Die Zunahme im Tourismus, basierend allein auf der Tatsache der Ernennung, wird als sehr gering eingeschätzt: „(...) the tourism footfall impact of the designation is unlikely to exceed 0–3%.“<sup>83</sup> Den Schlüssel zu einer Erhöhung der Wertschöpfung stellt der durch den Welterbestatus veränderte Zugang zum Tourismusmarkt dar, der die Möglichkeit eröffnet, „higher spending cultural visitors“<sup>84</sup> zu erreichen. Bei einer bereits hohen Wertschöpfung als Tourismusdestination können ohne Aufwand der Vermarktung auch keine Effekte erzielt werden. Anstrengungen hinsichtlich der

<sup>79</sup> Vgl. Opaschowski H. 2002, S. 174

<sup>80</sup> Vgl. Steinecke A., Kagermeier 2011, S. III

<sup>81</sup> Vgl. Steinecke A. 2006, S. 63

<sup>82</sup> Tauschek 2013, S. 163

<sup>83</sup> Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd 2009a, S. 3. Weitere Studien der Auswirkungen innerhalb der OECD-Länder gehen von einem Zuwachs im Tourismus allein basierend auf der Tatsache der Nominierung von 1-5% aus (Vgl. Lenjoint M. 2011, S. 21)

<sup>84</sup> Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd 2009a, S. 3

Verschiebung des gewünschten Besucherprofils zu wohlhabenderen Besuchern können jedoch wirtschaftliche Effekte nach sich ziehen.<sup>85</sup>

„Das Kriterium der Sehens-Würdigkeit weckte seit der Neuzeit zunehmend touristisches und damit wirtschaftliches Interesse.“<sup>86</sup> Europa hat einen Schwerpunkt im Bereich Kulturgüter und ist im Bereich Tourismus und Kulturtourismus sehr gefragt. In Deutschland zeigt sich der hohe Stellenwert des Tourismus an dessen direktem Anteil von 4,4% (Stand 2010) an der gesamten Bruttowertschöpfung.<sup>87</sup> Die Bereiche Sehenswürdigkeiten, Architektur sowie Kunst und Kultur sind die führenden Motivationen für Aufenthalte vor allem ausländischer Gäste in Deutschland.<sup>88</sup> Deutlich wird das an den Besucherzahlen der deutschen Welterbestätten: Fast 60 Mio. Gäste aus aller Welt besuchen die deutschen Welterbestätten jährlich, woraus ein Umsatz von 1,5 Mrd. Euro resultiert. Mehr als 50% der ausländischen Touristen führten 2009/2010 Kunst und Kultur als Reisemotiv an, während 31% eine UNESCO-Welterbestätte als Reiseanlass für eine bestimmte Region angaben.<sup>89</sup>

Dennoch bestehen Konfliktpunkte zwischen den Belangen des Denkmalschutzes und der touristischen Nutzung einer Welterbestätte. Die Nutzung und touristische Vermarktung kann einerseits zu Einnahmen der Welterbestätten führen, die wiederum für den Denkmalschutz und den Erhalt der Stätten verwendet werden kann. Andererseits haben Welterbestätten Erhalt und Schutz der historischen Stätten oder natürlichen Landschaften zum Ziel. Daraus ergibt sich oftmals ein Interessenskonflikt zwischen der touristischen Nutzung eines Welterbes und dem Denkmalschutz, der eine Herausforderung für das Managements einer Stätte darstellt. Um den Welterbegedanken vor der touristischen Vermarktung nicht in den Hintergrund treten zu lassen, sieht die Welterbekonvention Bildungs- und Vermittlungsprogramme vor.<sup>90</sup>

## **Kulturtourismus und Nachhaltigkeit**

Im Sinne eines wohlverstandenen Kulturtourismus wird Nachhaltigkeit als zentraler Weg erachtet: Kriterien sind Ressourcenschonung, die Förderung der lokalen Ökonomie sowie die Schonung der Umwelt.<sup>91</sup> Die Eckpunkte der Position bilden das Recht der Menschheit auf ihr kulturelles Erbe gegenüber dem Recht der Einwohner auf Lebensqualität, der Materialität der Stätte sowie der Lebensqualität der Stätte und ihrer Umgebung. Die Verhandlung dieser Eckpunkte muss in jeder Stätte lokal geleistet werden.<sup>92</sup>

Die Harmonisierung sowie Verhandlung der Nachhaltigkeitsaspekte bilden dabei durchaus eine Herausforderung: Von Seiten der UNESCO wird die „touristische Ökonomisierung als Mittel einer nachhaltigen Entwicklung“<sup>93</sup> thematisiert und als Weg zu einem weltweiten wirtschaftlichen Wohlstand betrachtet. Unbeschadet dessen,

---

<sup>85</sup> Vgl. ebendem, S. 35

<sup>86</sup> Baumann G. 2010, S.15

<sup>87</sup> Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie 2013, S. 5

<sup>88</sup> Vgl. Deutsche Zentrale für Tourismus 2013, S. 3

<sup>89</sup> Vgl. Deutscher Bundestag 2011, S. 3

<sup>90</sup> Vgl. Kremer D., Lehmeier H., Stein K. In: Kagermeier A., Steinecke A. 2011, S. 57 ff.

<sup>91</sup> Dieses Konzept des nachhaltigen Tourismus funktioniert im Hinblick auf bauliche Substanz. Bei immateriellem Kulturerbe, das auf sozialem Kapital fußt und durch dessen Nutzung auch generiert, muss der Ansatz hinterfragt werden (vgl. Tauschek 2013, S. 168).

<sup>92</sup> Vgl. Tauschek 2013, S. 168

<sup>93</sup> Tauschek 2013, S. 169

dass er einen wirtschaftsstarke Aspekt hinsichtlich der Nutzung der Welterbestätte darstellt, steht in der Legitimation als Kulturerbe der Erhalt im Vordergrund. Eine Übernutzung seitens des Tourismus schadet sowohl der Bausubstanz wie auch der Atmosphäre einer Stätte, die wesentlicher Teil ihrer Einzigartigkeit ist.<sup>94</sup>

Beidseitig kann der Tourismus für den Erhalt des Welterbes sinnvoll sein, da „eine touristische Nutzung von kulturellem Erbe gerade auch in wirtschaftlich schwachen Regionen die finanziellen Mittel erwirtschaften kann, die für den Erhalt und den Schutz benötigt werden.“<sup>95</sup>

## Marketing

Synergien erzielen die Welterbestätten unter anderem durch eine gemeinsame touristische Vermarktung. Die deutschen Welterbestätten mit den dazugehörigen Tourismusorganisationen haben sich 2001 zu dem Verein *UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V.* zusammengeschlossen. Als eingetragenes Mitglied der Deutschen UNESCO-Kommission verfolgt er die Ziele, den Bekanntheitsgrad der deutschen UNESCO-Welterbestätten zu steigern und einen behutsamen und hochqualifizierten Tourismus in denkmalverträglichem Ausmaß sowie die Koordination von Denkmalschutz und Tourismus zu fördern. So bietet der Verein aktuell etwa sieben UNESCO-Routen an, auf denen eine unterschiedliche Anzahl der Welterbestätten verortet und näher beschrieben wird.<sup>96</sup>

### 2.5.2 Herausforderungen

In Bezug auf die Ausweisung, den Umgang und den Betrieb eines Welterbes stellen sich verschiedene Herausforderungen.<sup>97</sup>

## Finanzierung

Die UNESCO ist für die Vergabe des Welterbetitels verantwortlich und fordert zur Verleihung des Titels einen Managementplan sowie zur Überwachung des Zustandes Berichte der jeweiligen Stätten ein. Die Verpflichtung, sich um Erhalt und Finanzierung des Schutzes der Stätten zu kümmern, obliegt jedoch der Regierung des jeweiligen Landes. Einzig Staaten, deren finanzielle Mittel begrenzt sind, können auf den so genannten Welterbefonds zurückgreifen. Diese Mittel<sup>98</sup> dienen in erster Linie sofortigen Maßnahmen wie dem Eingreifen bei Notfällen, der Ausbildung von Fachpersonal sowie der Vorbereitung von Nominierungen in Entwicklungsländern.

Auf nationaler Ebene hat das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 2009 das *Investitionsprogramm nationale UNESCO Welterbestätten* entwickelt, das deutsche Welterbestätten bei den im Programm einschlägigen

---

<sup>94</sup> Vgl. unten S. 68

<sup>95</sup> Sukowski 2009, S. 42

<sup>96</sup> Vgl. *UNESCO Welterbestätten Deutschland e.V.* 2012

<sup>97</sup> Generelle Themen wie der Klimawandel und der demographische Wandel mit entsprechenden Anforderungen an die Stätten werden nicht genauer behandelt.

<sup>98</sup> Die Mittel belaufen sich jährlich auf ca. 4 Millionen US-Dollar. (Vgl. Schlünkes K. In: DUK et al. 2009, S. 19.)

Maßnahmen unterstützte. Auf das deutsche Investitionsprogramm wird im weiteren Verlauf der Arbeit nochmals eingegangen.<sup>99</sup>

## **Zivilgesellschaft und Partizipation**

Einen Anspruch der UNESCO an Welterbestätten stellt die Einbindung der Zivilbevölkerung dar. Die Akzeptanz und das Engagement der Gesellschaft vor Ort sollen die Stätte tragen und werden im Rahmen der Managementpläne gefordert und verfestigt. Zugleich wird seitens der Bevölkerung aktive Beteiligung gefordert.

## **Identifikation von Politik und Bevölkerung**

Unterschiedliche Anforderungen zwischen den Interessen des Welterbe-Managements und Berührungspunkten mit der Lebenswelt der Menschen ergeben Diskussionsbedarf. Die *Liste des gefährdeten Welterbes*<sup>100</sup> bzw. Streichungen der UNESCO-Auszeichnung machen deutlich, dass nicht die Verleihung, sondern die Gemeinschaft und die Akteure vor Ort sowie die von ihnen getragene Politik über die Zukunft bestehender Welterbestätten entscheiden.<sup>101</sup>

## **Infrastruktur**

Je nach der Beschaffenheit der Welterbestätte ergeben sich auch Herausforderungen bezüglich der Infrastruktur, die eine Nominierung nach sich zieht: In Städten oder urbanen Gebieten muss sowohl dem Besuchermanagement und der Besucherinfrastruktur als auch der Lebensqualität der Bewohner Rechnung getragen werden. Daher muss auf Themen der Stadtentwicklung und Architektur wie auch der modernen Verkehrs-, Konsum- und Wohninfrastruktur eingegangen werden.<sup>102</sup>

## **Netzwerkbildung**

Hinsichtlich der Umsetzung dieser Herausforderungen ergeben sich zwei maßgebliche Grundvoraussetzungen: Zum einen ist die Einbindung von Akteuren und Interessensgruppen sowie deren Fragestellungen in einen integrativen Ansatz erforderlich, zum anderen vorausschauend angelegte Entscheidungsprozesse.<sup>103</sup> Da Welterbestätten in ihrer Entwicklung abhängig von der Struktur, der Geschichte und dem natürlichen Kontext sowie der umgebenden Kulturlandschaft sind, sollten diese

---

<sup>99</sup> Welterbestätten, die Maßnahmen für die Erhaltung, Sanierung oder Weiterentwicklung bedurften, konnten 2009 und 2010 Gelder im Rahmen des *Investitionsprogramms nationale UNESCO Welterbestätten* des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung beantragen. Für die ausgewählten Maßnahmen aus dem ersten Projektauftrag 2009 standen insgesamt ca. 150 Mio. Euro (Förderzeitraum 2009-2013), für die Maßnahmen aus dem zweiten Projektauftrag 2010 insgesamt ca. 70 Mio. Euro (Förderzeitraum 2010-2014) zur Verfügung. Ausgewählt wurden dabei Projekte, die modellhaften Charakter für die städtebauliche Entwicklung der Welterbekommunen besitzen. Seit 2014 wird das *Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten* vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit betreut. (Vgl. Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten)

<sup>100</sup> Auf der Liste des gefährdeten Welterbes werden von Krieg oder Naturkatastrophen sowie durch Verfall, städtebauliche Vorhaben oder private Großvorhaben bedrohte Objekte aufgenommen. Die Liste stellt ein Mittel dazu dar, die Staatengemeinschaft auf den Umstand aufmerksam zu machen und den jeweiligen Staat zum Handeln zu bewegen.

<sup>101</sup> Vgl. Deutscher Städtetag 2013, S. 31

<sup>102</sup> Vgl. Luger K. In: Luger K, Wöhler K. 2008, S. 32

<sup>103</sup> Vgl. Lotz 2007, S. 8

Bereiche in die integrative Strategie einbezogen werden. Beteiligte des Netzwerkes sollten daher aus allen Bereichen wie Industrie oder Behörden stammen und sonstige Dienstleister und Nachbarstädte im regionalen Verbund sowie interessierte Bevölkerungsschichten mit einbeziehen.<sup>104</sup>

### **2.5.3 Anforderungen seitens der Organisation UNESCO**

Mit der Nominierung einer Stätte als Welterbe sind für die Regierungen, auf deren Territorium sich die Stätte befindet, sowie für die Akteure vor Ort neben Herausforderungen und Chancen auch Anforderungen seitens der UNESCO verbunden.

#### **Schutz und Erhalt der Stätten**

Oberstes Ziel des Welterbegedankens ist der Erhalt und der Schutz des gemeinsamen Erbes der Menschheit. Der Ernennung entspricht die Selbstverpflichtung sowie die Verpflichtung gegenüber der UNESCO, die Stätten in besonderem Maß zu schützen und für die Zukunft zu bewahren. Darin enthalten sind die Anforderungen an Substanzerhalt, Pflege und Erschließung sowie Öffnung für internationales Publikum.

Zu diesem Zweck bezieht ein Staat jedoch keine Unterstützung der UNESCO, sondern steht in der Pflicht, für jede Stätte einen Schutzplan vorzulegen, der den Erhalt des Gutes in einem unversehrten und authentischen Zustand garantiert. Dabei gilt der Konservierung die höchste Priorität, Restaurierung bewegt sich in engen Grenzen. Sind beide Möglichkeiten nicht mehr gegeben, kommt Renovierung in Frage, jedoch niemals eine Rekonstruktion.<sup>105</sup> Nach den Richtlinien der Welterbekonvention ist ein Staat auch dazu verpflichtet, mittels regelmäßiger Berichte den Erhaltungszustand der Stätten zu dokumentieren. Gleichzeitig soll der Erhalt durch eine stabile Verwaltung – festgelegt in einem vorausschauenden Managementplan – garantiert werden.<sup>106</sup>

#### **Umsetzung der Aufgaben der UNESCO**

Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation stellen die zentralen Themen der UNESCO dar und sollen auch an den Stätten vermittelt werden. Gerade die didaktische Aufbereitung der Besonderheit einer Stätte sowie deren Erforschung sind hier wesentlich. Auch das Bewusstsein der Vorbildfunktion muss die Qualität von Veranstaltungen und der Kommunikation bestimmen. Vermittlung nimmt einen besonderen Stellenwert ein, da sowohl die Besonderheit der Stätte, als auch die zentralen Themen der UNESCO vermittelt werden können. Welterbestätten haben dabei idealerweise eine Mediatorfunktion inne.

*„Neben dem Erhalt der Qualität der Stätten und ihrer angemessenen und denkmalverträglichen touristischen Erschließung ergeben sich aus der Problematik des Welterbes weitere Aufgaben wie der Bildungsauftrag und eine erfolgreiche Jugendarbeit, die Netzwerkbildung und Kooperation auch im internationalen Rahmen sowie nicht zuletzt die besondere Herausforderung einer*

---

<sup>104</sup> Vgl. Deutscher Städtetag 2013, S. 23

<sup>105</sup> Vgl. Eschig G. In: Luger K., Wöhrle K. 2008, S. 174

<sup>106</sup> Vgl. Eschig a.a.O.

*anspruchsvollen Stadtplanung und Landschaftsgestaltung im direkten Umfeld der Stätten.*<sup>107</sup>

Im Managementplan der UNESCO wird auch auf die Notwendigkeit von Investitionen und der Schaffung weiterer Werte hingewiesen: Allein mit dem Titel Welterbe steigt zwar das öffentliche Interesse, es entstehen jedoch keine Synergieeffekte.<sup>108</sup>

### **Anforderung der Nachhaltigkeit**

Der Schutz und der Erhalt der Natur- oder Kulturdenkmäler für kommende Generationen sind Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung. Mit einer Ausweisung geht daher auch die Verpflichtung einher, nachhaltige Nutzungsstrategien für die Standorte zu entwickeln und einschlägige lokale Initiativen sowie Maßnahmen in den Managementplänen darzustellen.<sup>109</sup>

Mit diesen Verpflichtungen der UNESCO sowie den Herausforderungen geht die Chance einher, „das außenpolitische, kulturelle, touristische und wirtschaftliche Potential dieses einmaligen Programms optimal zu nutzen.“<sup>110</sup>

### **2.5.4 Mögliche Effekte für Welterbestätten**

Auslösende Beweggründe einer Bewerbung als Welterbestätte wurden bereits behandelt, wie beispielsweise das Erzielen sozio-ökonomischer Effekte oder eine Verbesserung des Marketingeffekts.<sup>111</sup> Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, welche tatsächlichen Effekte sich nach bisherigem Wissensstand durch ein Welterbe erzielen lassen.

#### **Potentielle sozio-ökonomische Effekte**

In Bezug auf sozio-ökonomische Effekte wurde festgestellt, dass nur eine Minderheit aller Welterbestätten versucht, Synergien zu erzielen.<sup>112</sup> Demnach können in verschiedenen Bereichen sozio-ökonomische Effekte für eine Welterbestätte durch die Ausweisung generiert werden. Ob diese sozio-ökonomischen Effekte auch räumliche Auswirkungen haben und das Umland einer Stätte betreffen können, stand nicht im Fokus der Untersuchung der bereits aufgegriffenen Studie der Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd.<sup>113</sup> Die Studie unterscheidet nicht zwischen der Stätte und ihrer Umgebung, sondern stellt eine allgemeine Entwicklung ausgehend

---

<sup>107</sup> Bernecker In: DUK 2006, S. 3

<sup>108</sup> Vgl. Schefers H. In: DUK et al. 2009., S. 70 ff.

<sup>109</sup> Vgl. Gespräch mit einer Mitarbeiterin der deutschen UNESCO-Kommission

<sup>110</sup> Vgl. Gespräch mit einer Mitarbeiterin der deutschen UNESCO-Kommission

<sup>111</sup> Vgl. oben S. 21

<sup>112</sup> Diese Studie hat unter Bezugnahme mehrerer Indikatoren 878 Welterbestätten (Stand 2009) auf ihre sozio-ökonomischen Entwicklungen hin untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass nur 5 - 10% aller Stätten Wirkungen erzielt haben und sich diese hauptsächlich in Europa, einige in Nordamerika und Australien befinden. (Vgl. Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd 2009a, S. 22 f.)

<sup>113</sup> Vgl. oben S. 21

von dem Status des Welterbes, nicht auf eine punktuelle, sondern eine räumlich verortete Stätten fest.<sup>114</sup>

**Tabelle 1:** Indikatoren möglicher wirtschaftlicher Effekte eines Welterbes

Nr.	Indikatoren	Bedeutung
1	Media/PR value	There is a growing body of evidence of an automatic benefit of increased local, national and international media/PR attention. WHS acts a signal of exceptionality – telling the world’s media that a place is newsworthy.
2	Preservation of the Heritage Unique Selling Point (USP)	Whilst this is often viewed as a cost rather than an economic benefit, it is worth nothing that some sites view their conservation and preservation industries as a dynamic and wealth generating sector.
3	New/improved identity image	WHS can lead to powerful new, or improved, identities for places - providing in some cases a unifying brand identity for the first time.
4	Education	A number of sites have realised that their OUV provides them with an opportunity to develop and sell education products and services that have high demand.
5	Civic Pride/Quality of Life	Many WHSs have realised that there is a powerful socioeconomic rationale to developing their reputation for having a high quality of life and a dynamic lifestyle offer.
6	Culture and Creativity	Some of the most inspiring WHSs are those that have taken their heritage and reinvented how visitors and residents experience it by embracing culture and creativity.
7	Cultural Glue	Some sites have used the WHS process to take their existing and new cultural assets and fit them within a cultural narrative that residents, investors and visitors can understand.

<sup>114</sup> Diese Schlüsselbereiche wurden anhand der Untersuchung im Bereich sozio-ökonomischer Aktivitäten und Zielsetzungen einschlägiger Welterbestätten entwickelt. Dabei handelt es sich um „living breathing communities, with population and business located in them, and this by definition tends to mean WHSs that are of significant size“ (Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd 2009a, S. 63). Entscheidend wäre demnach die Größe, verbunden mit entsprechenden Ressourcen, um den Kosten und dem Aufwand eines Nominierungsgesuchs gerecht zu werden und die erforderlichen Investitionen zu tätigen, die für die Nutzung des Welterbestatus als effektiven Auslöser für positiv rückgekoppelte wirtschaftliche Entwicklung notwendig sind. (Vgl. ebendem, S. 35)

8	Regeneration programmes	Some WHSs have found themselves the focus of significant economic development programmes.
9	Strategic Coordination of Investment	Some WHSs bind together, within an overall strategy and under a well supported management organisation, previously disparate communities and facilities to effectively coordinate investment.
10	Better/New Services	Some WHSs result in new or improved services for residents and visitors alike.
11	Business development	A significant minority of WHSs have found that their WHS inscription has stimulated a commercial response from the private sector.
12	Quality infrastructure	The focus of many WHSs has been to raise the quality of the infrastructure of their site - from the quality of the housing stock, through to the quality of working landscapes.

**Quelle:** eigene Darstellung nach Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd 2009b, S. 31 ff.

Die 12 Indikatoren zeigen die Bandbreite hinsichtlich der Effekte einer sozio-ökonomischen Inwertsetzung auf, die Stätten aufgrund ihrer Ausweisung entwickeln können. Dabei treffen die ersten beiden Indikatoren, erhöhtes Medienaufkommen und PR-Tätigkeit sowie *Preservation of the Heritage Unique Selling Point (USP)*, in ihrer Intensität jedoch unterschiedlich auf alle Welterbestätten zu. Andere Effekte hängen jeweils von der Voraussetzung der Stätten ab und können optional zutreffen.

Auch wenn die von der Studie erhobenen Effekte nur das Welterbe selbst und nicht dessen Umland betreffen, erscheint es nicht fernliegend, ihre Einschlägigkeit in gewissem Umfang auch in Bezug auf das Umland zu unterstellen.

### 1) Media/PR value

Eine Ernennung zum Welterbe zieht generell verstärktes Medienaufkommen und dadurch eine erhöhte öffentliche Aufmerksamkeit nach sich, woraus internationales Ansehen und Prestige erarbeitet werden können. Ob diese Effekte genutzt werden, um das nationale und internationale Profil zu stärken, hängt von der Attraktivität der Stätte ab. Zu diesem Zweck kann die Ausweisung als Qualitäts-Indikator genutzt werden. Die Weltkulturerbestätte Bamberg beispielsweise hat ihren Status erfolgreich als kulturtouristische Marke verwendet.<sup>115</sup> Dieser nachgewiesene Effekt deckt sich mit den Erwartungen auf eine erhöhte mediale Aufmerksamkeit und eine Verbesserung des Images einer Stätte.<sup>116</sup>

<sup>115</sup> Vgl. Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd 2009a, S. 51 ff.

<sup>116</sup> Vgl. oben S. 22

## 2) Preservation of the Heritage Unique Selling Point (USP)<sup>117</sup>

Von einer Ausweisung kann auch der Sektor des erhaltenden und bewahrenden Gewerbes profitieren.<sup>118</sup> In Bamberg hat sich zum Beispiel ein Sektor im Denkmalschutz und Kunsthandwerk gebildet, der einen Wert von 285 Mio. Euro pro Jahr aufweist und aufgrund der notwendigen denkmalpflegerischen Tätigkeit in der Stadt entstanden ist.<sup>119</sup> Falls ein zentraler Zusammenhang zwischen dem historischen Gebilde einer Stadt und ihrem wirtschaftlichen Alleinstellungsmerkmal besteht, dann bildet das Bewahren des Historischen eine Investition in die Zukunft.

Ein weiteres Beispiel stellt die Kulturlandschaft Portovenere und Cinque Terre dar: Der OUV der traditionellen landwirtschaftlichen Anbaustruktur in steilen Lagen konnte durch Maßnahmen der Verbesserungen im Anbau und der Einführung der Vermarktung regionaler Produkte gestärkt werden.<sup>120</sup>

## 3) Culture and creativity

Eine Umwandlung eines Denkmals in ein Must-See durch den Einbezug des raumimmanenten Potentials der Bevölkerung und der Stätte bietet eine weitere Möglichkeit, sozio-ökonomische Effekte zu erwirken. So verbindet zum Beispiel das Weltkulturerbe Völklinger Hütte moderne Kunst mit Industrietechnik.<sup>121</sup>

## 4) New/improved identity image

Die Rückbesinnung bzw. das Neuaufkommen von Identitätsbildern ist oftmals die Grundlage für Entwicklungen im Tourismus-Marketing und die Voraussetzung für Investitionen in eine entsprechende Profilbildung oder -stärkung. Werte und das Image der Stätte können über verstärkte Kommunikation einen Wandel im Bewusstsein und Identitätssteigerung erwirken. Bordeaux wirbt beispielsweise mit der Auszeichnung als UNESCO-Welterbe als Gütesiegel für eine qualitativ hervorragende Weltstadt, die entsprechende, gute Voraussetzungen im Bereich Wirtschaft und Lebensqualität bietet.<sup>122</sup>

## 5) Education

Abhängig von dem OUV einer Stätte ergeben sich Möglichkeiten, dessen Inhalte wissenschaftlich aufzuarbeiten, Bildungsprodukte zu generieren und eine Spezialisierung der Stätte hinsichtlich Bildung und Weiterbildung anzubieten. Das Welterbe Jura-Küste wird zum Beispiel zunehmend im Lehrplan und bei schulischen Exkursionen Großbritanniens aufgegriffen.<sup>123</sup> Dieser Effekt betrifft auch den von der UNESCO geforderten Anspruch an Bildungsvermittlung und kann ebenso zur Zunahme an Lebensqualität führen.

## 6) Civic pride/quality of life

Dieser Aspekt beschreibt die Chance, durch eine Ausweisung die Reputation einer Stätte als lebendige und vibrierende Stadt zu entwickeln. Lebensqualität und kulturelle Angebote, sowie vielfältige Freizeit- und Erholungsfaktoren stellen weiche

---

<sup>117</sup> Unique Selling Proposition, Alleinstellungsmerkmal

<sup>118</sup> Dies ist ein Effekt, der sich nicht nur in Bezug auf Weltkulturerbestätten einstellt. Im Kloster Thierhaupten beispielsweise kann eine Konzentration von Institutionen der Denkmalpflege und Bauarchivierung festgestellt werden. (Vgl. unten S. 129)

<sup>119</sup> Vgl. Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd 2009a, S. 31

<sup>120</sup> Vgl. a.a.O. S. 43 ff.

<sup>121</sup> Vgl. Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd 2009b, S. 63 f.

<sup>122</sup> Vgl. a.a.O, S. 30

<sup>123</sup> Vgl. a.a.O, S. 32

Standortfaktoren dar, die für die Ansiedlung oder Investition von Privatpersonen vor Ort eine große Rolle spielen. Damit kann der Status Welterbe als Standortwerbung fungieren. Die Welterbestädte Bamberg oder Edinburgh legen ihren Fokus in der Welterbestrategie auf die Lebensqualität der Bewohner. Angebote im Bereich Kultur und Weiterbildung sollen die Bewohner anregen, in den Standort zu investieren, ihn nicht zu verlassen oder sich dort anzusiedeln.<sup>124</sup>

#### 7) Cultural glue

Von einer Welterbestätte kann eine kulturelle Verbindung ausgehen, die sich auf den Inhalt und das Wesen der Stätte bezieht. Dies kann durch eine kohärente Verbindung zwischen öffentlichen Einrichtungen, Institutionen der Vermittlung sowie touristischen Produkten erfolgen. Über eine gemeinschaftliche Darstellung des OUV kann das Besondere der Stätte allen Akteuren zugänglich gemacht werden.

#### 8) Regeneration programmes

Das um den Kulturerbestatus verbesserte Profil eines Standorts und die verbesserte Kommunikation des OUV einer Stätte ergeben Auswirkungen auf das Verhalten von beteiligten Interessensgruppen. So kann das Investitionsverhalten bei politischen Entscheidungsträgern sowie Privatinvestoren positiv beeinflusst werden. Dies kann in vereinfachten Finanzierungsmöglichkeiten oder Entwicklungsprogrammen münden.

In Bezug auf die Untersuchung der regionalen Entwicklung um das Kloster Maulbronn wurde 2006 die gleiche Erkenntnis gewonnen: Eine Ausweisung als Welterbe erbrachte keine neuen Finanzierungsmöglichkeiten, dennoch erhöhte sich das Bewusstsein an der Finanzierung beteiligter Institutionen bezüglich des Erhalts und der Verantwortung gegenüber dem Denkmal. In der Folge nahm die finanzielle Unterstützung zu und Mittel konnten leichter gewonnen werden. In diesem Zusammenhang konnten in der Stadt Maulbronn infrastrukturelle Maßnahmen ergriffen werden.<sup>125</sup>

#### 9) Strategic coordination of investment

Dieser Einflussbereich steht in enger Verbindung mit den oben genannten Entwicklungsprogrammen. Besteht eine stringente Strategie der Verwendung von Investitionen, dann erhöht sich das Vertrauen in die Strategie sowie die Bereitschaft zu erneuten Investitionen. Die Koordination einer durchgehenden Managementstrategie erleichtert daher Investitionen innerhalb einer Welterbestätte.

Bezogen auf das Kloster Maulbronn gelten die hohe Qualität der Veranstaltungen am Weltkulturerbe sowie die Bekanntheit des Klosters als Auslöser für einen Zuwachs an Sponsoringaktivitäten und der Akquise von Finanzmitteln.<sup>126</sup>

#### 10) Better/new services

Eine Verbesserung in der Dienstleistungsstruktur kann aus den vorher genannten Entwicklungen folgen. Hier kann sowohl ein positiver Effekt für die Besucher einer Stätte als auch für die Bewohner generiert werden.

#### 11) Business development

---

<sup>124</sup> Vgl. a.a.O, S. 32

<sup>125</sup> Vgl. Henger E. 2006, S. 80

<sup>126</sup> Vgl. Henger E. 2006, S. 81

In Bezug auf Gewerbe und Wirtschaft können Effekte im Bereich der Wirtschaftsförderung und der Gewerbeentwicklung entstehen. Das Interesse und die Nachfrage von Gästen können beispielsweise zum Bau von Besucherzentren, Museen oder Park- und Wegekonzepten führen.

Das Kloster Maulbronn konnte selbst keine Arbeitsplätze schaffen. Der Beschäftigungseffekt ist lokal gering, regional nicht vorhanden. Auch in der Baubranche konnte kein Zuwachs stattfinden, da Aufträge zur Renovierung deutschland- bis europaweit ausgeschrieben wurden. Ein geringer Effekt konnte im Bereich Führungen generiert werden. Touristen nehmen außer den Führungen im Klostergebäude überwiegend Angebote im Bereich der Gastronomie, vereinzelt im Einzelhandel, wahr.<sup>127</sup>

In der Stadt Quedlinburg hat sich, aufgrund der Anforderung an das Restaurationsgewerbe und des hohen Anspruchs der für Quedlinburg typischen Fachwerkhäuser, das *Deutsche Fachwerkzentrum Quedlinburg e.V.* gegründet.<sup>128</sup>

Auch die Erstellung von Tourismuskonzepten bringt gleichzeitig Investitionen und Wertschöpfung in die jeweiligen Orte. Die Stadt Messel profitiert von dem Welterbe Grube Messel durch den Bau eines Besucherzentrums, dem Tourismuskonzept und der Einrichtung eines Cafés sowie der Sanierung des Bürgerhauses.<sup>129</sup>

## 12) Quality infrastructure

Ein Effekt hinsichtlich der Infrastruktur trifft sich mit den Herausforderungen einer Stätte und umfasst alle infrastrukturellen Ansprüche an den Standort wie Stadtentwicklung, Verkehrs-, Konsum- und Wohninfrastruktur. Bei einigen Welterbestätten bedeutet dies, Parkleitsysteme anzulegen, den Stil neuer Gebäude oder baulicher Maßnahmen dem einzigartigen und als schützenswert definierten Charakter des Welterbes anzupassen. Die Stadt Quedlinburg hebt zum Beispiel den OUV ihrer historischen Altstadt durch moderne Neubauten hervor, die die Eigenheiten des Welterbes stilistisch aufgreifen. Andere Stätten haben unter anderem Besuchereinrichtungen so gestaltet, dass sie architektonisch und qualitativ zu den Erbestätten passen und den Charakter der Stätte unterstreichen.

Zusammenfassend kann der Welterbe-Status generell weiche, also weniger direkte wirtschaftliche Effekte wie „*better preservation, civic pride, partnership development, and education development*“<sup>130</sup> befördern. Harte, eher direkte wirtschaftliche Effekte sind jedoch vom Verfahren und dem Engagement der Stätten abhängig.<sup>131</sup>

## **Potentielle Effekte für das Umland**

Ein Effekt, die über die denkbare grundsätzliche Übertragbarkeit sämtlicher Effekte hinaus<sup>132</sup> bei einem entsprechenden Engagement speziell auf das Umland eines Welterbes übertragbar erscheint, ist die erhöhte Aufmerksamkeit in den Medien. Die Bewahrung des Alleinstellungsmerkmals des Umlandes spielt in Verbindung mit der Welterbestätte auch hinsichtlich der Vermarktung des Umlandes eine wichtige Rolle.

---

<sup>127</sup> Vgl. Henger E. 2006, S. 83

<sup>128</sup> Vgl. Gespräch mit einer Mitarbeiterin der Deutschen UNESCO-Kommission

<sup>129</sup> Vgl. Henke 2009, S. 1 f.

<sup>130</sup> Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd 2009a, S. 23

<sup>131</sup> Vgl. a.a.O., S. 23

<sup>132</sup> Vgl. oben S. 30

Das endogene Potential eines Raumes hat im Bereich der Kreativwirtschaft Bedeutung und kann zu Identitätssteigerung führen.

Entwicklungs- und Förderungsprogramme in einer Welterbestätte können wirtschaftliche Effekte auch im Umland erzielen, wenn regionale Unternehmen eingebunden werden. Die einschlägigen Aspekte im Umland müssen aber entsprechend überzeugend sein, um dort Investitionen zu rechtfertigen. Dass durch eine konsistente Strategie positive Effekte wie der erleichterte Zugang zu Investitionen bewirkt werden können, ist naheliegend und kann durch das Beispiel bestehender Regionalmanagementinitiativen belegt werden.

Neben den beschriebenen sozio-ökonomischen Effekten, die mit einem Weltkulturerbe verbunden sind, kommen einer Welterbestätte weitere Vorteile zugute, die von grundsätzlichem Nutzen sind.

### **Schutz der internationalen Staatengemeinschaft**

Aus der zentralen Zielsetzung einer Ausweisung, beispielsweise als *SOS Designation*, ergibt sich der Schutz der internationalen Staatengemeinschaft, in deren Obhut die Welterbestätte bei der Ausweisung übergeht. Aus dieser Verbindung können Hilfe im Notfall, Unterstützung bei Expertisen sowie finanzielle Mittel aus dem Welterbefonds erlangt werden.<sup>133</sup>

### **Verbesserung des Managements**

Regelmäßiges Monitoring sowie die geforderten Managementpläne bei der Ausweisung eines Welterbes führen naturgemäß zu einer verbesserten Abstimmung sowie erhöhter Zusammenarbeit der Zuständigen einer Welterbestätte.

### **Fazit**

Generell kann man sagen, dass die Welterbeliste, ursprünglich ein Instrument des Denkmalschutzes, durch die Exklusivität der eingetragenen Stätten eine internationale Ausstrahlung besitzt, die beständig zunimmt. Der Wert einer Stätte steigt durch die Auszeichnung als Welterbe, auch hinsichtlich der touristischen Entwicklung. Vor dem Hintergrund des zunehmenden Wettbewerbs von Städten und Regionen kann auch die Zugkraft einer Auszeichnung förderlich sein, um die Dynamik von Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft vor Ort anzukurbeln. Die Auszeichnung bedeutet Standortwerbung und kann zu Wettbewerbsvorteilen führen.<sup>134</sup> So sind nachgewiesene Effekte, die bei einem entsprechenden Engagement eines Welterbes auftreten können, erhöhte mediale Aufmerksamkeit und eine Verbesserung des Images der Stätte oder Region sowie der Identifikation der Einwohner mit der Stätte. Zudem können der Zugang zu Investitionen erleichtert, wirtschaftliche Effekte, abhängig von der Beschaffenheit der Stätte, wie auch eine Wertzunahme von Produkten generiert, und die Dynamik einer Stätte erhöht werden.<sup>135</sup>

Da in der vorliegenden Arbeit der Frage nachgegangen werden soll, ob ein Weltkulturerbe eine Inwertsetzung in seinem umgebenden Raum generieren kann,

---

<sup>133</sup> Vgl. Eschig G., In: Luger K., Wöhrle K. 2008, S. 176 ff.

<sup>134</sup> Vgl. Henger E. 2006, S. 28

<sup>135</sup> Vgl. Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd 2009b, S. 4

bietet es sich an, im Vorfeld zumindest in groben Zügen das grundsätzliche Thema der möglichen Inwertsetzung raumrelevanter Einzelphänomene für ihr räumliches Umfeld anzureißen.

### **3 Zur Inwertsetzung raumrelevanter Einzelphänomene für ihr räumliches Umfeld**

#### **3.1 Inwertsetzung**

Der Begriff Inwertsetzung findet in Presse und Wirtschaft vielfältige Anwendung, dennoch hat sich keine gültige Begriffserklärung im modernen Kontext herausgebildet.<sup>136</sup> Im Sinne des allgemeinen Sprachgebrauchs wird man Inwertsetzung wohl als Nutzbarmachung verstehen dürfen: Ein bisher nicht erkanntes Potential wird aufgegriffen, aktiviert und in Wert gesetzt, also nutzbar gemacht und durch diesen Effekt ein Mehrwert generiert. Inwertsetzung bezieht sich dabei nicht notwendig auf die ganzheitliche Erschließung einer Region oder Regelung eines Sachverhalts, sondern kann durchaus auf deren Teilaspekte zutreffen. Nach diesem Verständnis hat Inwertsetzung einen hohen Querschnittsbezug und kann verschiedene Aspekte oder Ziele betreffen. Da räumlich betrachtet landwirtschaftliche, infrastrukturelle, politische, wirtschaftliche oder touristische Aspekte berührt sein können, gilt es bei der Frage nach der Inwertsetzung auch diesen unterschiedlichen Aspekten nachzugehen.

In Bezug auf Kulturerbe kann Inwertsetzung bedeuten, *„die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Potentiale kultureller Ressourcen für eine regionale ökonomische Entwicklung zu nutzen.“*<sup>137</sup> Mit der Aktivierung von Entwicklungspotentialen kann eine Inwertsetzung kultureller Ressourcen mittels Produktentwicklung, kommerziellem Vertrieb oder durch Dienstleistungen erfolgen. Ziel kann damit eine Verbesserung der Lebensqualität, eine Stärkung der regionalen Identität bzw. die Bindung der Bevölkerung an die Region, die Förderung des Unternehmertums, von Investment und Innovation sowie die Steigerung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit sein.<sup>138</sup>

#### **3.2 Regionalentwicklung**

Die angesprochenen Ziele der Inwertsetzung decken sich mit den Zielen der Regionalentwicklung und damit genauer dem Entwicklungsauftrag der Raumordnung und Landesplanung. Entwicklung hat demnach die geordnete räumliche Entwicklung im Sinne von Wachstum und Innovation zur Aufgabe.

Regionalentwicklung bezeichnet Konzepte und Maßnahmen, die die Entwicklung einer Region unterstützen sollen. Sie *„beschäftigt sich mit den wirtschaftlichen, sozialen, technischen und kulturellen Bedingungen im Verhältnis zu ihrer räumlichen Situation*

---

<sup>136</sup> Nach dem *Wörterbuch Allgemeine Geographie* etwa ist der Begriff Inwertsetzung wohl eindeutig zu eng als *„veralteter Begriff für die Nutzung eines bisher gar nicht oder nur sehr extensiv genutzten Raumes, insbesondere für Wirtschafts- und Siedlungszwecke durch Einwanderer, Kolonisatoren oder durch die einheimische Bevölkerung im Rahmen des Übergangs zu einer intensiveren Bewirtschaftung und Besiedlung“* (Leser 2005, S. 394) definiert.

<sup>137</sup> Albert M.-T., Meißner M. 2014, S. 9

<sup>138</sup> Albert M.-T., Meißner M. (o.J.)

*und versucht, diese im Rahmen politischer Einflussnahme in ein Verhältnis zueinander zu bringen. Damit soll zukunftsorientiert die Lebensqualität der Bewohner/innen erhalten und verbessert werden.*<sup>139</sup>

Dementsprechend bezieht sich Regionalentwicklung mit ihren weichen Instrumenten Regionalmanagement und Regionalmarketing nicht nur auf quantitative und monetäre Inhalte, sondern strebt auch eine qualitative, strukturell ausgewogene Entwicklung, unter anderem über die kulturellen Bezüge eines Raumes an.

Die Wirkung von kulturellem Erbe ist dabei vielfältig und je nach seinen Inhalten nicht nur auf dessen Standort begrenzt, sondern kann sich durch Vernetzung und die Identifikation der Bevölkerung auch räumlich entfalten.<sup>140</sup> Dieser räumliche Aspekt findet sich im Begriff der Kulturlandschaft wieder.

### **Kulturlandschaft**

Kulturlandschaft definiert sich als historisch gewachsener und vom Menschen durch kulturelle Leistungen überprägter Raum. Seit 1998 hat sich die Raumordnung den Schutz der Kulturlandschaft zum Anliegen gemacht und ihn zu einem Grundsatz der Raumordnung erhoben: *„Die gewachsenen Kulturlandschaften sind in ihren prägenden Merkmalen sowie mit ihren Kultur- und Naturdenkmälern zu erhalten.*“<sup>141</sup> Der Kulturlandschaftsschutz stellt sachlich eine Domäne des Naturschutzes dar, der Instrumente und Methoden für die Dokumentation und Bewahrung entwickelte. Diese Dokumente, Kataster und Listen werden zur Berücksichtigung des gesamtträumlichen Erbes in Abwägungen einbezogen.<sup>142</sup>

### **Verständnis von Kulturlandschaft**

Eigenarten der Kulturlandschaft, die die Besonderheiten und Alleinstellungsmerkmale von Regionen ausmachen, sind von der Geschichte und Tradition, naturräumlichen Voraussetzungen und charakteristischen Landnutzungsformen geprägt. Bezüglich der konkreten Lebenssituationen der Bevölkerung können Kulturlandschaften identitätsstiftend und imagebildend wirken und daher als regionales Entwicklungspotential betrachtet werden.

Die Pflege des kulturellen Erbes ist daher im geltenden Raumordnungsgesetz als umfangreicher Grundsatz der Raumordnung festgelegt:

*„Kulturlandschaften sind zu erhalten und zu entwickeln. Historisch geprägte und gewachsene Kulturlandschaften sind in ihren prägenden Merkmalen und mit ihren Kultur- und Naturdenkmälern zu erhalten. Die unterschiedlichen Landschaftstypen und Nutzungen der Teilräume sind mit den Zielen eines harmonischen Nebeneinanders, der Überwindung von Strukturproblemen und zur Schaffung neuer wirtschaftlicher und kultureller Konzeptionen zu gestalten und weiterzuentwickeln. Es sind die räumlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Land- und Forstwirtschaft ihren Beitrag dazu leisten kann, die natürlichen Lebensgrundlagen in ländlichen Räumen zu schützen sowie Natur und Landschaft zu pflegen und zu gestalten.*“<sup>143</sup>

---

<sup>139</sup> Henger E. 2006, S. 11

<sup>140</sup> Vgl. Henger E. 2006, S. 11

<sup>141</sup> §2 Abs. 2 Nr. 13 Satz 2 ROG a. F.

<sup>142</sup> Vgl. Gailing L., Röhring K. In: RaumPlanung 136, S. 10 - 15

<sup>143</sup> § 2, Abs. 2 Nr. 5 ROG. In: Bundesministerium der Justiz und Verbraucherschutz (o.J.a)

Auch hinsichtlich der Aufstellung von Bebauungsplänen sollen „*die Belange der Baukultur, des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege, die erhaltenswerten Ortsteile, Straßen und Plätze von geschichtlicher, künstlerischer oder städtebaulicher Bedeutung und die Gestaltung des Orts- und Landschaftsbildes*“<sup>144</sup> berücksichtigt werden.

Der damit offenkundige hohe Stellenwert der Kulturlandschaft in der Regionalentwicklung und ihr naheliegender Bezug zum Weltkulturerbe, legen ihre besondere Einschlägigkeit für die Fragestellung der Arbeit nahe.

### **3.3 Die Bundesgartenschau 2005 als Beispiel einer Inwertsetzung für den umgebenden Raum**

Im Folgenden soll als Beispiel für die Inwertsetzung eines überörtlichen Einzelvorhabens auf den umgebenden Raum die Bundesgartenschau 2005 als Großprojekt mit räumlichen Auswirkungen betrachtet werden.

Hierbei ist allerdings zu beachten, dass die Ausweisung als UNESCO-Welterbe keine finanziellen Zuwendungen mit sich bringt, die in Projekten münden können. Daher ist der Vergleich mit einer Bundesgartenschau jedenfalls insofern nicht einschlägig, als mit der Betitelung als Welterbe keine baulichen oder infrastrukturellen Investitionen einhergehen, sondern diese, im Falle der Notwendigkeit, seitens der Stätten selbst getätigt werden müssen. Dies gilt umso mehr für das Umland eines Welterbes.

Die Bundesgartenschau München 2005, deren Motto *Bundesgartenschau in der Region – mit der Region*<sup>145</sup> lautete, trägt das Ziel der Inwertsetzung für die Region bereits in ihrem Namen. Den Hintergrund der BUGA bildet das Teilraumgutachten *Nachfolgenutzungen im Bereich des Flughafens München-Riem*. Hierbei wurde eine Gesamtkonzeption für die damalige Freifläche des Flughafens München-Riem erstellt, die eine Dreiteilung im Sinne der Nachhaltigkeit vorsah: Ein Drittel Wohnen, ein Drittel Gewerbe, ein Drittel Freifläche. Entsprechend der Säule Ökologie wurde die BUGA im Drittel Freifläche verwirklicht. Allerdings sollte dabei mit der Bundesgartenschau nicht nur ein Einzelinhalt in der Stadt München entstehen, sondern auch dezentrale Projekte in der Region angestoßen werden.<sup>146</sup>

In der Evaluation der BUGA 2005 konnten verschiedene regionale Effekte nachgewiesen werden, die in strukturelle und kognitive Effekte untergliedert wurden.<sup>147</sup> Diese Effekte werden im Folgenden kurz aufgeführt, um die Fülle möglicher Auswirkungen punktuell verorteter Einzelvorhaben auf ihr räumliches Umfeld darzulegen.

#### **Strukturelle Effekte**

##### 1) Der regionale Ansatz als Motor zur flächendeckenden Projektumsetzung

Eine hohe Antriebskraft für die Region ergab sich beispielsweise aus dem hohen Zeitdruck der Fertigstellung der Projekte passend zum Eröffnungsdatum der BUGA,

<sup>144</sup> §1, Abs. 6, Nr. 5, Bau GB. In: Bundesministerium der Justiz und Verbraucherschutz (o.J.b)

<sup>145</sup> Im Folgenden als BUGA abgekürzt.

<sup>146</sup> Vgl. Kirchgesser M. 2005, S. 8

<sup>147</sup> Vgl. Kirchgesser M. 2005, S. 59

um somit den höchsten Nutzen aus dem öffentlichen Interesse zu ziehen. Ebenso führte der hohe Erwartungsdruck aufgrund der Verpflichtung gegenüber der Öffentlichkeit in Bezug auf die Umsetzung der Projekte zu einer hohen Motivation. Die Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden fungierte als weiter Antrieb. Diese Erfahrungen einer regionalisierten BUGA könnten sich auch als Effekte eines regionalisierten Welterbes auf Projekte in der Region übertragen lassen. Weitere Auswirkungen der BUGA, die zur Projektbeschleunigung im Umland beitragen, wie die finanzielle Unterstützung sowie das Engagement Außenstehender, sind auch bei einem Welterbe vorstellbar, müssen jedoch nicht zwangsläufig eintreten.<sup>148</sup>

### 2) Akzeptanzsteigerung durch Öffentlichkeitswirkung

Durch die Assoziation der regionalen Projekte mit der BUGA 2005 konnte deren Stellenwert erhöht und die Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Projekteinhalt angeregt werden. Dieser Prozess führte bei kontroversen Projekten zu einem erhöhten Dialog und eröffnete die Möglichkeit, Hintergründe und Motive darzulegen.<sup>149</sup> Auch dieser Effekt scheint bei einem Welterbe vorstellbar.

### 3) Aufwertung des Lebensraumes

Durch verschiedene Projekte konnte der regionale Lebensraum hinsichtlich seiner Funktion zur Naherholung bestärkt und aufgewertet werden:

- Verbesserung des Naherholungsangebotes
- Verbesserung des Naturhaushaltes und Natur- bzw. Landschaftsschutzes
- Freiraumsicherung
- Aufwertung kulturhistorischer Baudenkmäler
- Ausbau und Vernetzung des Radwegenetzes<sup>150</sup>

Auch hier erscheint eine Übertragbarkeit durchaus naheliegend.

### 4) Bildung inter- und innerkommunaler Kooperationsstrukturen

Aufgrund der interkommunalen Zusammenarbeit konnten sich Arbeitskreise und Kooperationsgemeinschaften bilden. Ebenso wurde durch die unterschiedlichen Kooperationsstrukturen in den Gemeinden bürgerschaftliches Engagement befördert. Die Übertragbarkeit betrifft im Wesentlichen das operationelle Vorgehen und liegt auch hier auf der Hand.<sup>151</sup>

## **Kognitive Auswirkungen**

Im Gegensatz zu den strukturellen Auswirkungen mit Bezug auf den Raum stellen die kognitiven Auswirkungen Veränderungen in der Auffassung und in der Wahrnehmung der Beteiligten dar. Hierbei konnten folgende Effekte erzielt werden:

- Stärkung der Kooperationsbereitschaft und Solidarisierung im Raum
- Erhöhung der Identifikation und des Regionalbewusstseins
- Imageverbesserung
- Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Umwelt

Die Übertragbarkeit bei den kognitiven Auswirkungen dürfte ähnlich der bei den strukturellen Effekten zu beurteilen sein.

---

<sup>148</sup> Vgl. Kirchgesser M. 2005, S. 58 ff.

<sup>149</sup> Vgl. Kirchgesser M. 2005, S. 60

<sup>150</sup> Vgl. Kirchgesser M. 2005, S. 61 ff.

<sup>151</sup> Vgl. unten S. 139

## **Fazit**

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass anders als bei dem eher gesamtheitlichen Regionalisierungsansatz der BUGA von dem auf das Thema Wasser beschränkten Ansatz des Weltkulturerbes naturgemäß ein vergleichbarer Anstoß auf eine umfassende Regionalentwicklung nicht ausgehen kann. Dennoch wird im Folgenden zu zeigen sein, dass die im Einzelnen bei der regionalisierten BUGA gemachten Erfahrungen grundsätzlich auch bei der sektoralen Ausrichtung eines Weltkulturerbes für dessen regionales Umfeld denkbar sind.

### III Zur möglichen Inwertsetzung einer Ausweisung von Augsburg als Weltkulturerbe für den umgebenden Raum im Lichte der Erfahrungen ausgewählter Beispiele

#### 1 Die laufende Interessenbekundung der Ausweisung Augsburgs als Weltkulturerbe

##### Zur Geschichte von Augsburg – vom Handwerk zur Industrie

Augsburg ist eine kulturreiche und durch Gewerbe sowie Industrie geprägte Stadt, die als Ansiedlung der Römer im Jahr 15 v. Chr. zu einer der ältesten Gründungen in Deutschland zählt. Aufgrund der geopolitischen strategisch günstigen Lage gründeten die Römer am Mündungsdreieck von Lech und Wertach sowohl ein Legionslager wie auch eine Zivilsiedlung auf der Hochterrasse, die von den Hochwassern der Flüsse geschützt war. Als Stützpunkt an der Via Claudia stieg Augusta Vindelicum im Laufe des 1. Jh. zum Hauptstandort der Provinz Rätien auf.<sup>152</sup> Diese Lage stellte sich sowohl während der Zugehörigkeit zum römischen Weltreich als auch zu Beginn der Industrialisierung als sehr günstig heraus. Bereits im 13. Jh. entwickelten sich zahlreiche Gewerbe zu Füßen des mittelalterlichen Stadtkerns, wo sie durch das Kanalsystem der Stadtbäche mit Wasserkraft versorgt wurden.<sup>153</sup> Die größte wirtschaftliche Blüte erreichte die Reichsstadt im 15./16. Jh. durch den Fernhandel sowie Bankgeschäfte der Augsburger Kaufleute. Die Stadt stellte in der Renaissance ein Kultur- und Handwerkszentrum dar: Kunsthandwerk wie Gold- und Silberschmieden<sup>154</sup> und das Druckereihandwerk erreichten ihren Höhepunkt. Ende des 18. Jh. entwickelte sich die Augsburger Textilindustrie und der Maschinenbau, so dass Augsburg ein Zentrum der frühen Industrialisierung darstellte.<sup>155</sup>

Basierend auf handwerklicher Leinen- und Barchentweberei, die bereits im 15. Jh. die Haupteinnahmequelle der Stadt war, entwickelten sich im 18. Jh. erste Textilmanufakturen, beispielsweise als erster Betrieb auf europäischem Festland die *Schülesche Kattunfabrik*. Die Handwerksbetriebe der Unterstadt wurden durch Ansiedlungen vieler Textilbetriebe ergänzt. Dabei stellte für alle die Nutzung der Wasserkraft der vielen vom Lech abzweigenden Kanäle „ein[en] entscheidende[n] Entwicklungsfaktor, bevor die Dampfmaschine ihren Einzug“<sup>156</sup> hielt, dar. Neben der Textilindustrie spielte der Maschinenbau eine große Rolle in Augsburg. 1840 wurde die *Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg* gegründet, in der Rudolf Diesel 1897 den ersten Selbstzündermotor erfand. Bereits 1840 wurde mit der Eisenbahnlinie Augsburg – München die zweite Eisenbahnstrecke in Deutschland errichtet. 1894 entstand am Standort einer ehemaligen Papiermühle die *Haindlsche Papierfabrik*<sup>157</sup>, die ihren Rohstoff über Flößerei auf dem Lech erhielt.

Die Bedeutung der Flüsse Lech und Wertach sowie die Wasserkraft, die durch die Ausleitung der Lechkanäle sowie der Wertachkanäle nutzbar gemacht wurde, sind kulturprägend und stellen die Basis der Entwicklung der Stadt Augsburgs und des

<sup>152</sup> In diesem Sinne stellt der Lechverlauf wohl auch keine ethnische, sondern eine politische Grenze dar, die heute noch an der schwäbisch bzw. bayerischen Prägung sowie dem sprachlichen und kulturlandschaftlichen Zugehörigkeitsgefühl erkennbar ist (vgl. LfU 2013c, S. 2).

<sup>153</sup> Vgl. LfU 2013c, S. 6

<sup>154</sup> Erzeugnisse waren auch bekannt als *Augsburger Gold und Silber*.

<sup>155</sup> Stadt Augsburg 2012, S. 7 ff.

<sup>156</sup> Schneider T. 2013, S. 6.

<sup>157</sup> Die ehemalige *Haindlsche Papierfabrik* ist heute Teil von *UPM Kymene*.

Umlandes dar. Dieser Umstand gipfelte in der Interessenbekundung bei der UNESCO mit dem Titel *Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg*. Das Verfahren sowie der Gegenstand der Ausweisung und Kriterien des möglichen OUV sollen im Folgenden vorgestellt werden.

## 1.1 Verfahren

Die Identifikation potenzieller Welterbestätten ist der erste Schritt zu einer Auswahl von Denkmälern für die Welterbeliste. Hierzu können Natur- und Kulturdenkmäler auf den Tentativlisten der UNESCO vorgeschlagen werden. Voraussetzung ist die Einschätzung, dass diese Stätten den Vertragsstaaten geeignet erscheinen und von der jeweiligen Regierung Zustimmung erfahren. Bei dem Verfahren, welche der vorgeschlagenen Stätten in die Welterbeliste aufgenommen werden, wird das UNESCO-Welterbekomitee durch drei Fachgremien beraten,

- dem *Internationalen Rat für Denkmalpflege* (ICOMOS)
- dem *Internationalen Studienzentrum für die Erhaltung und Restaurierung von Kulturgut* (ICCROM)
- der *Weltnaturschutzunion* (IUCN).<sup>158</sup>

Mit Blick auf die Fortschreibung der deutschen Tentativliste im Jahr 2014<sup>159</sup> wurde im Februar 2011 von Seiten der Stadt Augsburg die Interessenbekundung mit dem Titel *Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg* beim *Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege* eingereicht. Eine Expertenkommission beschloss, dass in Augsburg sowie in drei weiteren bayerischen Stätten „*außergewöhnlicher universeller Wert*“<sup>160</sup> vorhanden sei. Zudem würden die Anträge jenen Kategorien angehören, die in der Welterbeliste unterrepräsentiert sind und im Zuge der *Globalen Strategie* der UNESCO angesprochen wurden.<sup>161</sup> Mit dieser Bestätigung wurde der Antrag Augsburgs Ende November 2011 positiv beschieden und die Interessenbekundung auf deutscher Ebene an die Kultusministerkonferenz weitergeleitet.<sup>162</sup>

### 1.1.1 Verfahrensstand

Die KMK beschied am 12. Juni 2014 der Interessenbekundung den dritten Platz innerhalb der deutschlandweiten Tentativliste.<sup>163</sup> Ursache für diese Platzierung ist neben der inhaltlichen Bedeutung auch der weit ausgearbeitete Bearbeitungsstand der Bewerbung. Mit diesem Ergebnis könnte sich Augsburg bereits 2018 für die

---

<sup>158</sup> Vgl. Schlünkes K. In: DUK et al. 2009, S. 18

<sup>159</sup> „Die aktuelle deutsche Vorschlagsliste (Tentativliste) für das UNESCO Welterbe wird voraussichtlich 2017/18 abgearbeitet sein. Zur Fortschreibung der Tentativliste im Bereich des Weltkulturerbes hat die Kultusministerkonferenz beschlossen, dass bis 1. August 2012 jeweils zwei Vorschläge pro Land eingereicht werden können. Bei Vorschlägen aus Kategorien, die in der derzeitigen Welterbeliste der UNESCO unterrepräsentiert sind, können die Länder mehr als zwei Vorschläge melden. Die Vorschläge werden im Jahr 2013 durch eine noch zu berufende internationale Expertengruppe unter Beteiligung verschiedener Disziplinen evaluiert. Im Jahr 2014 soll ein KMK-Beschluss zur Fortschreibung der Tentativliste (ab 2015) gefasst werden.“ (STMWFK 2011)

<sup>160</sup> STMWFK 2011

<sup>161</sup> Vgl. STMWFK 2011

<sup>162</sup> Vgl. Stadt Augsburg 2012, S. 149

<sup>163</sup> Vgl. KMK 2014, S. 18

Auszeichnung bewerben.<sup>164</sup> Die Bewerbung mit dem abschließenden Titel *Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg* wurde unter der Kategorie des technischen/industriellen Erbes<sup>165</sup> eingereicht und würde damit zur Ausgewogenheit der Liste beitragen.

### 1.1.2 Zur Bedeutung des Verfahrensstandes im Rahmen des Themas

Im Zuge der Interessenbekundung wurde nicht festgelegt, welche Art von Nominierung der Stätten vorgenommen werden soll: Neben dem Vorschlag einer Weltkulturerbestätte wäre die Möglichkeit einer seriellen Nominierung möglich. Die Möglichkeit einer Bewerbung als Kulturlandschaft scheint insofern nicht möglich, als die Kulturlandschaften im Bewilligungsbescheid des Tentativantrags separat verhandelt wurden und Augsburg dort als industrielles Erbe aufgeführt wurde.

Die bisherige Interessenbekundung ist auf die Denkmäler der Stadt sowie das Potential der Stadt beschränkt. Da die Bewerbung frühestens 2018 erfolgen kann, ist die Möglichkeit gegeben, das Umland stärker in die Bewerbung einzubinden. Die Inwertsetzung des Themas Wasser im Umland Augsburgs erscheint als Erweiterung des OUV Augsburgs um seinen Ursprung – die Fließgewässer und typische Wasserobjekte und -standorte – im Umland Augsburgs möglich. Die hohe Qualität der Wasserwirtschaft der Stadt Augsburg<sup>166</sup> kann durch eine inhaltliche Verknüpfung mit dem Umland zusätzlich hervorgehoben werden. In welcher Form das Umland eingebunden werden sollte, wäre zu klären und kann in vielfältiger Weise gestaltet werden. Jedenfalls sollte eine Regionalisierung des Welterbe-Gedankens, des Themas *Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg*, auf die Umgebung Augsburgs angedacht und das Umland in die laufende Bewerbung miteinbezogen werden.

## 1.2 Gegenstand der Ausweisung

Nicht das Dargebot an Wasser, sondern die Topographie machte die technische Entwicklung von Wasserhebwerken und Wassertürmen in Augsburg und seiner Umgebung notwendig. In der Stadt wurde die Wasserkraft der vielen Kanäle für den Betrieb von Mühlen und den Transport verwendet, weshalb dieses Wasser nicht konsumiert werden konnte. Zisternen und Tiefbrunnen prägten daher bis 1412 die Trinkwasserversorgung, bis eine öffentliche und allgemeine Wasserversorgung gebaut wurde. Bereits im 15. Jh. wurden Privathäuser an das Rohr- und Brunnennetz angeschlossen. „Weltweit fast einmalig: die Brunnen wurden nicht von reichen Gönnern, Fürsten oder der Kirche bezahlt, nein, das konnte aus dem Stadtsäckel erledigt werden.“<sup>167</sup>

---

<sup>164</sup> Vgl. Presse-Augsburg. 26.06.2014.

<sup>165</sup> „Ein technisches Denkmal zeigt frühe oder vergangene Bauformen, Mechaniken, Arbeitsweisen und Technologien; es repräsentiert ein bestimmtes Entwicklungsstadium eines Gewerbe- oder Industriezweiges.“ (Ruckdeschel 1984, S. 9)

<sup>166</sup> Vgl. oben S. 87

<sup>167</sup> Wißner B. 2012, S. 63

So stellt es auch Caspar Walter, Stadtbrunnenmeister in Augsburg im Jahr 1754 dar: *„Daß die Wasser-Künste, und Wasser-Leitungen, womit man eine gantze Stadt nach Nothdurfft mit Wasser versehen kann, daß man solches nicht mit tiefen Brunnen-Graben, beschwehrlichen Schöpfen und andern Hand-Arbeiten erst suchen, und zum Genuß oder Gebrauch bringen muß, eine gemein nützliche Sache sey, wird wohl niemand in Abrede stellen.“*<sup>168</sup>

Die Bedeutung des Wassers für Augsburg kann nicht hoch genug eingeschätzt werden:

*„Augsburgs Reichtum zur damaligen Blütezeit basierte auf der Wasserkraft. Keine andere Stadt Europas hatte Vergleichbares. Das Wasser trieb die Schmieden und die Webstühle an, wurde zum Gerben und zum Färben gebraucht und führte zu großen industriellen Ansiedlungen im Textilbereich. Durch Textilherstellung und Goldschmiedearbeiten hatte Augsburg eine führende wirtschaftliche Stellung.“*<sup>169</sup>

Objekte und Denkmäler der Augsburger Interessenbekundung werden im Folgenden behandelt. Die Reihung der Tabelle bezieht sich auf das räumliche Vorkommen der Objekte. Dabei wird sowohl die Denkmalart, der Standort sowie die rechtliche Grundlage der Schutzart dargestellt und die Objekte daraufhin exemplarisch beschrieben.

**Tabelle 2:** Denkmalarten der Augsburger Interessenbekundung

<b>Denkmalart</b>	<b>Name des Denkmals</b>	<b>Standort</b>	<b>Funktion</b>	<b>rechtliche Schutzart</b>
Kanal-system	Augsburger Quellbäche	Naturschutzgebiet Stadtwald Augsburg		Naturschutzgebietsverordnung (NSG-VO), basierend auf dem BayNatSchG WHG BayWG WRRL FFH-RL Absichtserklärung: Augsburger Biodiversitätsstrategie
Kanal-system	Lechkanäle	Stadtteile Ulrichsviertel und Lechviertel, Bleich und Pfärrle, Spickel, Wolfram- und Herrenbachviertel,	Antriebs-system für 23 Kleinkraftwerke	Ensembleschutz (Bayerisches Denkmalschutzgesetz, Art. 1, Abs. 3) WHG BayWG

<sup>168</sup> Stadtbrunnenmeister Caspar Walter, 1754. In: Ruckdeschel 1984, S. 21

<sup>169</sup> Wißner B. 2012, S. 31

		Am Schäfflerbach, Oberhausen-Nord		
Kanal-system	Wertach-kanäle	Stadtteile Göggingen, Pfersee, Oberhausen-Süd	Antriebs-system für 11 Kleinkraft-werke	Ensembleschutz (Bayerisches Denkmalschutz-gesetz, Art. 1, Abs. 3) WHG BayWG
Anstich	Hochablass	Oberländer Straße 168 – 168a	Kraftwerk, Stauwehr	Denkmalschutz WHG BayWG
Wasser-werk	Historisches Wasserwerk am Hochablass	Am Eiskanal 50/Spickelstr. 31	funktions-tüchtig	Denkmalschutz
Schleuse	Pulvermühl-schleuse	Stadtteil Spickel, Damaschkeplatz	funktions-tüchtig	
Wasser-turm	Großer Wasserturm	Stadtteil Ulrichsviertel, Am Roten Tor 1	Technisches Museum	Denkmalschutz
Wasser-turm	Kleiner Wasserturm	Stadtteil Ulrichsviertel, Am Roten Tor 1	Technisches Museum	Denkmalschutz
Wasser-turm	Kastenturm	Stadtteil Ulrichsviertel, Am Roten Tor 1	Schwäbisches Handwerker-museum	Denkmalschutz
Aquädukt	Aquädukt	Stadtteil Ulrichsviertel, Am Roten Tor 5	funktions-tüchtig baulicher Bestandteil der Freilichtbühne Augsburg	Denkmalschutz
Brunnen-meister-haus	Oberes Brunnenmei-sterhaus	Stadtteil Ulrichsviertel, Am Roten Tor 1	Technisches Museum	Denkmalschutz
Brunnen-meister-haus	Unteres Brunnen-meisterhaus	Stadtteil Ulrichsviertel, Am Roten Tor 1	Schwäbisches Handwerker-museum	Denkmalschutz

Wasserturm	Unterer Brunnenturm	Turm: Springergässchen 4, Pumpenhaus: Unterer Graben 1	Turm privat vermietet (Eigentum Stadt Augsburg), Pumpenhaus als Kino genutzt	Denkmalschutz
Wasserturm	Unterer St. Jakobs-Wasserturm	Gänsbühl 32	Turm privat vermietet (Eigentum Stadt Augsburg)	Denkmalschutz
Brunnen	Augustusbrunnen	Rathausplatz	Schaustück	Denkmalschutz
Brunnen	Merkurbrunnen	Moritzplatz	Laufbrunnen, Schaustück	Denkmalschutz
Brunnen	Herkulesbrunnen	Maximilianstraße	Laufbrunnen, Schaustück	Denkmalschutz
Brunnenfigur	Augsburger Wappner	Maximilianmuseum	Museumsexponat (Figur eines Laufbrunnens)	Denkmalschutz
Brunnen	Neptunbrunnen	Jakobsplatz	Laufbrunnen	Denkmalschutz
Bronze	Brunnenjüngling	Maximilianmuseum	Museumsexponat (Auslaufhahn)	Denkmalschutz
Modelle	Modellkammer	Maximilianmuseum	Museumsexponate	Liste des national wertvollen Kulturgutes Kulturgutschutzgesetz
Dokumente	Hydrotechnische Dokumente in Archiven/Sammlungen	Stadtarchiv Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Kunstsammlungen und Museen Augsburg, Architekturmuseum Schwaben	Archivbestand	Konservatorische Maßnahmen zum Erhalt

Wasserkraftwerk	Wasserkraftwerk auf der Wolfzahnau	Wolfzahnau 1	Wasserkraftwerk, Wohn- und Bürogebäude	Denkmalschutz
Kanal	Lechkanal	Landkreis Augsburg, Stadt Gersthofen, Gemeinde Langweid, Markt Meitingen	Hochwasserschutz, Standortfaktor,	Denkmalschutz WHG BayWG
Wasserkraftwerk	Wasserkraftwerk Gersthofen	Adolf-von-Baeyer-Straße	Wasserkraftwerk	Denkmalschutz
Wasserkraftwerk	Wasserkraftwerk Langweid	Lechwerkstr. 19, Langweid	Fluss- und Technikmuseum (Lechmuseum Bayern), Wasserkraftwerk	Denkmalschutz
Wasserkraftwerk	Wasserkraftwerk Meitingen	Bernhardt-Monath-Str. 46, Meitingen	Wasserkraftwerk	Denkmalschutz
Wasserkraftwerk	Wertachkraftwerk	Schießstättenstr. 19	Wasserkraftwerk	Denkmalschutz

**Quelle:** Eigene Darstellung nach: Kulturreferat der Stadt Augsburg 2013, S. 76 – 103

Von der Gesamtfläche der Stadt Augsburg werden 3% von Wasser eingenommen und 5% als Erholungsflächen genutzt. Weitere 25% der Stadtfläche sind von Wald- und Grünflächen wie der Wolfzahnau, der Mündung von Lech und Wertach sowie dem Augsburger Stadtwald im Süden der Stadt eingenommen.<sup>170</sup> Letzterer hat auch die Funktion des Schutz- und Trinkwasserfassungsgebietes. Der vom Lech abgelagerte Schotter hat eine hohe Filterwirkung für den Grundwasserstrom, der aus Süden herandrückt, so dass dieses Wasser ohne Aufbereitung in das Wasserversorgungssystem der Stadt eingeleitet werden kann. Während in der Zeit römischer Besiedlung Trinkwasser noch aus Zisternen und Brunnen gehoben wurde, tragen die **Quellbäche**, gefasst im Brunnenbach, ab der Frühen Neuzeit die Funktion der Trinkwasserbereitstellung.<sup>171</sup>

<sup>170</sup> Vgl. Stadt Augsburg 2011, S. 7

<sup>171</sup> Vgl. Krauss, Lindl, Soentgen 2014, S. 8

**Abbildung 1:** Gießler



Quelle: Stadt Augsburg 2012, S. 20

*Sogenannte Gießler stellen vom Grundwasser gespeiste Quelltöpfe im Stadtwald Augsburgs dar, die im Brunnenbach gefasst wurden und bis ins 19. Jh. die Stadt mit Trinkwasser belieferten.*

Der **Hochablass** besteht als Wehranlage, von der über den Hauptstadtbach Lechwasser in die Altstadt geleitet wurde, bereits seit dem 14. Jh. Die heutige, denkmalgeschützte Anlage wurde 1911/12 errichtet, als das ursprüngliche Wehr, eine Holz-Stein-Konstruktion, dem Hochwasser von 1910 zum Opfer fiel.<sup>172</sup> Ein erster Bau ist bereits 1346 beurkundet. Die aufgrund der Schneeschmelze in den Alpen jahreszeitlich bedingte, stark schwankende Wassermenge des Lechs machte den Bau eines Wehres notwendig, um den kontinuierlichen Wasserfluss in die Kanäle sicher zu stellen.<sup>173</sup> Der östliche Brückenkopf ist mit dem ehemaligen Streichwehr identisch, während der westliche Teil ehemals weiter flussabwärts stand und eine Floßgasse vor dem westlichen Ufer enthielt. Am Westufer sind die 1346 urkundlich belegten Lechanstiche, der Hauptablass und später der Neue Bach zu finden.<sup>174</sup> Aufgrund des Trinkwasserschutzes wurde die Restauration Hochablass 1979 abgerissen.<sup>175</sup>

---

<sup>172</sup> Bei einem Niedrigwasserstand treffen ca. 50 m<sup>3</sup>/s auf das Wehr, bei einem Hochwasser ca. 1000 m<sup>3</sup>/s. (Vgl. Regio Augsburg Tourismus GmbH 2010, S. 196)

<sup>173</sup> Vgl. Kopietz W. In: Krauss, Lindl, Soentgen 2014, S. 48

<sup>174</sup> Vgl. Jonathal. In: Schneider 2013, S. 13

<sup>175</sup> Dass Ausbaupotential für die Nutzung von Wasserkraft in Augsburg vorhanden ist, zeigt sich an dem Bau des Wasserkraftwerks im östlichen Teil des Hochablasses, das im Juli 2014 eingeweiht wurde.

**Abbildung 2:** Hochablass



**Quelle:** Stadt Augsburg 2012, S.52

*Der Hochablass spielt eine zentrale Rolle im Wassersystem: Am Wehr wird Wasser aus dem Lech in die Kanäle der Stadt abgeleitet. Das Bild zeigt den Stand des Bauwerks von 2012, die Kanustrecke am Eiskanal sowie den Hauptstadtbach.*

Im Wandel Augsburgs zur Industriestadt und mit der steigenden Anzahl an Einwohnern stieg ebenso der Wasserbedarf, der 1879 den Bau eines neuen Wasserwerkes notwendig machte. Das heute **Historische Wasserwerk am Hochablass** nutzte erstmalig den vom Lech gespeisten Grundwasserstrom im Stadtwald für die Trinkwassergewinnung, wobei das Wasser durch Druckwindkessel in das Leitungsnetz eingespeist wurde. Hierfür wurde ein innovativer technischer Systemwandel erforderlich: Das Wasser floss nicht wie üblich aufgrund des Gefälles eines Wasserturms in die Leitungen, sondern wurde mit Hilfe der Druckwindkessel gedrückt. Der dabei entstehende Druck von 5 bar entspricht der Höhe eines Wasserturms von 50 m. Dafür musste ein neues Leitungsnetz in der Stadt verlegt werden.<sup>176</sup> 1973 ging das „damals sensationell innovative“<sup>177</sup> Wasserwerk außer Betrieb und ist heute als Technikmuseum und Wasserkraftwerk geöffnet.

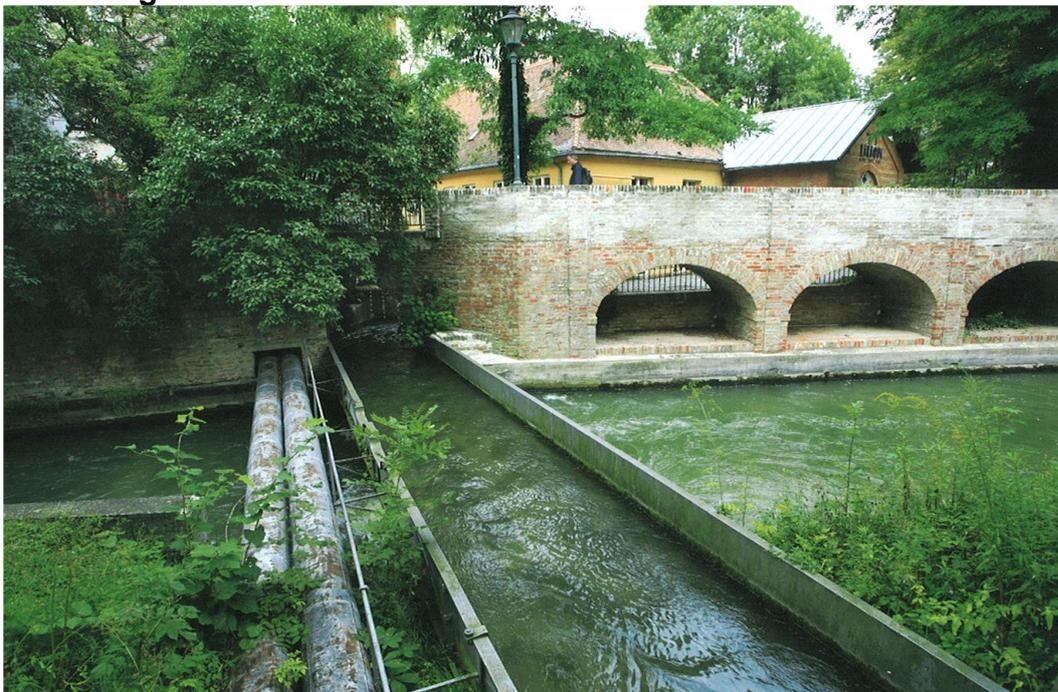
<sup>176</sup> Vgl. Regio Augsburg Tourismus GmbH 2010, S. 194

<sup>177</sup> Vgl. Regio Augsburg Tourismus GmbH 2010, S. 195

Die **Lechkanäle** bzw. Stadtkanäle stellen das dichte Kanalnetz dar. Das Wasser wird mit einer Menge von 36 m<sup>3</sup>/s vom Hochablass in den Hauptstadtbach geleitet.<sup>178</sup> Dabei machte man sich die naturräumlichen Gegebenheiten wie das leichte Gefälle von Süd nach Nord (ca. 3%) zu Eigen und nutzte den Wasserantrieb für eine große Anzahl von Mühlen:

*„Gegen Ende der Reichsstadtzeit hatte Augsburg innerhalb seiner Mauern allein sieben Getreidemühlen. Weitere befanden sich vor der Stadt. Dort lagen auch Gewürz-, Stoß-, Schleif- und Pulvermühlen. Als Stadt des Buchdrucks verfügte Augsburg über Papiermühlen und Kupferhammerwerke. Die Textilstadt nutzte die Wasserkraft für Walkmühlen und Kattunfabriken. Eisenhammer- und Sägewerke versorgten die Zimmerleute und Schreiner. Silberhammerwerke und Gratzmühlen belieferten die für ihre Kunst weltberühmten Augsburger Goldschmiede.“<sup>179</sup>*

**Abbildung 3:** Lechkanal



**Quelle:** Stadt Augsburg 2012, S.31

*Die gußeiserne Brücke über dem Stadtbach ist ein eindrucksvolles Beispiel, wie Trinkwasser- und Werkskanäle getrennt verliefen.*

Die **Pulvermühlschleuse** ist ein technisches Denkmal über dem Kaufbach und verteilt als erste Station das Wasser in Richtung Westen in den Kaufbach (12 m<sup>3</sup>/s) und den Herrenbach (24 m<sup>3</sup>/s) Richtung Norden.<sup>180</sup> Nicht historisch, jedoch nach historischem Vorbild erbaut ist das Wasserrad am Schwallech, das wegen Baufälligkeit 2013 abgerissen wurde. Es stand als Denkmal für die Wasserräder, mit deren Hilfe die Kanäle genutzt wurden. 2015 wurde im Rahmenprogramm der Interessensbekundung ein neues Wasserrad angebracht.

<sup>178</sup> Vgl. Regio Augsburg Tourismus GmbH 2010, S. 196

<sup>179</sup> Emmendorfer C. In: Stadt Augsburg 2012, S. 31

<sup>180</sup> Vgl. Regio Augsburg Tourismus GmbH 2010, S. 200

Teil des Gebäudekomplexes am Roten Tor sind der **Große** und der **Kleine Wasserturm**, 1416 bzw. 1470 errichtet, der **Kastenturm** (1599) das **Untere** und **Obere Brunnenmeisterhaus** (17. Jh.) sowie das **Aquädukt über dem Wallgraben am Roten Tor** (1777), durch das Brauch- und Trinkwasser geleitet wurde. Die Standortwahl der Wassertürme ergab sich zwingend aus dem Zufluss des Brunnenbachs für die Trinkwasser- und des Lochbaches für die Brauchwasserzufuhr.

**Abbildung 4:** Die Wassertürme am Roten Tor



**Quelle:** Eigene Aufnahme

*Der hintere, große Wasserturm sowie der vordere, kleine Wasserturm sind Teil des Ensembles am Roten Tor (Blick vom Kastenturm). An die Türme schließt das Obere Brunnenmeisterhaus an. Durch den Werkhof, der die Türme vom Unteren Brunnenmeisterhaus trennt, verlief offen der Brunnenbach.<sup>181</sup>*

Ein wesentliches Element der Hebeanlagen stellt das Reservoir dar: Es ist für die Erhaltung eines gleichmäßigen Drucks zuständig und fungiert als Puffer zwischen Angebot und Nachfrage von Wasser. Aus dem Reservoir floss das Wasser aufgrund des Gefälles in die Leitungen. Während heutzutage in Hoch- oder Tiefwasserbehältern Wasser gesammelt und über die Schwerkraft in das Wasserversorgungsnetz eingespeichert wird, wurden Reservoirs zu Beginn der Wasserversorgung oftmals in dafür erbauten Wassertürmen angelegt. Dieses Ensemble am Roten Tor stellt auch das Herzstück der Interessenbekundung dar.

Neben dem Oberen Wasserwerk am Roten Tor stellte das Untere Wasserwerk mit dem **Unteren Brunnenturm** das zweitwichtigste der Stadt dar. Sieben *Archimedische*

---

<sup>181</sup> Vgl. Stadt Augsburg 2012, S. 60 ff.

*Schrauben* beförderten das Wasser aus dem Anstich des Stadtbaches auf den ehemaligen und 1538 umgebauten Wehrturm der Stadtmauer.<sup>182</sup>

Die Prachtbrunnentrias, aufgestellt an der zentralen Straßenachse zwischen Rathaus und St. Ulrich, verkörpert den Wert, den das Wasser in Augsburg eingenommen hat. Die Brunnen wurden von dem eigens für ihre Wasserversorgung gebauten Kastenturm gespeist. Der **Augustusbrunnen**, der älteste der drei öffentlichen Prachtbrunnen, wurde 1594 von Hubert Gerhard modelliert. Auf den vier Ecken des Beckenrandes lagern Flussgottheiten, die Allegorien für die Flüsse Singold und Brunnenbach sowie Lech und Wertach darstellen.

**Abbildung 5:** Figur des Augustusbrunnen



Quelle: Kulturreferat der Stadt Augsburg 2013, S.47

*Ungeklärt ist bislang, ob die beiden weiblichen Figuren auf die als weiblich titulierten Flüsse Singold sowie Wertach zutreffen. Aufgrund der Ähren vermutet man hier den Mühlenfluss, die ‚liebliche‘ Singold dargestellt.*

Die halb liegende, halb sitzende Darstellung allegorischer Figuren verweist auf den Bildhauer Giambologna und den um 1575 in Florenz entstandenen Neptunsbrunnen auf der Piazza Signoria. Gekrönt wird der Brunnen vom Stadtgründer Kaiser Augustus, der mit Gestus und Haltung dem Rathaus zugewandt ist. Der auf dem zentralen Platz befindliche Standort des Brunnens sowie die allegorische Darstellung der Flüsse lässt auf die hohe Wertschätzung schließen, die den Flüssen aufgrund ihrer Funktionen entgegengebracht wurde.

Der chronologisch zweite Brunnen, der **Merkurbrunnen**, wurde 1599 von Adriaen de Vries, einem Schüler von Giambologna, modelliert und stellt allegorisch den Handel

---

<sup>182</sup> Vgl. Janson S. 36

dar.<sup>183</sup> Neben dem **Herkulesbrunnen** und der Brunnenfigur **Augsburger Wappner** sowie dem **Brunnenjüngling**, einem Auslaufhahn, stellen die **Modelle** und **hydrotechnischen Dokumente** weitere Objekte der Augsburger Interessenbekundung dar. Der Zusammenfluss von Lech und Wertach ist ebenso ein weiterer wichtiger Standort der Augsburger Wasserwirtschaft. Zwischen dem Lech-Spiegel am Hochablass und dem Lech-Spiegel in der nördlichen Wolfzahnau beträgt der Gesamthöhenunterschied 26 m, was seit 1902 von dem **Wasserkraftwerk auf der Wolfzahnau** genutzt wird. Das mächtige Schwungrad im Inneren des Wasserkraftwerks war 1900 bei der Weltausstellung in Paris als Repräsentant von Technik und Baukunst aus Deutschland zu sehen.<sup>184</sup> Die Wolfzahnau stellt eine Insel in zentraler Lage dar, die mit hohem Naturpotenzial eine wichtige stadtklimatische Funktion einnimmt.<sup>185</sup>

Auf die drei Wasserkraftwerke in Gersthofen, Langweid und Meitingen sowie den Lechkanal wird an späterer Stelle eingegangen.<sup>186</sup>

### **1.2.1 Outstanding Universal Value der Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg**

Als Beispiele für den europäischen Vergleich und die Bedeutung des OUV Augsburgs sollen im Folgenden die Einzigartigkeit der Augsburger Wasserhebwerke behandelt werden.

#### **Europäischer Vergleich**

Viele andere Städte wie Bologna, Modena, Turin oder Mailand nutzten bereits im Mittelalter das Vorhandensein von Wasser. Auch die Wasserkanäle von Venedig, der Amsterdamer Grachtengürtel sowie Straßburg sind Beispiele der künstlichen Schaffung von Kanälen. Die Kanäle der drei Städte haben auch dazu beigetragen, dass sie als UNESCO-Welterbe ausgewiesen sind.<sup>187</sup>

Neben Augsburg weisen Städte wie München, Ulm oder Memmingen die Nutzung der Wasserkraft auf, wobei heute viele Kanäle verrohrt oder verbaut sind und die Wasserkraftnutzung aufgrund geringer Schüttung *„nicht annähernd die wirtschaftliche Bedeutung des Augsburger Kanalsystems erlangen“*<sup>188</sup> konnten.

Die Nutzung von Wasser für die Entwässerung von Gruben war entscheidend für den mitteleuropäischen Bergbau. Diese Tatsache wurde 2010 in der Erweiterung des UNESCO-Welterbes Bergwerk Rammelsberg und der Altstadt von Goslar um das Oberharzer Wasserregal gewürdigt.<sup>189</sup>

Das erste Wasserwerk in Augsburg, das 1412 entstand, war nicht funktionstüchtig und wurde ab 1416 durch sieben Wasserwerke mit neun Türmen ersetzt, wovon heute noch drei Wasserkraftwerke und fünf Wassertürme erhalten sind. Eine technologische

---

<sup>183</sup> Vgl. Janson S. 5

<sup>184</sup> Vgl. Regio Augsburg Tourismus GmbH 2010, S. 204

<sup>185</sup> Vgl. LfU 2013c, S. 7

<sup>186</sup> Vgl. unten S. 103

<sup>187</sup> Vgl. Kulturreferat der Stadt Augsburg 2013, S. 15

<sup>188</sup> Kulturreferat der Stadt Augsburg, 2013, S. 19

<sup>189</sup> Vgl. Kulturreferat der Stadt Augsburg 2013, S. 19 f.

Revolution bedeutete dabei die in Augsburg erstmalige Einführung von durch Wasserräder angetriebenen Kolbenpumpen, die in den Städten Oberitaliens und der Montanindustrie entwickelt wurden. Die Handelsverbindungen nach Oberitalien, das Wissen über innovative Pumptechniken aus dem Tiroler Bergbau und schließlich die Finanzkraft der Stadt ermöglichten, dass Augsburg als eine der ersten Städte die wasserradgetriebenen Kolbenpumpen verwenden konnte.<sup>190</sup>

### **Outstanding Universal Value**

Die Einzigartigkeit des Themas *Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg* liegt laut der Augsburger Interessenbekundung in der zeitlichen Kontinuität und der durchgehenden Bewirtschaftung und Nutzung von Wasser seit der Römerzeit bis ins 20. Jh. begründet.

*„Die Welterbewürdigkeit der historischen Augsburger Wasserwirtschaft beruht nicht allein auf ihren hochrangigen Denkmälern und dem Stellenwert der damit verbundenen Leistungen auf dem Gebiet des Wasserbaus und der Technik, der Architektur, der bildenden Kunst und der Publizistik. Sie beruht viel mehr noch auf der lückenlosen Kontinuität, mit der eine Stadtgesellschaft ein halbes Jahrtausend lang und über alle technologischen, wirtschaftlichen, politischen sowie künstlerischen Entwicklungen hinweg Wasser genutzt und durch Formgebung gefeiert hat. In der historischen Augsburger Wasserwirtschaft manifestiert sich somit der einzigartige Stellenwert des Wassers für die Menschheit.“*<sup>191</sup>

Durch die entwickelte Technologie und die bis heute überlieferten Technik- und Architekturdenkmäler entstand ein regelrechtes „*Cluster Wasserwissen*“.<sup>192</sup> Dieses Wissen sowie die Erkenntnis um den Stellenwert des Wassers in Augsburg fanden schließlich Eingang in die Kunst und sind in den drei Monumentalbrunnen deutlich im Stadtbild sichtbar.<sup>193</sup>

### **1.2.2 Criteria met: passende Kriterien der UNESCO**

In dem Tentativantrag der Stadt Augsburg vom 09.07.2012 werden als zutreffende Kriterien Nummer II sowie Nummer V aufgeführt, die in dieser Weise auch von dem Fachbeirat bestätigt wurden. Demnach zeigt das Thema *Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg* „für einen Zeit- oder in einem Kulturgebiet der Erde einen bedeutenden Schnittpunkt menschlicher Werte in Bezug auf Entwicklung der Architektur oder Technik, der Großplastik, des Städtebaus oder der Landschaftsgestaltung“<sup>194</sup> auf. Dieses Kriterium II wird von Augsburg mit dem Verweis auf die lückenlose Darlegung der Entwicklung der Wassernutzung von 1416 bis zum frühen 20. Jh. argumentiert. Dazu tragen sowohl vorhandene Strukturen wie Kanäle, Stadtbäche, Wassertürme und der Hochablass bei. Fehlende Bestandteile werden durch hydrotechnologische Modelle in der Modellkammer des Maximilianmuseums Augsburg dargestellt.<sup>195</sup>

---

<sup>190</sup> Vgl. Kulturreferat der Stadt Augsburg 2013, S. 27

<sup>191</sup> Kulturreferat der Stadt Augsburg 2013, S. 73

<sup>192</sup> Karl Ganser. In: Stadt Augsburg 2012, S. 150

<sup>193</sup> Vgl. Stadt Augsburg 2012, S. 150 f.

<sup>194</sup> Ringbeck B. In: DUK et al. 2009, S. 68

<sup>195</sup> Vgl. Tentative List Sublimation Format 2012, S. 2

Kriterium Nummer V stellt „ein hervorragendes Beispiel einer überlieferten menschlichen Siedlungsform, Boden- oder Meeresnutzung [dar] (...), die für eine oder mehrere bestimmte Kulturen typisch ist, oder der Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt, insbesondere, wenn diese unter dem Druck unaufhaltsamen Wandels vom Untergang bedroht wird.“<sup>196</sup> Die topographische Lage Augsburgs stellte Herausforderungen an die Wasserversorgung. Um die Hochterrasse zu erreichen, musste ein Höhenunterschied von ca. 12 m überwunden werden. Zugleich machte man sich die Lage Augsburgs zum Vorteil, indem man den Lech zur Flößerei nutzte und Kanäle zur Versorgung mit Frisch- und Brauchwasser für die Gewinnung von Antriebskraft, der Rohstoffanlieferung sowie Abfallentsorgung abführte. Diese Wechselwirkung zwischen der Stadtbevölkerung und dem Wasser prägte „die städtebauliche, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Augsburgs seit dem Spätmittelalter.“<sup>197</sup>

### 1.3 Bisher umgesetzte Projekte in Augsburg

Das Rahmenprogramm der Interessenbekundung wird, ebenso wie die Interessenbekundung, von der *Regio Augsburg Tourismus GmbH* koordiniert. Im Jahr 2013 wurden, um auf das Thema Wasser in Augsburg aufmerksam zu machen, Vortragsreihen, Führungen und Veranstaltungen sowie Konzerte durchgeführt. Erstmals wurden auch die Wassertage, eine Öffnung und Besichtigungsmöglichkeit von zwölf wasserbezogenen Standorten wie dem Historische Wasserwerk am Hochablass, dem Maximilianmuseum oder dem Klärwerk der Stadt Augsburg am jeweils 1. Sonntag des Monats von Mai bis Oktober veranstaltet. Die Wassertage wurden im Jahr 2014 durch eine geführte Busrundfahrt zu den Highlights der Bewerbung erweitert.<sup>198</sup>

Durch das Rahmenprogramm und die Zusammenarbeit mit vielfältigen Partnern kann auf die Vielzahl wasserbezogener Objekte in Augsburg hingewiesen und Interesse an der Wasserwirtschaft geweckt werden. Das zunehmende Interesse kann beispielsweise aus der steigenden Anzahl an Führungen in den Wassertürmen am Roten Tor an den Wassertagen 2013 geschlossen werden.<sup>199</sup>

Die Umsetzung des Rahmenprogramms erfolgt mit der Unterstützung des *Freiwilligenzentrums Augsburg*. Durch diese Zusammenarbeit konnte man sich den starken Multiplikatoreffekt des bürgerschaftlichen Engagements sowie das Aufgreifen des Themas Wasser in vielen gesellschaftlichen Veranstaltungen und Aktionen zu eigen machen.

Weitere Partner wie der *Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg e.V.* konzipieren eigene Projekte wie die *9-Bäche-Tour*, einen kindgerechten Rundgang durch den Stadtwald von Augsburg. In dem Kinderbuch *Wie aus dem großen Stadtwalddrachen der kleinen Wasserdrache wurde* weißt der *Landschaftspflegeverband* einerseits auf die Bedeutung klarer Quellbäche für die historische Trinkwasserversorgung,

---

<sup>196</sup> Ringbeck B. In: DUK et al. 2009, S. 68

<sup>197</sup> Tentative List Sublimation Format 2012, S. 3

<sup>198</sup> Vgl. Stadt Augsburg, Regio Augsburg Tourismus GmbH 2014, S. 5

<sup>199</sup> Vgl. teilnehmende Beobachtung 2013

andererseits auf die Entstehung von Ersatzlebensräumen für seltene Arten wie die Mühlkoppe<sup>200</sup> in den Kanälen hin.

Außerdem wurde die Partnerschaft mit der chinesischen Stadt Jinan bestärkt, die sich ebenfalls im Bereich der Wasserwirtschaft bei der UNESCO bewirbt.<sup>201</sup>

#### 1.4 Beweggründe und Ziele der Interessenbekundung

Ziel der Anstrengungen Augsburgs hinsichtlich der UNESCO liegt in dem strategischen Marketing und der Vermarktung Augsburgs, um die Attraktivität der Stadt national und international zu stärken. Bestehende Umfragewerte der TNS Infratest zeigen deutlich, dass Augsburg 2013 deutschlandweit einen Bekanntheitsgrad von 63% aufweist (2002: 57%) und damit Reiseziele wie Würzburg (2013: 62%) und Regensburg (2013: 60%) im Grad der Bekanntheit überholen konnte. Bekannte Themen sind hierbei die Augsburger Puppenkiste sowie der FC Augsburg, dessen Aufstieg in die 1. Bundesliga bereits eine Zunahme der Bekanntheit (2002: 1%, 2013: 13%) nach sich gezogen hat.<sup>202</sup>

Durch das Scheitern der Bewerbung für die Kulturhauptstadt Europas 2010 bestand seitens der Akteure im Stadtmarketing die Herausforderung, anderweitig eine europäische Wahrnehmung zu generieren.<sup>203</sup>

Den zentralen Auslöser der Interessenbekundung als Welterbe stellte die Sanierung der Wassertürme am Roten Tor von 2005 - 2010 dar. In diesem Zusammenhang wurde man sich der Einmaligkeit der Wassertürme bewusst und die Besonderheit des Themas Wasser in Augsburg von Seiten der Politik aufgegriffen. Eine Welterbeausweisung würde demnach die Möglichkeit eröffnen, sehr lange mit dem Thema zu arbeiten.<sup>204</sup> Die Betreuung der Interessenbekundung wurde im Auftrag der Stadt Augsburg von der *Regio Augsburg Tourismus GmbH*<sup>205</sup> übernommen. Die Verbindung der Stadt mit dem Thema Wasser hat sich zwischen 2006 (1,3%) und 2013 (2,5%) verdoppelt<sup>206</sup>, was auf das Aufgreifen des Themas Wasser in der Stadt zurückgeführt wird und bereits auf eine erhöhte Außenwirkung hinweist.<sup>207</sup>

---

<sup>200</sup> Durch den Eingriff des Menschen, beispielsweise durch die Begradigung des Lechs, wurden Lebensräume von Arten wie die Quellfluren zerstört. Die Zusammenfassung des Grundwassers der Quellbäche zum Brunnenbach machte somit einerseits die Trinkwasserversorgung der Stadt möglich, schuf andererseits aber auch den Ersatzlebensraum für die Mühlkoppe. Diese Art ist nach der FFH-Richtlinie der Europäischen Union besonders zu schützen und Teil der Natura 2000. Entsprechend dem Schutz typischer und repräsentativer Lebensräume müssen die Bedingungen für diese Art erhalten bleiben (Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer des *Landschaftspflegeverbandes der Stadt Augsburg e.V.*)

<sup>201</sup> Vgl. B4BSchwaben 2014a

<sup>202</sup> Vgl. TNS Infratest

<sup>203</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer der *Regio Augsburg Tourismus GmbH*

<sup>204</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer der *Regio Augsburg Tourismus GmbH*

<sup>205</sup> Die *Regio Augsburg Tourismus GmbH* ist die Nachfolgegesellschaft des Verkehrsvereins Region Augsburg. Aus diesem Grund verfolgt sie, neben der Erarbeitung touristischer Inhalte, Ziele im Innenmarketing, die Imageverbesserung im In- und Ausland sowie die Erhöhung des Ansiedlungspotentials (vgl. *Regio Augsburg Tourismus GmbH* 2013, S. 34).

<sup>206</sup> Vgl. TNS Infratest

<sup>207</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer der *Regio Augsburg Tourismus GmbH*

Wichtig beim Thema Wasser ist auch, die Stadtgesellschaft über die Denkmäler zu informieren und das Bewusstsein der Bevölkerung für dieses einmalige Thema zu sensibilisieren.<sup>208</sup> Der Sinn der Prachtbrunnen wird beispielsweise aufgrund ihrer zentralen Lage im Alltag häufig nicht wahrgenommen. Auch wenn das Bauwerk Hochablass aufgrund seiner Naherholungsfunktion einen hohen Stellenwert einnimmt, wird er nicht in der Verbindung mit den Stadtbächen und Kanälen gesehen.<sup>209</sup> Die Vermittlung der Besonderheit der Augsburger Wasserinfrastruktur stellte daher ein wichtiges Ziel der Interessenbekundungsphase dar. Den Zweck der Sensibilisierung konnte der Vorgang der Interessenbekundung an sich und die Umsetzung des Rahmenprogramms bereits erfüllen.<sup>210</sup>

## Erwartungen

Erwartungen, die mit dem möglichen Welterbe in Augsburg einhergehen, beziehen sich auf die Qualität hinsichtlich des Marketings der Stadt sowie auf eine Zunahme im Bereich des internationalen Tourismus. *„Es ist bekannt, dass ein Drittel der ausländischen Touristen in Deutschland gezielt Welterbestätten besuchen – sie machen das Prädikat zum ausschlaggebenden Kriterium ihrer Destinationswahl.“*<sup>211</sup> Zudem trägt das Engagement im Bereich Wasserwirtschaft auch zur Lebensqualität der Stadt Augsburg bei. *„Es gibt Themen, die gehen über Kulturgut hinaus. Nichts ist wichtiger als die Lebensqualität der Bürger einer Stadt.“*<sup>212</sup> Über die Zunahme an Lebensqualität werden Effekte im Bereich der Standortattraktivität für Unternehmen und Arbeitskräfte erhofft.<sup>213</sup>

## 1.5 Der Bezug zum Landkreis Augsburg

Das geographische wie technologische Pendant zur historischen Wasserwirtschaft in Augsburg ist im Landkreis zu finden. Die Flüsse und Bäche des Landkreises stellten sowohl die Energieversorgung für die Stadt als auch wichtige Transportwege zur und ab der Stadt dar und waren daher wesentlich an deren Entwicklung beteiligt. Der Norden des Landkreises stellt mit dem ab 1898 gegrabenen Lechkanal sowie den drei ab 1901 errichteten Wasserkraftwerken in Gersthofen, Langweid und Meitingen einen wichtigen Aspekt der Industriekultur dar und ist mit diesen vier Objekten bei der Interessenbekundung der Stadt Augsburg beteiligt. Aus diesem Grund wird erwartet, dass auch der Landkreis Augsburg vom erhöhten Bekanntheitsgrad profitiert, zu dem das angestrebte Welterbe in Augsburg führen soll.<sup>214</sup>

*„Sollte der Prozess der Interessenbekundung am Ende zum Welterbestatus (...) führen, wird auch der benachbarte Landkreis profitieren. Der Landkreis wird ebenfalls den erhöhten Bekanntheitsgrad mit übernehmen, zu dem das Welterbeprädikat UNESCO-Weltkulturerbe führt.“*<sup>215</sup>

---

<sup>208</sup> Vgl. B4BSchwaben 2013

<sup>209</sup> Vgl. teilnehmende Beobachtung im Rahmenprogramm der Interessenbekundung 2013.

<sup>210</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer der *Regio Augsburg Tourismus GmbH*

<sup>211</sup> Vgl. Kulturreferent der Stadt Augsburg. In: B4BSchwaben 2013

<sup>212</sup> Bürgermeister der Stadt Augsburg. In: B4BSchwaben 2014a

<sup>213</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer der *Regio Augsburg Tourismus GmbH*

<sup>214</sup> Vgl. B4BSchwaben. 2013

<sup>215</sup> Vgl. Kulturreferent in B4BSchwaben 2013

Der Landkreis Augsburg hat auf einer Kreistagssitzung die Unterstützung des Projekts Welterbe in Augsburg einstimmig zugesichert.<sup>216</sup> Aufgrund des zu erwartenden hohen Bekanntheitsgrades durch die mögliche Ausweisung Augsburgs werden auch positive Folgen für den Landkreis im Sinne von Ausstrahlungseffekten erwartet. Image und höhere Nachfrage an Naherholungsfunktionen können sich positiv auf die Stadt und den Landkreis auswirken. Der Bereich Tourismus ist im Landkreis Augsburg schwach ausgeprägt und bezieht sich vor allem auf den Bereich Naherholung. Infrastrukturmaßnahmen wie ein Fernradweg Lech können als Inwertsetzung dabei auch der Bevölkerung vor Ort zu Gute kommen.<sup>217</sup> Durch die Ausstrahlungseffekte und den verbindenden Charakter der Fließgewässer können positive Wirksamkeiten in die Region getragen werden. Hierbei werden Folgen im Bereich der Lebensqualität und der Standortattraktivität für Unternehmen generiert.

Im Abschlussbericht des deutschen UNESCO-Fachgremiums wird jedoch inhaltlich hinterfragt, „*ob die Kraftwerke am Unterlauf in die Nominierung einbezogen werden sollten*“.<sup>218</sup> Dieser Umstand soll im weiteren Verlauf des Prozesses durch ein Expertengremium behandelt werden.<sup>219</sup>

Das Augenmerk der vorliegenden Arbeit liegt auf dem Umland Augsburgs und der Frage, wie und in welcher Weise das Umland von einem möglichen Weltkulturerbe Anstöße erfahren kann und wo diese Potentiale liegen. Die Verbindung zwischen der Wasserwirtschaft der Stadt Augsburg und ihrer umgebenden Kulturlandschaft ist in ihrer Geschichte, in der besonderen Lage und Struktur und dem natürlichen Kontext begründet. Die zwingenden Berührungspunkte hinsichtlich der Arbeit stellen dabei die Flüsse dar, die aus dem Raum die Stadt versorgen. Das OUV der Stadt Augsburg in der Wasserwirtschaft und Wasserkunst steht dabei nicht in Frage, sondern soll durch das Aufzeigen ähnlicher Objekte im Umland unterstrichen werden.

### **Regionalisierung des Welterbegedankens**

Die Betrachtung des Umlandes der Stadt Augsburg bezogen auf ihr Potential hinsichtlich der UNESCO-Bewerbung bietet sich an, da durch Wasser ein zwingender Bezug zwischen dem Umland und der Stadt besteht. Dass im Kreistag bekräftigte vorhandene Engagement des Raumes und das Vorkommen wasserbezogener Objekte legen die grundsätzliche Möglichkeit einer Regionalisierung des Themas *Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg* nahe. Regionalisierung bedeutet in diesem Zusammenhang nicht die Aufteilung oder Untergliederung eines Raumes oder Sachverhalts<sup>220</sup>, sondern die Ausweitung von inhaltlichen Bezügen und thematischen Ansätzen auf eine Region. Um einer möglichen Regionalisierung nachzugehen, sollen zunächst die dafür einschlägigen Themenfelder aufgezeigt werden.<sup>221</sup> Anschließend wird der Versuch unternommen, an diesen Themenfeldern konkreten Projekten nachzugehen, an denen sich beispielhaft eine Inwertsetzung des Weltkulturerbes Augsburg festmachen lässt.

---

<sup>216</sup> Vgl. B4BSchwaben 2014b

<sup>217</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer der *Regio Augsburg Tourismus GmbH*

<sup>218</sup> Abschlussbericht 2014, S. 18

<sup>219</sup> Laut einer Mitarbeiterin der Koordinierungsstelle gibt es keinen bisherigen Beschluss. Ein Expertenteam soll die Aufnahme der Kraftwerke in den weiteren Prozess prüfen. (Vgl. Gespräch mit Mitarbeiterin des Koordinierungsbüro für die UNESCO-Interessenbekundung der Stadt Augsburg)

<sup>220</sup> Vgl. Leser 2005, S. 749

<sup>221</sup> Vgl. unten S. 84

## **2 Aspekte der Inwertsetzung von deutschen Weltkulturerbeprojekten für den umgebenden Raum bei ausgewählten Beispielen**

### **Inwertsetzung einer Welterbestätte für das Umland**

Nach bisherigem Kenntnisstand lässt sich kein ausgereiftes und zitierfähiges Konzept weder in Deutschland noch in Europa ermitteln, das den Gedanken dieser Arbeit aufgegriffen hätte. Wirkungen eines Welterbes auf dessen umgebenden Raum findet man allenfalls nur in Teilaspekten erfasst und umgesetzt. Diese Erkenntnis deckt sich im generellen Ansatz mit der inhaltlichen Vielfalt der Welterbestätten. Nachdem es, auch aufgrund des Anspruchs der UNESCO nach Einmaligkeit, kein generalisierbares Welterbe gibt, scheint die Konsequenz naheliegend, dass kein generell übertragbares durchgängiges Referenzbeispiel für eine mögliche Regionalisierung eines Welterbes besteht.

### **2.1 Beispiele für Teilaspekte einer Regionalisierung**

Nach intensiver Recherche und Expertengesprächen ließen sich Beispiele von Welterbestätten finden, die Teilaspekte einer Regionalisierung aufweisen. Sie sollen im Folgenden kurz Erwähnung finden, um anschließend an jeweils geeigneter Stelle als Referenz dienen zu können.

#### **2.1.1 Weltkulturerbe Kloster Lorsch**

Die Abtei Lorsch wurde 1991 zusammen mit den archäologischen Überresten des Klosters Altenmünster zum Welterbe ernannt. Sie wurde im 8. Jh. n. Chr. gegründet und erreichte im 9. Jh. ihre Blütezeit als Begräbnisort der Könige des ostkarolingischen Reiches. Vom ehemaligen Kloster ist die um 850 n. Chr. gebaute karolingische Torhalle erhalten, eines der ältesten nachrömischen Bauwerke in Deutschland.<sup>222</sup>

#### **Strukturelle Situation**

Das Welterbe liegt im Bundesland Hessen und ist, eingebunden in die Metropolregion Rhein-Neckar, Teil des ländlichen Raums. Dabei kann es von der Lage zwischen den zwei Ballungszentren Mannheim und Darmstadt profitieren und ist über die Autobahn A5 und mehrere Landstraßen verkehrsmäßig optimal angebunden.<sup>223</sup> Aus dieser Anbindung resultiert ein hoher Anteil Erholungssuchender.<sup>224</sup>

Gleichzeitig liegt das Welterbe Lorsch im *Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald*, der im Norden an dem UNESCO-Welterbe Grube Messel endet. Eine Verbindung des Welterbes Kloster Lorsch und des Geoparks hinsichtlich von Marketingzwecken besteht nicht, wobei der am 1. Juni eines jeden Jahres stattfindende Welterbetag zusammen mit dem Geo-Naturparktag begangen wird.

---

<sup>222</sup> Vgl. Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten. Kloster Lorsch

<sup>223</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer des Museumszentrum Lorsch, Leiter des Welterbezentrums Kloster Lorsch

<sup>224</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer des Museumszentrum Lorsch, Leiter des Welterbezentrums Kloster Lorsch

## Verankerung in der Region

Eine Herausforderung, die das Welterbe Lorsch mit sich bringt, ist seine Größe: Die Königshalle ist ein kleines Baudenkmal, das Kloster selbst weitgehend zerstört. Insgesamt nimmt die Fläche des Welterbes ca. 3 ha ein, weswegen die Denkwürdigkeit des Ortes nicht auf der Hand liegt und hohe Anforderungen an die Vermittlung der Bedeutung des Ortes stellt. Aus dieser Erklärungsnot der Welterbewürdigkeit ergibt sich für die Verantwortlichen sowohl die Notwendigkeit als auch die Chance, die Stätte zu ‚bespielen‘ und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben.<sup>225</sup> Die Themen in Lorsch liegen also nicht im Bereich der Denkmalpflege, sondern in der internationalen Gemeinschaft der UNESCO und dem Ziel der Vermittlung.<sup>226</sup>

Die konzeptionelle Neugestaltung des Welterbes Kloster Lorsch zieht auch den umgebenden Raum mit ein, weshalb sich aus diesem Beispiel ein möglicher Teilaspekt von Regionalisierung gewinnen lässt.

### ***Kuratorium Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch e.V.***

Vor der Ernennung des Klosters zum Weltkulturerbe wurden alle Aktivitäten bezüglich des Denkmals von Seiten des Heimat- und Kulturvereins betreut. Die Ernennung machte jedoch eine Institution, die auf den Welterbestatus spezialisiert war, notwendig. Aus diesem Grund wurde 1999 aus Reihen engagierter Bürger der überregionale, ehrenamtliche Förderverein *Kuratorium Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch e.V.* gegründet. Sein Ziel ist es, den Schwerpunkt nicht nur auf Lorsch zu richten, sondern das Welterbe in seiner regionalen Bedeutung zu erfassen und eine Plattform für interessierte und engagierte Bürger zu schaffen.<sup>227</sup>

Der Verein fungiert als Mittler zwischen Wissenschaft und Besuchern sowie als Förderer und unterstützt die Welterbestätte bei unterschiedlichen Projekten wie dem Welterbetag und Jourfixen.

Ein Projekt, das aus der Notwendigkeit, das Welterbe zu vermitteln entstanden ist, ist der **Welterbetag**, der jedes Jahr am 1. Juni begangen wird. Ursprünglich in Lorsch initiiert, bot der Tag die Möglichkeit, Besuchern Informationen zu vermitteln, den Zugang zur Welterbestätte zu erleichtern und das Welterbe im Rahmen eines Bürgerfestes zu feiern.<sup>228</sup>

### ***Welterbe Areal Kloster Lorsch***

Das *Welterbe Areal Kloster Lorsch* stellt ein neues Konzept der Darstellung, Sichtbarmachung und Vermittlung des Welterbes dar, das im Juli 2014 eröffnet wurde. Die Grundidee entstand aus dem Wunsch der Lorschener Bürger, mehr aus ihrem Welterbe zu machen. Dieses Bedürfnis wurde von einem wichtigen Akteur, dem Leiter der Welterbestätte Kloster Lorsch, aufgegriffen, der die Ideen der Bürger zu einem Konzept verband, das den Zielen der Vermittlung und des Welterbes zuträglich war.

---

<sup>225</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer des Museumszentrum Lorsch, Leiter des Welterbezentrums Kloster Lorsch

<sup>226</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer des Museumszentrum Lorsch, Leiter des Welterbezentrums Kloster Lorsch

<sup>227</sup> Vgl. Gespräch mit der Vorsitzenden des *Kuratoriums Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch e.V.*

<sup>228</sup> Diese erfolgreiche Idee wurde von Seiten des Vereins *UNESCO Welterbestätten Deutschland e.V.* aufgegriffen und in ganz Deutschland gefeiert.

Wie bereits der Name Areal hinweist, werden Themen des Welterbes dabei in einem größeren Raum aufgegriffen und bespielt. Dieses Konzept erfuhr im Rahmen des *Investitionsprogrammes* die Unterstützung des *Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit*. Insgesamt hatte die Welterbestätte für verschiedene Projekte ca. 4,8 Mio. Euro zur Verfügung.<sup>229</sup> Als neuer Ansatz sollen im Folgenden die Projekte der Umgestaltungsphase dargestellt werden.

Der Veranstaltungsrahmen des neuen Konzeptes *Welterbe Areal Kloster Lorsch* ist regional aufgezogen.<sup>230</sup> Als Anknüpfungspunkte zwischen der Vermittlung und der Bauphase wurden Baustellenbegehungen mit Interessierten, sogenannte **Jourfixe**, abgehalten: Diese an verschiedenen Orten wiederkehrenden Führungen beleuchteten den Baufortschritt und griffen den historisch-archäologischen, wissenschaftlichen Hintergrund des Projekts auf. Durch das Interesse der Bewohner und der Medien wurde auch verstärkt die Neugier der überregionalen Bevölkerung geweckt, so dass bei den letzten Führungen ca. 150 Teilnehmer, unter anderem auch aus dem Raum Darmstadt, der Neckargegend und Mannheim anwesend waren.<sup>231</sup>

Die Veranstalter zogen das Resümee, dass greifbare Projekte, die die Lebenswelt der Menschen berühren, hinsichtlich des Interesses und der Vermittlungsmöglichkeiten am erfolgreichsten sind. Diese Erkenntnis wurde aus den Jourfixen auf noch folgende Projekte des *Welterbe Areals Kloster Lorsch* übertragen.

Im *Experimentalarchäologischen Freilichtlabor karolingischer Herrenhof Lauresham* wird modellhaft ein idealtypischer, karolingischer Herrenhof des 8./9. Jh. rekonstruiert. Neben der Anwendung aktueller Forschung im Bereich Ackerbau sowie der Beteiligung an einem internationalen Rückzuchtungsprojekt von Auerochsen besteht der Anspruch des Projekts in der didaktischen Vermittlung der geistigen, gesellschaftlichen und religiösen Lebensweise der Epoche. Der Herrenhof liegt im umgebenden Raum außerhalb der das Welterbe umgebenden Pufferzone und ermöglicht so die Einhaltung der Vorgaben der UNESCO sowie einen gewissen Handlungsspielraum.

Die **Kulturachse** verbindet die beiden Kernzonen der Welterbestandorte Kloster Lorsch und Kloster Altenmünster durch ein Wegsystem. Zu Fuß oder mit einem Mietfahrrad soll sowohl die touristische Erschließung des Standorts Altenmünster als auch die Anbindung an den archäologischen Park *Herrenhof Lauresham* gewährleistet werden. An der Kulturachse sollen verschiedene Themen der lokalen Landwirtschafts- und Siedlungsgeschichte thematisiert werden.

*“Entlang der Klostermauer werden z. B. in Schautafeln archäologische Befunde erläutert, in der Tabakscheune wird die kulturhistorische Bedeutung des Tabakanbaus in der Region präsentiert. Die bauliche Ausdehnung des Klosters Altenmünsters wird mit Hilfe gärtnerischer Maßnahmen verdeutlicht, über die Alte Nibelungenstraße wird der archäologische Park Lauresham erschlossen.”<sup>232</sup>*

Die Kulturachse stellt damit ebenfalls ein regionales Vorhaben außerhalb der beiden Welterbestätten dar.

---

<sup>229</sup> Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten: Kloster Lorsch

<sup>230</sup> Vgl. Gespräch mit der Vorsitzenden des *Kuratoriums Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch e. V.*

<sup>231</sup> Vgl. Gespräch mit der Vorsitzenden des *Kuratoriums Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch e. V.*

<sup>232</sup> Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten: Kloster Lorsch

Aufgrund des *Lorscher Codex*, einem um ca. 1170 n. Chr. in Lorsch angelegten Manuskript, in dem Kauf- und Tauschverträge sowie Schenkungen an das Kloster aber auch Gemeindegründungen im Umkreis von 50 - 60 km festgehalten wurden, hat Lorsch eine hohe Präsenz im Bewusstsein der Region.<sup>233</sup> Dieser Punkt wird über das Projekt der **assozierten Partnerschaften** mit eben diesen Gemeinden aufgegriffen. Jedes Jahr am Welterbetag wird eine Partnerschaft mit einer Stadt aus der Region eingegangen, die in der Verbindung zur Welterbestätte begründet ist, so im Jahr 2013 mit der Stadt Biblis, 2014 mit der Stadt Bensheim. Bisher wurde diese Beziehung nur über eine Urkunde dargestellt, dennoch sollen, nach Angaben des Kuratoriums, diese Verbindungen inhaltlich und räumlich, beispielsweise durch infrastrukturelle Projekte wie Fahrradtouren und interkommunale Projekte, vertieft werden.<sup>234</sup>

## **Vermittlung des Welterbe-Gedankens**

Das Welterbe Kloster Lorsch kann in das Bau- und Bodendenkmal und in eine Institution der Vermittlung unterschieden werden.

Im Sinne des Welterbegedankens beziehen sich kulturelle Phänomene auf den Menschen und seine geistigen und körperlichen Bedürfnisse, die unter anderem etwa in Objekten wie Kirchen Ausdruck fanden. Dementsprechend entsprangen einige Welterbestätten wie das Kloster Lorsch spirituellen Bedürfnissen, andere materiellen Bedürfnissen. Auch bei dem Umgang mit einer Welterbestätte dürfen daher die Bedürfnisse der Menschen nicht außer Acht gelassen werden. Mit verschiedenen Projekten versucht das Welterbe Lorsch, auf diesen Anspruch zu reagieren und den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen.

Nach Aussage des Leiters der Welterbestätte stellt die Bereitschaft, sich persönlich zu engagieren, ein großes Potential in Deutschland dar, weil Vereinskultur in Deutschland besonders angelegt sei. Notwendig sei jedoch ein Forum, auf dem sich engagierte Menschen angesprochen fühlen. Bürger können Botschafter des Welterbegedankens sein und als Multiplikatoren fungieren.

Mit Veranstaltungen in der *Zehntscheune* und der dauerhaften experimentellen Archäologie im *Herrenhof Lauresham* soll das Interesse am Kloster Lorsch dauerhaft geweckt werden: Ziel sei dabei keine Eventorientierung, sondern eine beständige Teilnahme am Kloster und der das Kloster tragenden Spiritualität.<sup>235</sup>

## **Fazit**

Durch die Aktivitäten des Welterbes Kloster Lorsch konnten Entwicklungen im Bereich der Bewusstseinsbildung angestoßen werden. *„Die Wahrnehmung des Welterbe-Status hat sich dramatisch positiv verändert.“*<sup>236</sup>

---

<sup>233</sup> Vgl. Gespräch mit der Vorsitzenden des *Kuratoriums Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch e.V.*

<sup>234</sup> Vgl. Gespräch mit der Vorsitzenden des *Kuratoriums Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch e.V.*

<sup>235</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer des Museumszentrum Lorsch, Leiter des Welterbezentrums Kloster Lorsch

<sup>236</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer des Museumszentrum Lorsch, Leiter des Welterbezentrums Kloster Lorsch

Auch aufgrund des *Lorscher Codex*, der urkundlichen Erwähnung aller Gründungen in einem Umkreis von bis zu 60 km, ist die Stadt im Bewusstsein der Region verankert.<sup>237</sup> Diesem Umstand wird mit den *assoziierten Partnerschaften* sowie der Überreichung von Urkunden derzeit nur auf der vermittelnden Ebene und der Ebene eines gemeinsamen Images Rechnung getragen, eine inhaltliche Auffüllung wird erst erfolgen.

Die Philosophie der monastischen Idee hat eine weltweite Vernetzung mit anderen Klöstern nach sich gezogen und wird von Austauschprogrammen und anderen kommunikativen Ansätzen getragen.

Der räumlich neue Umgriff des Welterbeareals sowie die Verbindung zum Ursprungskloster Altenmünster über die Kulturachse, vor allem aber die assoziierten Partnerschaften lassen das Welterbe als ein Beispiel für Regionalisierung erscheinen. Aussagen zu Auswirkungen des Welterbe Areals auf die Stadt Lorsch können aufgrund der erst kürzlich getätigten Eröffnung noch nicht getroffen werden.

### **2.1.2 Welterbe Oberes Mittelrheintal**

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal ist als Kulturlandschaft definiert. Daher kann in diesem Beispiel kein umliegender Raum abgegrenzt werden und keine Entwicklungshinweise auf das Umland gezogen werden. Dennoch gibt das Beispiel aufgrund seiner räumlichen Dimensionen Anregungen zum Umgang mit Entwicklungsaspekten eines Raumes, die im Zuge einer Ausweisung als Welterbe-Kulturlandschaft Impulse zur Aufarbeitung erfahren können.

#### **Situation**

Das Obere Mittelrheintal zwischen Bingen/Rüdesheim am Rhein und Koblenz wurde 2002 als Kulturlandschaft im Rahmen des UNESCO-Welterbes aufgenommen. Der Durchbruch des Rheins durch das Rheinische Schiefergebirge sowie der kulturelle Reichtum der Region bilden die Einzigartigkeit dieses Raumes.<sup>238</sup>

Gleichzeitig stellte das Mittelrheintal bei der Ausweisung eine strukturschwache Region dar: Leerstände von Immobilien im Bereich Wohnen und Einzelhandel, bedingt durch Bevölkerungsrückgang und Überalterung der bestehenden Bevölkerung sowie eine geringe Anzahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter wiesen auf eine entsprechend schwache Struktur hin. Die Ausweisung als Welterbe setzte daher auch Bemühungen in Gang, den *„Abwärtstrend zu stoppen und die Orts- und Stadtkerne durch Städtebauförderung, Dorferneuerung und Infrastrukturmaßnahmen wieder attraktiv zu machen.“*<sup>239</sup> Diese Programme zielten letztendlich auf die Förderung des Tourismus ab, stellten aber vor allem moderne Lebensbedingungen für die Bewohner und attraktive Standortvoraussetzungen für Unternehmen in den Mittelpunkt.

---

<sup>237</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer des Museumszentrum Lorsch, Leiter des Welterbezentrums Kloster Lorsch

<sup>238</sup> Vgl. LAG Welterbe Oberes Mittelrheintal 2007, S. 5

<sup>239</sup> Vgl. Barzen 2009, S. 2

## Umsetzung

Die Verwaltungsorganisation unterteilt sich in drei Ebenen: Die Stabsstelle Welterbe Oberes Mittelrheintal ist der rheinland-pfälzischen Landesregierung zugeteilt. Die Umsetzung des Managementplanes obliegt der Obersten Landesbehörde. Die dort eingerichtete Projektgruppe initiiert und koordiniert Projekte und stellt eine Schnittstelle zwischen der obersten Landesverwaltung und den Kommunen dar. Diese haben, zur Bündelung der kommunalen Interessen, einen *Zweckverband Oberes Mittelrheintal* gegründet, der sich aus Mitgliedsbeiträgen finanziert und gemeinsame kommunale Projekte in den Bereichen Kulturlandschaft, Tourismus und Ehrenamt koordiniert. Diese Systematik hat sich im Oberen Mittelrheintal gut bewährt.<sup>240</sup>

Neben dem bestehenden Zweckverband wurde die Lokale Aktionsgruppe<sup>241</sup> Welterbe Oberes Mittelrheintal gegründet. Sie entwickelte, bereits in ihrer zweiten Förderperiode, auf Basis des Welterberaumes ein Lokales Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (LILE) in der Leader-Förderperiode 2006 – 2013:

*„In Kooperation mit dem Weinbau, der Hotel- und Gastronomie, dem Handwerk und der Wirtschaft, sollen im Welterbegebiet auf der Basis eines lokalen integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes, auch länderübergreifend und kooperierend mit dem Nachbarbundesland Hessen und den europäischen Lokalen Aktionsgruppen, Projekte umgesetzt werden, die nachhaltig die Region UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal weiter nach Vorne bringen.“<sup>242</sup>*

Neben der Entwicklung der Kulturlandschaft und der Verbesserung der Rahmenbedingungen des Tourismus sollten regionale Wertschöpfung und die Stabilisierung der Arbeitsplätze bewirkt werden. Entsprechende Projekte wurden in Handlungsfeldern wie Erlebnis und Erholung oder Regionale Identität angeregt.<sup>243</sup>

## Baukultur

Das Welterbemerkmale im Gebiet des Oberen Mittelrheintals stellt die Kulturlandschaft dar, auf die sich jegliche baulichen Vorhaben auswirken. Somit wurde die *Initiative Baukultur im Welterbe Oberes Mittelrheintal* ins Leben gerufen, um Baukultur zu wahren und ein Leitbild für regionaltypisches Bauen zu entwickeln. Die Kommunikation erfolgt über Informationsveranstaltungen, Workshops und Publikationen.

## Fazit

Das Welterbe Oberes Mittelrheintal hat durch die Verbindung von Zweckverband und LAG erfolgreich Programme beispielsweise zur Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung umgesetzt, um den Schwerpunkt ihres Welterbes, das Gut der attraktiven und schönen Kulturlandschaft, zu erhalten. Es vermag damit angesichts einer räumlichen Struktur sowohl organisatorisch als auch inhaltlich Anstöße für die Themenstellung der Arbeit zu geben.

---

<sup>240</sup> Vgl. Barzen 2009, S. 3

<sup>241</sup> Im weiteren Text als LAG abgekürzt.

<sup>242</sup> LAG Welterbe Oberes Mittelrheintal 2007, S. 5

<sup>243</sup> Vgl. LAG Welterbe Oberes Mittelrheintal 2007, S. 47

### 2.1.3 Weltkulturerbe Wieskirche

Die *Wallfahrtskirche zum Gegeißelten Heiland auf der Wies* ist seit 1983 als Weltkulturerbe eingetragen. Nachdem im 18. Jh. aufgrund der Verehrung einer wundertätigen Jesusfigur Wallfahrten in den Weiler Wies bei Steingaden unternommen wurden, wurde 1745 – 1754 n. Chr. die Kirche als Wallfahrtsziel erbaut.<sup>244</sup> Ihre Einzigartigkeit besteht darin, dass sowohl Baukörper, Raumprogramm und Interieur ohne Stilbrüche das bayerische Rokoko verkörpern.

#### Vernetzung vor Ort

Die Wieskirche liegt im Weiler Wies, einem Ortsteil von Steingaden, in dem sich das Ursprungskloster der Wies befindet. Sie liegt damit im Landkreis Weilheim-Schongau. Das Welterbe besteht aus dem Kirchengebäude, das dem Freistaat Bayern gehört und von Seiten der Kirche genutzt wird, wodurch die Zuständigkeit für das Weltkulturerbe ungeklärt ist.

Die Anbindung der Region an das Zugnetz ist gut, wobei sich das weiterführende ÖPNV-System problematisch gestaltet.<sup>245</sup> Wandern und Pilgern sind große Themen im Pfaffenwinkel. Durch die Lage an verschiedenen Wegen wie der *Romantischen Straße*, dem *Bodensee-Fernwanderweg* sowie dem *Jakobsweg* erfährt die Kirche eine hohe regionale Einbindung. Viele kleinere Wege wie der *Meditationsweg der Ammergauer Alpen* binden die Wallfahrtskirche ein.<sup>246</sup>

#### Welterbe Wieskirche

Bei einer Besucheranzahl von rund 1 Mio. pro Jahr beträgt die durchschnittliche Verweildauer ca. 12 Minuten, was die Problematik der Wieskirche - geringe Aufenthaltsdauer und unvorhersehbaren Besuchszeitpunkt - aufzeigt. Die Kirche wird, auch aufgrund der kostenlosen Öffnung und aufgrund der Lage auf der Hauptverkehrsachse zwischen den Stationen Neuschwanstein, Ettal und Linderhof, als Zwischenstopp aufgesucht. Das Besucherklientel besteht dementsprechend aus internationalen Busgruppen, Urlaubern und Tagesausflüglern.<sup>247</sup>

Bedürfnisse an das Weltkulturerbe bestehen seitens der Touristen in der Nachfrage nach Zugang und in der Funktion als Zwischenstopp nach Einkehrmöglichkeiten, die mittels zweier Gasthäuser und eines Cafés gedeckt werden. Mit einem Andrang von 10.000 Besuchern an Spitzentagen konkurrieren diese Bedürfnisse aber mit denen der Gemeinde und der Bewohner, die in der aktiven Nutzung der Kirchengemeinde zu Gottesdiensten sowie in der Sozialverträglichkeit des Tourismus liegen.<sup>248</sup>

Ziel der Wieskirche ist daher nicht die Vermarktung, sondern ein anderer Umgang mit den Besuchern sowie die Verbesserung der Situation in der Kirche. Aus diesem Grund wird das Welterbe bewusst nicht beworben. Flyer mit Themenführungen sowie Gottesdienstzeiten wurden erstmals 2014 aufgelegt und sollen nicht die Besucher der Wies, sondern Gäste in der Umgebung sowie Einheimische ansprechen.

---

<sup>244</sup> Vgl. DUK (o.J.f)

<sup>245</sup> Vgl. Gespräch mit der Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Pfaffenwinkel

<sup>246</sup> Vgl. Gespräch mit der Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Pfaffenwinkel

<sup>247</sup> Vgl. Gespräch mit der Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Pfaffenwinkel

<sup>248</sup> Vgl. Gespräch mit der Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Pfaffenwinkel

Die bewusste Aufwertung der Wertschätzung der Wallfahrtskirche sowie die Wahrung einer angemessenen Atmosphäre soll über den Aspekt der Vermittlung erreicht werden.

## Entwicklung in der Region

Die Weltkulturerbestätte Wieskirche ist der „*wichtigste Besuchermagnet*“<sup>249</sup> im Pfaffenwinkel und hat einen sehr hohen Stellenwert. Dieser Effekt wird für unterschiedliche Marketingeffekte verwendet, die aber keinen Bezug zum Welterbe aufweisen. Der Verweis auf die Wieskirche als Marketingzweck für Produkte, die mit dem Welterbe nichts zu tun haben, ist daher problematisch. Von Seiten des Tourismusverbandes soll die Vermarktung der Wieskirche für die Region wirken. „*Wir werben nicht für die Unesco-Stätte Wieskirche, sondern mit ihr.*“<sup>250</sup>

Um die Besuchersituation vor Ort zu entschärfen und Entwicklungen für die Region zu generieren, werden verschiedene Projekte und touristische Produkte generiert, die im Folgenden kurz angesprochen werden.

Ein bestehendes Konzept, das erfolgreich mit der Wieskirche wirbt und an dem mehrere Gemeinden beteiligt sind, ist die **Konzertreihe Festlicher Sommer in der Wies**. Hierbei finden mehrere Konzerte in verschiedenen Kirchen, wie auch der Wieskirche, statt.<sup>251</sup>

Die **Erlebnistrunde Pfaffenwinkel** ist ein ÖPNV-Konzept des regionalen Tourismusverbandes, das für den Landkreis Weilheim-Schongau erstellt wurde und seit dem 18. Mai 2014 durchgeführt wird. Ziel war die Schaffung eines attraktiven Angebots, die Wieskirche sowohl für Gäste und Touristen als auch Einheimische erreichbar zu machen und die Lücken im ÖPNV an Sonn- und Feiertagen zu schließen. Die Busroute beinhaltet 20 Stopps, an denen auf Sehenswürdigkeiten und Attraktionspunkte in der Nähe hingewiesen wird. Dadurch soll auch versucht werden, den Anschluss zu vielen kleinen Übernachtungsmöglichkeiten zu gewährleisten.<sup>252</sup>

Das Thema Wandern und Pilgern soll, verankert in einem Projekt der LAG Aubergerland und dem Tourismusverband Pfaffenwinkel, über ein **Qualitätswanderwegenetz** sowie einen Leitwanderweg in der Umgebung der Wieskirche aufgegriffen werden, der thematisch unterfüttert den Wallfahrtsort mit der Region verknüpft. Im Mittelpunkt soll dabei das Thema der Kirchen- und Klosterlandschaft stehen und die Möglichkeit eröffnen, neben dem Wandern spirituelle Tiefe erfahrbar zu machen.<sup>253</sup> Aktuell mit Stand Juli 2014 wird das inhaltliche Konzept geplant.<sup>254</sup>

Bestehende Aktivitäten, die Aufenthaltsdauer der Besucher an der Wieskirche zu verlängern, liegen in der Bestrebung, Wanderungen ab dem Welfenmünster Steingaden zur Wieskirche anzubieten. Auf diese Weise würde auch der Bezug zum

---

<sup>249</sup> Merkur-online.13.01.2009

<sup>250</sup> Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Pfaffenwinkel In: FAZ 08.08.2009

<sup>251</sup> Vgl. Gespräch mit der Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Pfaffenwinkel

<sup>252</sup> Vgl. Gespräch mit der Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Pfaffenwinkel

<sup>253</sup> Das Wanderwegenetz startet in drei Wegeschleifen vom Hohen Peißenberg aus, wobei eine Schleife über die Wies nach Schongau verläuft, eine um den Ammersee nach Kloster Andechs sowie die Ostschleife nach Benediktbeuern. Die Mehrtageswanderungen haben 6 - 9 Tagesetappen pro Schleife und sind ca. 70 km lang.

<sup>254</sup> Vgl. Gespräch mit der Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Pfaffenwinkel

Ursprungskloster gestaltet und die inhaltliche Qualität des Besuchs erhöht werden. Die Vernetzung der Rund- und Pilgerwanderwege sollen das Umfeld der Wallfahrtskirche aufwerten und schlussendlich eine Wertschöpfung für die Region erwirken.<sup>255</sup>

Im Rahmen des *Investitionsprogramms nationale UNESCO-Welterbestätten* erhielt die Wies im Förderzeitraum 2009 bis 2013 insgesamt ca. 1,6 Mio. Euro. Diese flossen unter anderem in eine **Umstrukturierung des Umfeldes der Wieskirche**, da das Zusammenspiel von Architektur und Landschaft unter der Besuchersituation vor Ort und touristischer Infrastruktur wie den Kiosken gelitten hat. Mit Hilfe des Programms wurden auch Entwicklungen im Weiler Steingaden angeregt:

*„Durch den Neubau von rückwärtigen Parkplätzen für PKWs und Busse wird der ruhende Verkehr aus der Ortsmitte herausgenommen. Der Platz am Weiler wird anschließend als dörflicher Mittelpunkt unter Einbeziehung der angrenzenden Gaststätten neugestaltet.“<sup>256</sup>*

Eine Maßnahme zur Verbesserung der Situation könnte durch ein **Besucherzentrum** realisiert werden: Die Unterbringung des Wallfahrtmuseums sowie ein Besucherlenkungskonzept und eine Einstimmung auf die Kirche mit Ausstellungen oder Filmen könnten die Situation in der Kirche verbessern. Ebenso kann über eine Tourist-Information gezielt auf die Sehenswürdigkeiten in der Region hingewiesen werden. Erweitert werden diese Ideen um einen Laden mit regionalen Produkten. Das Besucherzentrum befindet sich jedoch noch nicht in einer konkreten Planungsphase.

## Fazit

Die Welterbestätte Wieskirche strahlt aufgrund ihrer Bekanntheit in die Region aus. Mit Maßnahmen bezüglich der Infrastruktur, der Dorferneuerung sowie dem Konzept der Qualitätswanderwege versucht man beispielsweise, diesen Effekt für die Region zu nutzen. Demnach könnten sich auch aus dem Beispiel Wieskirche gewisse Anhaltspunkte für eine mögliche Inwertsetzung eines Weltkulturerbes für den umgebenden Raum ableiten lassen.

### 2.1.4 Weitere Beispiele

#### Welterbe Gartenreich Dessau-Wörlitz

Das Welterbe Gartenreich Dessau-Wörlitz ist eine Kulturlandschaft in Sachsen-Anhalt. Aufgrund der touristischen Anziehung und damit entsprechend den generellen wirtschaftlichen Effekten von Welterbestätten werden Produktions-, Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte in den Bereichen Hotel- und Gaststättengewerbe, dem Handel sowie der Nahrungsmittelindustrie erwirtschaftet.<sup>257</sup> Vom Welterbe ausgehende, auf die Region wirkende Aspekte finden sich beispielsweise in der Sanierung von Altbauten, in denen Mitarbeiter der Welterbestandorte leben können.<sup>258</sup> Der Erhalt des OUVs, der Gartenlandschaft, wird auch weiterhin langfristige

---

<sup>255</sup> Vgl. Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten. Wallfahrtskirche "Die Wies" Steingaden.

<sup>256</sup> Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten. Wallfahrtskirche "Die Wies" Steingaden.

<sup>257</sup> Vgl. NordLB (2002), S. 100

<sup>258</sup> Vgl. Mitteldeutsche Zeitung 13.08.2010

Investitionen aufgrund des sinkenden Grundwasserspiegels notwendig machen. Einer UNESCO-Auflage entsprechend, mussten bereits infrastrukturelle Maßnahmen in der Verlegung einer Bundesstraße getätigt werden. Die Investition in die Infrastruktur wurde von den Behörden getragen und führte zu lokaler wirtschaftlicher Wertschöpfung.<sup>259</sup>

## Welterberegion Wartburg-Hainich

Das Aufgreifen eines gemeinsamen Marketings mehrerer Welterbestätten wird seit 2013 in der *Welterberegion Wartburg-Hainich* praktiziert. Der *Tourismusverband der Welterberegion Wartburg Hainich e.V.* hat die *Welterberegion Wartburg-Hainich* gegründet, um einerseits die beiden Welterbestätten Kulturerbe Wartburg und Weltnaturerbe Nationalpark Hainich zu vermarkten wie auch andererseits Regionalentwicklung im Sinne der Förderung der Mitglieder des Tourismusverbandes in Hotellerie und Gastronomie zu betreiben.<sup>260</sup>

Bewertet man die Übertragbarkeit beider Welterbeprojekte, wird man allenfalls regionsbezogene Auswirkungen ableiten können, die sich auf die generelle Werbewirksamkeit am Welterbeprojekt bemühen, nicht aber einer speziellen Themenstellung geschuldet sind.

## 2.2 Zusammenfassung

Wie sich an den oben aufgeführten Welterbestätten zeigt, sind unterschiedliche Effekte ausgehend von einer Welterbestätte auf die Region möglich. Neben der Erschließung des touristischen Potentials und einem gemeinsamen Marketing wie in der *Welterberegion Wartburg-Hainich* können touristische Konzepte wie die Qualitätswanderwege im Pfaffenwinkel aufgebaut werden. Infrastrukturelle Maßnahmen wie die Verlegung einer Bundesstraße oder Maßnahmen der Dorferneuerung im Weiler Steingaden verweisen auf Ansätze, die auch der Bevölkerung am Standort zu Gute kommen. Sekundäreffekte wie Wertschöpfung im Bereich der Gastronomie, Hotellerie, dem Gewerbe der Denkmalpflege und der Sanierung sowie im Tourismus stellen ebenfalls mögliche Effekte dar. Je nach Fläche und räumlicher Struktur der Welterbestätte werden wirtschaftliche Effekte in die Region getragen oder verbleiben an der Welterbestätte.

Regionale Anforderungen und Bedürfnisse lassen sich in Form eines kommunalen Zweckverbandes oder einer Leader-Maßnahme aufgreifen, wie das Beispiel Welterbe Oberes Mittelrheintal als räumliches Welterbe zeigt. Von diesen Organisationsformen angestoßene Projekte wirken demnach auch in dem Raum der Kulturlandschaft.

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse soll das von der Stadt Augsburg angestrebte Welterbe mit dem Titel *Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg* zunächst in die Arbeit eingeführt werden. Anschließend wird der

---

<sup>259</sup> Vgl. FAZ 27.06.2009

<sup>260</sup> Laut dem Tourismusverband haben Mitglieder bereits ein Jahr nach der Einführung der Vermarktungsstrategie im Jahr 2013 positive Effekte aufgrund der neuen Marketingstrategie bemerken können. Weitere Hinweise auf positive Effekte konnten aufgrund der frischen Implementierung der neuen Marketingstrategie nicht gegeben werden. (Vgl. Gespräch mit einer Mitarbeiterin der Welterberegion Wartburg-Hainich)

umgebende Raum Augsburgs abgegrenzt behandelt sowie auf seine möglichen Potentiale im Bereich Wasser untersucht.

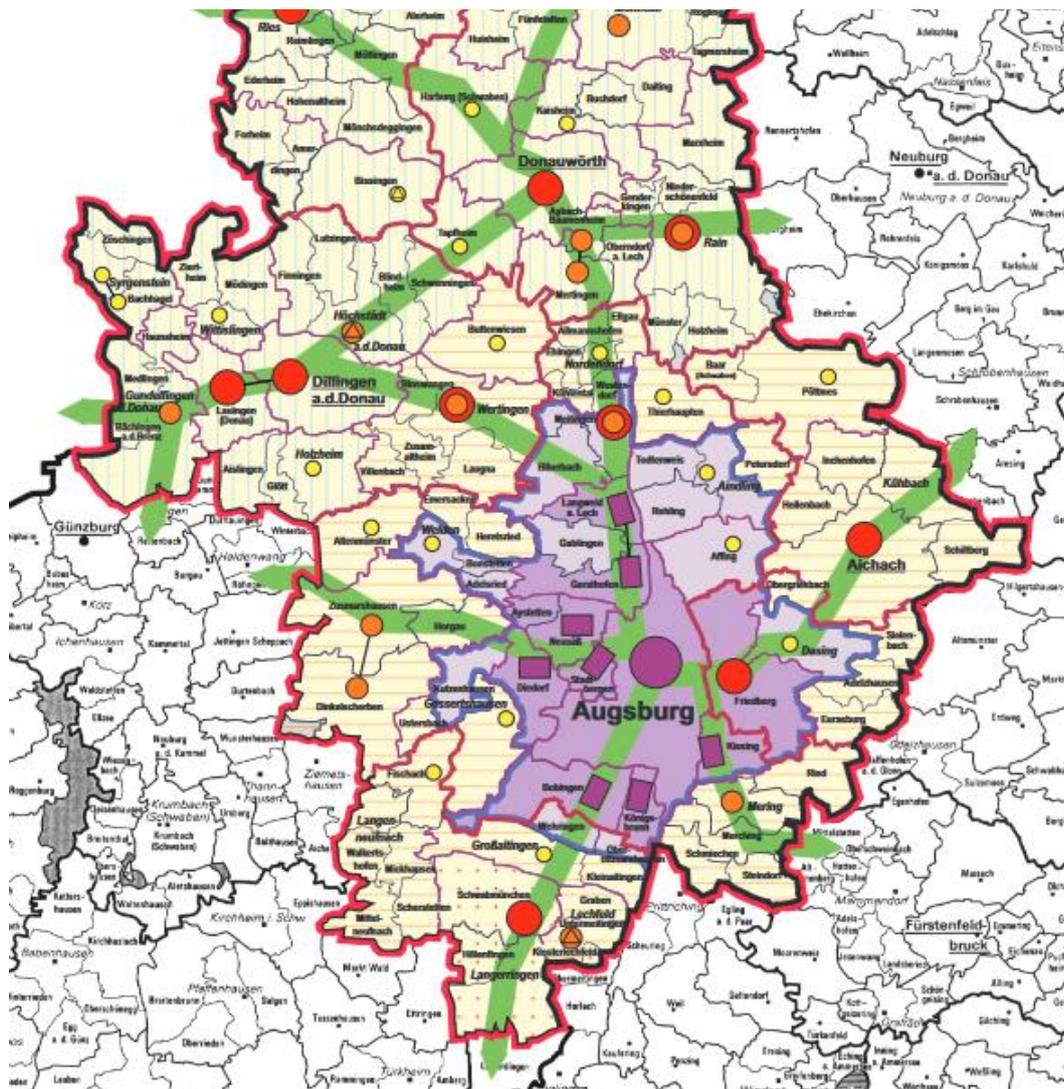
### **3 Zur möglichen Inwertsetzung der Ausweisung Augsburgs als UNESCO-Weltkulturerbe für den umgebenden Raum**

#### **3.1 Zur Abgrenzung des Augsburg umgebenden Raumes**

Die Abgrenzung des Untersuchungsraumes erfolgt unter der Berücksichtigung raumplanerischer Kategorien wie der Planungsregion Augsburg sowie strukturellen Verflechtungen mit der Stadt Augsburg. Der inhaltliche Bezug zur Bewerbung der Stadt Augsburg stellt zudem einen wichtigen Faktor bei der Abgrenzung des Raumes dar.

Der Regionalplan der Region Augsburg (siehe Abb. 6) umfasst die Landkreise Augsburg, Aichach-Friedberg sowie Dillingen. Aufgrund des notwendigen inhaltlichen Bezuges zum Thema Wasser in Augsburg soll jedoch auf die Einteilung als Ländlicher Raum im Umfeld des großen Verdichtungsraumes Augsburg (siehe gestrichelte Darstellung in Abb. 6) Rücksicht genommen werden.

**Abbildung 6:** Raumstruktur der Planungsregion Augsburg



**Ziele der Raumordnung und Landesplanung**

- Kleinzentrum
  - Bevorzugt zu entwickelndes Kleinzentrum
  - Unterzentrum
  - Bevorzugt zu entwickelndes Unterzentrum
  - Siedlungsschwerpunkt im großen Verdichtungsraum
  - Grenze der Nahbereiche
- Zentrale Doppelorte sind durch Verbindungslinien gekennzeichnet

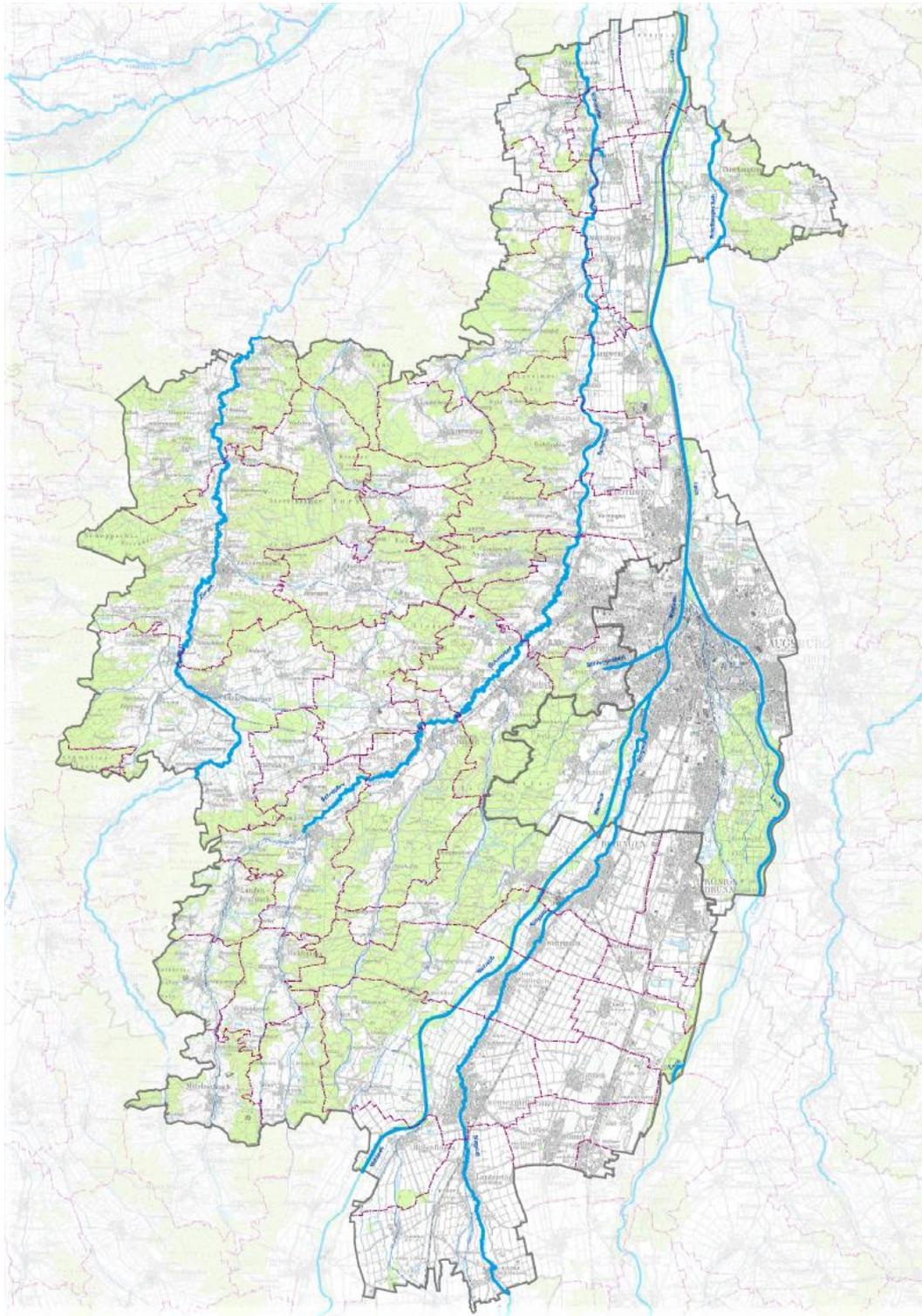
**Nachrichtliche Wiedergabe staatlicher Planungsziele  
Landesentwicklungsprogramm Bayern**

- Großer Verdichtungsraum
  - Stadt- und Umlandbereich im großen Verdichtungsraum
  - Äußere Verdichtungszone
  - Ländlicher Raum
  - Allgemeiner ländlicher Raum
  - Ländlicher Teilraum im Umfeld des großen Verdichtungsraumes Augsburg
  - Ländlicher Teilraum, dessen Entwicklung in besonderem Maße gestärkt werden soll
  - Oberzentrum
  - Mittelzentrum
  - Mögliches Mittelzentrum
- Zentrale Doppelorte sind durch Verbindungslinien gekennzeichnet
- Entwicklungsachse von überregionaler Bedeutung
  - Grenze der Region
  - Grenze der Mittelbereiche

**Quelle:** Ausschnitt aus der Karte Raumstruktur des Regionalplans der Region Augsburg.

*Wegen deren geringerer Verbindung zum Verdichtungsraum Augsburg sollen die Mittelbereiche Donauwörth und Nördlingen sowie der Landkreis Aichach-Friedberg nicht als umgebender Raum im Sinne der vorliegenden Arbeit betrachtet werden.*

**Abbildung 7:** Fließgewässer im Landkreis Augsburg



**Quelle:** Nach: LfU 201

Einen Ansatz für Gemeinsamkeit stellen die Flüsse im Gebiet dar (siehe Abb. 3). Die direkte Verbindung zum Landkreis Augsburg und wichtige Zubringer der Wasserkraft sind die alpinen Hochgebirgsflüsse Lech und Wertach sowie die Singold mit den jeweiligen Zuflüssen wie der Gennach. Die Zusam mit ihren Zuflüssen wie der Roth, die Schmutter im Landkreis Augsburg sowie die Paar, die Friedberger Ach und die Ecknach des Landkreises Aichach-Friedberg verlaufen zwar nicht über das Stadtgebiet Augsburgs, weisen aber inhaltlich zwingende Bezüge mit dem Welterbe auf.

Die vorliegende Arbeit bezieht sich damit im Schwerpunkt auf den Landkreis Augsburg, greift aber auch Beispiele auf, die den Landkreis Dillingen oder den Landkreis Aichach-Friedberg betreffen.

Um einen möglichen Entwicklungsbedarf des Umlandes zu erkennen, werden im Folgenden die strukturellen Rahmenbedingungen sowie die Lage des Raumes, seine wirtschaftlichen und naturräumlichen Gegebenheiten betrachtet und an Auszügen der betreffenden Regionalen Entwicklungskonzepte<sup>261</sup> aufgegriffen.

### 3.2 Strukturelle Rahmenbedingungen des umgebenden Raumes

Der Augsburg umgebende Raum wird - den Abgrenzungen der Kulturlandschaftsräume ähnlich - von zwei LAGs betreut. Sie stellen gebietsbezogene Initiativen vergleichbar dem Regionalmanagement dar und betreiben im Sinne der weichen Instrumente der Raumordnung querschnittsbezogene Regionalentwicklung. Bezogen auf das jeweilige Themenfeld ergeben sich aus dem jeweiligen Regionalen Entwicklungskonzept Hinweise auf den Bedarf.<sup>262</sup>

#### 3.2.1 Raumstruktur

Die Stadt Augsburg stellt das Oberzentrum der Planungsregion Augsburg dar. In seinem Verdichtungsraum und entlang von wichtigen Verkehrsachsen liegen Siedlungsschwerpunkte wie Gersthofen, Königsbrunn und Bobingen. Die Mittelzentren Schwabmünchen sowie die möglichen Mittelzentren Wertingen und Meitingen und das Doppelunterzentrum Dinkelscherben-Zusmarshausen liegen an überregionalen Entwicklungsachsen. Entsprechend der Abbildung 6 weist das Umland Augsburgs keinen Entwicklungsbedarf im besonderen Maße auf, wobei die Gebiete Schwabmünchen, Hiltenfingen und Langeringen im Süden des Landkreises Augsburgs Teile des ländlichen Raumes darstellen.

Regionale Standortfaktoren wie die Lage im wirtschaftlich stabilen Umfeld zwischen Stuttgart und München sowie in der Metropolregion München und die im Vergleich gering belastete Natur und Landschaft wirken sich positiv aus. Einen guten Strukturfaktor stellt der Bereich Umwelt dar.<sup>263</sup>

Der **Landkreis Augsburg** entstand 1972 im Zuge der Gebietsreform, in dem die Kreise Augsburg und Schwabmünchen zusammengelegt wurden. Mit 1.071,13 km<sup>2</sup> ist

---

<sup>261</sup> Regionale Entwicklungskonzepte sind Instrumente, die zur Verwirklichung der Raumordnungspläne beitragen sollen (vgl. ARL S. 928).

<sup>262</sup> Dabei werden die Regionalen Entwicklungskonzepte von der LAG Regionalentwicklung Augsburg Land West e.V. (REAL West e.V.) sowie der LAG Begegnungsland Lech-Wertach e.V. verwendet.

<sup>263</sup> Regionaler Planungsverband Augsburg (9), S. 37

der Landkreis der drittgrößte des Freistaates Bayern und wird räumlich vom Allgäu, der Schwäbischen Alb, der Mindel und im Wesentlichen vom Lech begrenzt, wobei Teile der Marktgemeinde Thierhaupten über den Lech hinaus reichen. Als Untereinheiten sind die Gebiete Stauden, Schwäbischer Holzwinkel, Reischenau und die Ebenen des Lech- und Wertachtals mit ihren unterschiedlichen Landschaftsformen prägend.

Mehr als die Hälfte der Landkreisfläche wird landwirtschaftlich genutzt, ca. ein Drittel seiner Fläche besteht aus Wald. Die hohe Strukturvielfalt des Raumes zeigt sich auch in der Besiedlung: Bauerndörfer, Wohnsiedlungen im Grünen sowie dicht bebaute Orte wechseln sich ab.<sup>264</sup>

### 3.2.2 Natur- und Landschaftsraum

Der Landkreis Augsburg besteht im Wesentlichen aus den Landschaften der Stauden, des Schwäbischen Holzwinkels, der Reischenau und der Täler von Lech und Wertach. Diese Landschaften, eingeteilt in zwei unterschiedliche Kulturlandschaftsräume<sup>265</sup>, „*verdanken ihre Gestalt dem Wirken eiszeitlicher Kräfte, dem fließenden Wasser.*“<sup>266</sup> Erdgeschichtlich stellt das Gebiet eine Aufschüttungsebene von Schmelzwässern des alteiszeitlichen Illergletschers auf einem aus Sanden bestehenden tertiären Untergrund dar. Durch Erosion und das Einschneiden verschiedener Flüsse entstand eine Landschaft, die im Querschnitt entlang der Flussläufe häufig steile Hänge im Osten und flache Hänge im Westen des Gewässers aufweist. Die ehemalige fluviale Erosion prägt den Raum und ist an Nutzungsformen erkennbar: Talböden bieten sich als Weiden und Wiesen an, Siedlungen liegen meist am Rand des Talbodens. Auf den flachen Hängen erstreckt sich die Ackerflur, schotterbedeckte Höhen sind von Wäldern eingenommen.<sup>267</sup>

#### Kulturlandschaft *Westliche Wälder bei Augsburg*

Die Kulturlandschaft *Westliche Wälder bei Augsburg* in fast flächengleicher Übereinstimmung mit dem *Naturpark Augsburg Westliche Wälder*<sup>268</sup> bezeichnet einen „*waldreiche[n], überwiegend ländlich geprägte[n] und dünn besiedelte[n]*“<sup>269</sup> Raum. Die Untereinheiten Stauden, Holzwinkel und Reischenau weisen charakteristische Eigenheiten auf.

Im Unterschied zum Bereich der Iller-Lech-Schotterplatte wurde das Gebiet der Westlichen Wälder bei Augsburg nicht mehr vom Schmelzwasser der Alpengletscher erreicht. Daher ist der Raum überwiegend von Deckenschottern aufgebaut. Kleine Gewässer mit Ursprung im Gebiet konnten so muldenförmige Täler und Becken schaffen und erzeugten insgesamt ein flachwelliges bis hügeliges Relief.<sup>270</sup> Hinsichtlich der historischen Siedlungstätigkeit stellen die Westlichen Wälder eher ein Randgebiet dar, in dem sich keine überregional bedeutenden Orte gebildet haben.

<sup>264</sup> Vgl. Landkreis Augsburg, S. 8

<sup>265</sup> Im Zuge der Bayerischen Biodiversitätsstrategie des Bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU) wurde die Kulturlandschaft Bayerns flächendeckend definiert und beschrieben. Der Entwurf der 61 Kulturlandschaftsräume zielt auf eine stärkere Beachtung des kulturlandschaftlichen Erbes bei Planungen.

<sup>266</sup> Scheuenpflug L., Haegebaert W. In: Landkreis Augsburg 2013, S. 15

<sup>267</sup> Scheuenpflug L., Haegebaert W. a.a.O., S. 15

<sup>268</sup> Vgl. unten S. 86

<sup>269</sup> Vgl. LfU 2013e, S.1

<sup>270</sup> Vgl. LfU 2013e, S.2

Aufgrund dieses Umstandes ist auch keine ausgeprägte regionale Identität vorhanden.<sup>271</sup>

Aufgrund verarmter lehmiger Böden bietet sich das Gebiet **Holzwinkel** nicht für Landwirtschaft an, sondern weist einen hohen Waldanteil auf. Der Bereich Holzwinkel wird von der mäandrierenden Zusam durchflossen. „*Die Bedeutung des Zusamtals als zentrale Achse des Holzwinkels lässt sich auch an den zahlreichen Mühlen erkennen, die die Wasserkraft des Flusses nutzten bzw. nutzen.*“<sup>272</sup>

Typische Landschaftselemente der **Stauden**, die einen höheren Grünlandanteil als der Holzwinkel aufweisen, sind Fischweiher und Weierketten, wie auch Kapellen, Feldkreuze und Bildstöcke. Der Wasserreichtum des Gebietes Stauden zeigt sich in vielen Quellaustritten. Durch die Bäche wurde die typische Riedellandschaft gebildet. Eine wirtschaftliche Entwicklung war historisch betrachtet durch die Feudalherrschaft und territoriale Zersplitterung sowie die Entfernung zu Hauptverkehrswegen eingeschränkt. Auch aus diesem Grund besitzt das Gebiet einen hohen Naherholungs- und Freizeitwert.

Das Becken der **Reischenau** entstand durch Überschwemmungen der Zusam. Umfangreiche Entwässerungs- und Gewässerregulierungsmaßnahmen wurden im Zuge des Baus der Bahnlinie durchgeführt, die zu einer intensiv genutzten Landwirtschaft auf der ehemaligen Moorlandschaft führten.

Für den Erhalt der Biodiversität in der Kulturlandschaft *Westliche Wälder bei Augsburg* sind vor allem die Bäche und Flüsse sowie ihre Auen von Bedeutung. Ein isoliertes Vorkommen der *Gefleckten Smaragdlibelle* findet sich beispielsweise im Schmuttertal. Im Schwarzachtal gibt es ein Restvorkommen des „*landesweit vom Ausstreben bedrohten Storchschnabel-Bläulings.*“<sup>273</sup>

### **Kulturlandschaft Augsburg und Unteres Lechtal**

Die weiten Talebenen von Lech und Wertach zwischen Landsberg am Lech und der Mündung des Lechs in die Donau definieren die Kulturlandschaft *Augsburg und Unteres Lechtal*. Mächtige eiszeitliche Schmelzwasserflüsse bildeten mit Ausräumung und Aufschüttung das Tal. Die beiden Flüsse Lech und Wertach stellen auch gegenwärtig die raumprägenden Elemente dar, wobei sie ab dem 19. Jh. in Folge von Regulierungen und dem Bau zahlreicher Staustufen tiefgreifend verändert worden sind.<sup>274</sup> Die Nord-Süd-Durchgangslage des Lechtals stellte eine bedeutende Verkehrsachse dar, wie die Flößerei, in größerem Umfang seit 1300 betrieben, sowie der Verlauf der Via Claudia Augusta nachweisen.<sup>275</sup>

Das **Lechfeld** ist geprägt von dem ehemals bis zu 4 km breiten Umlagerungsstreifen des Flusses, verbunden mit den größten Heideflächen Süddeutschlands, die überwiegend als Weideland genutzt wurden. Hochterrassenstandorte wurden zum Ackerbau verwendet. An der Stufe der Hochterrasse entwickelten sich Dörfer, die über Quellhorizonte mit Wasser versorgt wurden. Die im Vergleich zu den Alpenflüssen Lech und Wertach gemäßigttere Singold bot Standort für viele Mühlen, die teils heute noch erhalten sind. In seiner Nord-Süd-Ausprägung bedeutet das Lechtal auch eine

---

<sup>271</sup> Vgl. LfU 2013e, S.2

<sup>272</sup> Vgl. LfU 2013e, S.4

<sup>273</sup> Vgl. LfU 2013e, S.8

<sup>274</sup> Vgl. LfU 2013c, S. 1 f.

<sup>275</sup> Vgl. LfU 2013c, S. 2

wichtige Lebensraum-Verbundachse: Zwar sind ehemals prägende Heideflächen nur noch in Restflächen vorhanden, dennoch bilden sie einen der artenreichsten Lebensräume Mitteleuropas.<sup>276</sup> Da Artenverluste irreversibel sind, kommt dem Erhalt des Artenschutzes eine besondere Bedeutung zu. Dementsprechend ist der Lech südlich von Augsburg großräumig als FFH-Gebiet festgelegt.<sup>277</sup>

### Bedarfe seitens der Regionalen Entwicklungskonzepte

Stärken im Bereich Umwelt stellen Biotope, Streuobstwiesen und der naturnahe Auwald im **Lechfeld** dar. Im Lechfeld wird dennoch eine bessere Zusammenarbeit im Bereich von Landschaftspflege, Naturschutz und Landwirtschaft gewünscht.<sup>278</sup> Die Empfehlungen im Umgang mit der Kulturlandschaft weisen auf die Relikte der historischen Wasserwirtschaft wie Mühlbäche und Wehre im Bereich des Stadtwaldes Augsburg hin, die in „*ihrer Zeugniskraft und ihren potentiellen UNESCO Welterbe-Qualitäten erhalten werden*“<sup>279</sup> sollen. Ebenso sollen Relikte der ehemaligen Wildflusslandschaft, der Lechschotterheiden sowie der Auwälder erhalten bleiben und eine Weiterentwicklung der Heideflächen verbunden mit einer Aktivierung der Hochwasserdynamik geprüft werden.<sup>280</sup>

Die naturnahen Bäche und Wälder der **Westlichen Wälder** stellen eine große Stärke dar. Handlungsbedarf besteht jedoch bezüglich der begradigten Flüsse. In den *Kulturlandschaftlichen Empfehlungen für Bayern*<sup>281</sup> wird dezidiert auf die notwendige Bestandssicherung der „*noch vorhandenen Relikte des historischen Mühlengewerbes*“<sup>282</sup> und ihrer Zeugniskraft hingewiesen.

„*Die Möglichkeit einer Nutzung bzw. die Wiederbelebung der historischen Mühlensysteme z.B. für eine dezentrale Energieversorgung durch Nutzung der Wasserkraft sollten insbesondere in den Haupttälern, wie etwa dem Zusamtal geprüft werden. Einen weiteren Gewässerausbau gilt es dabei möglichst zu vermeiden und die ökologische Durchgängigkeit der Fließgewässer zu fördern.*“<sup>283</sup>

Die gleiche Aufforderung ist an der Singold erkennbar, auch hier wird auf die „*... in Teilbereichen (...) hohe(n) Mühlendichte (z.B. entlang der Singold)*“<sup>284</sup> hingewiesen.<sup>285</sup>

### 3.2.3 Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung

Mit Stand 2011 wohnen ca. 241.000 Einwohner im Landkreis Augsburg.<sup>286</sup> Dabei sind die Gebiete unterschiedlich stark besiedelt. Der Bereich Westliche Wälder ist mit durchschnittlich weniger als 100 E/km<sup>2</sup> dünn besiedelt.<sup>287</sup>

---

<sup>276</sup> Der *Stengellose Enzian* hat hier sein nördlichstes Verbreitungsgebiet, die *Hummel-Ragwurz* ihren bayerischen Verbreitungsschwerpunkt, der *Klebrige Lein* sein bundesweites Hauptvorkommen und das *Augsburger Steppen-Greiskraut* bildet eine endemische Art.

<sup>277</sup> Vgl. LfU 2013c, S. 4

<sup>278</sup> Vgl. LAG Begegnungsland Lech-Wertach e.V. 2008, S. 21

<sup>279</sup> LfU 2013d, S. 4

<sup>280</sup> Vgl. LfU 2013d, S. 4

<sup>281</sup> Vgl. LfU 2013a

<sup>282</sup> LfU 2013b, S. 3

<sup>283</sup> LfU 2013b, S. 3

<sup>284</sup> LfU 2013d, S. 4

<sup>285</sup> Vgl. LfU 2013d, S. 4

<sup>286</sup> Vgl. Landratsamt Augsburg 2012, S. 9

<sup>287</sup> Vgl. Teichmann H., Schönauer B. 2008, S. 81

Im Vergleich mit den Einwohnerzahlen von 1991 (210.635 Einwohner) und 2001 (238.536 Einwohner) kann eine Zunahme festgestellt werden. Seit der letzten Volkszählung 1987 konnten viele Gemeinden einen starken Zuwachs, verkehrsgünstig gelegene Gemeinden sogar von bis zu 35% verzeichnen. Begründet ist das in einem Bevölkerungsüberschuss sowie einem positiven Wanderungssaldo. Seit 2005 sind jedoch weniger Nettozuwanderungen festzustellen.<sup>288</sup>

Das Augsburger Land ist mit über 20% an Kindern und Jugendlichen (Bayern: 18,9%) ein junger Landkreis. Mit 19% weist der Landkreis zu dem auch einen geringeren Anteil an über 65-Jährigen auf als die Stadt Augsburg mit 21%.<sup>289</sup>

### **Bedarfe seitens der Regionalen Entwicklungskonzepte**

**Regionale Identität** wird durch gemeinsames Agieren und die Vernetzung hervorgerufen. Während in den Westlichen Wäldern Stärken der Identität an den Indikatoren Vorkommen von Dorfwirtschaften, Handwerk und Vereinen festgemacht werden, ist im Lechfeld eine starke regionale Identität vorhanden.<sup>290</sup> Zurückgehendes Brauchtum sowie Aussterben der Dorfwirtschaften weist in den Westlichen Wäldern jedoch auf einen Mangel an regionaler Identität hin.<sup>291</sup> Im Lechfeld wird eine Bedrohung der regionalen Identität durch den Sog der Ballungsräume festgestellt.<sup>292</sup> In den Westlichen Wäldern wird der Faktor **Kultur** zur Stärkung der Dorfgemeinschaft und der Identifikation mit der Region erkannt und darin ein besonderer Handlungsbedarf gesehen.<sup>293</sup> Das Lechfeld hingegen weist viele kulturelle Ereignisse auf. Dennoch wird im Bereich von Geschichte und Kultur auch auf die mangelnde Vermarktung und Nutzung des kulturellen Potentials hingewiesen.<sup>294</sup>

### **3.2.4 Verkehr**

Mehr als die Hälfte der 65.000 Pendler in die Stadt Augsburg stammen aus dem Landkreis Augsburg, 13.000 aus dem Landkreis Aichach-Friedberg, während 30.000 Augsburger Stadtbürger ins Umland und die Städte München, Gersthofen und Friedberg pendeln.<sup>295</sup> Vor allem der südliche Teilraum der Planungsregion Augsburg wird durch den Verdichtungsraum Augsburg geprägt. Um die Vorteile der Verdichtung zu nutzen, wäre die Weiterentwicklung der Infrastruktur sowie Verbesserungen im Verkehrsbereich wichtig.<sup>296</sup>

### **Bedarfe seitens der Regionalen Entwicklungskonzepte**

Von der günstigen Lage zwischen den Ballungsräumen Augsburg und München profitiert das Lechfeld vor allem durch die verkehrstechnische Anbindung über die A8, A96 und B17. Die Westlichen Wälder hingegen sehen sich mit einer niedrigeren Verkehrsanbindung konfrontiert. Eine hohe Pendlerzahl korreliert mit Mängeln in der

<sup>288</sup> Vgl. Landkreis Augsburg 2012, S. 102 ff.

<sup>289</sup> Vgl. Landesamt Augsburg 2012, S. 103

<sup>290</sup> Vgl. REK LAG Begegnungsland Lech-Wertach 2008, S. 21

<sup>291</sup> Vgl. Teichmann H., Schönauer B. 2008, S. 27

<sup>292</sup> Vgl. LAG Begegnungsland Lech-Wertach e.V. 2008, S. 3

<sup>293</sup> Vgl. Teichmann H., Schönauer B. 2008, S. 33

<sup>294</sup> Vgl. LAG Begegnungsland Lech-Wertach e.V. 2008, S. 35 f.

<sup>295</sup> Vgl. Stadt Augsburg 2011, S. 17

<sup>296</sup> Vgl. Regionaler Planungsverband Augsburg (9), S. 37

Infrastruktur sowie einer schlechten Taktung des Schienenverkehrs und zieht einen hohen Durchgangsverkehr in Ortschaften nach sich. Stärken weist der Raum jedoch im Bereich der Radwegevernetzung und der Wegebeschilderung auf, wobei auch Ausgangspunkte vieler Wanderungen wegen der schlechten Taktung des ÖPNV an Wochenenden nicht erreichbar sind und Gäste und Einwohner auf den Individualverkehr angewiesen sind.<sup>297</sup>

### 3.2.5 Wirtschaft

Der Wirtschaftsraum des Landkreises Augsburg ist mit ca. 20.000 Betrieben, von denen 20% dem Handwerk angehören, kleinteilig strukturiert.<sup>298</sup> Der Hauptanteil der Arbeitnehmer ist in den Bereichen produzierendes Gewerbe sowie Handel, Verkehr und Gastgewerbe tätig.<sup>299</sup> Trotz hoher Qualifikation der Arbeitnehmer befindet sich die Region unter dem bayerischen Landesdurchschnitt der wirtschaftlichen Leistungskraft. *„Deshalb bedarf es größter Anstrengungen, um die Wirtschaftskraft der Region zu verbessern.“*<sup>300</sup>

Entwicklungspotentiale im Raum stellt der Ausbau als Kompetenzzentrum Umwelt dar, das durch die Ansiedlung des LfU und die Gründung des *Kompetenzzentrum Umwelt e.V.*<sup>301</sup> bereits Impulse erhielt. Weitere Entwicklungsbereiche sind die Kommunikations-, Maschinen- und Materialtechnologie.<sup>302</sup>

Hinsichtlich des Gewerbes und der Wirtschaft besteht in den **Westlichen Wäldern** noch räumliches Entwicklungspotential. Das **Lechfeld** stellt jedoch einen attraktiven Wohn- und Gewerbestandort dar und zeichnet sich hinsichtlich der hohen Lebensqualität und günstigen Lebenshaltungskosten im Vergleich zum Ballungsraum München aus. Der daraus resultierende hohe Flächenverbrauch wird als bedrohlich angesehen.<sup>303</sup>

### 3.2.6 Tourismus

Das Umland Augsburgs stellt keine touristische Destination im klassischen Sinne dar, sondern hat seine Stärke im Bereich der Naherholung.<sup>304</sup> Hinsichtlich der touristischen Auslastung im Landkreis Augsburg ist jedoch ein Zuwachs von Gästeankünften zwischen den Jahren 2008 (218.323 Gästeankünfte) und 2013 (223.441 Gästeankünfte) zu verzeichnen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 1,9 Tage.<sup>305</sup>

---

<sup>297</sup> Vgl. Gespräch mit der LAG-Managerin der LAG REAL West e.V.

<sup>298</sup> Vgl. Landkreis Augsburg, S. 56

<sup>299</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2013, S. 9

<sup>300</sup> Vgl. Regionaler Planungsverband Augsburg (9), S. 37

<sup>301</sup> Das Bayerische Kompetenzzentrum Umwelt e.V. (KUMAS) ist ein bayerisches Netzwerk der Umweltkompetenz und in Augsburg verortet: Es stellt eine Schnittstelle für Wissenstransfer, Information, Erfahrungsaustausch und Kooperation der Umweltfirmen und -institutionen dar. Durch diese Vernetzung werden Kompetenzen gebündelt, wie im Bereich Nachhaltiges Wirtschaften, Erneuerbare Energie oder Umweltbildung. (Vgl. Kumas)

<sup>302</sup> Vgl. Regionaler Planungsverband Augsburg (9), S. 39

<sup>303</sup> Vgl. Gespräch mit dem LAG-Manager der *LAG Begegnungsland Lech-Wertach e.V.*

<sup>304</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer der *Regio Augsburg Tourismus GmbH*

<sup>305</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2014, S. 15

Das Kapital der **Westlichen Wälder** stellt der hohe Anteil an Naturraum und Kulturlandschaft dar. Gute Rad- und Wanderwege, die in ein Qualitätsmanagement einfließen sollen, sowie Freizeit und Kulturangebote weisen den Raum aus. Daher sind die Westlichen Wälder keine Tourismusdestination, sondern dienen der Naherholung.<sup>306</sup> Eine Zunahme der Kurzaufenthalte wurde auch durch das *Legoland Günzburg* festgestellt. Dennoch soll das Profil der Bauernhofurlaube gestärkt und der Sektor Erlebnisbauernhöfe ausgebaut werden. Zudem besteht ein tourismusinfrastruktureller Mangel beispielsweise an Camping-möglichkeiten. Hier wird eine stärkere Zusammenarbeit mit der *Regio Augsburg Tourismus GmbH* gewünscht und die Ausarbeitung von Alleinstellungsmerkmalen im Bereich Tourismus als notwendig erachtet. Potential im Bereich der Naherholung wird in den Bademöglichkeiten gesehen.<sup>307</sup>

Im Bereich des **Lechfelds** weisen die aus Kiesabbau entstandenen Seen einen Naherholungswert auf. Dennoch besteht ein hoher Naherholungsdruck auf die landwirtschaftlichen und unter Naturschutz gestellten Flächen. Mangelnde Abstimmung zwischen Landwirtschaft, Freizeit und Erholung bergen ein Konfliktpotential. Ebenso wird das Rad- und Wanderwegenetz als mangelhaft bezeichnet.<sup>308</sup>

### 3.2.7 Landwirtschaft

Der landwirtschaftliche Strukturwandel beschreibt Veränderungen hinsichtlich fortschreitender Hofaufgabe, die Freisetzung landwirtschaftlicher Flächen als Folge der starken Marktorientierung der EU-Agrarpolitik sowie die zunehmende Schwierigkeit, Nachfolger für den Betrieb landwirtschaftlicher Höfe zu gewinnen. Dieser Effekt zeigt sich auch im Landkreis Augsburg anhand des Rückgangs der Landwirtschaftsfläche: Wurde 1980 noch 56% der Fläche des Landkreises Augsburgs bebaut, sind es 2012 nur mehr 50%, während andere Flächenarten wie Wald oder Erholungsfläche und Gebäude- sowie Freiflächen einen Zuwachs verzeichneten.<sup>309</sup> Auch beim Viehbestand ist zwischen 1999 und 2010 ein genereller Rückgang der Viehhalter sowie des Viehbestandes, aber eine Zunahme der Tiere je Tierhalter vor allem bei Schweinen und Mastgeflügel zu verzeichnen. Diese Entwicklung zu einem Rückgang und einer Konzentration auf große Strukturen ist auch bei den Betriebsgrößenstrukturen zu erkennen.<sup>310</sup>

### Bedarfe seitens der Regionalen Entwicklungskonzepte

Folgen der rückläufigen Landwirtschaft sind leerstehende Höfe und damit eine Veränderung des Ortsbildes und das Wegfallen der Pflege der Kulturlandschaft. Die Bedrohung für die Kulturlandschaft ist besonders in den **Westlichen Wäldern** besorgniserregend, da jener Faktor einen großen Stellenwert bezüglich der Freizeit- und Naherholungsfunktion darstellt. Mit einer mangelnden Bewirtschaftung der Felder und Wiesen droht deren Aufforstung sowie Verbuschung.<sup>311</sup>

---

<sup>306</sup> Vgl. Gespräch mit der LAG-Managerin der LAG REAL West e.V.

<sup>307</sup> Vgl. Teichmann H., Schönauer B. 2008, S. 35

<sup>308</sup> Vgl. LAG Begegnungsland Lech-Wertach e.V. 2008, S. 8

<sup>309</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2014, S. 12

<sup>310</sup> Vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung 2014, S. 13

<sup>311</sup> Vgl. Teichmann H., Schönauer B. 2008, S 36

Im Bereich der regionalen Produkte ist der Wunsch nach mehr Bioprodukten und damit mehr Hofläden ersichtlich. Zudem bestehen Herausforderungen in der Regionalvermarktung.<sup>312</sup> Der Mangel an regionalen Produkten konnte im Lechfeld beispielsweise durch das Konzept *Regionale Kosmetika* aufgegriffen werden. Der Sektor *Erneuerbare Energien* kann einen Zuerwerb im Umland darstellen. Auf dem **Lechfeld** wird vor allem ein hohes Potential im Bereich der Geothermie und der Solarenergie ausgemacht. In beiden Räumen wird jedoch der Mangel an Förderung und Koordination sowie mangelnde Information über Potentiale beanstandet.<sup>313</sup>

## Fazit

Der Augsburg umgebende Raum ist unterschiedlich strukturiert und lässt sich teilweise in stark strukturierten Raum wie beispielsweise die Städte Gersthofen und Königsbrunn im Lechfeld, wie auch in schwächer strukturierten Raum unterteilen.

Die Vernetzung und Verbindung zwischen einer Stadt und ihrer Region sind für die Funktionsfähigkeit beider Raumeinheiten notwendig. Das Bestreben, langfristigen Nutzen zu schaffen und nicht nur temporär wirksame Projekte zu generieren, findet sich in dem Grundgedanken der Regionalentwicklung. Dieser Gedanke war ebenfalls grundlegend für die BUGA München 2005.<sup>314</sup> Wichtig für die erfolgreiche Vernetzung zwischen der Stadt und dem Umland sind, am Beispiel der BUGA gemessen, auf bestehende, materiell gegebene Vernetzungen aufzubauen und gleiche Ziele und Konzepte in Bereichen der Zusammenarbeit zu finden.<sup>315</sup>

Die das Umland Augsburgs betreffenden Inhalte zum Thema Wasser können im Rahmen der Öffentlichkeitswirkung des potentiellen Welterbes gestärkt werden. *„Immer stärker erkennen auch Regionen und Länder die Zugkraft einer Auszeichnung zur Förderung der wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Dynamik. (...) Daher sollte die Pflege der unmittelbaren Natur und Kulturlandschaft genauso im Vordergrund stehen wie die Nachvollziehbarkeit und Erlebbarkeit der europäischen Geschichte für den Besucher“.*<sup>316</sup>

Aus dieser Überlegung und unter Berücksichtigung des Themas Wasser bieten sich nicht nur denkmalpflegerische und touristische Zielsetzungen an, auch Ziele im Bereich Flächen- und Landschaftsschutz oder Naturschutz drängen sich auf.

### 3.3 Zur möglichen Inwertsetzung des Themas Wassers für das Umland im Fokus verschiedener Themenfelder

Wasser bietet vielseitige Aspekte an Themen, die über Bau-, Technik-, Kunst- und Naturdenkmäler hinaus reichen und in seiner Funktion als Ressource auch für die Zukunft eine immer gewichtigere Rolle einnehmen werden. Wasser ist ein ubiquitäres Medium, das global jedoch in unterschiedlichen Mengen vorkommt. Existentiell als Grundlage des Lebens ist es gleichzeitig auch Grundnahrungsmittel und damit eines

---

<sup>312</sup> Vgl. Teichmann H., Schönauer B. 2008, S 36

<sup>313</sup> Vgl. Teichmann H., Schönauer B. 2008, S 37 und Vgl. LAG Begegnungsland Lech-Wertach e.V. 2008, S. 21

<sup>314</sup> Vgl. Kirchgesser M. 2005, S. 39

<sup>315</sup> Vgl. Kirchgesser M. 2005, S. 39

<sup>316</sup> Fontanari M. In Europäisches Tourismus Institut 2004, S. 3

der wichtigsten Güter der Erde. Als Energieträger sowie Transportmittel stellt es seit jeher einen wichtigen Standortfaktor für menschliches Handeln wie Siedlungsbau, Gewerbe und Wirtschaft dar. Dieser Bezug ist historisch in den Standortentscheidungen von Ansiedlungen an Flüssen, aber auch gegenwärtig in der Diskussion als regenerativer Energieträger sichtbar.

## **Wasser unter Bezug zur Nachhaltigkeit**

Insgesamt weist das Wasser in seiner Funktion und Nutzung hohe soziale, ökonomische und ökologische Bezüge auf. Wasser, das wie beschrieben als existenzielle Lebensgrundlage und -bedingung bzw. Lebensraum dient, sollte für künftige Generationen bewahrt werden und verfügbar sein. Demnach kommuniziert Wasser den Anspruch der Nachhaltigkeit und stellt gleichzeitig ein Erbe für kommende Generationen dar.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit<sup>317</sup> beruht auf dem Gleichgewicht zwischen den drei Säulen Ökonomie, Ökologie und Soziales und eröffnet damit eine breite Themenpalette. Der Aspekt Nachhaltigkeit deckt nicht nur sektoral Wasser ab, unter dem Überbegriff Nachhaltigkeit können auch wesentliche kulturhistorische Aspekte subsumiert werden, wie sich etwa anhand des Beispiels Kloster Thierhaupten darstellen lässt.<sup>318</sup>

Auch in Augsburg ist Nachhaltigkeit ein präsenteres Thema, nicht nur aufgrund des 2013 an die Stadt Augsburg verliehenen Nachhaltigkeitspreises<sup>319</sup>, sondern auch hinsichtlich des Ausbaus der Region als Bayerisches Kompetenzzentrum Umwelt.<sup>320</sup>

Die Betrachtung des Potentials des Umlands als zentralen räumlichen und thematischen Bezugsrahmen der Arbeit hinsichtlich des Umgangs mit Wasser lässt verschiedene Sichtweisen zu. Im Folgenden werden einzelne Themenfelder des Themas Wasser im Umland von Augsburg unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit und unter Zuordnung zu deren drei Säulen<sup>321</sup> dargestellt. Naturgemäß kann dies keine

---

<sup>317</sup> Nachhaltigkeit beschreibt ursprünglich ein Prinzip der Forstwirtschaft und bedeutet „*die Forderung und das Streben nach stetiger und optimaler Bereitstellung sämtlicher materieller und immaterieller Waldleistungen und Waldfunktionen zum Nutzen der jetzigen und künftiger Generationen*“ (Leser 2005, S. 585).

<sup>318</sup> Vgl. unten S. 96

<sup>319</sup> Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis wurde der Stadt aufgrund der Beteiligung der Stadtgesellschaft, dem Aufbau einer Anerkennungskultur, dem Engagement im Klima- und Ressourcenschutz - verbunden mit dem hohen Anteil geschützter Naturflächen - sowie dem aktiven Trinkwasserschutz, neuen Technologien im Bereich der Ressourceneffizienz, Leistungen im Bereich der Umwelttechnologie sowie im Bereich Mobilität und Infrastruktur und schließlich dem NANU-Netzwerk für Naturschutz und Umweltbildung verliehen (vgl. Stadt Augsburg 2013). Themen des Nachhaltigkeitsprogramms im Bereich Ökologie sind beispielsweise der Erhalt der biologischen Vielfalt durch die Vitalisierung von Flussauen sowie den Schutz von Biotopen oder die Forcierung der Erneuerbaren Energien.

<sup>320</sup> Vgl. Regionaler Planungsverband Augsburg (9), S. 39

<sup>321</sup> Entsprechend seiner Funktion lässt sich das Medium Wasser in folgenden Themenfelder den Bereichen der Nachhaltigkeit zuordnen: Im Bereich Soziales stellt Wasser Lebensgrundlage und Lebensmittel dar und weist kulturhistorische Bezüge sowie eine Funktion in Freizeit und Erholung auf. Im Bereich der Ökonomie stellt Wasser einen regenerativen Energieträger und Energielieferanten sowie die Grundlage für Landwirtschaft und produzierendes Gewerbe dar und ist, neben den Funktionen als Transportmittel und Trägermedium, wirtschaftliche Ressource. Hinsichtlich seiner ökologischen Funktion prägt Wasser das Landschaftsbild und ist Grundlage von Ökosystemen.

abschließende Auflistung möglicher Inwertsetzungsarten und Themenfeldern im Umgang mit Wasser darstellen, jedoch vermögen die Themenfelder als Anhaltspunkte zu dienen, um jeweils Projekte und Vorhaben aufzugreifen oder zu entwickeln, die eine Inwertsetzung der Ausweisung Augsburgs als Welterbe im Bereich Wasser für das Umland befördern können.

### 3.3.1 Wasser als Lebensgrundlage im Umland Augsburgs

Dass nur 2,5% des global ubiquitär vorhandenen Wassers trinkbar sind, steht im Widerspruch zum Bild des ‚blauen Planeten‘ und dem unsichtbaren und immerwährenden Vorkommen von Wasser aus dem Wasserhahn. Themen wie die steigende Wassernachfrage in Industrieländern, ein hoher Grad an virtuellem Wasser in vielen Lebensmitteln und Gütern sowie die räumliche und saisonale höchst unterschiedliche Verteilung von Wasser, die Privatisierung von Wasserversorgungsunternehmen und der drohende Konflikt der Zukunft um die Ressource Wasser treten immer wieder in die mediale Aufmerksamkeit. All diese Aspekte verdeutlichen die Notwendigkeit des Wassers als Lebensgrundlage und Voraussetzung allen Lebens sowie das Spannungsfeld zwischen Nutzung und Bewahren. Die langfristige Sicherung der Wasserversorgung darf daher, entsprechend dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung als auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 anerkannten Grundlage einer globalen Umweltpolitik, nicht von sozialen, ökologischen und ökonomischen Zielen getrennt verfolgt werden. Dementsprechend müssen Wasserprobleme lokal und mit dem Wissen um die globale Dimension behandelt werden.<sup>322</sup>

#### Wasservorkommen

Das Umland von Augsburg ist durch überaus reiche Vorkommen von Wasser geprägt. Daher veranschaulicht der Eingriff des Menschen im Bereich des Naturraums sowie der dadurch entstehende Mangel an Wasser am stärksten dessen Bedeutung als Lebensgrundlage. Dieser Eingriff fand unter anderem im Bereich der Lech- und Wertachauen statt. Durch Begradigung und Kanalisierung beispielsweise wurden die Überschwemmungsräume der Flüsse eingeschränkt. Dies hatte große Folgen für das Ökosystem. *„Die früher weit verbreiteten Lechheiden mit seltenen Pflanzenvorkommen wurden aufgrund des menschlichen Eingriffs auf wenige Restflächen zurückgedrängt.“*<sup>323</sup> Der Erhalt der noch bestehenden Restflächen sowie die Rückführung ist Thema des Naturschutzes:

*„Bayernweit bedeutsam für den Naturschutz und die Artenvielfalt sind daher die großen Heiden im Truppenübungsplatz Lagerlechfeld. Hervorzuheben sind auch die großflächigen Auwälder im Lech- und Wertachtal mit ihren Bachläufen, Altwässern, Tümpeln und Feuchtplätzen.“*<sup>324</sup>

---

<sup>322</sup> Das Menschenrecht auf Wasser stellt dabei einen „*ethischen Grundimperativ jeder Wasserpolitik*“ dar und ist in allen Kulturen in Anlagen vorhanden. Bereits die frühen Hochkulturen Ägypten und Mesopotamien hatten eine Form des Grundrechtes auf Wasserversorgung, das griechische Gemeinwesen hebt diesen Anspruch ebenso in Gesetzen hervor wie im römischen Staatswesen. (Vgl. Wallacher J. In: ANU Bayern e.V. und Plankstettener Kreis 2011, S. 8.)

<sup>323</sup> Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (o.J.).

<sup>324</sup> Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (o.J.).

Ein positives Beispiel der Unterschutzstellung bedeutsamer Wasser-haushalte findet sich im *Naturpark Augsburg - Westliche Wälder*.

### ***Naturpark Augsburg - Westliche Wälder***

Das Gebiet der Westlichen Wälder wurde 1988 als Naturpark ausgewiesen und umfasst 1200 km<sup>2</sup>. Seit den 1950er Jahren wurden im Gebiet Wander- und Fahrradroutes erstellt und das Gebiet zur Naherholung genutzt. Wasser als ökologische Lebensgrundlage spielt eine wichtige Rolle. Schmutter und Zusan entspringen dem Gebiet und durchqueren es von Süden nach Norden. Die Flüsse waren prägend für die naturräumliche Entwicklung des Gebietes.<sup>325</sup> Das *Biodiversitätsprojekt Schmuttertäl*, ein interkommunales Projekt zwischen Fischach und Täferdingen, wird im Gegenzug zu den oben genannten Lechauen regelmäßig von der naturbelassenen Schmutter überschwemmt und bietet so seltenen Arten einen Lebensraum.<sup>326</sup>

Östlich wird der Naturpark von den Tälern des Lechs und der Wertach begrenzt. Die größte Wasserfülle weist der Bereich Stauden auf. Der Waldgürtel wurde aufgrund seiner lufthygienischen und wasserhaushaltlichen wichtigen Eigenschaften zum Bannwald erklärt.<sup>327</sup>

### **3.3.2 Wasser als Lebensmittel und Ressource im Landkreis Augsburg**

Die Verfügbarkeit, Menge und Qualität von **Grundwasser** hängen vom Untergrund ab, in dem es gespeichert ist. Im Gebiet des Landkreises Augsburg sind das vor allem quartäre Kiese und tertiäre Sande, Mergel und Tone. Die Talauen von Lech und Wertach sind verfüllt mit jungquartären Kiesen und haben damit im Bereich des obersten Grundwasserstockwerks eine hohe Speicherfunktion. Tiefere Grundwasserstockwerke werden beispielsweise von Tiefbrunnen oder Brauereien genutzt.<sup>328</sup>

Das Besondere am **Trinkwasser** in der Stadt Augsburg ist seine Qualität, weil es mittels natürlicher Filterung durch die Reinigungskraft des Bodens unbehandelt konsumiert werden kann. Zudem fließt innerhalb der Schotter und tertiären Sande der Lechniederungen ergiebiges oberflächennahes Grundwasser, das sich durch Niederschläge schnell erneuert.<sup>329</sup> Die Stadtwerke Augsburg beziehen Trinkwasser aus diesem Grundwasservorkommen. Zu diesem Zweck ist der Stadtwald Augsburg als Trinkwasserschutzgebiet der engeren Zone ausgewiesen.

Auch das Umland, wie beispielsweise die Stadt Schwabmünchen, wird über Tiefbrunnen versorgt. Seit 1910 wird Wasser über Pumpen aus dem Saugriesle gefördert. Der Tiefbrunnen unterhalb des Wasserturms ist seit 1962 versiegt, dennoch ist der Turm ein vollwertiger Funktionsträger der Schwabmünchner Wasserversorgung und stellt damit eine Besonderheit im Vergleich zu anderen Wassertürmen dar.<sup>330</sup>

---

<sup>325</sup> Vgl. Naturpark Augsburg – Westliche Wälder 2014, S. 7

<sup>326</sup> Vgl. AG Schmuttertäl

<sup>327</sup> Vgl. Naturpark Augsburg – Westliche Wälder 2014, S. 39

<sup>328</sup> Vgl. Pötzl 1993, S. 141 f.

<sup>329</sup> Vgl. WWA Donauwörth 2013c, S. 14 ff.

<sup>330</sup> Vgl. Stadt Schwabmünchen 2010, S. 17

Das Wasser der Region Augsburg weist, je nach Bodenbestandteilen, teilweise nicht die gleiche Qualität wie das der Stadt auf. Der Wasserzweckverband Stauden beispielsweise greift auf Grundwasser der tertiären Schichten zurück und muss wegen dem Vorkommen von Mangan und Eisen das Wasser aufbereiten.<sup>331</sup>

## **Lebensmittel**

Neben dem Genuss von Trinkwasser spielt Wasser als Lebensmittel auch in der Bierbrauerei eine wichtige Rolle. Aufgrund der guten Qualität des Trinkwassers sind mehrere Brauereien im Umland von Augsburg ansässig. Als Beispiele sind die Brauereien Schwarzbräu in Zusmarshausen, Rapp in Kutzenhausen sowie Ustersbacher in Ustersbach zu nennen. Letztere vertreibt auch Mineralwasser.<sup>332</sup> Historisch belegt ist die Wasserversorgung der ehemaligen Brauerei Stiegl-Bräu nahe der Stadt Schwabmünchen, deren Wasserturm im Afrawald noch existiert und einen Zielpunkt für Spaziergänge darstellt.<sup>333</sup>

### **3.3.3 Wasser als Brauchwasser für Landwirtschaft und Gewerbe im Umland**

Brauchwasser als Unterscheidung von Trink- und Grundwasser stellt zum Gebrauch bestimmtes Wasser, beispielsweise für die Industrie und Landwirtschaft, dar.<sup>334</sup> Historisch betrachtet spielte das Handwerk als Nebenerwerb zur Landwirtschaft eine Rolle.

## **Historische Wirtschaft**

Das Umland von Augsburg war stark mit dem Hafner- und Webergewerbe verbunden. Landweberei und damit der Anbau von Lein und die Weiterverarbeitung zu Flachs stellten einen wichtigen Erwerbszweig der kleinbäuerlich strukturierten landwirtschaftlichen Betriebe im östlichen Schwaben dar.<sup>335</sup> Waren und Erzeugnisse wurden unter anderem nach Augsburg geliefert.

Anbau, Ernte und Verarbeitung von Lein waren jedoch sehr arbeitsintensiv. Wasser wurde dabei zur Bewässerung der Pflanzen verwendet. Mit dem Aufkommen der Baumwolle in der 2. Hälfte des 18. Jh. wurde die Herstellung von Leinen nicht verdrängt. Dennoch ist das Umland über diesen Aspekt eng mit der wirtschaftlichen Entwicklung Augsburgs verbunden.<sup>336</sup>

---

<sup>331</sup> Vgl. Zweckverband Stauden-Wasserversorgung.

<sup>332</sup> Vgl. Witaquelle 2013

<sup>333</sup> Vgl. Ruckdeschel 1998, S. 89 f.

<sup>334</sup> Vgl. Leser 2005, S. 112

<sup>335</sup> Weber waren im Landkreis Augsburg stark vertreten. Standorte waren Schwabegg und Langenneufnach, wobei die Gruppe der Weber oftmals den häufigsten Berufsstand in den Dörfern bildete. Als ein Beispiel mit prominentem Nachfahren zog der Leinenwebermeister Hans Fugger, Großvater von Jakob Fugger dem Reichen, 1367 von Graben nach Augsburg, was gleichzeitig die Konkurrenz zwischen der Land- und Stadtweberei verdeutlicht (vgl. Gutmann H., Reißer G. In: Landkreis Augsburg 2013, S. 118). Um auf diese historischen Wurzeln des Flachsbaus aufmerksam zu machen, hat die Gemeinde Bonstetten im Jubiläumsjahr des 950jährigen Bestehens auf einigen Feldern Lein angebaut (vgl. Augsburger Allgemeine 23.04.2014).

<sup>336</sup> Vgl. Gutmann H., Reißer G. In: Landkreis Augsburg 2013, S. 118

## Wasser als Brauchwasser in der Industrie

Ab dem 18. Jh. stellte auch das Baumwollspinnen und Strumpfsticken einen wichtigen Bestandteil im Umland dar. Der Bau der Eisenbahn seit 1844 führte zu erhöhten Absatzmöglichkeiten landwirtschaftlicher und handwerklicher Produkte in der Stadt Augsburg, der Ausbau derselben—jedoch zu einem Zustrom von Arbeitern zu Augsburgs Fabriken. Im Umland entstanden mit der Strumpfwarenmanufaktur 1833 und der mechanischen Weberei 1850/60 in Schwabmünchen, der mechanischen Baumwollweberei in Langenneufnach, der Bleicherei 1973 sowie der Kunstseidefabrik 1902 in Bobingen nur wenige Fabriken, die Wasser zur Energieherstellung oder als Brauch- und Kühlwasser verwendeten.<sup>337</sup>

Als ein weiteres Beispiel für die Bereitstellung von Wasser für die Industrie gilt der Lechkanal, der unten genauer beschrieben wird.<sup>338</sup>

### 3.3.4 Wasser als Kulturgut im Umland Augsburgs

Als Voraussetzung des Lebens spielen Wasser und der Umgang mit dem Element eine wichtige Rolle in allen Kulturen und Religionen. Wasser wird als Symbol des Lebens, des Todes, der Seele oder der Weisheit gedeutet bzw. verehrt und für religiöse Rituale wie beispielsweise den Akt der Taufe im christlichen Glauben verwendet.<sup>339</sup>

Im Landkreis Augsburg finden die Fließgewässer auch Eingang in Kunst und Literatur. An Wallfahrtsorten wird ersichtlich, in wie vielfältiger Weise Wasser das Leben der Menschen berührt hat und Teil ihrer Sorgen und Nöte war. Mirakelbücher der Wallfahrtskirche Klosterlechfeld *Maria Hilf* verweisen auf das Thema Wasser und berichten von Unfällen im Lech.<sup>340</sup> In der *Katholischen Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Jakobus, St. Laurentius und Heiliges Kreuz* in Biberbach wird dies beispielsweise in Form einer Votivtafel ersichtlich, die den Unfall in einer Mühle darstellt.<sup>341</sup>

**Abbildung 8:** Wasservogel (links), Votivtafel der Wallfahrtskirche in Biberbach (rechts)



**Quelle:** Bild Wasservogel: Wißner B., S. 13, Bild Votivtafel: eigene Aufnahme

<sup>337</sup> Vgl. Pötzl W. In: Landkreis Augsburg 2013, S. 105

<sup>338</sup> Vgl. unten S. 103

<sup>339</sup> Vgl. Rettig C. In: In: ANU Bayern e.V. und Plankstettener Kreis 2011, S. 24

<sup>340</sup> Vgl. Gespräch mit dem Kreisheimatpfleger des Landkreises Augsburg

<sup>341</sup> Vgl. Gespräch mit dem Kreisheimatpfleger des Landkreises Augsburg

Auch im Brauchtum ist Wasser in seiner lebensspendenden Funktion verankert: Der **Wasservogel** ist ein alter Pfingst-Heischebrauch in Schwaben. Je nach Ausführung des Brauches ziehen mehrere Gruppen, selten auch beritten, von Haus zu Haus, sagen Verse auf und heischen um Gaben. Im Gegenzug darf der Wasservogel, ein Mitglied der Gruppe, das in Laub und Birkenzweigen gepackt ist (siehe Abb. 8 links), von den Hausbewohnern mit Wasser übergossen werden. In einer ursprünglicheren Ausführung des Brauchs wird der Wasservogel als Symbol des Lebens und Wachstums ins Wasser getaucht und so mit der Bitte um eine gute Ernte verbunden. Die Stadt Augsburg erließ Ende des 18. Jh. ein Verbot gegen die Ausführung des Brauches, da die Umzüge oftmals in Zechgelage und Handgreiflichkeiten ausarteten.<sup>342</sup> Heute wird der Brauch im Umland von Augsburg beispielsweise in Gemeinden wie Heretsried und Ehingen aufrechterhalten und verdeutlicht die Bedeutung des Wassers.<sup>343</sup>

### 3.3.5 Wasser als Beförderer von Freizeit und Erholung im Umland Augsburgs

„*Menschen fühlen sich oft unbewusst zu Gewässern hingezogen*“<sup>344</sup>, Flüsse und Bäche verkörpern Ideallandschaften. Die Schönheit der Natur ist daher Träger von Erholungsfunktionen. Da der Bereich Erholung sehr eng mit gesundheitlichen Aspekten verbunden ist, soll hier dieser Aspekt des Vorkommens von Wasser im Umland von Augsburg behandelt werden.

#### Gesundheitlicher Aspekt von Wasser

Nördlich von Aystetten entspringt die Schwefelquelle, die jedoch keine Heil- oder Mineralquelle darstellt. Die ursprüngliche Namensgebung bedeutet Schwelquelle und weist auf ‚anschwellen‘ hin. An dieser Quelle wurde vermutlich Vieh getränkt und dafür Wasser angestaut.<sup>345</sup>

Das Leitenbad bei Wehringen aus dem 15. Jh. stellte ein historisch bekanntes Heilbad dar, das aber vermutlich im 17. Jh. abgerissen worden ist.<sup>346</sup>

Innerhalb der Stadt Augsburg erinnert der Straßennamen Gesundbrunnen an die 1402 entsprungene Quelle, mit dessen Wasser Kaiser Maximilian I. angeblich von einer fiebrigen Krankheit befreit wurde. Der Schleifgraben und die Talmulde des Gesundbrunnens wurden nach den Bombenangriffen 1944 mit Schutt verfüllt.<sup>347</sup>

Eine bestehende Heilquelle im religiösen Sinne ist die Quelle bei Eresing im Landkreis Landsberg am Lech. „*Das graue Altertum erzählt von diesem Brunn, dass große Wunderding dies Gnadenwasser bringt...*“ verweist die Inschrift über dem Brunnen, der unter den Schutz des Hl. St. Ulrich gestellt ist und dessen heilsames Wasser Wallfahrer anlockt.<sup>348</sup>

---

<sup>342</sup> Vgl. Reißer G. In: Landkreis Augsburg 2013, S. 264

<sup>343</sup> Vgl. Augsburgener Allgemeine 16.06.2014 sowie Augsburgener Allgemeine 30.05.2009

<sup>344</sup> Rettig C. In: ANU Bayern e.V. und Plankstettener Kreis 2011, S. 24

<sup>345</sup> Vgl. Pötzl 1993, S. 155

<sup>346</sup> Vgl. Pötzl 1993, S. 157

<sup>347</sup> Vgl. Pötzl 1993, S. 157

<sup>348</sup> Vgl. Augsburgener Allgemeine 14.07.2011

## Erholung

Ein Merkmal, das den Landkreis Augsburg auszeichnet, liegt in dem hohen Anteil an Natur. Im Gegensatz zu den Bächen und Kanälen der Stadt Augsburg, die kultiviert und für die Wasserkraftnutzung reglementiert wurden, liegt die Stärke des Umlandes in dem hohen Vorkommen an naturnahen Bächen und Flüssen, im Bereich der Westlichen Wälder in ihrer Funktion als Naturpark und damit im hohen Naherholungs- und Freizeitwert. Diese Stärke ist auch in der Umweltkompetenz der Region verankert.<sup>349</sup>

Natürlich entstandene stehende Gewässer wie Weiher und Seen gibt es normalerweise kaum im Gebiet des Umlands. In den Westlichen Wäldern wurden viele Weiher als Fischweiher angelegt. Beispiele hierfür sind die Vielzahl an Fischweiher im Anhauser Tal bei Reinhartshofen und Burgwalden.<sup>350</sup> Bademöglichkeiten wurden ebenso künstlich mit dem Rothsee bei Zusmarshausen und dem Naturfreibad in Fischach geschaffen.

Die Seen im Süden der Stadt Augsburg sind auf den Abbau von Kies zurückzuführen und werden vom Grundwasser gespeist. Sie stellen einen hohen Naherholungswert dar. Vor allem der *Mandichosee*, ein künstlicher Stausee an der Lechstaustufe 23 und das größte Gewässer im Landkreis Aichach-Friedberg, ist ein beliebter Freizeitort. Mit Badestränden und Sportmöglichkeiten an Land bietet sich hier auch die Möglichkeit, zu surfen und zu segeln.<sup>351</sup>

Neben den vielen Weihern und Seen gibt es auch eine beträchtliche Anzahl an **Wassertretanlagen**, die das Thema Gesundheit und Erholung verbinden. Sie stellen eine Möglichkeit dar, bestehende Orte als Gemeindetreffpunkte aufzuwerten oder in Wert zu setzen. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel aus dem Landkreis Günzburg ist der *Natur- und Barfusspark* in Landensberg-Glöttweg, der neben einer Wassertretanlage einem Wasserspielplatz und einem Barfussparcour auch Grill- und Ballspielmöglichkeiten aufweist und mehreren Generationen die Nutzung ermöglicht.<sup>352</sup>

---

<sup>349</sup> Vgl. Entwicklungsziel der Region im Ausbau als Kompetenzzentrum Umwelt. (Vgl. Regionaler Planungsverband Augsburg (9), S. 39)

<sup>350</sup> Vgl. Naturpark Augsburg – Westliche Wälder 2014, S. 41

<sup>351</sup> Vgl. Ehrenreich S. In: Krauss, Lindl, Soentgen 2014, S. 173

<sup>352</sup> Vgl. Landkreis Günzburg

### Abbildung 9: Brunnen in Langweid



**Quelle:** Wißner B. 2011, S. 81

*Auch Brunnen bieten einen Naherholungswert und vermittelt Wertschätzung. Der Brunnen vor dem Rathaus in Langweid beispielsweise erinnert an ein Wehr oder eine Staustufe und stellt die Bedeutung des Lechs für die Gemeinde in den Vordergrund.*

Die Nutzung der verschiedenen Einrichtungen wie derer des Naturparks ist oftmals nur über den Individualverkehr möglich. Dieser Umstand macht eine angemessene Verbindung des Oberzentrums Augsburg mit Erholungsschwerpunkten über den ÖPNV notwendig. „Eine bessere Anbindung an den ÖPNV wäre für die Erholungssuchenden vorteilhaft.“<sup>353</sup> Dies könnte auch zu einer zunehmenden Auslastung führen und würde dadurch die Stärke des Umlandes der Westlichen Wälder im Bereich der Natur unterstützen.

### 3.3.6 Wasser als Element

#### Hochwasser

Wie oben bereits angesprochen, hängt das Vorkommen von Grundwasser und die Wasserspeicherqualität des Bodens von seiner Zusammensetzung ab.<sup>354</sup> Dementsprechend können die Kieslager der Wertach und des Lechs aufgrund ihrer Ausmaße und dem großen Porenvolumen erhebliche Mengen an Überschusswasser aufnehmen, während verfestigte Böden wie beispielsweise an der Schmutter einen geringeren Anteil an überschüssigem Wasser zu speichern vermögen und es hier leichter zu Überschwemmungen kommen kann.<sup>355</sup>

Die unterschiedlichen Eingriffe des Menschen haben sich auf den Grundwasserhaushalt und auf den Wasserstand vieler Flüsse ausgewirkt. Das kann, befördert durch den Klimawandel sowie durch den Siedlungsbau in Hochwassergebieten, zu Hochwasser mit großen negativen Auswirkungen führen. Das Wasserhaushaltsgesetz<sup>356</sup> schreibt aus diesem Grund die Identifikation potentiell betroffener Gebiete vor, in denen Vorhaben eine wasserrechtliche Genehmigung aufweisen müssen.<sup>357</sup>

<sup>353</sup> Regionaler Planungsverband Augsburg (9), S. 110

<sup>354</sup> Vgl. oben S. 87

<sup>355</sup> Vgl. Pötzl 1993, S. 141 f.

<sup>356</sup> Im Folgenden WHG.

<sup>357</sup> Landratsamt Augsburg

Hoch anstehendes Grundwasser stellt beispielsweise westlich des Lechs für die Stadt Königsbrunn ein Problem dar. Bei einem Grundwasserhöchststand drückt das Wasser in die besiedelten Gebiete. Durch das Aufstauen des Grundwasserleiters an der Staustufe 23 des Lechs wird ein Abfließen behindert.<sup>358</sup>

Diese schon bisher bestehenden Problematiken im Umgang mit der Ressource Wasser werden auch durch den Klimawandel verstärkt werden.

## **Regionale Auswirkungen des Klimawandels auf die Ressource Wasser**

Aufgrund des zunehmenden globalen Klimawandels sind auch in der Region Augsburg Änderungen in den klimatischen Bedingungen zu erwarten. Die Zahl der Frosttage wird deutlich abnehmen, während die monatlichen mittleren Niedrigwasserabflüsse während des Winterhalbjahres zunehmen und im Sommerhalbjahr mit unterschiedlicher regionaler Intensität abnehmen.<sup>359</sup> Aus den Ergebnissen der Studie *Klimaveränderung und Konsequenzen für die Wasserwirtschaft* wurde beispielsweise für die Gewässerbewirtschaftung der Klimawandelfaktor +15% errechnet, der bei Neubauten von Wasserkraftanlagen auf den Hochwasserabfluss angerechnet werden soll.<sup>360</sup>

Für den Umgang mit den Folgen des Klimawandels auf den Gewässerhaushalt in der Region Augsburg werden die Maßnahmen der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie<sup>361</sup> umgesetzt. Beispiele wie die Rückführung von Fließgewässern zu einem naturnahen Zustand werden später dargestellt.<sup>362</sup>

### **3.3.7 Wasser als Standortfaktor im Umland Augsburgs**

Wasser spielte als Standortfaktor für die Ansiedlung eine wichtige Rolle. So kam dem Vorkommen von Wasser eine strategische Bedeutung zu, wie der Bau von Siedlungen auf der Hochterrasse des Lechtals veranschaulicht: Die Lage auf der Hochterrasse schützte vor Hochwasser in der Talaue, die Terrasse konnte als Ackerfläche genutzt werden und die an den Hängen austretende Quellen dienten zur Trinkwasserversorgung.<sup>363</sup>

Auch die Transportfunktion des Wassers stellte einen wichtigen Standortfaktor dar. Das Herrschaftsgebiet der Reichsstadt Augsburgs war nur begrenzt (30 km<sup>2</sup>), weshalb sie von Zulieferungen, beispielsweise des Rohstoffs Holz, aus dem Umland und über den Lech abhängig war.<sup>364</sup> Das Versorgungsgebiet der Stadt reichte entsprechend weit ins Umland, weswegen sich erst ab einem Umkreis von ca. 20 km Märkte bilden konnten. Lech und Wertach fungierten als Zulieferer mittels Flößerei, wovon die Märkte Zusmarshausen, Biberbach und Schwabmünchen profitierten.

---

<sup>358</sup> Vgl. WWA 2013c, S. 27

<sup>359</sup> In der Studie „Klimaveränderung und Konsequenzen für die Wasserwirtschaft“ wurden Messreihen für Bayern und Baden-Württemberg ausgewertet. Dabei wird von einer Zunahme der mittleren Jahrestemperatur von 1,1 °C als unterer und 1,9 °C als oberer Wert ausgegangen. Für die Region Mittlere Donau, die auch die Region Augsburg abdeckt, folgern daraus Zunahmen der mittleren Jahresniederschläge um bis zu 17 %. (Vgl. Rapp 2012, S. 93)

<sup>360</sup> Vgl. Rapp 2012, S. 93

<sup>361</sup> Im Folgenden WRRL.

<sup>362</sup> Vgl. unten S. 96

<sup>363</sup> Vgl. Pötzl 1993, S. 134

<sup>364</sup> Vgl. Schilling L. In: Krauss, Lindl, Soentgen 2013, S. 33

Auf die verschiedenen Standortvorteile, die Wasser mit sich bringt, wird im Folgenden eingegangen.

### **3.3.8 Wasser als Transportmittel im Umland von Augsburg**

Die meisten größeren Städte Europas liegen an Flüssen: Die Ursache liegt in der Versorgung, die nur selten aus dem Umland sichergestellt werden konnte. Entsprechend wurde der Transport von Gütern über den Wasserweg notwendig und möglich gemacht.<sup>365</sup>

#### **Flößerei auf Lech und Wertach**

Große Flüsse wie Lech und Wertach waren in vorindustrieller Zeit vielfach genutzte Wasserwege, auf denen die Flößerei hoch entwickelt war. Bereits im 2. Jh., so wird vermutet, wurde Schwergut der Römer auf dem Lech getreidelt.<sup>366</sup> Im Jahr 1276 wurde die Frachtflößerei im Stadtrechtsbuch verankert.<sup>367</sup>

Dabei unterscheidet man mehrere Arten der Flößerei: Die Zunftflößerei beschäftigte sich mit dem deutsch-italienischen Transitverkehr und dem Transport von Kaufmannsware bis Augsburg. Augsburger Zunftflößer hatten das Recht für sogenannte Ordinari-Fahrten, dem Transport von Personen ab Augsburg, inne.<sup>368</sup> Eine Fahrt von Augsburg nach Wien dauerte auf dem Wasserweg ca. 14 Tage. Lechflößer hingegen lieferten den Universalrohstoff Holz, von dem Städte in vielfältiger Weise abhängig waren. Bis ins 14. Jh. konnte der Holzbedarf durch die Zulieferung aus dem westlichen Umland sicher gestellt werden, danach wurde Holz in zunehmendem Umfang über die Wasserwege geliefert.<sup>369</sup> Durch die Wasserwege konnte der Waldreichtum im Alpenvorland nutzbar gemacht werden, so dass das Floßgewerbe einen bedeutenden wirtschaftlichen Anteil am Ober- und Mittellauf des Lechs darstellte.

---

<sup>365</sup> Vgl. Krauss, Lindl, Soentgen 2014, S. 31

<sup>366</sup> Vgl. Czysz. Das Umland von Augsburg in der römischen Kaiserzeit, S. 219. In: Schlenkrich, Zwerger 2013, S. 187

<sup>367</sup> Bei Ausgrabungen in Augsburg wurde eine Hafenanlage aus dem 1. Jh. n. Chr. entdeckt. Ebenso konnten Mühlsteine einer bei Dasing um 696 gebauten Mühle dem Lechbrucker Steinbruch zugewiesen werden. Das deutet darauf hin, dass Flößerei auf dem Lech lange vor der ersten schriftlichen Aufzeichnung aus dem 13. Jh. bestand. (Vgl. Kahlert I. 2011, S. 33)

<sup>368</sup> Ein prominenter Passagier ist beispielsweise der heilige Ulrich, Bischof von Augsburg, der mit einem Schiff zum Reichstag mit Kaiser Otto nach Regensburg gefahren sein soll. (Vgl. Gerhard von Augsburg, Vita Sancti Uodalrici, I. 17/20 f., S. 233. In: Schlenkrich, Zwerger 2013, S. 189)

<sup>369</sup> Vgl. Schilling L. In: Krauss; Lindl, Soentgen 2013, S. 32 f.

**Abbildung 9:** Ehemaliger Floßhafen am alten Hochablass



**Quelle:** Fotografie, unbekannt. WasSerleben

*Der alte Floßhafen befand sich am Westufer des Hochablass an der Ausleitung der Stadtbäche.*

Augsburg war der größte Abnehmer an Brenn- und Bauholz. Eine Holzlande „gab es unmittelbar vor dem Hochablass am Lech. Die Flößer konnten aber auch über die städtischen Kanäle bis zu den öffentlichen Holzlagerplätzen vor den Stadttoren fahren.“<sup>370</sup> Beispiele sind der Holzmarkt bei St. Jakob oder die ehemalige *Gasthof zum Schiff* beim Kloster St. Ursula. Vor allem im 18. Jh. war das ehemals bayerische Lechhausen längere Zeit der alleinige Landeplatz nördlich von Landsberg am Lech, so dass Holz und Waren dort geholt werden mussten.<sup>371</sup>

Die Länge der Flöße differierte zwischen 12 – 27 m bei einer Breite von 7 m. Ab Augsburg erwies sich der Lech ruhiger und aufgrund des Wasserzuflusses der Wertach tragfähiger, wodurch die Flöße bis zu 40 m Länge aufweisen konnten. Die Oblast, das Transportgut, bestand neben Rohstoffen wie Gips, Marmor, Sandstein auch aus Tieren. Ab Augsburg wurden Kürschnerwaren, Silberschmiede-Erzeugnisse sowie Papier, Barchent und Teppiche transportiert.<sup>372</sup>

Den höchsten Umsatz an Rohmaterialien konnte die Flößerei 1850 – 1870 erzielen: Die erste Industrialisierungsphase erzeugte einen steigenden Bedarf an Holz, Steinen

---

<sup>370</sup> Kahlert I. 2011, S. 15.

<sup>371</sup> Vgl. Schriftverkehr mit Prof. em. Dr. Filser

<sup>372</sup> Vgl. Bischler, S. 3.

und Gips, so dass 1865 am Hochablass 4.300 Flöße gezählt wurden, wobei die Hälfte der Ladungen und Flöße für die Stadt Augsburg bestimmt war.<sup>373</sup>

Beeinträchtigt wurde die Flößerei von Kriegen, administrativen Einwirkungen und Naturereignissen. So wurde nach dem Hochwasser von 1910 noch ein Floßhafen am Hochablass gebaut. Am Anfang des 20. Jh. spielten jedoch mehrere Faktoren zusammen, die den Untergang der Flößerei bedeuteten. Zum einen entstand 1838 die erste Bahnstrecke von Augsburg nach München und Augsburg wurde 1854 zum größten bayerischen Verkehrsknotenpunkt der Eisenbahn ausgebaut. Zum anderen hatte auch die zunehmende Kanalisierung sowie Querverbauung des Lechs massive Auswirkungen auf dessen Transportfunktion. Die Flößerei nahm rapide ab und kam 1914 gänzlich zum Erliegen. Der Lech wurde entsprechend zum Stromproduzenten ausgebaut.<sup>374</sup> Heute könnte die Flößerei ein Themenfeld im touristischen Bereich für das Umland darstellen.

### **3.3.9 Wasser als zu bewirtschaftendes Element im Umland von Augsburg**

Die Infrastruktur im Bereich Wasser gilt als zentrale Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Entwicklung. In der Wechselwirkung mit dem Menschen unterlagen Gewässer jedoch auch Veränderungen, in wirtschaftlich entwickelten Staaten vor allem durch Gewässerbegradigung, Uferbefestigung und den Einbau von Wehrbauwerken und Querverbauungen.<sup>375</sup>

#### **Gewässerentwicklung und die Wasserrahmenrichtlinie**

Im Rahmen der WRRL werden Bedingungen festgeschrieben, die eine europaweit einheitliche, nachhaltige und integrierende Bewirtschaftung zum Ziel haben. Die Neuregelung des WHG 2010 hat die europäische Richtlinie in nationales Recht überführt. Ein Verschlechterungsverbot und ein guter ökologischer Zustand für alle Oberflächengewässer bis 2015 stellen Bewirtschaftungsziele dar. Für den Bau oder die bauliche Veränderung ergeben sich entsprechende ökologische Anforderungen wie Fischaufstiegshilfen, ausreichende Restwassermengen und eine angepasste Stauraum- und Feststoffbewirtschaftung.<sup>376</sup> Diese Vorgaben werden über die Erstellung von Monitoring-Konzepten, Bewirtschaftungsplänen sowie Maßnahmenprogrammen umgesetzt. Die Ziele der Bewirtschaftungspläne fließen dabei direkt in die Regionalplanung ein. Zur Durchführung an Gewässern 3. Ordnung sind die Kommunen Träger der Maßnahmen, an Gewässern der 2. und 1. Ordnung obliegt diese Aufgabe dem Staat.<sup>377</sup>

Bei den Gewässern und Fließgewässern wird, auch nach den Vorgaben des Regionalplans der Region Augsburg, ein ökologischer Ansatz verfolgt. *„Die Gewässer in der Region stellen in ihrer Gesamtheit ein großes und weit verzweigtes Netz dar (...). An Bedeutung gewinnt daher, den Flüssen und Bächen für eine naturnahe Entwicklung wieder mehr Raum zu geben.“*<sup>378</sup> Diese Anforderungen fließen in die

---

<sup>373</sup> Vgl. Kahlert I. 2011, S. 57

<sup>374</sup> Vgl. Regio Augsburg Tourismus GmbH 2010, S. 31

<sup>375</sup> Vgl. Schütter J. In: ANU Bayern e.V. und Plankstettener Kreis 2011, S. 44

<sup>376</sup> Regionales Klimaschutzkonzept S. 138

<sup>377</sup> Vgl. Schütter J. In: ANU Bayern e.V. und Plankstettener Kreis 2011. 44 f.

<sup>378</sup> Regionaler Planungsverband Augsburg (9), S. 73

Gewässerentwicklungskonzepte<sup>379</sup> der Wasserwirtschaftsämter ein, die an der Gennach, der Singold und der Zusam eine Renaturierung vorgenommen oder angeregt haben. Im Bereich des Landkreises Aichach-Friedberg ist ein Konzept an der Ecknach erstellt worden. Beim Umgang mit Gewässern werden allerdings naturgemäß die Interessen verschiedener Nutzergruppen tangiert, was zu Differenzen führen kann. Der Wunsch nach naturnahen Gewässern sowie nach Bademöglichkeiten, der im Regionalen Entwicklungskonzept der Westlichen Wälder formuliert wurde<sup>380</sup>, stellt nur einen Bedarf dar, der mit der Fischerei und der Energiegewinnung konkurrieren kann. Deswegen sieht die WRRL generell eine Partizipation aller Beteiligten in mehreren Stufen vor.<sup>381</sup>

## Flussallianz Roth

So wurde beispielsweise an der Roth, einem Gewässer 3. Ordnung, die Problematik der Gewässergüte aufgegriffen. Hintergrund war ein Gewässerentwicklungsplan nach den Vorgaben der WRRL, nach der bis 2027 alle Gewässer in einem ökologisch guten Zustand sein sollen. Zu der Verwirklichung wurde eine Flussallianz, bestehend aus drei anliegenden Gemeinden und betreut von einer Umweltstation, einberufen. Unterstützung bekam das Projekt Flussallianz vom Bayerischen Umweltministerium. Im Rahmen des Projekts wurden alle Beteiligten mit Maßnahmen wie einem Flussfest auf die Problematik und den bisherigen Umgang mit der Roth aufmerksam gemacht. Bei Konferenzen kamen Vertreter aus Politik und dem Wasserwirtschaftsamt<sup>382</sup> mit Grundstücksbesitzern, Bauern und Bewohner ins Gespräch.<sup>383</sup>

### 3.3.10 Wasser in der Bildung im Umland von Augsburg

„*Wasserbequemlichkeit*“<sup>384</sup> beschreibt die Unbekümmertheit und somit den sorglosen Umgang mit Wasser: Flächendeckender Anschluss von Privathaushalten an das öffentliche Wassernetz sowie der unsichtbare An- und Abtransport von Wasser hat seine Folge in der geringen Wertschätzung, die dem Element entgegen gebracht wird. Wasser findet als Gegenstand in der **Schule** einen vielfältigen Einsatz. Bereits in der Grundschule wird das Element aufgegriffen und in höheren Stufen weiter vertieft. Die Regierung von Schwaben bietet hierzu unterschiedliche Handreichungen für das Unterrichtsthema Wasser.<sup>385</sup> Die Vermittlung von Wasser stellt auch ein durchgängiges Vorgehen im Umland dar. Denkmäler der Technikgeschichte laden ein, die Arbeit und das Leben der damaligen Zeit zu ‚erleben‘. Museen wie das Klostermühlenmuseum Thierhaupten greifen diesen Aspekt auf und schaffen Anreize, indem sie Papierschöpfen oder Mehlherstellung und Backen anbieten.

---

<sup>379</sup> Gewässerentwicklungskonzepte sind Gutachten, die den früheren und heutigen Zustand von Fließgewässern sowie den Auen darstellen und Möglichkeiten für den naturnahen Ausbau aufzeigen. Aus diesem Grund erfordern sie eine Abstimmung der zuständigen Naturschutzbehörde, der Fachberatung für Fischerei bzw. in Auwaldgebieten mit dem Amt für Land- und Forstwirtschaft. (Vgl. WWA Donauwörth 2014a)

<sup>380</sup> Vgl. Teichmann H., Schönauer B. 2008, S. 35

<sup>381</sup> Vgl. Schütter J. In: ANU Bayern e.V. und Plankstettener Kreis 2011, S. 44 ff.

<sup>382</sup> Im Folgenden WWA abgekürzt.

<sup>383</sup> Vgl. Augsburgener Allgemeine 27.11.2010

<sup>384</sup> Wallacher J. In: ANU Bayern e.V. und Plankstettener Kreis 2011, S. 8

<sup>385</sup> Vgl. Wasserschule Schwaben

Für die **Umweltbildung**<sup>386</sup> eignet sich Wasser in besonderem Maße: Naturkundliche Entdeckungen, die Verbindung mit der reichen Kulturgeschichte des Wassers sowie das Erleben des Wassers mit allen Sinnen eröffnen Möglichkeiten, Wasser auch in der außerschulischen Wissensvermittlung aufzugreifen.

Zugänge zum Wasser können in Form von Partizipation im Rahmen von Umgestaltungsprozessen, im künstlerischen Zugang bzw. über Werte und Bewusstseinsbildung vermittelt werden. Über die WRRL hat die Teilhabe und Öffentlichkeitsarbeit in Bezug auf Gewässer eine Verstärkung erfahren. Gerade im Themenfeld der Umweltbildung lässt sich im Umland von Augsburg ein breites Spektrum an Möglichkeiten vorstellen, das in den vielfältigen wasserbezogenen Ansatzpunkten dieses Raumes begründet liegt. Dabei dürfte sich grundsätzlich jedes Wasserphänomen nach entsprechender pädagogischer Aufarbeitung als Vehikel zur Umweltbildung eignen. Die Singold im Gemarkungsabschnitt Bobingen stellt ein Beispiel für die Durchführung einer entsprechenden Umweltbildungsmaßnahme im Umland dar.<sup>387</sup>

### **Flussdialog Singold**

Die Singold wurde 2007 mit einem partizipativen und aktivierenden Umweltbildungsansatz in Bobingen als Teil der Umweltbildung aufgenommen. Der Hintergrund bestand in dem Gewässerentwicklungsplan Singold und der Problematik, dass der Wert des Flusses in der Stadt nicht wahrgenommen wurde.<sup>388</sup> Im Rahmen der bayerischen Umweltbildungskampagne konnten Ziele einer nachhaltigen Wasserwirtschaft wie der langfristige Schutz von Lebensräumen, die Sicherung der Ressource sowie eine Erschließung der Optionen für eine dauerhaft naturverträgliche, wirtschaftliche und soziale Entwicklung angestoßen werden. Umgesetzt wurden diese Aspekte in Veranstaltungen, Vorträgen und Exkursionen, die den Fluss Singold als Gemeinsamkeit hatten und ihn unter unterschiedlichen Sichtweisen beleuchteten.<sup>389</sup>

Das Herzstück des Projekts stellte der Bau eines Wasserspielplatzes mit planerischer Einbindung eines Kindergartens und mehrerer Schulen dar. Umgesetzt wurde der Spielplatz unter Beteiligung von engagierten Akteuren und unter Einbindung der vertieften Berufsorientierung der Mittelschule Bobingen.<sup>390</sup> 2009 hat sich eine lokale Politikjugendgruppe zur Patenschaft entschlossen, um den Erhalt des Wasserspielplatzes zu sichern.<sup>391</sup>

Neben der so erreichten erhöhten Identifikation der Bewohner Bobingens mit der Singold konnten Anstöße für eine Fischtreppe sowie die Renaturierung mehrerer Ufergrundstücke gegeben werden.<sup>392</sup>

---

<sup>386</sup> Umweltbildung zielt, wie Umwelterziehung, auf eine ökologische Mündigkeit ab und stellt das Erkennen ganzheitlicher Aspekte des Wirkungsgefüges Natur/Technik und Gesellschaft sowie dessen Weiterentwicklung und Umsetzung im praktischen Leben in den Mittelpunkt von Maßnahmen. (Vgl. Leser 2005, S. 996)

<sup>387</sup> Die Umweltbildungsmaßnahme an der Roth (Vgl. oben S. 97) hatte einen inhaltlichen Schwerpunkt auf der ökologischen Verbesserung der Flusssituation, weswegen hier das Beispiel an der Singold gewählt wurde.

<sup>388</sup> Vgl. Gespräch mit dem Projektleiter der Flussallianz Roth und des Flussdialogs Singold

<sup>389</sup> Ködelpeter T. In. ANU Bayern e.V. und Plankstettener Kreis 2011, S. 28 - 32.

<sup>390</sup> Vgl. Gespräch mit dem Projektleiter der Flussallianz Roth und des Flussdialogs Singold

<sup>391</sup> Vgl. Stadt Bobingen

<sup>392</sup> Vgl. Ködelpeter T. In. ANU Bayern e.V. und Plankstettener Kreis 2011, S. 28 - 32.

### **3.3.11 Wasser als Grundlage für touristische Attraktivität im Umland von Augsburg**

Landschaftliche schöne Seen- oder Flussregionen bzw. das Meer stellen oftmals den Inbegriff von Urlaub und Erholung dar. Wasser, Freizeit und Tourismus sind eng verknüpft, weshalb einige der bekanntesten bayerischen Ferienregionen wie das Fünfseenland, der Chiemgau oder das Altmühltal am Wasser liegen.<sup>393</sup>

Die Stärke des Umlandes von Augsburg liegt in seinem Naturreichtum und den vielfältigen Kulturlandschaften.<sup>394</sup> Naherholung und Freizeitausübung stellen die größte Funktion dar, während der Tourismus mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 1,9 Tagen vor allem auf Tagestourismus beschränkt ist.<sup>395</sup> Der entsprechende Wunsch nach einem stärkeren touristischen Profil und dem Ausbau der touristischen Infrastruktur wurde bereits im Regionalen Entwicklungskonzept der Westlichen Wälder aufgegriffen. Auch das Lechfeld versucht, unter anderem mit der 2014 erfolgten Eröffnung des Naturmuseums, Potentiale im Bereich Natur und Kultur touristisch in Wert zu setzen.<sup>396</sup>

Über das Thema Wasser bieten sich jedoch durchaus Chancen einer Profilbildung sowie die Ausstrahlungseffekte der Großstadt zu nutzen und eine Zunahme an Gästen zu erreichen. Dieser Aspekt wird weiter unten nochmals genauer aufgegriffen.<sup>397</sup>

### **3.3.12 Bauten historischer Wasserwirtschaft und Wasserinfrastruktur im Umland von Augsburg**

In der Stadt Augsburg wurden bis 1996, neben weiteren Sanierungs- und Baumaßnahmen im Rahmen der Städtebauförderung, die vielen verdeckten Lechkanäle geöffnet und, wie beispielsweise am Hohlbeinplatz, durch die Schaffung von Plätzen und Fußgängerzonen bezüglich der Wohnumfeldverbesserung in Wert gesetzt. In diesem Zug erfuhr auch die Kresslesmühle, die bis 1970 in Betrieb war, eine Sanierung und Umnutzung für Kultur- und Theaterveranstaltungen.<sup>398</sup>

#### **Bauliche Relikte der Wasserwirtschaft**

Die Wassertürme am Roten Tor, das Herzstück der Interessenbekundung Augsburgs, wurden 2004 saniert und im Jahr 2010 für die Allgemeinheit geöffnet. Erst das Konzept der musealen Nutzung der Türme und der Zugang für die Öffentlichkeit unter strengen Vorschriften machte den Vorschlag für die Bewerbung möglich.

Generell weisen auch viele Bauwerke im Umland von Augsburg eine lange kulturhistorische Geschichte auf und benötigen dringend eine Sanierung und Nutzungsform. In Bezug auf das Thema der vorliegenden Arbeit sind jedoch Relikte der historischen Wasserwirtschaft und Objekte, die mit Wasserwirtschaft zu tun haben, einschlägig.

---

<sup>393</sup> Vgl. Blacha D. In: ANU Bayern e.V. und Plankstettener Kreis 2011, S. 33 ff.

<sup>394</sup> Vgl. oben S. 77

<sup>395</sup> Vgl. Regio Augsburg Tourismus GmbH 2013, S. 10

<sup>396</sup> Vgl. Gespräch mit dem LAG-Manager der *LAG Begegnungsland Lech-Wertach e.V.*

<sup>397</sup> Vgl. unten S. 113

<sup>398</sup> Hatz W. In: Schneider 2013, S. 17 ff.

Ein kurzer Abriss der interessantesten Objekte soll die Vielfalt verdeutlichen, die im Umland Augsburgs vorherrscht

- Mühle an der Schwarzach in Schwabegg
- Wasserschloß in Unterbaar
- Bewässerungskanäle an der Ecknach
- Öl- und Schleifmühle an der Roth in Zusmarshausen
- Mühle an der Schmutter in Eisenbrechtshofen

Durch Sanierung und Inwertsetzung könnten diese kulturlandschaftlich wertvollen Bauwerke vor dem Verfall gerettet werden und eventuell einer Nutzung zugeführt werden. Mögliche Nutzungsweisen von Mühlen sollen im Folgenden vorgestellt werden.

## Mühlen

Viele Mühlen sind stillgelegt und stehen leer. Hemmnisse hinsichtlich der Nutzung finden sich in der Herausforderung der Sanierung, einem alleinstehenden Standort oder einem fehlenden Konzept. Möglichkeiten für die Nutzung der Gebäude, wie sie im Umfeld Augsburgs vorkommen, sind je nach Lage und Gebäudekomplexen unterschiedlich.

Generell weisen Mühlen aufgrund ihrer geschichtsträchtigen Funktion eine besondere Atmosphäre des Schönen, Ursprünglichen und Gemächlichen auf und haben ein hohes Anziehungspotential. Dieser Umstand wird oftmals von der Gastronomie in Verbindung mit Hotellerie oder als Tagungs- und Veranstaltungsort genutzt. Somit finden die Mühlen wieder zu ihrer Funktion als Träger und Verortung des gesellschaftlichen Treibens zurück, die sie in früherer Zeit eingenommen hatten. Eindrucksvolle Beispiele sind die *Untere Mühle* in Schwabmühlhausen im Landkreis Augsburg, die als Restaurant, Hotel und Tagungsort verwendet wird. Auch die *Mittlere Mühle* in Mittelstetten, einem Ortsteil von Schwabmünchen, ist dank ihrer idyllischen Lage ein gefragter Veranstaltungsort. Eine Besonderheit ist auch die *Plankmühle* in Schmiechen, die zu einem Seminarzentrum umgebaut wurde. Auch Umnutzungen ehemaliger Mühlstandorte als Wohn- oder Bürogebäude sind denkbar. Eine weitere Inwertsetzungsart ist die museale Nutzung.<sup>399</sup>

### Mittlere Mühle in Bobingen

Die *Mittlere Mühle* in Bobingen stellt ein Beispiel für herausragendes ehrenamtliches Engagement dar. Der Kauf durch die Stadt Bobingen bewahrte den erstmals 1427 erwähnten Standort vor dem Abbruch. Mit Hilfe eines Fördervereins und einer 50%-igen Kostenübernahme seitens der Stadt konnte die Mühle saniert werden. Der Gedanke des gemeinschaftlichen Engagements spiegelt sich auch im Nutzungskonzept des Gebäudes wider. So ist die Mühle nicht nur Technikdenkmal, sondern bietet Platz für Gemeindetreffen und Veranstaltungen.<sup>400</sup>

---

<sup>399</sup> Der *Bayerische Landesverband für Mühlen und Mühlenerhaltung e.V.* hatte beispielsweise bei der Umnutzung der Mittleren Mühle Bobingen sowie der Mühle in Oberschönfeld mitgewirkt. (Vgl. Gespräch mit dem Vorsitzenden des *Bayerischen Landesverbandes für Mühlen und Mühlenerhaltung e.V.*)

<sup>400</sup> Vgl. Förderverein Mittlere Mühle e.V.

## Zeltplatz Rücklenmühle

Eine weitere Nutzungsform eines Mühlengeländes im Landkreis Augsburg ist seine Verwendung als Zelt- und Übernachtungsplatz. Bei der *Rücklenmühle* an der Zusam, 1750 erstmals erwähnt, wurde ein solcher infrastrukturelle Standort geschaffen, der von der Stadt und dem Landkreis Augsburg betreut wird. Während die Fläche sowie der Bereich des ehemaligen Wirtschaftsgebäudes für Vereine und Einzelpersonen zum Zelten umgestaltet wurde, erfuhren die Gebäude eine Umnutzung für die Sanitär- und Versorgungsfunktion.<sup>401</sup>

Bei den unterschiedlichen Nutzungsformen von Mühlen ist zu bedenken, dass die wasserbaulichen Bestandteile der Wasserkraftnutzung oftmals noch vorhanden sind und im Rahmen der Selbstversorgung oder sogar zur Energieerzeugung nutzbar gemacht werden können.

### 3.3.13 Wasser als historischer Energieträger - das Mühlwesen im Umland von Augsburg

*„Daß das Wasser die allerbeste und herrlichste Krafft unter allen Kräfften sey, Maschinen mit grosser Gewalt, Beständigkeit und Gleichheit zu treiben, wird niemand in Zweifel ziehen.“*<sup>402</sup>

Die Vorzüge der Wasserkraft waren bereits früh bekannt, vor allem im Binnenland war sie *„von frühen Zeiten bis ins 19. Jh. der Energieträger von einiger Bedeutung und Zuverlässigkeit überhaupt.“*<sup>403</sup> Demnach wiesen Räume, in denen dies einerseits die Wasserkraft und die Topographie ergab und die andererseits eine hohe Siedlungsdichte und ein regionalspezifisches Vorkommen wie Erz oder Getreide aufwiesen, eine hohe Dichte an Mühlen auf. Im Umland von Augsburg ist, im Gegensatz zu einer Bergbauregion, keine Konzentration einer spezifischen Mühlart, aber aufgrund vieler Fließgewässer ein großes Vorkommen an Mühlen generell ausmachbar. Mit der relativ flachen Lage und der großen Anzahl an Flüssen bietet die Region beste Voraussetzungen für die Nutzung der Wasserkraft.

Während sich die Stadt Augsburg die Kraft des Wassers mittels Kanälen und Anstichen des Lechs sowie der Wertach nutzbar machte, nutzten Sielder im Umland ruhigere Flüsse wie die Singold oder die Zusam zurück. Die Geschichte der Wasserkraft ist mit der vielfältigen technischen Nutzung von Wasserrädern verbunden:

- Heben, Schöpfen und Pumpen von Wasser
- Mahlen von Getreide und Ölfrüchten
- Walken von Tuchen
- Reiben von Farben
- Bewegen von Blasebälgen
- Bewegen von Hämmern in Hammermühlen
- Spinnen von Seide
- Zerreißen von Lumpen für die Papierherstellung

---

<sup>401</sup> Vgl. Gespräch mit dem Kulturleiter Markt Zusmarshausen bzw. Vorsitzenden der LAG *REAL West* e.V.

<sup>402</sup> Jacob Leupold (1674 – 1727), Mathematicus und Mechanicus, Königl. Preuss. Commerzien-Rath.  
In: Ruckdeschel 1998, S. 46

<sup>403</sup> Ruckdeschel 1998, S. 46

- Walken von Tierhäuten
- Drehen von Bohr-, Polier- und Schleifmaschinen

Mühlen stellten damit eine wichtige Grundlage der lokalen und regionalen Versorgung dar.<sup>404</sup> Nach dem jeweiligen Bedarf konnten Gebäude angepasst und im Lauf ihrer Nutzung beispielsweise als Kalk-, Knochen- oder Getreidemühle verwendet werden.<sup>405</sup> Die vorkommende Wasserkraft sowie die Nachfrage der Siedlungen an regional ausgerichtetem Bedarf, der durch Kraft der Mühlen gedeckt werden konnte, hatten zur Folge, dass im Landkreis Augsburg mit Singold, Schmutter und Zusam nicht nur die mittelstarken, sondern auch weniger kräftige Wasserläufe wie die Friedberger Ach, die Laugna, die Neufnach, die Schwarzach usw. für das Mühlwesen genutzt wurden.<sup>406</sup>

Der technische Fortschritt führte jedoch in den 1960er Jahren zum großen Mühlensterben. Ursachen waren, neben fehlendem Investitionsvermögen, der Einsatz des Mähdreschers und damit aufkommende reinigungs- und trocknungstechnische Probleme. Mit der Nachfrage nach besseren Mehlqualitäten und einer höheren Ausbeute sank schließlich die Zahl der Mühlen von 12.000 (1947) auf unter 1.000 (1990).<sup>407</sup> Der Rückgang ist heute noch an den vielen stillstehenden Mühlen im Landkreis erkennbar.

Ein Beispiel ist die Mühle in Eisenbrechtshofen, die nicht mehr in Betrieb und aufgrund von Hochwasserereignissen an der Schmutter nicht mehr bewohnbar ist. Sie wurde zur Erzeugung elektrischer Energie mittels Turbinen umgerüstet.<sup>408</sup>

### **3.3.14 Wasser als regenerativer Energieträger im Umland von Augsburg**

Wasserkraft als emissionsfreie, dezentrale Energienutzung weist einen hohen Wirkungsgrad auf und bietet eine ausgereifte Technologie. Sie erzeugt Strom für Grund-, Mittel- und Spitzenlasten und kann zur Stromspeicherung wie auch der Netzregulierung verwendet werden. Aus diesem Grund stellt sie, historisch wie gegenwärtig, einen wichtigen Standortfaktor für Gewerbe dar.<sup>409</sup>

#### **Historische Kraftwerke am Lechkanal**

Die drei historischen Wasserkraftwerke am Lechkanal im Norden Augsburgs sind Teil der Interessenbekundung, jedoch ist deren Anteil in der Bewerbung von dem Fachgremium als zu überdenken eingestuft.<sup>410</sup> In Bezug auf die Nutzung der Wasserkraft für das Umland Augsburgs stellen die Kraftwerke und der Bau des Lechkanals jedoch einen wichtigen Schritt für die Ansiedlung von Industrie dar.

---

<sup>404</sup> Vgl. Gespräch mit dem Vorsitzenden des Bayerischen Landesverbandes für Mühlen und Mühlenerhaltung e.V.

<sup>405</sup> Vgl. Gespräch mit dem Vorsitzenden des Bayerischen Landesverbandes für Mühlen und Mühlenerhaltung e.V.

<sup>406</sup> Vgl. Ruckdeschel 1998, S. 46

<sup>407</sup> Klostermühlennuseum Thierhaupten, S. 23

<sup>408</sup> Ruckdeschel 1998, S. 47

<sup>409</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium 1995, S. 3f.

<sup>410</sup> Vgl. oben S. 45

Der **Lechkanal** wurde von 1898 bis 1922 in drei Abschnitten gebaut und fungiert als Triebwasserkanal wie auch zur Kühl- und Brauchwasserversorgung mehrerer Industriebetriebe. Die damalige Bautechnik der Wasserkraftwerke machte ein Aufstauen des Triebwassers und damit den Bau des Kanals notwendig. Der insgesamt 17,5 km lange und 40 m breite Kanal verläuft ab dem Einlaufwerk am Lechwehr Gersthofen bis zum Auslaufwerk in Ostendorf parallel zum Lechmutterbett und beinhaltet konstant 125 m<sup>3</sup>/s.<sup>411</sup>

Mit dem Bau des **Kraftwerkes Gersthofen** 1899 am Lechkanal und der laufenden Stromproduktion seit 1901 wurde ein wichtiger Beitrag zur Industrialisierung nördlich von Augsburg geleistet. Maßgeblich wurde die Entscheidung vom Vorhaben der *Filialfabrik Meister Lucius & Brüning*, später *Farbwerke Hoechst* beeinflusst, die den Bau eines energieintensiven Chemiewerkes planten.<sup>412</sup> 1905 begann der Bau eines weiteren **Kraftwerks in Langweid**, das heute auch das Lechmuseum Bayern beherbergt und über die Themen Natur, Umwelt, Kultur und industrieller Nutzung informiert. Des Weiteren beschreibt es die Geschichte des Flusses von der Quelle in den Lechtaler Alpen bis zur Mündung in die Donau. Als museales Objekt besonders sehenswert ist die seinerzeit neuartige, Turbine, die in ihrem Turbinenhaus begehbar ist.<sup>413</sup>

1920 wurde der Bau eines weiteren **Kraftwerks bei Meitingen** genehmigt, das seit 1922 Strom liefert und die Graphitherstellung bei der ehemaligen *Siemens-Plania AG* begünstigte.<sup>414</sup>

### **Gegenwärtige Bedeutung der regenerativen Energien im Umland**

Im Umland von Augsburg gibt es, speziell im Landkreis Augsburg, neben mehreren Großanlagen 62 Wasserkraftanlagen (Stand 2014), die im Rahmen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes vergütet werden und mit unter 100 kW zu den Kleinstanlagen gehören. Die Anlagen weisen eine elektrische Ausbauleistung zwischen 5 – 65 kW auf und können damit insgesamt 1700 kW bzw. ca. 10 GWh erwirtschaften.<sup>415</sup>

Zusammen mit den Großkraftwerken an der Wertach, am Lechkanal sowie am Lech beträgt die Jahresarbeit im Landkreis 240 GWh (2011), wobei ca. 90% von den größeren Anlagen getragen werden. In der Stadt Augsburg werden im Vergleich 36 Anlagen (Stand 2011) betrieben, deren Jahresarbeit 70 GWh beträgt.<sup>416</sup>

Die vier Kraftwerke an der Wertach in Schwabmünchen, Mittelstetten, Großaitingen und Bobingen wurden zwischen 1956 bis 1982 gebaut und können mit Fallhöhen von bis zu 9,40 m jeweils um die 10 – 12 GWh/a erwirtschaften.<sup>417</sup>

---

<sup>411</sup> Vgl. Kulturreferat der Stadt Augsburg 2013, S. 99

<sup>412</sup> Der Bau des Kraftwerkes wirkte sich erheblich aus. Zwar stellte das Chemiewerk den Hauptabnehmer von Strom dar, dennoch profitierten auch anliegende Gemeinden wie Lechhausen, Friedberg und Oberhausen (Vgl. Renz T. In Landkreis Augsburg 2013, S. 128).

<sup>413</sup> Vgl. Regio Augsburg Tourismus GmbH 2010, S. 23

<sup>414</sup> Der Produktionsstandort gehört heute zu SGL Group.

<sup>415</sup> Vgl. Schriftverkehr mit dem zuständigen Sachbearbeiter für den Bereich Wasserbau des Landkreises Augsburg, WWA Donauwörth

<sup>416</sup> Vgl. Landkreis Aichach-Friedberg, Stadt Augsburg, Landkreis Augsburg 2011, S. 136 ff.

<sup>417</sup> Vgl. Bayerische Elektrizitätswerke.

## Fazit

Wasser spielt in vielfältiger Weise in der natur- und kulturräumlichen Ausstattung sowie in der Entwicklung eine Rolle im Umland von Augsburg. Im Folgenden sollen die aufgeführten Themenfelder im Hinblick auf ihre Potentiale betrachtet werden und neue sowie bestehende Ansätze der Inwertsetzung des Themas Wasser für das Umland von Augsburg vorgestellt werden.

### 3.4 Ausgewählte Beispiele zur möglichen Inwertsetzung von Wasser im Rahmen der Themenfelder

Die folgenden Beispiele thematisieren die Inwertsetzung des Themas *Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg* bezogen auf das Umland unter den oben behandelten Themenfeldern. Sie weisen einen unterschiedlichen Grad an Konkretisierung auf, der auf ihrer Verankerung im Raum basiert. Die Beispiele sind weder abschließend noch erheben sie einen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern sollen Ideen und Möglichkeiten einer Inwertsetzung aufzeigen. Angesichts der hier gegebenen besonders engen Verbindung zu Augsburg beschränken sich die Beispiele auf den Landkreis Augsburg. Die übrigen Räume sind einer weiteren vertiefenden Untersuchung zugänglich, nachdem auch hier unterschiedliche Ansatzpunkte über Paar und Ecknach bestehen sowie Mühlen und Relikte der historischen Wasserwirtschaft<sup>418</sup> offenkundig sind.

#### 3.4.1 Verbindung des Umlandes und der Stadt Augsburg über bestehende Projekte des Rahmenprogrammes der Interessenbekundung

Bestehende Projekte der Stadt Augsburg, die im Rahmenprogramm der Interessenbekundung einen hohen Anklang fanden<sup>419</sup>, können auch im Landkreis Augsburg aufgegriffen werden und hier zur Inwertsetzung des Themas Wasser beitragen. Mögliche Projekte, die auf den Landkreis Augsburg übertragbar wären, sind Bachsteckbriefe, Lauschtouren sowie die Augsburger Wassertage.

#### Bachsteckbriefe

Der Landschaftspflegeverband der Stadt Augsburg hat 2012 die Bäche und Kanäle des Stadtwaldes Augsburg sowie der Stadt Augsburg mit Schildern versehen, um auf den Namen des jeweiligen Fließgewässers aufmerksam zu machen. In einem QR-Code ist, über ein Smartphone, zu jedem Bach ein Bachsteckbrief zugänglich, der Typ, Länge und Verlauf sowie Wissenswertes und Erlebnisorte an dem jeweiligen Bach vermittelt. Anhand dieser Übermittlung der Bachnamen wird nicht nur leichter zwischen den vielen Bächen unterschieden, sondern auch durch die Bereitstellung von

---

<sup>418</sup> Vgl. die Empfehlungen der kulturlandschaftlichen Gliederung: „*Relikte der historischen Wasserwirtschaft (z.B. Mühlbäche, Bewässerungssysteme) sollten in ihrer Zeugniskraft erhalten werden. Dies gilt unter anderem auch für die Relikte des historischen Mühlenwesens in der bedeutsamen Kulturlandschaft 46-A Ecknachtal zwischen Klingen und Tödtenried.*“ (Vgl. LfU 2013e, S. 2)

<sup>419</sup> Vgl. oben S. 57

Hintergrundinformationen auf die Vernetzung und die Funktion der Bäche aufmerksam gemacht.<sup>420</sup>

Dieses Projekt könnte sich auch auf die Umlandgemeinden übertragen lassen. Zwar weisen die wenigsten Orte die Vielzahl an Bächen und Kanälen wie die Stadt Augsburg auf, dennoch ist es eine Möglichkeit, die Aufmerksamkeit der Bewohner auf den Bach zu lenken und dessen Verbindung zu Augsburg über die Bachsteckbriefe sichtbar machen.

## **Lauschtouren**

Die Lauschtour macht das selbstständige Besuchen eines Rundganges oder Themenweges unter Nutzung des eigenen Smartphones möglich. Über eine Mobile Applikation können Informationen und eingesprochene Texte aktiviert werden. Mit der Lauschtour ‚*WasSerleben in Augsburg – die heimliche Hauptstadt der Brunnen, Kanäle und Kraftwerke*‘ wird seitens des Landschaftspflegeverbandes der Stadt Augsburg eine Tour zu den Augsburger Denkmälern der Wasserwirtschaft angeboten. Dabei werden der geführte Weg sowie entsprechende Lauschstationen auf der interaktiven Karte des Smartphones angezeigt.<sup>421</sup>

Diese Art der Vermittlung ist modern, auf junge Nutzer zugeschnitten und kann optional ausführliche und deshalb oft wenig akzeptierte Hinweisschilder ersetzen oder als Zusatzinformation verwendet werden. Themenwege wie etwa der Mühlenweg in Thierhaupten<sup>422</sup> ließen sich auf diese Weise neu vermitteln.

## **Augsburger Wassertage**

Wie bereits beschrieben können im Rahmen der Augsburger Wassertage verschiedene Orte der Augsburger Wasserwirtschaft zum jeweils 1. Sonntag des Monats von Mai bis Oktober kostenlos besichtigt werden.<sup>423</sup> Die Besichtigungen wurden mit dem Ziel eingeführt, auf die Vielzahl wasserbezogener Objekte in Augsburg aufmerksam zu machen und ein Interesse an der Wasserwirtschaft und der Interessenbekundung Augsburgs zu wecken.

Eine Erhöhung der Aufmerksamkeit auf wasserbezogene Objekte ist im Rahmen der Wassertage auch im Umland möglich. Während das Lechmuseum Langweid bereits 2013 an den Wassertagen teilgenommen hat, ist seit 2014 auch das Klostermühlenmuseum Thierhaupten beteiligt. Objekte mit einem hohen kulturellen Bezug und der inhaltlichen Verbindung zu Wasser wie Wassertürme, Museen, aber auch Biotope im Umland könnten das Konzept übernehmen und über Führungsangebote das Thema Wasser vermitteln. Plakate und Flyer machen, angelehnt an das bestehende Konzept in der Stadt Augsburg, auf die weiteren Besichtigungspunkte während des Wassertages aufmerksam.

---

<sup>420</sup> Das Projekt des Landschaftspflegeverbandes ist sehr erfolgreich und hat 2012 den Förderpreis des Deutschen Naturschutzpreises bekommen. (Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer des *Landschaftspflegeverbandes Stadt Augsburg* sowie *WasSerleben* 2014a)

<sup>421</sup> Vgl. *WasSerleben* 2014b

<sup>422</sup> Vgl. unten S. 130

<sup>423</sup> Vgl. oben S. 57

## Fazit

Mögliche Effekte durch die Übernahme der drei im Rahmenprogramm der Interessenbekundung erfolgreichen Projekte würden im Bereich der Umweltbildung und Sensibilisierung zum Tragen kommen. Idealerweise kann ein Bewusstsein für die naturräumliche und historische Ausstattung vor Ort, das Kulturgut Wasser sowie die Verbindung zur Stadt Augsburg generiert werden. Zudem stellt vor allem das Konzept der Wassertage auch eine lokale Stärkung des kulturellen Angebotes dar, da es die teilnehmenden Objekte zu einem überregionalen Wassernetz verbindet.

In Anlehnung an den Teilaspekt der Regionalisierung, der anhand des Beispiels Kloster Lorsch durch die *assoziativen Partnerschaften*<sup>424</sup> des Klosters mit dem Umland dargestellt wurde, lassen sich die Wassertage als verbindendes Element möglicher Kooperationen zwischen dem angestrebten Welterbe in Augsburg und wasserreichen Standorten im umgebenden Raum ausarbeiten.

### 3.4.2 Touristische Inwertsetzung der Flößerei

Floßfahrten werden heute vor allem touristisch genutzt, wobei historische Anlände und Relikte der Flößerei in Wert gesetzt werden. Bekannt sind Floßfahrten an der Isar wie auf dem Isarkanal, die die historische Tradition des Flößens zwischen Mai und September wieder aufnehmen und touristisch vermarkten. Dabei werden Spaßfahrten von historischen Fahrten unterschieden, bei denen Floßrutschen oder die Möglichkeit zu schwimmen Abwechslung anbieten.<sup>425</sup> Bei Floßfahrten in Lechbruck werden auch Hochzeitsfeste auf dem Floß angeboten.

#### Floßfahrten auf Lech und Wertach

Die Schwierigkeiten, das Flößerhandwerk Augsburgs wieder aufleben zu lassen und auf Lech oder Wertach umzusetzen, sind jedoch groß: Naturschutz und Lärmschutz erfordern Gutachten, „*die Hürden sind hoch, fast aussichtslos*“.<sup>426</sup> In Augsburg und an den Flüssen Wertach und Lech erscheint die Inwertsetzung von Flößerei aufgrund der naturräumlichen Voraussetzungen nur bedingt möglich: Wasserkraftwerke, Querverbauungen und die im Zuge von *Wertach vital*<sup>427</sup> eingebrachten Sohlrampen erschweren vordergründig eine Befahrung mit historischen Flößen.

Generell erweist sich auch der Lech aufgrund seiner Verbauungen, Staustufen und Sohlrampen als schwierig für Floßfahrten. Lediglich im Stadtgebiet ab dem Hochablass bis zur Abzweigung des Lechkanals in Gersthofen oder unterhalb des Wehres bei Gersthofen bis zur Donaumündung ist der Lech nicht verbaut. Die Wertach könnte ab der Wertachbrücke entlang der Bürgermeister-Ackermannstraße bis zu ihrer Mündung bei der Wolfzahnau in den Lech und dann gleichermaßen bis zum Wehr in Gersthofen befahren werden.

Relikte der Flößerei im Umland Augsburgs sind selten und finden sich beispielsweise, wie unten dargelegt, in der Gemeinde Ellgau. Die südliche Anlände vor Augsburg

---

<sup>424</sup> Vgl. oben S. 63

<sup>425</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer der Isar-Floß-Events

<sup>426</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer der Isar-Floß-Events

<sup>427</sup> *Wertach vital* stellt ein Hochwasserschutzprojekt des WWAs Donauwörth dar, das eine Renaturierung der Wertach im Stadtgebiet von Augsburg erwirkte. (Vgl. WWA Donauwörth 2014b)

befand sich in Landsberg am Lech, eine nördliche Anlände in Rain, danach erst wieder an der Donau in Stepperg. Eine typische Unterkunft der Flößer, auch Floßburgen genannt, war die ehemalige *Floßburg zum Stadjtäger* in Augsburg.<sup>428</sup>

## Überfahrten über den Lech

Ein Beispiel für die Verbindung einer Gemeinde mit dem Lech ist Ellgau im Norden des Landkreises Augsburg. Die Gemeinde wurde stark von dem Fluss geprägt. Die Verbindung mit der Flößerei zeigt sich beispielsweise im Wappen sowie in der Gaststätte *Zum Floß*. Hinweise auf eine Floßlände sind in Dokumenten sowie in dem Straßennamen *Floßlände* ebenfalls gegeben.<sup>429</sup> Überfahrten auf dem Lech sind historisch belegt und wurden bis zur Fertigstellung des Kraftwerkes 1952, das heute zum Überqueren des Leches zu Fuß genutzt wird, durchgeführt.<sup>430</sup>

An Standorten historischer Fahren über den Lech wie in Königsbrunn oder Hochzoll könnte das Thema der Flößerei in Form von Überfahrten aufgegriffen werden, wie es auch im Ellgau unter dem Gesichtspunkt des historischen Bezuges möglich wäre. Bei entsprechenden historischen Gelegenheiten wie Stadtfesten könnte die Tradition wieder ins Leben gerufen werden und so die Problematik Fluss und Hindernis aufgegriffen und mit dem Aspekt der kulturellen Attraktivität und des Marketings verbunden werden.

## Vermittlung der Flößerei

Das Bewusstmachen des Wertes und der Bedeutung der Flößerei für die Entwicklung der Stadt Augsburg muss auch in der Stadt gestärkt werden, indem man vorhandene Bezüge aufgreift.<sup>431</sup>

Ein bestehendes Beispiel dafür, wie das Bewusstsein und die Erinnerung an die Flößerei aufrechterhalten werden kann, ist der in Lechhausen neu entstandene ‚Flößerpark‘. Neben dem Zugang zum Lech und einer Verbesserung seiner Erlebbarkeit soll ein Informationsbereich eingerichtet werden.<sup>432</sup>

Stelen oder Informationstafeln können das Thema an historischen Standorten verorten und so ein Bewusstsein für die Flüsse Lech und Wertach wecken. Generell bezieht sich auch das 2014 eröffnete Naturmuseum Königsbrunn auf die Flößerei auf dem Lech.<sup>433</sup>

---

<sup>428</sup> Vgl. Kahlert I. 2011, S. 16

<sup>429</sup> Vgl. Schlenkrich, Zwerger 2013, S. 187 ff.

<sup>430</sup> Vgl. Schlenkrich, Zwerger 2013, S. 189

<sup>431</sup> Es finden sich beispielsweise Straßennamen wie ‚Am Floßgraben‘ in Haunstetten oder das Gebiet ‚Im Elend‘ zwischen dem Sparrenlech und Am Rösslebad. Die Nähe zu Fließgewässern lässt auf eine Floßlände vermuten, so das Elend als dialektische Form von Anlände zu verstehen ist (vgl. Augsburgwiki).

<sup>432</sup> Schriftverkehr mit Prof. em. Dr. Filser

<sup>433</sup> Schriftverkehr mit Prof. em. Dr. Filser

## Historische Kahnfahrten auf der Singold

**Abbildung 10:** Historische Vergnügungsfahrt auf der Singold



**Quelle:** Mittlere Mühle in Bobingen, Fotografie von 1902, unbekannt.

Die Singold wurde bereits früher für vergnügliche Fahrten genutzt, wie die oben sichtbare Photographie von 1902 belegt. Diese Nutzung, die man noch auf Fotografien Anfang des 20. Jh. finden kann, ließe sich auch gegenwärtig wieder ermöglichen. Auch wenn die Singold heute in Abschnitten stark verbaut ist, könnte ein Aufgreifen der Kahnfahrt die Wertschätzung vor Ort erhöhen und im Bereich Freizeit und Erholung sowie im Bereich der kulturellen Attraktivität verstärkend wirken.<sup>434</sup> Aufgrund der unterschiedlichen Gegebenheiten kann kein Vergleich mit der historischen Kahnfahrt in Augsburg gezogen werden, die Bootsfahrten auf dem ehemaligen Stadtgraben ermöglicht. Dennoch erscheinen Kahnfahrten auf der Singold, in Anlehnung an die Idee der *Sautrogrennen*<sup>435</sup>, die unter anderem in Großaitingen an der Singold durchgeführt werden und, im Gegensatz zu möglichen Kahnfahrten in Bobingen keinen historischen Bezug aufweisen, auch im Rahmen einer einmaligen jährlichen Attraktion möglich.

### Fazit

Die Anregung der Flößerei und Kahnfahrt findet inhaltlich keinen direkten Bezug zur Thematik der Interessenbekundung Augsburgs, greift aber mit der Flößerei ein Thema auf, das eng mit der wirtschaftlichen Entwicklung Augsburgs und des Umlandes zusammenhängt. Eine Realisierung der touristischen Inwertsetzung der Flößerei

---

<sup>434</sup> Vgl. Gespräch mit dem Projektleiter der Flussallianz Roth und des Flussdialogs Singold

<sup>435</sup> *Sautrogrennen* stellen eine Form des Wettbewerbs dar, in dem Mannschaften in einem Schlachttrog einen Paddel-Wettkampf ausführen. Diese Art von Wettkampf ist nicht historisch belegt, dennoch sind die Veranstaltungen sehr beliebt. Das größte *Sautrogrennen* ist das seit 2006 in Erding ausgeführte Rennen, das von einer Brauerei und einem lokalen Radiosender veranstaltet wird (vgl. Brauchwiki). Um Augsburg finden Sautrogrennen in Hirblingen an der Schmutter, in Großaitingen auf eine Länge von 200m an der Singold, in Kissing und Dasing an der Paar sowie in Sielenbach an der Ecknach statt. (Vgl. Augsburg Allgemeine 12.06.2014)

bedürfte wohl größerer Anstrengung und wird bisher nicht angedacht.<sup>436</sup> Dennoch stellt die Aufbereitung des Themas ein Potential dar, das aufgrund der Berührungspunkte mit dem Umland der Stadt Augsburg, beispielsweise in der Gemeinde Ellgau aufgreifbar wäre.

Historisch belegte Überfahrten oder Kahnfahrten hätten einen starken kulturhistorischen und vermittelnden Effekt und könnten touristisch in Wert gesetzt werden. Verglichen mit dem bestehenden Beispiel der *Sautrogrennen* könnte sich ein gewichtiger Marketingeffekt ergeben.

### 3.4.3 Verbindendes Element Fließgewässer

Fließgewässer stellen für den Menschen Verkehrs- und Transportwege und für Pflanzen und Tiere wichtige Wander- und Ausbreitungsmöglichkeiten dar. Dieser Aspekt der Verbindung von Standorten wurde historisch im Gewerbe der Flößerei aufgegriffen und könnte auch als Träger für Umweltbildung fungieren.

Diese Idee wurde bereits im Projekt *Lebensraum Lechtal* im Rahmen des INTERREG IIIb Projektes *Lebensraumvernetzung an Fließgewässern am Beispiel Lech*<sup>437</sup> und besonders in der Aktion *Lechfloß 2005* umgesetzt. Dabei wurde vor allem der verbindende Charakter von Fließgewässern aufgegriffen, um das Verständnis und die Unterstützung für den Naturschutz am Lech zu fördern. Mit Hilfe eines Floßes, das den Lech hinab wanderte, wurden der Öffentlichkeit verschiedene den Lech betreffende Themen nahegebracht, Veranstaltungen organisiert und mit Projekten des Umweltschutzes verknüpft. Das Aufgreifen des Themas Floß als historisches Transportmittel sowie als Transportmittel für den Zweck der Umweltbildung erscheint dafür treffend gewählt.<sup>438</sup>

Da beispielsweise die Singold historisch die Funktion der Wasserbereitstellung innehatte, wurde keine Flößerei betrieben. In Bezug auf die historischen Kähne, die früher in Bobingen verwendet wurden, könnte für diesen Fluss das Beispiel Kahn als Verbindungselement dienen. Kähne könnten die Singold von Quelle bis Mündung befahren, im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit auf historisch Interessantes sowie aktuelle Problemstellungen aufmerksam machen und den Fluss wiederholt in den Blickwinkel der Bewohner führen. Dieses Projekt würde soziales Bewusstsein fördern und kann als Plattform für Umweltbildungsmaßnahmen fungieren.

### Fazit

Aufgrund der besonderen Wertschöpfung, zu der das Floß dem Fluss Lech verholfen hat, wäre die Wiederaufnahme oder Umsetzung eines ähnlichen Projektes interessant, zumal eine verstärkte Kommunikation sowie Darstellung der Verbindung des

---

<sup>436</sup> Das Entfernen von Quer- und Längsverbauungen am Lech könnte nach Aussagen des Kanu-Vereins Schwaben/Augsburg ein Befahren für Individualsportler interessant machen. Kajakfahrer könnten die rauen Sohlrampen, die an der Wertach im Rahmen der Renaturierung *Wertach vital* eingebaut wurden, bezwingen. Eine gewerbliche Nutzung von Seiten des Kanu-Vereins Schwaben/Augsburg ist nicht angestrebt. (Vgl. WWA Donauwörth 2013b, S. 24 ff.)

<sup>437</sup> Vgl. Fleischmann B.: Flora und Fauna als Vorbild für einen raumverträglichen Umgang mit knappen Ressourcen. Das EU-Bildungsprojekt für Nachhaltige Entwicklung „Reichtum aus knappen Ressourcen – Lernen vom Lech“ und seine Perspektiven. Unveröffentlichte Masterarbeit.

<sup>438</sup> Vgl. Mattanovich E. et. al. 2006, S. 50 – 54

Umlandes und der Stadt Augsburg über die Flüsse Lech, Wertach und Singold auch bezogen auf das angestrebte Welterbe sinnvoll wären. Das Beispiel des *Floßprojekts 2005* kann in ähnlicher Form wieder aufgegriffen werden und Trägermedium für die Belange des Umweltschutzes sein sowie Themen der Gewässerentwicklung aufgreifen. Zudem könnte ein derartiges Projekt im Rahmen der Bewerbung zu Wertschätzung und Bewusstseinsbildung beitragen und würde eine hohe mediale Aufmerksamkeit nach sich ziehen.

### 3.4.4 Nutzbarmachung produzierender Mühlen

Wasser als Voraussetzung auch für den Betrieb von Mühlen stellte einen wichtigen Standortfaktor für die Ansiedlung und das Wirtschaften dar.<sup>439</sup> Mühlen „bildeten in der vorindustriellen Zeit das wichtigste technische Strukturelement für Fortschritt und Entwicklung“.<sup>440</sup> Als Folge des Mühlensterbens blieben nur wenige Standorte bestehen. So weist der Landkreis Augsburg, nach dem Landkreis Günzburg mit 154 aktiven oder stillgelegten Mühlenstandorten, 125 stillgelegte oder bestehende Mühlen, der Landkreis Aichach-Friedberg nur 68 Standorte auf.<sup>441</sup>

Zwischen produzierenden Mühlen ist die Konkurrenz, vor allem mit großen Getreidemühlen beträchtlich, wobei auch auf diesem Gebiet der Strukturwandel der Landwirtschaft ersichtlich ist. Generell ist ein Rückgang der Standorte, vor allem in der Größenklasse der kleinen Mühlen mit einer Jahresvermahlung von 500 t - 5.000 t Getreide zu verzeichnen, wobei der Rückgang kleinerer Mühlen mit einer Zunahme größerer Anlagen einhergeht.<sup>442</sup> Bayern weist von ehemals 2.435 (1965) demnach nur noch 74 (2011) statistisch erfasste, produzierende Mühlenstandorte auf.<sup>443</sup>

Aus diesem Grund haben sich viele Mühlenstandorte auf die Herstellung von Biomehlen und regionalen Erzeugnissen spezialisiert, die sie direkt über Mühlenläden oder gewerbliche Abnehmer wie Bäckereien verkaufen. Ein Beispiel einer Mühle mit Hofladen und dem Verkauf eigener Produkte sowie Naturkostprodukten ist die Schustermühle in Großaitingen. Mehrere Modernisierungen, zuletzt 1979, führten zu Leistungssteigerungen der Mühle und dem Bau eines Mühlenladens. Auf Anfrage sind Führungen im Betrieb möglich.

### Dachmarke regionaler Mühlen-Produkte

Möglich im Sinne der regionalen Erzeugung von Lebensmitteln und des dargestellten Bedarfs, diese stärker zu kommunizieren sowie den Vorteil kurzer Wege darzustellen<sup>444</sup>, wäre eine kommunenübergreifende Vernetzung regionaler Hersteller und Mühlenläden durch die Gründung einer Dachmarke bezogen auf die Herstellungsprodukte der Mühlen im Augsburger Umland. Verbunden durch ein Corporate Design könnte die Zugehörigkeit zur Dachmarke ersichtlich werden. Die Dachmarke dürfte jedoch nicht in Konkurrenz zu den einzelnen Hofläden und deren

<sup>439</sup> Vgl. oben S. 99

<sup>440</sup> „...und zugleich waren sie die Technologie, an der sich die Erfindungs- und Innovationskraft bewähren konnte. Die Augsburger Mühlentechnologie, sprich Wasserwerke, war seit dem 16. Jh. europaweit berühmt und wurde von Bildungsreisenden besichtigt.“ (Bezirksheimatpflege a)

<sup>441</sup> Vgl. Bezirksheimatpflege b

<sup>442</sup> Vgl. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz 2012, S. 23

<sup>443</sup> Vgl. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz 2012, S. 26

<sup>444</sup> Vgl. oben S. 71

speziellen Marken stehen, sondern würde die einzelnen Marken und Produkte unter den Schirm der gemeinsamen Vermarktung stellen, vergleichbar mit der Marke *Unser Land*. Dieses Netzwerk vermarktet landkreisspezifische Erzeugnisse, die in der Region hergestellt, verpackt, weiterverarbeitet und verkauft werden und somit die Wertschöpfung in der Region belassen. Das Produkt Mehl ist aufgrund mehrerer Faktoren wie der geringen Anbausituation jedoch nicht für die Vermarktung durch *Unser Land* auf Landkreisebene geeignet. Die Einführung einer regionalen Brot- oder Gebäcksorte wurde bereits von Seiten der *LAG Begegnungsland Lech-Wertach e.V.* angeregt.<sup>445</sup>

## Fazit

Das vorgeschlagene Konzept könnte den Bezug zu den Augsburger Mühlen über die Wasserkraft herstellen, einer der wesentlichen Grundlagen wirtschaftlicher Entwicklung in der Stadt wie auch im Umland. Ziel wäre die Sicherung der wirtschaftlichen Tragfähigkeit der Mühlen vor dem Hintergrund des Rückgangs kleiner Mühlstandorte sowie deren Vermarktung unter dem Bezug des Welterbes.<sup>446</sup> Angetrieben durch die mediale Aufmerksamkeit einer Welterbe-Ausweisung könnte eine Dachmarke für Mühlenprodukte denkbar sein und auf andere regionale Erzeugnisse ausgeweitet werden, die in der Welterberegion hergestellt werden. Dieser Ansatz deckt sich auch mit dem als Schwäche identifizierten Mangel der *LAG REAL West e.V.* sowie der *LAG Begegnungsland Lech-Wertach e.V.* hinsichtlich dem Absatz regionaler Produkte.<sup>447</sup> Eine Umsetzung könnte somit sowohl zur wirtschaftlichen Sicherung von Regionalerzeugnissen führen, als auch zur Bewusstseinsbildung und Inwertsetzung von endogenem Potential. Nicht zuletzt kann die erwartete Zunahme im Tourismus zu einem möglichen Absatzmarkt für regionale Produkte führen.

### 3.4.5 Touristische Inwertsetzung ehemaliger Mühlenstandorte

Hinsichtlich des touristischen Potentials ist das Vorkommen an Mühlen im Umland Augsburgs nicht so auftragend wie in anderen Gegenden Deutschlands wie etwa dem Schwarzwald.<sup>448</sup> Mit 125 Mühlen weist der Landkreis Augsburg dennoch die zweithöchste Konzentration an aktiven, umgenutzten und stillgelegten Mühlen in Schwaben auf.<sup>449</sup>

Bestehende Beispiele für eine Inwertsetzung und Vernetzung sind der *Mühlenwanderweg im Schwäbischen Wald* sowie die *Mühlenstraße Oberschwaben*. Letztere stellt, auch über einen Internetauftritt, Informationen zu Mühlstandorten, Themenwegen sowie wasserhistorischen Themen zur Verfügung und bereitet die

---

<sup>445</sup> Der Kartoffelkipf, eine Kartoffelbrotmischung, konnte jedoch aufgrund von lokalen Differenzen nicht wirtschaftlich produziert werden. (Vgl. Gespräch mit LAG-Manager der *LAG Begegnungsland Lech-Wertach e.V.*)

<sup>446</sup> Verglichen mit dem Beispiel Wieskirche darf jedoch keine Verwischung der Qualität des Welterbestatus durch verschiedene Produkte erfolgen. Daher sollte eine eigene, für die Region spezifische Marke generiert werden, die alle Belange des Themas Welterberegion behandelt und einen hohen Bezug zur Thematik Augsburgs aufweist. (Vgl. oben S. 62)

<sup>447</sup> Vgl. oben S. 71

<sup>448</sup> Vgl. Gespräch mit dem Vorsitzenden des Bayerischen Landesverbandes für Mühlen und Mühlenhaltung

<sup>449</sup> Vgl. Bezirksheimatpflege b

Standorte mit Hinweistafeln auf. Zudem werden Hinweise auf Besichtigungen und Veranstaltungen gegeben.<sup>450</sup>

### **Vernetzung der Mühlenstandorte**

Angelehnt an das Beispiel der *Mühlenstraße Oberschwaben* könnte eine gemeinsame Darstellung und gemeinsames Marketing der Mühlen implementiert werden. Mühlenthemen wie auch einzelne Standorte fänden hierbei eine direkte Vermarktung. Das gemeinsame Auftreten wäre auf Vernetzung angelegt.

### **Inwertsetzung des touristischen Potentials durch Radtourismus**

Radtourismus gilt als eines der größten touristischen Wachstumspotentiale in Deutschland und ist mit der Wertschöpfung endogener Potentiale wie Gastronomie und Direktvermarktung verknüpft. Radwege lassen sich aber nicht nur touristisch in Wert setzen, sondern sind auch für die Naherholung von hohem Nutzen.

Dieses Potential wurde bereits erkannt und im Rahmen des Leader-Kooperationsprojekts *Radwegenetz Nordschwaben* aufgegriffen. Regionsübergreifende Vernetzung soll dabei zu einer Aufwertung der Räume und einer Wertschöpfung historisch gewachsener Strukturen führen.<sup>451</sup> Der 2014 umgesetzte Fernradweg an der Wertach stellt ein Kooperationsprojekt anliegender LAGs dar. Neben der Konzeption des Radweges vom Ursprung bis zur Mündung erfolgte die Ergänzung mit Infrastruktureinrichtungen und der Vermarktung sogenannter Wertach-Erlebnisse wie Spaßbäder.<sup>452</sup>

Die Umsetzung eines Radweges wird, inhaltlich an den Fernradweg Wertach angelehnt, im folgenden Punkt anhand der Zusam aufgegriffen.

### **Mühlenweg Zusamtal**

Das Zusamtal bietet kulturgeschichtlich eine Anzahl an Relikten der historischen Wasserwirtschaft in Form von stillgelegten Mühlen und Wehren an der Zusam. Diese Besonderheit wurde bereits von Seiten des Regionalmanagements erkannt. In den *Kulturlandschaftlichen Empfehlungen für Bayern* wird auf die notwendige Bestandssicherung der „noch vorhandenen Relikte des historischen Mühlengewerbes“<sup>453</sup> und ihrer Zeugniskraft hingewiesen.<sup>454</sup> Eine Nutzung als Voraussetzung des Erhalts wird dabei dringend angeraten. Im Zusamtal wird, bezugnehmend auf den Anspruch der Naherholungsfunktion der Westlichen Wälder und deren grünen Kapital, mit dem Mühlenweg der Bedarf nach Radwegen und

---

<sup>450</sup> Vgl. Mühlenstraße Oberschwaben

<sup>451</sup> Vgl. LAG Begegnungsland Lech-Wertach e.V.: Leader-Kooperationsprojekt Radwegenetz Nordschwaben, S. 1 ff.

<sup>452</sup> Vgl. Unterallgäu Aktiv und vgl. Gespräch mit LAG-Manager der *LAG Begegnungsland Lech-Wertach e.V.*

<sup>453</sup> LfU 2013b, S. 3

<sup>454</sup> „Die Möglichkeit einer Nutzung bzw. die Wiederbelebung der historischen Mühlensysteme z.B. für eine dezentrale Energieversorgung durch Nutzung der Wasserkraft sollten insbesondere in den Haupttälern, wie etwa dem Zusamtal geprüft werden. Einen weiteren Gewässerausbau gilt es dabei möglichst zu vermeiden und die ökologische Durchgängigkeit der Fließgewässer zu fördern.“ LfU 2013b, S. 3

kulturhistorischen interessanten Objekten, kurz einem weiteren Ausschöpfen des Potentials in der Naherholung nachgekommen.<sup>455</sup>

Der *Mühlenweg Zusamtal* stellt ein Projekt der LAG *Donautal-Aktiv e.V.* in Kooperation mit der LAG *REAL West e.V.* dar, das in seiner Nutzung als Radweg und als Teil des *Bayernnetz für Radler*<sup>456</sup> die Bereiche Natur und Sport sowie durch Vermittlung kulturhistorischer Gegebenheiten Kultur, Bildung und Gesundheit verbindet. Mit Hinweistafeln und Informationen zu 17 Mühlenstandorten, Besichtigungen und Verweisen auf Mühlenläden sowie der Bewerbung des Radweges mittels Flyer soll die Profilierung der Region im Bereich Mühlen erreicht werden. Der Radweg startet in Markt Wald und führt über Dinkelscherben und Zusmarshausen bis nach Tapfheim.

**Tabelle 3:** Mühlenstandorte am Mühlenweg Zusamtal

Gemeinde	Mühle
Zusmarshausen	Voglermühle Wollbach-Mühle
Altenmünster	Kränzle-Mühle
Dinkelscherben	Elmischwang-Mühle Reichenau-Mühle
Buttenwiesen	Stehlesmühle Frauenstetter Mühle
Wertingen	Mahlmühle Stadtmühl Weyenbergmühle
Villenbach	Hausener Mühle Schrankbaum-Mühle Wiesenmühle
Ziemetshausen	Mühle Obergessertshausen Kunstmühle Welzhofer Getreidemühle Uttenhofen Zusammühle Ziemetshausen

**Quelle:** Eigene Bearbeitung nach Auskunft der LAG-Managerin von *Donautal aktiv e.V.*

Mit Radinfrastrukturhinweisen auf Stelen, wie Übernachtungs-möglichkeiten, Gastronomie und Sehenswürdigkeiten vor Ort, soll die Attraktivität der Radregion Schwäbisches Donautal und Naturpark Westliche Wälder gestärkt, die Lebensqualität vor Ort erhöht sowie durch Einbindung regionaler Betriebe die Wertschöpfung entlang des Weges gesteigert werden.<sup>457</sup>

Die Umsetzung des Mühlenweges, ursprünglich bis Herbst 2012 vorhergesehen, hat sich verzögert und soll nunmehr bis Herbst 2015 erfolgen.<sup>458</sup> Was in dem Konzept fehlt, ist die Einrichtung einer Anlaufstelle für Fahrradfahrer wie auch eine museale Aufbereitung der Zusam und ihrer Mühlen. Dieser Aspekt des Radweges war bei der

<sup>455</sup> Vgl. Gespräch mit der LAG-Managerin der *LAG REAL West e.V.*

<sup>456</sup> Das Bayernnetz für Radler ist ein landesweites Radverkehrsnetz des Freistaats Bayern, das 120 Fernradrouten mit einer Länge von ca. 8.800 km enthält. (Vgl. Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Inneren, für Bau und Verkehr)

<sup>457</sup> Vgl. *Donautal-Aktiv e.V.* S. 1 – 4

<sup>458</sup> Vgl. Gespräch mit LAG-Managerin der *LAG Donautal-Aktiv e.V.*

Konzipierung angedacht und konnte bisher noch nicht umgesetzt werden.<sup>459</sup> Ideal wäre eine Verbindung beider Ansätze, also die Nutzung einer Mühle für Gastronomie und als Museum. Hier sollte der Bedarf vor Ort ermittelt werden – Gemeinden mit einer entsprechend hohen Ausstattung an Relikten der historischen Wasserwirtschaft wie Villenbach können ihr kulturhistorisches Potential erschließen und mit einem Mühlenmuseum die Verweildauer der Gäste erhöhen. Daraus ergibt sich höhere kulturelle Attraktivität der Region und weitere Möglichkeiten für die Wirtschaft.

---

<sup>459</sup> Vgl. Gespräch mit LAG-Managerin der *LAG Donautal-Aktiv e.V.*

**Abbildung 11:** Wiesmühle in Villenbach



**Quelle:** Eigene Aufnahme

## **Fazit**

Das Projekt *Mühlenweg Zusamtal* hat inhaltlich über die Nutzbarmachung der Wasserkraft mittels unterschiedlicher Mühlen eine offenkundige Verbindung mit der Thematik der Interessenbekundung Augsburgs. Zudem greift es mit dem Thema Mühlen eine kulturhistorische Besonderheit der Umgebung Augsburgs auf.

Der Radweg stellt das Potential der Region Westliche Wälder im Bereich Naherholung in den Mittelpunkt. Durch den Radweg werden sowohl für mögliche Gäste wie auch für Einheimische ein Freizeitwert und das Bewusstsein für die kulturhistorischen Elemente der Landschaft geschaffen. In Bezug auf die einheimische Bevölkerung können dadurch eine erhöhte Identifikation sowie eine Zunahme an Lebensqualität erreicht werden. Für das Zusamtal und die Westlichen Wälder kann das Thema Mühlen die Möglichkeit einer touristischen Profilbildung darstellen. Der *Mühlenweg Zusamtal* vermag seinen Benutzern in einem ersten Schritt die kulturellen Schätze des Zusamtals nahezubringen.

Eine höhere Wertschöpfung im Bereich des Tourismus sowie der Gastronomie kann erreicht werden, wenn das Potential an touristischer Infrastruktur, vor allem der Radinfrastruktur, genutzt wird. Ein systematischer Ausbau hinsichtlich E-Bike-Ladestationen sollte daher beim Thema Radwege mit angedacht werden. Damit kann einem aktuellen generellen Benutzertrend und vor allem zielgruppenspezifisch dem hohen Anteil an aktiven älteren Bevölkerungsgruppen entsprochen werden.

### 3.4.6 Umnutzung historischer Mühlen

Unterschiedliche Inwertsetzungsmöglichkeiten von Mühlen wie als Hotel oder Tagungsort wurden bereits behandelt.<sup>460</sup>

Auch verbunden mit dem in den Westlichen Wäldern geäußerten Bedarf nach einer Stärkung der touristischen Infrastruktur könnte der Aspekt stillstehender Mühlen stärker aufgegriffen werden. Auf fehlende „*Jugendübernachtungshäuser und Jugendzeltplätze*“<sup>461</sup> weist auch der Regionalplan der Planungsregion Augsburg hin<sup>462</sup>. Alte Mühlstandorte können den Bedarf decken und zur Nutzung als Schullandheime oder als Zeltplatz dienen. Je nach infrastruktureller Vorraussetzung könnte auch das Segment Urlaub auf dem Bauernhof aufgenommen werden. Dem Mangel an Campingplätzen könnte im Einzelfall an einem Mühlstandort nachgekommen werden, da diese oftmals in einer reizvollen Landschaft liegen und deren räumlicher Umgriff diesem Vorhaben zuträglich wäre.

Ergänzend zu den bereits aufgeführten Nutzungsarten stellen Gebäude wie Mühlen ein Potential auch hinsichtlich musealer Nutzung dar.

#### Museale Inwertsetzung

Mit dem *Schwäbischen Handwerkmuseum*, dem *Staatlichen Textil- und Industriemuseum* (TIM), dem *Naturmuseum und Planetarium* sowie den Wassertürmen am Roten Tor behandeln vier Museen in Augsburg die Vermittlung des Themas Wasser und des Handwerks in Augsburg.<sup>463</sup> Als Teil der Bewerbung Augsburgs sind auch die wassertechnischen Modelle im Maximilianmuseum Augsburg von großer Bedeutung. Dass in Augsburg bestehende Museen von einer Ausweisung als UNESCO-Welterbe Nutzen ziehen werden, liegt nahe.

Das Umland Augsburgs bietet ebenfalls eine Vielzahl musealer Einrichtungen, wobei sich nur wenige auf das Thema Wasser beziehen. Zu nennen wären das Naturmuseum Königsbrunn mit dem Thema ‚Der Lech und seine Heiden‘, das Naturpark-Haus des Vereins Naturpark Augsburg – Westliche Wälder e.V., die Mittlere Mühle in Bobingen (siehe Abb. 11) und das Klostermühlenmuseum Thierhaupten (siehe Abb. 16). Allein die beiden letzten Standorte verweisen auf die ehemalige Mühlenkonzentration um Augsburg sowie deren Bedeutung.

Verglichen mit den vielfältigen museal genutzten Einrichtungen in den umliegenden Landkreisen, die das Thema Mühlen aufgreifen, weist der Landkreis Augsburg durchaus Potential für den Ausbau musealer Standorte auf.

---

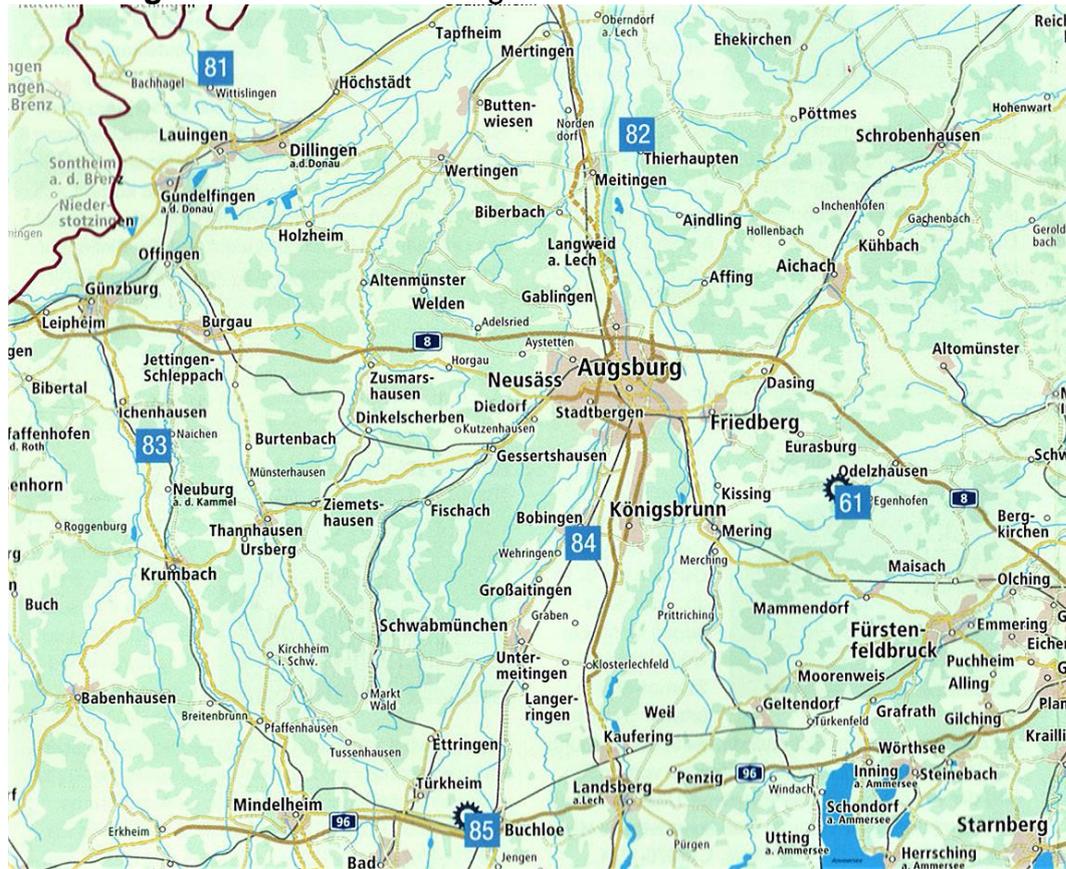
<sup>460</sup> Vgl. oben S. 93

<sup>461</sup> Regionalplan der Region Augsburg, S. 110

<sup>462</sup> Die bestehenden und vom Landkreis betreuten Einrichtungen, wie der Zeltplatz Rücklenmühle sowie das Jugendhaus Reischenau in Dinkelscherben, weisen eine große Nachfrage auf. (Vgl. teilnehmende Beobachtung)

<sup>463</sup> Vgl. Stadt Augsburg 2011, S. 26 f.

**Abbildung 12: Standorte museal genutzter Mühlen**



**Quelle:** Ausschnitt aus der Mühlenkarte Bayern. Mitglieder des Bayerischen Landesverbandes für Mühlenkunde und Mühlenhaltung e.V. – historische und produzierende Mühlen.

Eine Verbindung zum Thema Wasserkunst und Wasserwirtschaft zwischen Augsburg und dem Umland könnte sich über den musealen Hintergrund anbieten. Während das *Maximilianmuseum* die weiterbespezifischen Besonderheiten wie die wassertechnischen Modelle ausstellt, könnten die das Umland unmittelbar betreffenden Spezifika wie der Lech oder die Lechheiden in Königsbrunn vermittelt werden. Eine Möglichkeit, die verschiedenen Museen zu bewerben und für Besucher interessant zu gestalten, wäre eine Vernetzung der naturwissenschaftlichen, auf das Thema Umwelt und Wasser bezogenen Museen und Einrichtungen beispielsweise durch Museums-Tickets mit vergünstigten Eintrittspreisen beim Besuch mehrerer Museen. Dabei könnte in den jeweiligen Museen auf die anderen ‚Partner-Museen‘ hingewiesen werden.<sup>464</sup>

Ein Objekt, das sich aufgrund seines Inhalts für eine museale Umnutzung eignen könnte und bisher stillsteht, ist die Öl- und Schleifmühle an der Roth im Markt Zusmarshausen.

### **Öl- und Schleifmühle in Zusmarshausen**

Die Gemarkung Zusmarshausen wies vier Mühlen an der Roth auf, einem Gewässer 3. Ordnung, das bei Zusmarshausen in die Zusam mündet: eine Sägmühle, eine Hammerschmiede, eine Loh- und Schleifmühle sowie die Öl- und Schleifmühle

<sup>464</sup> Vgl. etwa das entsprechende vernetzte Vorgehen, auch mit verbilligten Eintrittspreisen der Museen unter anderem in Kochel (Franz Marc Museum) und Murnau (Schloßmuseum).

gegenüber dem Wasserberg. Letztere ist als einzige noch erhalten und bietet inhaltlich ein großes Potential: „Im bescheidenen Mühlengebäude befindet sich in Gestalt des alten hölzernen Stampfwerks die letzte vorindustrielle Mechanik im Landkreis Augsburg!“<sup>465</sup> Ein Nachweis über eine Mühle an diesem Standort besteht aus dem Jahr 1711.<sup>466</sup>

**Abbildung 13:** Die Öl- und Schleifmühle an der Roth



**Quelle:** Eigene Aufnahme

*Der alte Bestand des Gebäudes (siehe Abb. 14 linke Seite) beherbergte die Ölmühle, während ab 1839 die Schleiferei im östlichen gemauerten Teil des Gebäudes (Abb. 14 rechte Seite) eingerichtet wurde.<sup>467</sup> Das Gebäude steht seit 1949 unter Denkmalschutz.*

Ölschlagen aus den Ölrüchten Lein und Raps stellte ein florierendes Gewerbe dar. Leinöl fand in der Tierheilkunde und im landwirtschaftlichen Betrieb wie auch beim Anmischen von Farbe Verwendung, Rapsöl stellte einen Bestandteil der Küche dar. Besonders während und nach dem Ersten Weltkrieg wurden viele Ölrüchte zur Versorgung angebaut und die Öl- und Schleifmühle erlebte ihre Blütezeit. Diese Nachfrage stellte sich auch nach dem Zweiten Weltkrieg ein, als die Hungerjahre mit dem glücklichen Umstand einer reichen Bucheckernernte zusammenfielen. Da es zu diesem Zeitpunkt fast keine Ölmühlen mehr gab, kamen Anlieferungen zum Ölschlagen teilweise auch aus Ulm und Neuburg an der Donau nach Zusmarshausen. Der Rückgang des Ölfruchtanbaus nach der Währungsreform führte jedoch zu einer geringeren Auslastung des Betriebs und 1951 zu dem Stillstand der Ölmühle.<sup>468</sup>

<sup>465</sup> Ruckdeschel W. In: Landkreis Augsburg 2013, S. 110

<sup>466</sup> In dem Protokoll eines Streitfalls im Jahre 1850 wird Bezug auf ein Extrakt aus dem Vogtsgedingbuch zu Zusmarshausen aus dem Jahr 1711 genommen, das auf die Technik des Wasserbaus hinweist. (Vgl. Ruckdeschel 1998, S. 53)

<sup>467</sup> Vgl. Ruckdeschel 1998, S. 53 ff.

<sup>468</sup> Vgl. Ruckdeschel 1998, S. 53 ff.

Bereits in der Veröffentlichung von Ruckdeschel 1998 wird auf die Denkanstöße der Restaurierung hingewiesen. Eine Diplomarbeit<sup>469</sup> untersuchte 1982 die Technikgeschichte der Mühle sowie die enthaltenen Maschinen, die aus dem Umbau von 1948 stammen. Hauptteile wie der Gründel, das Stampfwerk und die Presse der Ölmühle wurden demnach modifiziert und eiserne Übertragungselemente eingebaut. Auch gegenwärtig sind die abgebauten Bestandteile der Ölmühle noch vorhanden. Die Schleifmühle wie auch das Wasserrad bestehen noch und werden in der Mühle gelagert.<sup>470</sup>

Die Mühle wird nicht mehr regelmäßig und nur mehr für die Zwecke der Privateigentümer genutzt. Der letzte Umbau wurde 1948 vorgenommen. Eine ehemals angedachte Nutzung wurde aufgrund privater Belange nicht realisiert.<sup>471</sup>

Noch besteht Bezug unter der Bevölkerung Zusmarshausens zur Mühle. Bedauerlicherweise belegen auch häufige Einbrüche, dass die Mühle einen Ort darstellt, der Interesse hervorruft. Die Möglichkeit einer Wasserkraftnutzung sowie der erneute Betrieb der in der Mühle enthaltenen Technik ist fraglich. Dennoch stellt das Objekt einen wichtigen Teil der Geschichte des Zusamtales dar und sollte aus diesem Grund erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

## Fazit

Potential weist die Öl- und Schleifmühle aufgrund ihrer einmaligen erhaltenen Technik sowie ihrer Bedeutung für die Versorgung der Menschen auf. Die Möglichkeit einer Sanierung und Nutzung würde dem geschichtsträchtigen Objekt daher zu Gute kommen. Die Einbeziehung in ein Konzept, das die Wasserobjekte Zusmarshausens stärker ins Licht rückt, wäre dabei denkbar. Das Objekt könnte auch im Rahmen des Mühlenweg Zusamtal als museale Ergänzung aufgenommen werden.

Insgesamt bietet sich mit dem Thema Mühlen im Zusamtal, ergänzt durch ein geschichtsträchtiges und einzigartiges Museum, die verstärkte Vermittlung kulturgeschichtlicher Objekte sowie die Aufwertung des touristischen Potentials an. Dadurch wäre eine touristische Profilbildung nicht nur im Bereich des Mittelzentrums Zusmarshausen, sondern in der Verbindung mit dem Mühlenweg Zusamtal auch für die Westlichen Wälder möglich und könnte ein nachdrücklicheres Engagement im Bereich der Denkmalpflege und der Inwertsetzung stillstehender Mühlen anstoßen.

Bezogen auf das Projekt *Mühlenweg Zusamtal*, das aus der LEADER-Förderperiode von 2006 – 2013 stammt, könnten Folgeförderungen akquiriert werden. Für die Öl- und Schleifmühle bestünde damit eventuell die Möglichkeit, dass als Ausbauprojekt und Teil des *Mühlenwegs Zusamtal* eine Folgeförderung erwirkt wird und Gelder für die Sanierung verfügbar gemacht werden. Die Überlegung, die Öl- und Schleifmühle einer Nutzung zugänglich zu machen, stößt bei lokalen Akteuren auf Interesse.<sup>472</sup>

---

<sup>469</sup> Vgl. Ruckdeschel 1998, S. 56 ff.

<sup>470</sup> Vgl. Gespräch mit der Eigentümerfamilie am 17.08.2014

<sup>471</sup> Vgl. Gespräch mit der Eigentümerfamilie am 17.08.2014

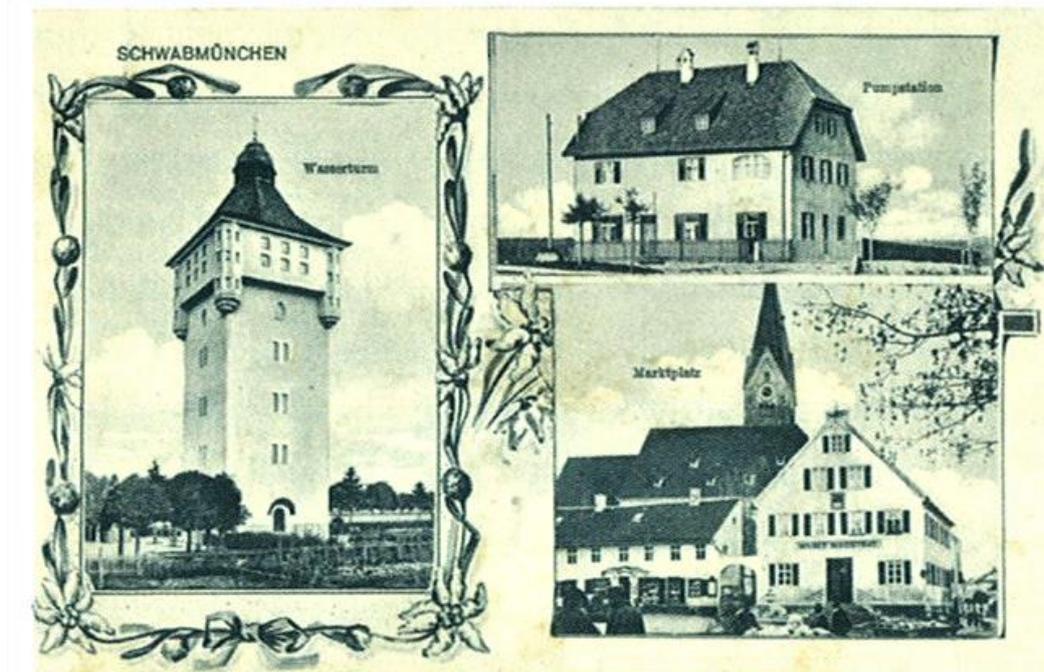
<sup>472</sup> Vgl. Gespräch mit dem Kulturleiter Markt Zusmarshausen bzw. Vorsitzenden der LAG *REAL West* e.V.

### 3.4.7 Lokale Besonderheiten Wassertürme

#### Einheitliche Nutzung aller Wassertürme mit lokalen Besonderheiten

Wassertürme leisten aufgrund ihrer exponierten Lage an topographisch erhabenen Standorten einen erheblichen Beitrag zum Ortsbild. Dass sie als Wahrzeichen der technischen Moderne galten und lokale Sehenswürdigkeiten darstellten, ist unter anderem am Beispiel alter Postkarten feststellbar.

**Abbildung 14:** Postkarte von Schwabmünchen, ca. 1915



**Quelle:** Stadt Schwabmünchen 2010, S. 14

*Auf der Postkarte um 1915 präsentiert Schwabmünchen mit der Pump-station und dem Wasserturm auch die damals modernen Technikbauten der Wasserversorgung.*

Trotz ihrer historischen Bedeutung stellt sich gegenwärtig vielfach die Frage nach der Nutzung der Gebäude. Dass Wassertürme ihrer wassertechnischen Funktion nach nur eine geringe Nutzfläche verteilt auf mehrere Stockwerke aufweisen, schränkt die Möglichkeiten einer Nachnutzung ein. Trotzdem können Türme als Wohn- und Bürogebäude ausgebaut oder museal genutzt werden. Die Bereitschaft, den Turm einer Nutzung zuzuführen, ist beispielsweise in der Gemeinde Kleinaitingen vorhanden.<sup>473</sup>

In folgender Tabelle sind beispielhaft bestehende Wassertürme aus dem Landkreis Augsburg aufgeführt.

<sup>473</sup> Vgl. Gespräch mit dem Bürgermeister der Gemeinde Kleinaitingen. Der Turm wurde hier für die Infrastruktur von Hochzeiten, genauer als Ausbau zur Honeymoon-Suite angedacht.

**Tabelle 4:** Wassertürme im Landkreis Augsburg

Wasserturm	Adresse	Bau und Bauform	Funktion, heutige Nutzung
Schwabmünchen	Museumsstraße 18, 86830 Schwabmünchen	1908, Grundriss: 11x11 m, Höhe: 45 m, Stahlbeton Skelettbau weise	In Funktion 1913 – 1981 Stadtmuseum
Wasserturm Nähe Schwabmünchen	Afrawald		Wasserversorgung des Stieglbräu, funktionslos
Bobingen	Mittleres Schlößchen	1548 erwähnt	
Bobingen	Am Wasserturm 2, 86399 Bobingen	1929 - 1972 Durchmesser 8,5m Höhe: 21,5m	seit 1985 Mosterei <i>des Vereins für Gartenbau, Imkerei und Landespflege Bobingen e. V.</i>
Straßberg	auf dem Leitenberg nach der Hausnr. 9, rechter Hand nordöstlich im Wald	1904 Höhe: 7m	Historisch angetrieben von einem 2m Windrotor auf 12 m Stahlmast, derzeit keine Nutzung, Türe verschweißt.
Stadtbergen	Am Kellerberg 20, 863912 Stadtbergen	1908 Höhe: 16,80 m	Wohnhaus/Architektur- büro
Gersthofen	Bahnhofstr. 10, 86368 Gersthofen	1907 – 1966	seit 1985 Ballonmuseum
Langweid	Am Wasserturm 4, 86462 Langweid	1912 – 1953 sechsgesc hossig Grundriss: 6,3x4,6 m, Höhe: 28 m	Sanierung 1993, Eigentum der Gemeinde, an Privat vermietet (Nutzung als Kletteranlage)
Kleinaitingen		seit 1914	leerstehend

**Quelle:** Eigene Darstellung

Der Wasserturm Schwabmünchen funktioniert als einziger der oben dargestellten Türme noch als Wasserspeicher. In den 1913er bis 1981er Jahren diente er zudem auch als Ausstellungsraum für das ehemalige Bezirksmuseum und weist

entsprechende bauliche Veränderungen im Inneren auf.<sup>474</sup> Aufgrund politischer Diskrepanzen musste das Museum jedoch ausziehen. Seitdem werden die Räume unterhalb des Wasserreservoirs nicht mehr genutzt.

Ein bestehendes und gut umgesetztes Beispiel der Umnutzung ist der Wasserturm der Stadt Gersthofen: Während die Stadt 1890 erst 956 Einwohner aufwies, wuchs sie während der frühen Industrialisierung aufgrund der günstigen Standortbedingungen am Lech und dessen verfügbarer Wasserkraft bis 1901 auf 2.141 Einwohner an. Dieser Zuwachs machte die Einrichtung einer zentralen Trinkwasserversorgung notwendig, die 1906/07 an der Bahnhofsstraße in Form eines Wasserturms und eines Pumphauses verwirklicht wurde und bis 1966 in Betrieb war. Nach einer längeren Zeit des Leerstandes konnte das städtebaulich dominante Bauwerk erhalten bleiben und der Nutzung eines Ballonmuseums zugeführt werden. Die Ballonfahrt stellt einen wichtigen lokalgeschichtlichen Aspekt Gersthofens dar: Der verfügbare Wasserstoff der Firma Hoechst machte Gersthofen zum Mekka der Ballonfahrer. Diese lokale Besonderheit wird über eine gestiftete Sammlung und verteilt auf alle Stockwerke des Turms eindrucksvoll vermittelt.<sup>475</sup>

### **Potential der Wassertürme**

Wegen der genannten Herausforderung der geringen Nutzfläche sind jedoch nicht alle Wassertürme im Landkreis zugänglich oder einer Nutzung zugeführt. Angelehnt an die vorbildhafte Nutzungsweise des stadtbildprägenden Objekts in Gersthofen wird für das Umland Augsburgs eine gemeinsame Handhabung und Öffnung der Wassertürme vorgeschlagen. Die Verbindung mit dem angestrebten Welterbe eröffnet das Potential, die Wassertürme als Denkmäler lokaler Geschichte in Wert zu setzen.

Als Technikdenkmal könnte daher eine Ebene der Türme der Vermittlung der Wassergewinnung vor Ort sowie der lokalen Ausprägung von dessen Versorgungsfunktion vorbehalten sein. Die übrigen Ebenen könnten, dem Beispiel Gersthofens folgend, lokale Besonderheiten in den Mittelpunkt stellen. Auf diese Weise bleibt die faszinierende Wasserturm-Technik erhalten, während der Wasserturm, oftmals selbst Denkmal, die Besonderheiten der Region in den Vordergrund stellt. Zudem bieten die Türme aufgrund ihrer exponierten Lage einen attraktiven Weitblick. Die Verbindung mit den Wassertürmen in Augsburg ist inhaltlich naheliegend und könnte, die lokalen Besonderheiten der jeweiligen Türme aufbereitend, ausgebaut werden.<sup>476</sup>

Mit der Notwendigkeit, die Türme zugänglicher und erlebbarer zu machen, können auch Maßnahmen der Dorferneuerung oder -gestaltung wie auch infrastrukturelle

---

<sup>474</sup> Vgl. Stadt Schwabmünchen 2010, S. 23

<sup>475</sup> Vgl. Ruckdeschel 1998, S. 107 f.

<sup>476</sup> An dieser Stelle sei auch auf das Wasserspiel der Wassertürme am Roten Tor hingewiesen. Mittels mehreren Handpumpen kann dort Wasser in einen ca. 1,80 m hohen, dem Original nachempfundenen Wasserturm gepumpt werden, sowie kleine bewegliche Häuser und Brunnen an den Wasserkreislauf angeschlossen werden. Diese spielerische Vermittlung der Wassertechnik begeistert nicht nur Kinder, sie vermittelt generell auch die Funktionsweise der Wasserturmtechnik. (Teilnehmende Beobachtung 2013)

Maßnahmen, angelehnt an die Notwendigkeit der Verlegung einer Bundesstraße beim Welterbe Gartenreich Dessau-Wörlitz<sup>477</sup>, sinnvoll werden.<sup>478</sup>

## Fazit

Die gleich geartete Nutzung der Wassertürme als Ausstellungsobjekte für die Öffentlichkeit erscheint sowohl für die Naherholung als auch für den Tourismus interessant. Über die Vermittlung der technischen Eigenschaften kann gleichermaßen auf lokale naturräumliche Gegebenheiten wie auf die wassertechnische Entwicklung eingegangen und das Bewusstsein für das Element und Kulturgut Wasser geschärft werden. Das macht die Nutzung der Wassertürme auch für Bildungsinstanzen wie Schulen interessant. Die Nutzung als lokalspezifischer Ausstellungsraum vermag die Identifikation mit der Region zu steigern und einen möglichen Bedarf an orts- und raumbezogenen Nutzungsformen decken.

### 3.4.8 Nutzung der Wasserkraft

Das historische Wasserwerk am Hochablass stellt ein Beispiel für die Technikgeschichte Augsburgs und die technischen Errungenschaften der Wasserwirtschaft dar. Es findet seine Entsprechung in Bezug auf Größe und Bedeutung in den drei historischen Wasserkraftwerken am Lechkanal. Dennoch stellen auch die vielen Mühlen und Kleinkraftwerke in der Umgebung Wasserkraftwerke dar, die Energie erzeugen und auf diesem Weg zur nachhaltigen Stromerzeugung beitragen. Daher soll im Folgenden dem Potential des Umlandes hinsichtlich der Nutzung und Reaktivierung von Kleinkraftwerken nachgegangen werden.

Eine Veröffentlichung des Bundesumweltamtes<sup>479</sup> hat 2001 vom Neubau von Kleinanlagen abgeraten und empfohlen, bestehendes Potential zu nutzen und Anlagen zu modernisieren. Der Leistungsausbau lässt sich, auch wenn von dem Neubau von Anlagen an Querverbauungen abgesehen wird, durch die Reaktivierung stillgelegter Anlagen sowie durch den Ausbau bestehender Anlagen erreichen.

Der Landkreis Augsburg gründete 2013 die Kreisenergiewerke Landkreis Augsburg, die sich mit der dezentralen Energieversorgung auf der Landkreisebene befassen. Das Geschäftsziel besteht in der Unterstützung der Kommunen sowie der Anregung und Koordination interkommunaler Projekte im Bereich der Energien. Dabei wurde auch das Thema Wasserkraft sowie sein Potential untersucht, das im Landkreis Augsburg in Bezug auf Wasserkraft angesichts der großen Unternehmen wie der Bayerischen Elektrizitätswerke GmbH und der vorhandenen Kraftwerke nur noch gering vorhanden ist.<sup>480</sup>

Potential kann noch über die vielen Kleinkraftwerke generiert werden. Interessierte Kraftwerksbetreiber könnten dabei zusammengeführt werden, da technische und planerische Anforderungen gemeinsam besser umsetzbar sind. Eigentumsverhältnisse sowie Auflagen des Wasserwirtschaftsamtes wie der Bau von Fischtreppe gestalten das Aufstocken kleinerer Anlagen jedoch schwierig und stellen

---

<sup>477</sup> Vgl. oben S. 64

<sup>478</sup> Vgl. Gespräch mit dem Bürgermeister von Kleinaitingen. Der Wasserturm steht am Ortsrand und weist in direkter Umgebung eine stark befahrene Straße auf.

<sup>479</sup> Vgl. Umweltbundesamt 2011

<sup>480</sup> Vgl. Gespräch mit Geschäftsführer der Kreisenergiewerke Landkreis Augsburg

die Wirtschaftlichkeit eines Ausbaus in Frage. Die entsprechenden Investitionen müssen im Einzelfall abgewogen werden, weshalb kein allgemeines Potential des Raumes bezifferbar ist.<sup>481</sup>

## Potential

Eine Erhöhung der Wasserkraftleistung ist durch den Ausbau bestehender Anlagen mittels Modernisierung und Repowering, den Neubau an bestehenden Querverbauungen sowie die Reaktivierung stillgelegter Anlagen möglich.<sup>482</sup>

Bezüglich des **Ausbaus bestehender Anlagen** geht das regionale Klimaschutzkonzept des Wirtschaftsraums Augsburg anhand von Studien<sup>483</sup> davon aus, dass eine Steigerung der bestehenden installierten Leistung um 12% möglich wäre, wobei das größte Potential im Repowering bestehender Anlagen gesehen wird.<sup>484</sup>

Nicht nur der Neubau, sondern auch bauliche Veränderungen von Anlagen sind jedoch innerhalb von FFH- und Vogelschutzgebieten eingeschränkt, da an den gewässerbezogenen Schutzzonen, wie häufig an Paar, Lech und Schmitter der Erhalt bzw. die Wiederherstellung des guten Erhaltungszustandes das Bewirtschaftungsziel darstellen.<sup>485</sup>

Die spezifischen Kosten pro kW Ausbauleistung sind umso höher, je kleiner die Anlage ist. Daher ist die Wirtschaftlichkeit der Reaktivierungen von entscheidender Bedeutung und kann generell nur im Einzelfall beurteilt werden.<sup>486</sup>

## Reaktivierung von stillgelegten Kraftwerken

Um 1925 wurden in Bayern noch 11.100 Wasserkraftanlagen mit einer mittleren Ausbauleistung von 50 kW gezählt. Der überwiegende Anteil der Anlagen wurde von Wasserrädern angetrieben, die eine mittlere Leistung von weniger als 10 kW erwirtschafteten.<sup>487</sup>

Mit Stand 2014 sind dem Wasserwirtschaftsamt Donauwörth folgende Anlagen im Landkreis Augsburg bekannt.

---

<sup>481</sup> Vgl. Gespräch mit Geschäftsführer der Kreisenergiewerke Landkreis Augsburg

<sup>482</sup> Vgl. Landkreis Aichach-Friedberg, Stadt Augsburg, Landkreis Augsburg 2011, S. 138

<sup>483</sup> E.ON Wasserkraft GmbH, Bayerische Elektrizitätswerke GmbH: Potenzialstudie „Ausbaupotentiale Wasserkraft in Bayern“ (2009), Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Potentialermittlung für den Ausbau der Wasserkraftnutzung in Deutschland (2010), Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen: Bericht über den weiteren Ausbau der Wasserkraft in Bayern (1995)

<sup>484</sup> Vgl. Landkreis Aichach-Friedberg, Stadt Augsburg, Landkreis Augsburg 2011, S. 140

<sup>485</sup> Vgl. Landkreis Aichach-Friedberg, Stadt Augsburg, Landkreis Augsburg 2011, S. 138

<sup>486</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer der Kreisenergiewerke Landkreis Augsburg

<sup>487</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen 1995, S. 19

**Tabelle 5:** Stillgelegte oder aufgelassene Standorte im Landkreis Augsburg

<b>Name des benutzten Gewässers</b>	<b>El. Ausbauleistung [kW]</b>
Anhauser Bach	12,00
Anhauser Bach	12,00
Biberbach	5,00
Ehingerbach	4,00
Hirschwanger Mühlb	4,00
Laugna	4,00
Neufnach	9,00
Neufnach	13,00
Roth	4,00
Roth	4,00
Schmutter	4,00
Schmutter	5,00
Schmutter	9,00
Schmutter	15,00
Schmutter	19,00
Schmutter	22,00
Schmutter	25,00
Schmutter	38,00
Schwarzach	3,00
Schwarzach	5,00
Schwarzach	8,00
Singold	10,00
Singold	12,00
Singold	15,00
Singold	18,00
Singold	25,00
Singold	30,00
Singold	30,00
Singold	40,00
Zusam	10,00
Zusam	10,00
Zusam	22,00
<b>Summe</b>	<b>464,00</b>

**Quelle:** Schriftverkehr mit zuständigem Sachbearbeiter für den Bereich Wasserbau des Landkreises Augsburg, WWA Donauwörth

Gründe für die Stilllegung der oben aufgeführten Anlagen sind vielfältig. Sie betreffen etwa die mangelnde Nachfolge bei Anlagen in privatem Besitz, geringe Leistung oder hohen erforderlichen Investitionen sowie die Anforderungen seitens der WHG bezüglich des Erhalts des ökologischen Zustands. Wasserrechtliche Belange, wie der

Verfall von Wasserrechten bei längerem Stillstand der Anlage<sup>488</sup>, stellen ebenfalls Hindernisse für die Reaktivierung von Anlagen dar.<sup>489</sup>

Ein Beispiel für die Umnutzung eines alten Mühlenstandorts und die Wiederaufnahme der Energiegewinnung unter anderem mittels Wasserkraft stellt das vom Landkreis Augsburg geplante Umweltkompetenzzentrum Schmuttertal bei Diedorf dar. Der Standort einer stillgelegten Mühle soll hierbei genutzt werden, um die Themen Energie, Wasser sowie Natur- und Landschaft in einer Vernetzung verschiedener Akteure aufzugreifen.<sup>490</sup>

## Fazit

Durch die Nutzbarmachung alter Mühlstandorte für die Wasserkraft-gewinnung könnte in sinnvoller Weise Denkmalschutz mit der Funktion der Energiegewinnung verbunden und ein Beitrag zum regionalen Klimaschutz geleistet werden. Dabei muss im Einzelfall und zur Findung einer nachhaltigen Lösung zwischen den Belangen von Naturschutz, Fischerei, Hochwasserschutz, Erholungsfunktion sowie Energiewirtschaft abgewogen werden.<sup>491</sup>

Der Bezug zur Bewerbung Augsburgs als Welterbe kann über die Nutzung der Wasserkraft in ihrer historischen Betriebsform Mühlen gesehen werden. Ebenso wie viele ehemalige Mühlstandorte in Augsburg zur Bereitstellung von regenerativer Energie dienen, kommen derartige Projekte im umgebenden Raum vor und könnten im Einzelfall reaktiviert werden.

### 3.4.9 Gesamtheitliches Konzept Thierhaupten

Der Markt Thierhaupten ist ein Beispiel, das in besonderer Weise eine breite Palette von wasserbezogenen Themen im Umland vereint. Aufgrund des hohen Engagements verschiedener Akteure im Ort konnten sich in der aktuellen Geschichte bereits verschiedene Initiativen der Dorfentwicklung und Sicherung des Kulturerbes wie der *Freundeskreis Kloster Thierhaupten e.V.* entwickeln. Mögliche Initiativen im Bereich Wasser fallen folglich auf fruchtbaren Boden und könnten an bestehende Projekte gut anknüpfen.

#### Sanierung des Klosters Thierhaupten

Der Markt Thierhaupten geht auf die Gründung des Benediktinerklosters Thierhaupten zurück, das 750 n. Chr. von Bayernherzog Tassilo dem III., unter anderem aufgrund des Vorkommens von Wasser, gegründet wurde. Im Jahr 1983 kaufte der Markt Thierhaupten die Klosteranlage mit dem Ziel, das Kulturdenkmal zu erhalten. Im gleichen Jahr gründete sich der *Freundeskreis Kloster Thierhaupten e.V.*, um die Bewahrung des kulturellen Erbes langfristig zu unterstützen. In langjähriger Arbeit und mit Mitteln der Gemeinde, der Städtebauförderung und Zuschüssen des Freistaates Bayern, des Bezirks Schwabens sowie des Landkreises Augsburg wurden Substanzsicherungen und Sanierungen durchgeführt, so dass die vorher als Gutshof

---

<sup>488</sup> §3 WHG behandelt Alte Rechte und Befugnisse der Wasserkraft. (Vgl. DeJure)

<sup>489</sup> Vgl. Gespräch mit zuständigem Sachbearbeiter für den Bereich Wasserbau des Landkreises Augsburg, WWA Donauwörth

<sup>490</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer der Kreisenergiewerke Landkreis Augsburg

<sup>491</sup> Vgl. Landkreis Aichach-Friedberg, Stadt Augsburg, Landkreis Augsburg 2011, S. 140

verwendeten Gebäude mit örtlichen Vereinen, Pfarrgemeinde, der Schule für Dorf- und Landentwicklung und einer Klostergastronomie einer neuen Nutzung zugeführt werden konnten. Im Rahmen der umfangreichen archäologischen Arbeiten, die im Rahmen der Sanierung durchgeführt wurden, entstand auch das *Bayerische Bauarchiv*, eine in Europa einmalige Sammlung an Bauteilen, Türen und Fenster, die in ihren Werkstätten die Erforschung und Sicherung historischer Baukonstruktionen zum Ziel hat. Ergänzend zum Bauarchiv wurde 1996 die *Akademie für Handwerkerfortbildung in der Denkmalpflege* gegründet, die als Lehrinstitution dient. Zudem wurde die Dienststelle des *Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege* in die Klosteranlage verlegt, so dass das Kloster ein Cluster für Denkmalpflege darstellt.<sup>492</sup>

Als kulturelle Aktivitäten finden Klosterführungen, Konzerte und ein Weihnachtsmarkt im Kloster sowie verschiedene Ausstellungen im ehemaligen Refektorium und der Küche des Klosters statt.

### **Konzept der Nachhaltigkeit**

Das Kloster Thierhaupten stellt eines der bayerischen Urklöster dar: Offiziell beruht die Gründung auf einer Legende, dennoch wird davon ausgegangen, dass das Kloster historisch zur Grenzsicherung und Urbarmachung am Rande des Herzogtums gegründet wurde. Daher hatte das Kloster aufgrund von Rode- und Siedlungstätigkeit eine besondere Rolle für die Region und stellte mit Vieh- und Jahrmärkten einen bedeutenden Mittelpunkt und den Wirtschaftsträger des Ortes Thierhaupten dar. Nach der Regel des hl. Benedikt sollten die Mönche autark und nach dem Prinzip der Selbstversorgung leben. Diese Lebensweise machte die Nutzung und Nutzbarmachung vorhandener naturräumlicher Gegebenheiten notwendig und stellte eine frühe Form des nachhaltigen Lebens dar. Wasser war dabei eine essentielle Anforderung und Voraussetzung für Erhalt und Betrieb des Klosters.<sup>493</sup>

Wie bedeutsam der **Standortfaktor Wasser** für das klösterliche Leben war, kann anhand verschiedener Aspekte im Kloster festgemacht werden. Eine historische Bedeutung zeigt sich in der Versorgung mit Trinkwasser, das durch ein wasserradbetriebenes Pumphaus auf den Klosterberg gepumpt wurde. Der Klosterweiher wurde künstlich angelegt, um die Nahrungsmittelversorgung auch während der österlichen Fastenzeit zu ermöglichen. Schließlich wurde Wasser in Form von Eis für die Herstellung von Bier in der klostereigenen Brauerei verwendet. Auch für den Zweck der Haltbarmachung wurde Eis aus dem Klosterweiher gestochen und im Kellergewölbe aufbewahrt.<sup>494</sup>

Zudem besitzt der Ort Thierhaupten eine jahrhundertealte Mühlentradition, die durch das Kloster begründet wurde. Als Einnahmequellen und zur Eigenversorgung unterhielt das Kloster, neben einer Druckerei, vier Mühlen:<sup>495</sup> Die Sägmühle Obermühle, die 1544 gegründet wurde, ist noch heute in Betrieb. Die 1578 gegründete ehemalige Ölmühle wurde abgerissen, an ihrer Stelle steht heute ein Sägewerk. Die Papiermühle wurde 1609 errichtet und ca. 250 Jahre lang zur Herstellung für Papier, auch für die klostereigene Druckerei verwendet. Um den Betrieb der Mühlen zu

---

<sup>492</sup> Freundeskreis Kloster Thierhaupten e.V.: Thierhaupten. Auf klösterlichen Pfaden.

<sup>493</sup> Vgl. Gespräch mit dem Vorsitzenden des *Freundeskreises Kloster Thierhaupten e.V.*

<sup>494</sup> Vgl. Gespräch mit dem Vorsitzenden des *Freundeskreises Kloster Thierhaupten e.V.*

<sup>495</sup> Freundeskreis Kloster Thierhaupten e.V.: Thierhaupten. Auf klösterlichen Pfaden.

gewährleisten, musste 1555 eine Umlegung der Friedberger Ach vorgenommen werden.<sup>496</sup>

### **Klostermühlenmuseum Thierhaupten**

Die ehemalige Getreidemühle, ab 1959 stillgelegt, konnte aufgrund der Initiative von Privatpersonen 1995 saniert und zu einem Klostermühlenmuseum umgestaltet werden. Seit 1997 beheimatet es die Techniken der vier klösterlichen Mühlen Thierhauptens. Das Museum dient jedoch nicht nur zur Veranschaulichung von Technikgeschichte, sondern bewahrt mit dem technischen Wissen der Anwendung historischer Maschinen ein Stück Kulturgeschichte. Neben einem *altdeutschen Steinmahlgang* konnten ein funktionstüchtiges Hadernstampfwerk sowie eine intakte Sägemühle und eine Ölmühle integriert werden. Im Sinne der experimentellen Vermittlung kann dort mit Hilfe alter Techniken Papier geschöpft, mit heimischen Ölfrüchten experimentiert oder Brot gebacken werden.<sup>497</sup>

Zudem nutzt die Mühle zur museumspädagogischen Vermittlung auch den Ansatz *Mühlen in der Literatur*. Aufgrund der frühen Spezialisierung des Mühlenwesens und dessen Funktion, die Menschen zu versorgen, sind viele stilisierte Mühlfiguren entstanden und in Geschichten und Legenden eingegangen. Dieser Ansatzpunkt bietet eine große Bandbreite an Vermittlungsmöglichkeiten.<sup>498</sup>

Des Weiteren konnte die **Wasserkraftanlage** reaktiviert werden, so dass sich in der ehemaligen Mühle, nach der Wiederherstellung der wassertechnischen Anlagen wie dem Zulaufgerinne, auch das eindrucksvolle Mühlrad wieder dreht. Das Wasserrad betreibt eine Anlage, so dass im Sinne der Nachhaltigkeit Strom aus der eigenen Kleinwasserkraftanlage verwendet wird.<sup>499</sup>

---

<sup>496</sup> Klostermühlenmuseum Thierhaupten, S. 12 ff.

<sup>497</sup> Vgl. Klostermühlenmuseum Thierhaupten, S. 6 – 12

<sup>498</sup> Vgl. Gespräch mit der Geschäftsführerin des Klostermühlenmuseums Thierhauptens

<sup>499</sup> Vgl. Klostermühlenmuseum Thierhaupten, S. 9

**Abbildung 15:** Klostermühlenmuseum Thierhaupten



**Quelle:** Eigene Aufnahme

Die Nutzung der Wasserkraft musste, nach dem langen Stillstand und damit dem Verfall der Wasserrechte, erst neu beantragt werden, bevor die Wasserkraftanlage 1997 wieder in Betrieb gehen konnte. Das Mühlrad dreht sich vor allem aus dem musealen Anliegen heraus, die Antriebskraft Wasser in seiner historischen Betriebsweise darzustellen. Der Antrieb des Steinmahlganges sowie der Haderstampfe ist deshalb direkt über das Wasserrad möglich. Zudem speist die Anlage Strom ins Netz ein und kann somit einen kleinen Nebenerwerb zum Museum leisten. Entsprechend den historischen Umständen im 19. Jh. besitzt das Wasserrad keinen Rechenreiniger, weshalb die Reinigung und Wartung der Anlage sehr personalintensiv sind.<sup>500</sup>

### **Mühlenweg**

Ergänzend zum Mühlenmuseum wurde 1999 im Zuge der Dorferneuerung ein thematischer Rundweg entwickelt. Der Mühlenweg verbindet die Standorte der ehemaligen Klostermühlen und vermittelt auf mehreren Stationen Wissenswertes über die Geschichte der Friedberger Ach sowie der Flora und Fauna anhand des Klostergartens. Laufende Mühlen wie die Papiermühle können im Rahmen des Mühlenweges besichtigt werden. Der Weg führt auch an einem als Brunnenwasser bezeichneten Gelände vorbei. Im Zuge der Dorferneuerung wurden durch wasserbauliche Maßnahmen die Quellen unterhalb des Klosterberges wieder nutzbar gemacht und ergänzt durch ein Auerochsen-Beweidungsprojekt zu extensiv genutztem Dauergrünland umgewandelt.<sup>501</sup>

<sup>500</sup> Vgl. Gespräch mit der Geschäftsführerin des Klostermühlenmuseums Thierhauptens

<sup>501</sup> Vgl. Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben: Aktive Bürger - der Schlüssel für eine erfolgreiche Dorferneuerung (Thierhaupten).

## Potential

Für die Klosteranlage wird gegenwärtig im Rahmen eines Gesamtkonzepts die Ausweitung der musealen Nutzung konzipiert.<sup>502</sup> Beinhaltet ist die Konzeption von Ausstellungsräumen im Kloster sowie von Führungen. Damit nimmt der Markt Thierhaupten als Partnergemeinde an einer Bewerbung der Stadt Augsburg für das EFRE Förderprogramm 2014 – 2020 teil. Die Einrichtung eines Krippen- und Klostermuseums im Kloster Thierhaupten steht dabei im Mittelpunkt der Bemühungen.<sup>503</sup>

Bezogen auf das Thema Wasser befindet sich weiteres Potential in Thierhaupten in dem leerstehenden und keiner Funktion mehr unterliegenden Pumphaus, das als Wasserhaus bezeichnet wird. Das ehemals wasserradbetriebene Pumphaus ist bereits im 16. Jh. urkundlich erwähnt. Als einziges Bauwerk der Klosteranlage wurde es bei bisherigen Sanierungen nicht berücksichtigt. Die Sanierung dieses Standortes und seine Einbettung in den wassergeschichtlichen Kontext des Klosters könnte ein beachtliches Potential darstellen. Mit Blick auf den Klosterweiher sowie das Auerochsenbeweidungsprojekt könnte das Wasserhaus die ehemalige Pump- und Wassertechnik des Klosters ausstellen. Durch die museale Aufbereitung der Technikgeschichte kann das Konzept Wasser somit abgerundet werden. Aufgrund seiner unmittelbaren Lage am Klosterberg könnte das Wasserhaus in das Museumskonzept eingebunden werden.

Der Aspekt der Eigenversorgung im klösterlichen Leben, bei dem das Wasser gerade im Kloster Thierhaupten einen wesentlichen Stellenwert eingenommen hatte, würde durch die Aufwertung des Wasserhauses abgerundet. Der Bezug zum Welterbe Augsburg läge auf der Hand.

## Fazit

In Thierhaupten wird die historische Bedeutung des Wassers in der Nutzung der Wasserkraft als Energieträger verschiedener Mühlen im Klostermühlenmuseum vorbildlich und im Umland von Augsburg einzigartig dargestellt. Aber auch die Funktion des Wassers als gegenwärtiger Energielieferant wird mit Hilfe des Mühlenweges anschaulich aufbereitet. Die Fülle an lokalgeschichtlichen Objekten wird durch die Bedeutung des Wassers für das Kloster als Lebens- und Konservierungsmittel ergänzt. Das bisher noch nicht genutzte Potential des Wasserhauses kann sich gut in die bestehende Aufbereitung der Thematik Wasser einfügen.

Damit kann Thierhaupten, angelehnt an das Konzept der assoziativen Partnerschaften im Welterbe Areal Kloster Lorsch, inhaltlich einen Kooperationsstandort der angestrebten Welterbestätte im Umland Augsburgs darstellen, der die Vermittlungsaspekte der Mühlentechnik auf einmalige Weise beschreibt. Eine mögliche Partnerschaft oder Kooperation kann über den bisher bestehenden Hinweis in Flyern<sup>504</sup> hinausgehen und zu Marketingeffekten führen, von denen nicht nur der Markt Nutzen ziehen, sondern durch die das Umland schlechthin eine Aufwertung erfahren kann.

---

<sup>502</sup> Vgl. Gespräch mit dem Vorsitzenden des *Freundeskreises Kloster Thierhaupten e. V.*

<sup>503</sup> Vgl. Gespräch mit der für die Konzeption beauftragten Ethnologin

<sup>504</sup> Vgl. Stadt Augsburg, Regio Augsburg Tourismus GmbH, 2014, S. 9

### 3.4.10 Verstärkte Teilhabe an bestehenden Museums-Netzwerken

Die *European Route of Industrial Heritage* (ERIH) wurde 2001 aus der Notwendigkeit gegründet, das industrielle Erbe Nordwesteuropas, der Wiege der industriellen Revolution, zu bewahren und neben Vermarktungseffekten und zunehmender Wertschätzung für Industriekultur auch einen wirtschaftlichen Effekt für die Standorte der Route anzuregen.<sup>505</sup> Unter diesem Anspruch ist die Route dem System des Welterbeprogramms der UNESCO ähnlich, stellt jedoch ein speziell europäisches Projekt dar. Dennoch sind beide Projekte in Europa miteinander verknüpft, da viele Welterbestätten, wie beispielsweise das Welterbe Zeche Zollverein sowohl den Welterbestatus inne haben, als auch einen Ankerpunkt des ERIH-Netzwerkes darstellen und die Vermarktung über das ERIH Konzept nützen.

Die Verbindung der industriellen Standorte in Europa wird dabei von den Ankerpunkten getragen, die die bedeutendsten und touristisch attraktivsten Standorte verkörpern. Daher sind die Ankerpunkte einerseits selbst ein Erlebnis, andererseits verweisen sie auf regionale Themenrouten wie auch Panoramen. Zudem sind die Ankerpunkte und industriellen Standorte Teil von europäischen Themenrouten.<sup>506</sup>

#### Die Regionale Route Wasser in Bayern im Rahmen einer ERIH-Mitgliedschaft

Die Ausweisung eines Standortes in Augsburg als Ankerpunkt und der Verweis auf Themenrouten im Umland wie den *Mühlenweg Zusamtal* könnte, durchaus auch im Lichte der Ausweisung Augsburgs als UNESCO-Welterbe, Effekte für die Region bringen.

Möglich und dem ERIH-Konzept entsprechend wäre eine Ausweisung eines Standortes in Augsburg als ERIH-Ankerpunkt und darüber hinaus die Gründung einer regionalen Route. Eine Mitgliedschaft bei ERIH bietet die Möglichkeit eines Cross Marketing, also die Teilhabe an der Bewerbung des gesamten Netzwerkes der ERIH sowie die europaweite Stärkung des Profils im Bereich Kulturtourismus und eine hohe Öffentlichkeitswirkung.<sup>507</sup>

Das Netzwerk der ERIH-Standorte verläuft auf drei Ebenen: Die Ankerpunkte stellen die höchste Ebene und die Hauptattraktionen des Netzwerkes dar. Sie sind in fachliche Netze – die sogenannten Themenrouten – eingebunden, die sich europaweit ausdehnen. Auf der regionalen Ebene stellen die Ankerpunkte auch Einstiegsmöglichkeiten für regionale Routen dar, die zu interessanten Zeugnissen in der Region führen.<sup>508</sup>

Durch die Ausweisung eines Ankerpunktes in Augsburg könnte das Umland mittels verschiedener thematischer Regionaler Routen eingebunden werden, die beispielsweise das Thema der Strumpfstricker in Schwabmünchen oder die Weber Langenneufnachs aufgreifen können. Dabei muss ein Ankerpunkt des ERIH-

---

<sup>505</sup> Grundlage war die Internationale Bauausstellung Emscher Park, die von 1980 – 1999 im Ruhrgebiet durchgeführt wurde. Daraus entwickelte sich die ‚Route der Industriekultur‘, mit der industriekulturelles Erbe ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gebracht wurde. Dieser Gedanke wurde wiederum aufgegriffen und für die Erarbeitung einer europäischen Route genutzt, der *European Route of Industrial Heritage*. (Vgl. Schneider W. S 267 ff. In: Informationen zur Raumentwicklung, 4/5.2002)

<sup>506</sup> Vgl. ERIH 2008a. Über uns.

<sup>507</sup> Vgl. ERIH: Was ist ERIH?, S. 2 ff.

<sup>508</sup> Vgl. Vgl. Schneider W. S 269 f. In: Informationen zur Raumentwicklung, 4/5.2002

Netzwerkes verschiedene Kriterien wie Öffnungszeiten und touristische Infrastruktur erfüllen und als Teil der industriellen Geschichte Europas eine „(bestenfalls überregionale) Bedeutung“<sup>509</sup> innehaben.<sup>510</sup>

Ein mögliches Objekt, das den Anforderungen der ERIH in Teilen nachkommen würde, wäre das Historische Wasserwerk am Hochablass, das durch seine bedeutende historische Technik besticht. Die Turbinen und Druckwindkessel, „eine die Maßstäbe der damaligen Zeit sprengende hochmoderne, technische Anlage (...) [brachten] es als ‚Augsburger System‘ zu weltweiter Bekanntheit.“<sup>511</sup> Mögliche weitere Objekte, die dem bestehenden ERIH-Museumskonzept aufgrund ihrer bisherigen Ausstattung möglicherweise affin sind, wären das TIM oder das Lechmuseum Langweid. Der Standort Wassertürme am Roten Tor ist bereits an der europäischen Themenroute *Blaues Gold. Europäische Themenroute Wasser*, der Standort TIM an der europäischen Themenroute *Vom Faden zur Fabrik. Europäische Themenroute Textil* beteiligt.<sup>512</sup>

### **Auf regionaler Ebene: Die Route der Wasserkultur**

Das Konzept der *Regionalen Routen* könnte einerseits eine Teilnahme im ERIH-Netzwerk ergänzen, aber auch unabhängig von einer UNESCO-Ausweisung oder einer Teilnahme im ERIH-Netzwerk in Anlehnung an das System der Routen eigenständig eingeführt werden. Die *Route der Wasserkultur* wäre mit dem Konzept der *Regionalen Themenrouten* verknüpft und übernehme die Idee der Ankerpunkte, der Themenrouten und Panoramen. Wasser-Ankerpunkte könnten demnach das Lechmuseum Langweid, das Klostermühlenmuseum Thierhaupten, das Naturmuseum Königsbrunn, der Hochablass, die Wassertürme am Roten Tor sowie viele mehr sein. Im Hinblick auf eine touristische Qualität und verbunden mit dem Konzept der ERIH müssten die Wasserpunkte Kriterien in Bezug auf die Öffnungszeiten oder Angebotsstruktur erfüllen. Die bestehende Vielfalt an Themenrouten in den Landkreisen sowie in der Stadt Augsburg, wie die Lauschtouren, der *Mühlenweg Zusamtal*, die *9-Bäche-Tour* im Stadtwald, könnten unter dem Dach der Route der Wasserkultur aufgeführt werden. Verbunden durch ein Corporate Design, die Ausweisung von Themenkonzepten und eine einheitliche Wegekenzeichnung, vermittelt über eine gemeinsame Vermarktung, könnten die Wasserpunkte sowie die Objekte aus den Themenwegen profitieren.

Diese Art der Vermarktung musealer und touristisch interessanter Objekte kann auch im Rahmen einer Regionalisierung gut aufgegriffen werden.

### **Fazit**

Potential einer Teilnahme am ERIH-System ergibt sich aus den großen Marketingeffekten des Netzwerkes, das den von Seiten der Augsburger Akteure im Stadtmarketing angestrebten europäischen Markt bedient. Eine Ausweisung Augsburgs als UNESCO-Erbe im industriekulturellen Sinne würde eine Ausweisung

---

<sup>509</sup> ERIH 2008b.

<sup>510</sup> Vgl. ERIH 2008b.

<sup>511</sup> Kopietz W. In: Krauss, Lindl, Soentgen 2014, S. 58.

<sup>512</sup> Vgl ERIH 2008c.

eines Standortes bezüglich der ERIH sicherlich befördern, da viele ERIH-Ankerpunkte gleichzeitig den Welterbestatus innehaben.<sup>513</sup>

Eine Teilnahme am ERIH-Netzwerk würde dabei die Bewerbung als UNESCO Welterbe nicht ersetzen oder behindern, sondern einen weiteren Weg aufzeigen, wie in diesem Fall die Stadt Augsburg sowie ihr umgebender Raum das vorhandene wassertechnische Potential auf einer weiteren Ebene nutzbar machen können. Gleichfalls ließe sich das System der Regionalen Routen, auch unabhängig einer Teilnahme am ERIH-Netzwerk in Augsburg und dem umgebenden Raum einführen.

### **3.4.11 Neue Maßstäbe und Anstöße durch eine gemeinsame Idee**

Verschiedene Beispiele wie der Bilbao-Effekt<sup>514</sup> zeigen die Auswirkung und die Übertragung von Grundideen und Botschaften ausgehend von Einzelvorhaben beispielsweise auf die Stadtentwicklung. Auch das Welterbe Oberes Mittelrheintal sowie das Weltkulturerbe Kloster Lorsch haben die wesentlichen Elemente ihres Alleinstellungsmerkmals identifiziert. Während Vorgaben in der Baukultur die Kulturlandschaft im Oberen Mittelrheintal bewahren sollen, baut das Kloster Lorsch ein internationales Klosternetzwerk auf und vermittelt einen weiteren wesentlichen Inhalt, das Leben zur karolingischen Zeit, in einem Freilichtlabor im Umland des Welterbes.<sup>515</sup>

Doch worin kann die Grundphilosophie der Wasserthematik in Augsburg bestehen?

#### **Versuch einer Grundphilosophie**

Der Ansatz der Welterbebewerbung liegt in der topographischen Besonderheit des Zusammenflusses von Lech und Wertach sowie der Nutzbarmachung der Wasserkraft durch den Bau von Kanälen und von Wasserversorgungseinrichtungen. Der Lech ist damit unmittelbar in seiner Funktion als Zubringer von Wasser und als Grundlage der wasserwirtschaftlichen Entwicklung in Augsburg Teil der Philosophie des angestrebten Welterbes. Ohne seine Wasserkraft und die Verfügbarkeit von Wasser wäre die Entwicklung in Augsburg, so wie sie stattfand, wohl nicht erfolgt. Daher könnte ein Ansatz der Grundphilosophie in Augsburg das Wasser als Element und in seiner Form als Flüsse, Bäche und Kanäle sein.

Dieser Ansatz kann sowohl in Handlungsweisen im Bereich der Ökologie, also dem naturnahen Erhalt, als auch in der Rückführung von Flüssen und Bächen in einen naturverträglichen Zustand bedeuten. Bezogen auf Umwelt und Natur wird er durch die Entwicklung der Region zur Umweltkompetenz aufgegriffen. Durch den

---

<sup>513</sup> Der Ankerpunkt der Route der Industriekultur stellt das Welterbe Zeche Zollverein dar.

<sup>514</sup> Durch das Projekt wurden Entwicklungen angestoßen und die Idee in der Stadtentwicklung weitergetragen. Vergleiche hierzu auch das *landschaftsgebundene Bauen* der 70er Jahre, wobei natürlich gewachsene Bauformen in moderne Architektur übertragen wurden. Vergleiche auch die Arbeit von Eva Große „Der Flughafen München – Wie prägt er aus Sicht der Gemeinden sein Umland?“, in der neue ästhetische Ansprüche der Gemeinden aufgrund des Baus des Flughafens München II festgestellt wurden.

<sup>515</sup> Vgl. oben S. 54 ff.

verbindenden Charakter der Flüsse<sup>516</sup> kann auch das Verhältnis von Stadt und Umland belebt werden.<sup>517</sup>

Der Grundphilosophie der Verbindung von Wertschätzung und Wasser entsprechend kann der Erhalt und die Bewahrung naturnaher Flussläufe Handlungsansatz sein. Auch im Sinne der Nachhaltigkeit ist der Erhalt der Flüsse mit dem UNESCO-Gedanken verbunden.

Dieser Anspruch bzw. der Ansatz einer Grundphilosophie kann auch für Großprojekte wie das den städtischen Raum und das Umland nördlich Augsburgs betreffende Gewässerentwicklungsprojekt *Licca liber* Maßstab sein, aber ebenso auch auf den Raum und auf Renaturierungsmaßnahmen an Gewässern 3. Ordnung wie der Roth oder der Schwarzach übertragen werden.

### **Gewässerentwicklungsprojekt *Licca liber***

Der Lech als der Hauptzubringer von Wasser für die Stadt Augsburg nimmt eine besondere Rolle in der Stadt ein. Für den Gewinn an landwirtschaftlichen Flächen sowie als Schutz vor Hochwasser wurde der Lech eingedämmt und reguliert. Durch den verkürzten Flusslauf erhöhten sich jedoch die Erosionskraft sowie die Fließgeschwindigkeit des Flusses. Dieser Entwicklung versuchte man durch Stützwällen und Staustufen entgegenzuwirken. Unterhalb der Staustufen fehlt dadurch das Geschiebe, das sich oberhalb anlagert, was zu einer verstärkten Eintiefung führt. Entsprechende Folgen der Eintiefung sind instabile Uferböschungen, eine Reduzierung der Kiesauflage, sinkender Grundwasserspiegel in der Aue sowie Schädigung der Habitate und Biotope.

Unter Beteiligung von Anliegern, Industrie und Gewerbe sowie der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei, der Wasserwirtschaft und dem Naturschutz und unter der Berücksichtigung der Funktion als Erholungsraum wird unter der Federführung des Wasserwirtschaftsamtes Donauwörth ein Konzept zur Stabilisierung, Renaturierung und Entwicklung des Lechs erarbeitet.<sup>518</sup> Ziel ist die Rückführung des Gewässers in eine naturnahe Form.

Dass die Erarbeitung von Gewässerentwicklungskonzepten sowie die Ausweisung von Gebieten zur Renaturierung von den Beschlüssen der Behörden wie dem

---

<sup>516</sup> Der verbindende Charakter von Flüssen wird auch anhand der *Strategie der Europäischen Region für den Donaauraum* ersichtlich, die über das Gewässer Donau und gemeinsame Themen unterschiedliche Anrainer verbindet.

<sup>517</sup> Die Grundidee des Welterbestatus des Oberen Mittelrheintals besteht in seiner einzigartigen Landschaft, die geschützt und bewahrt werden soll. Um damit einer baulichen Entwicklung nicht entgegen zu stehen und die von der UNESCO geforderte Weiterentwicklung zu gewährleisten, wurde unter Einbezug verschiedener Akteure die Initiative Baukultur gegründet, die Leitbilder zur regionaltypischen Baukultur erarbeitet sowie für Netzwerkarbeit zuständig ist (vgl. Barzen 2009, S. 3 ff.).

<sup>518</sup> Vgl. WWA Donauwörth 2013

Angelehnt an die EU- Wasserrahmenrichtlinie wird bei dem Gewässerentwicklungsprojekt *Licca liber* die Partizipation des Betroffenen und Interessierten angestrebt. Eine in diesem Zusammenhang stattfindende Online-Befragung hat die wichtigsten Ziele in der Wiederherstellung des naturnahen Flussverlaufes wie auch dem Erhalt und der Entwicklung des Lebensraumes und der Artenvielfalt festgelegt und Veränderungsbedarf in der naturnahen Gestaltung sowie der Zugänglichkeit zum Wasser erklärt. Die Erschließung mit Rad- und Fußwegen sowie die Einrichtung von Informationen und Möglichkeiten zum Bootsfahren wurden als weniger wichtig erachtet. (Vgl. TNS Info Research Austria 2014)

Wasserwirtschaftsamt und unter Abstimmung mit der zuständigen Naturschutzbehörde, der Fachberatung für Fischerei bzw. in Auwaldgebieten auch mit dem Amt für Land- und Forstwirtschaft erfolgen muss, steht außer Frage.<sup>519</sup> Allerdings kann die Ausweisung Augsburgs als Welterbestätte und die Verfolgung einer grundsätzlichen Philosophie, die dem OUV zu Gute kommt, zu einer Umsetzung beitragen.

Die Übertragung der grundsätzlichen Philosophie einer Stätte auf ihr Umland kann am Beispiel Augsburg die Renaturierung und Gewässerentwicklung im Umland bedeuten. Zwar obliegt dem Staat die Umsetzung von Maßnahmen an Gewässern 1. und 2. Ordnung und den Gemeinden den Gewässern 3. Ordnung, dennoch könnte das Verfolgen des ökologischen Ansatzes der genannten Grundphilosophie diese Entwicklungen durch eine gemeinsame Handhabung vorantreiben und damit den Stellenwert von Wasser als OUV erhöhen.

Ein Unterstreichen dieses Ansatzes ließe sich gegebenenfalls durch ein Informationszentrum für Erneuerbare Energien, d.h. einen ‚Wasserstützpunkt‘, bezogen auf alle Erneuerbaren Energien mit dem Aufgreifen des Themas Wasser, als beratende Instanz bewirken.<sup>520</sup> Gleichzeitig besteht ein Bedarf des Raumes an Information über Erneuerbare Energien.<sup>521</sup>

### **3.4.12 In Ansätzen bestehende Beispiele**

Ein in Ansätzen bestehendes Beispiel ist die Möglichkeit, sich mit dem Thema Wasser in Augsburg und dem Umland für eine Bundesgartenschau zu bewerben. Das Konzept könnte, nach dem Beispiel der BUGA 2005, die Aufmerksamkeit sowohl in der Stadt Augsburg wie auch in dem umgebenden Bereich auf das Thema Wasser leiten und die Möglichkeit entfalten, über die bisherigen Ansätze hinaus kreativ mit Wasser zu agieren und die historischen Bezüge zwischen Umland und der Stadt wie Leinambau und Handel zu bespielen.<sup>522</sup>

Möglich wäre auch der Anstoß, den Umgang mit den Relikten der Wasserwirtschaft zu bedenken. Eine Auflistung stillgelegter Mühlen und ungenutzter Wassertürme, vorhandener Technik sowie von Bewässerungskanälen könnte mit einer Bedarfsanalyse an Gebäuden verbunden werden. Auf diesem Weg könnten Nutzungspotentiale gefunden werden.

Wie in den Expertengesprächen im Raum ersichtlich wurde, ist das Wissen über die Interessenbekundung im Landkreis vorhanden.<sup>523</sup> Dennoch gibt es keine

---

<sup>519</sup> Vgl. WWA Donauwörth 2014a

<sup>520</sup> Vergleichbar ist die Idee eines Wasserstützpunktes mit dem Informationszentrum für regenerative Energien (Windstützpunkt) im Landkreis Dillingen an der Donau. (Vgl. Landkreis Dillingen a.d. Donau).

<sup>521</sup> Vgl. oben S. 81

<sup>522</sup> Vgl. entsprechende Anregung der Geschäftsführerin mahl. gehardt. konzepte

<sup>523</sup> Dass Wasseranlagen, die seit dem Mittelalter bis in die Neuzeit von Bergleuten zur Gewinnung von Wasserkraft und zum Betrieb von Wasserrädern gebaut wurden, sogar als eigenständiges Welterbe eingestuft werden können, zeigt das Welterbe Oberharzer Wasserwirtschaft – das Oberharzer Wasserregal. Auch hier sind nicht nur die Erhaltung, sondern auch deren touristische Nutzung Anliegen und Folge der Auszeichnung. (Vgl. oben S. 56)

Überlegungen oder Ideen, diesen Ansatz aufzugreifen und mit dem lokalspezifischen Angebot des Raumes zu vernetzen.

Um mögliche Synergieeffekte einer Ausweisung zu erwirken, muss der betreffende Raum in seiner Gesamtheit versuchen, mögliche Effekte ausgehend von dem Welterbe in Augsburg zu nutzen. Aber auch ohne den Welterbestatus können wasserreiche Gemeinden Bezug auf die Besonderheit Wasser und auf die Verbindung zu Augsburg nehmen. Als Hinweis auf die Bereitschaft des Raumes, das Themenfeld Wasser zu erschließen, kann die Unterstützung des Landkreises Augsburg, die für die Interessenbekundung geäußert wurde, sowie das bisherige Engagement im Bereich Naherholung gewertet werden. Der Aspekt einer möglichen Vernetzung des Umlandes für eine gemeinsame Strategieverfolgung soll im folgenden Punkt dargestellt werden.

### **3.5 Operationalisierung**

#### **3.5.1 Interdisziplinärer Ansatz des Themas Wasser**

Die Bewerbung der Stadt Augsburg ist breit gefächert und eröffnet damit die Möglichkeit, sich der Thematik Wasser interdisziplinär zu nähern. Eine wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg wurde bereits 2013 beschlossen und kann um verschiedene Wissenschaftsrichtungen wie beispielsweise der Kunstgeschichte, der Landesgeschichte, der Ethnologie und der Volkskunde sowie der Energiewirtschaft erweitert werden.

Die bisherigen Aktivitäten des Rahmenprogrammes der Interessenbekundung weisen ein hohes Maß an unterschiedlichen Sichtweisen und Ansätzen auf, die sich über die Denkmalpflege, den Wasserschutz, den künstlerischen Zugang zur Wasserwirtschaft bis hin zur Thematik der Organisation UNESCO erstrecken. Diese Ansätze sollten fortgeführt und über breit angelegte Informationsveranstaltungen der Zugang zu Thema geöffnet werden. Es erscheint sinnvoll, den räumlichen Umgriff der Veranstaltungen auszuweiten, als sich Bezugspunkte im Umland finden, die einen geeigneten Rahmen darstellen und inhaltlich das Thema Wasser abrunden.

#### **3.5.2 Vernetzung**

Im Rahmen der Interessenbekundung arbeiten Partner und Akteure aus Politik, Stadtverwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft sowie Naturschutz und Denkmalpflege zusammen. Damit weist das Thema ein ersichtlich hohes Vernetzungspotential auf. Dieser Ansatz der Vernetzung erscheint auch innerhalb der Akteure des Umlandes möglich und erforderlich, da dieses ein breites Spektrum an Bauwerken der Wasserwirtschaft, Relikten der historischen Wasserwirtschaft sowie historische Verknüpfungen aufweist. Eine Zusammenarbeit der Standorte bzw. Gemeinden mit Wasserobjekten könnte daher die Grundlage für ein gemeinsames Agieren bezogen auf das Potential an Wasser darstellen.

Freiwillige Vernetzung führt erfahrungsgemäß zu Kreativität und zur Bildung von kreativen Milieus. Zudem bietet Vernetzung eine Plattform für den Erfahrungsaustausch und die Möglichkeit, von best-practise Ideen im Umgang mit verschiedenen Problemen und Herausforderungen zu lernen. Ein Zusammenschluss

bezüglich einer Regionalisierung des Themas Wasser könnte an aktuellen städtischen wie regionalen und gesellschaftlichen Fragestellungen ansetzen, die das Thema Wasser betreffen und in einer räumlichen Zusammenarbeit münden.

Weitere Effekte eines Zusammenschlusses könnten, neben dem Agieren als Gemeinschaft, das gemeinsame Herantreten an mögliche Interessenten wie private Mühlbetreiber sein. Viele Relikte der Wasserwirtschaft wie Mühlen befinden sich in privater Hand. Aufgrund des geringen Informationsstandes oder des geringen Interesses, empfinden die Eigentümer vielfach keine Verantwortung für ihre Gebäude.<sup>524</sup> Eine Interessengemeinschaft kann über mögliche Fördermittel seitens des Denkmalschutzes oder EU-Förderung informieren.

### **Regionalisierung des Welterbe-Gedankens**

Die inhaltliche Vernetzung kann als Regionalisierung des Themas *Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg* betrachtet werden. Darunter ist zu verstehen, dass das Thema Wasser in die Region getragen wird und eine Ausweitung von inhaltlichen Bezügen und thematischen Ansätzen auf einen größeren Raum ausgeübt wird.

Ähnliche Ansätze sind in den Begriffen Welterberegion sowie Welterbeareal enthalten, die den räumlichen Umfang bestehender Marketing- und Vermittlungskonzepte von Welterbestätten beschreiben.<sup>525</sup> Der Begriff der Welterberegion deutet auf mehrere Welterbestätten in einer Region hin. Ebenso kann damit auf die Region um ein Welterbe geschlossen werden.

### **3.5.3 Inhaltlich konzentrierter Aspekt des Regionalmanagements**

Eine mögliche Organisationsform einer Vernetzung wasser- und raumbezogener Interessen kann auch das Regionalmanagement<sup>526</sup> darstellen. Als weiches Instrument der Raumordnung greift es kreative Entwicklungsansätze auf. Die erfolgreiche Verbindung des Entwicklungsbedarfs eines Raumes mit den räumlichen und inhaltlichen Bezügen einer Welterbestätte wurde bereits am Beispiel Welterbe Oberes Mittelrheintal dargestellt.<sup>527</sup>

Ziel der Implementierung eines Regionalmanagements besteht darin, *„strukturpolitisch relevante Entscheidungsträger und Fachexperten einer Region zu Verantwortungsgemeinschaften in themengerichteten Netzwerken zu verbinden.“*<sup>528</sup> Des Weiteren soll das Entwicklungspotential des Raumes angeregt und zur Selbsthilfe angeleitet werden.

Für das gemeinsame Handeln des Raumes wären Instrumente wie das Regionalmarketing hilfreich, das in der Abgrenzung zum Regionalmanagement stärker

---

<sup>524</sup> Ein Beispiel stellt die Mühle in Eisenbrechtshofen dar. Aufgrund von Überschwemmungen der Schmutter sind die Gebäude unbewohnbar. Der Besitzer betreibt noch ein Wasserkraftwerk im Wasserbau der Schmutter. (Vgl. Gespräch mit einer Mitarbeiterin des Marktes Biberbach)

<sup>525</sup> Vgl. oben S. 61

<sup>526</sup> Regionalmanagement *„bezeichnet ein auf der regionalen Ebene ansetzendes, informelles Handlungskonzept prozeduraler Diskurssteuerung, um Hemmnisse der Regionalentwicklung abzubauen und Entwicklungsoptionen durch kollektiv getragene Planungs- und Umsetzungsbemühungen zu eröffnen.“* (ARL, S. 942)

<sup>527</sup> Vgl. Oben S. 59

<sup>528</sup> ARL S. 942

die Förderung regionaler Identifikation sowie die regionale Profilbildung zum Ziel hat, um die Wahrnehmbarkeit und Konkurrenzfähigkeit von Räumen zu verbessern, wie auch das Projektmanagement, das weitestgehend ein Umsetzungsinstrument darstellt. Bezogen auf das Thema Wasser ist jedoch ein querschnittsbezogener Ansatz notwendig, da es viele Bereiche tangiert und in Bezug auf ein mögliches Welterbe zielfähige Handlungschancen eröffnet. Regionalmanagement behandelt idealtypisch Einzelprojekte, d.h. fachliche sektorale Projekte, wie sie in Bezug auf das Thema Wasser in den einzelnen Themenfeldern erforderlich sind.<sup>529</sup>

Eine thematische Konzentration auf das Thema Wasser im Landkreis Augsburg sowie im Landkreis Aichach-Friedberg wäre sinnvoll. Bestehende Regionalmanagementinitiativen könnten sich daher das Thema Wasser zu eigen machen und in einer inhaltlichen Kooperation agieren. Die Implementierung des Themas im Regionalmanagement wäre insofern empfehlenswert, als einzelne Projekte bereits über Regionalmanagement-initiativen umgesetzt wurden und Folgeprojekte naheliegend sind.

### 3.5.4 Mögliche weitere Formen einer Vernetzung

Eine Vernetzung kann auch unabhängig und unter eigenständiger Rechtsform bestehen. Im Unterschied zu den im Raum Augsburg bestehenden Regionalmanagementinitiativen kann eine eigenständige wasserbezogene Initiative räumlich weiter greifen und alle interessierten Gemeinden vereinen. Dieser Punkt ist insofern wichtig, als die bestehenden Initiativen bisher nur geringes Entwicklungspotential bezogen auf Wasser innerhalb ihrer Leitlinien und Handlungskonzepte sehen.<sup>530</sup>

Im Folgenden sollen mit dem Verein sowie dem Kommunalen Zweckverband zwei Rechtsformen aufgegriffen werden, die in bereits bestehenden Welterbestätten Anwendung finden.

Die Rechtsform bestimmt eine „gesetzlich typisierte Grundstruktur einer Organisationseinheit“<sup>531</sup> und stellt eine langfristige Größe und die Voraussetzung der inneren Ordnung einer Vernetzung dar. Haftungsfragen, Finanzierungsmöglichkeiten und das Vorgehen der Organisation werden darüber bestimmt. Je nach individuellen Erfordernissen einer Vernetzung sind entsprechende Anforderungen zu berücksichtigen.<sup>532</sup>

Die Gründung eines **Vereins** bietet sich bei einer öffentlich wahrnehmbaren Organisationsform an und eröffnet die Möglichkeit, ein „*quantitativ und qualitativ breites Spektrum von öffentlicher und privater Interessensgruppen*“<sup>533</sup> aufzunehmen. Rechtsfähigkeit erreicht der Verein durch die Mindestanzahl von sieben Mitgliedern, die eine Satzung auf der Gründungsversammlung verabschieden müssen. Zwingende

---

<sup>529</sup> Vgl. ARL S. 942

<sup>530</sup> Vgl. Gespräch mit der LAG-Managerin der LAG REAL West e.V. sowie Gespräch mit LAG-Manager der LAG Begegnungsland Lech-Wertach e.V.

<sup>531</sup> Vgl. Troeger-Weiß G. 1998, S. 180

<sup>532</sup> Vgl. Troeger-Weiß G. 1998, S. 180

<sup>533</sup> Troeger-Weiß G. 1998, S. 184

Elemente sind Vorstände, der Zweck eines Vereins wie auch die Verselbstständigung unabhängig der Mitglieder.<sup>534</sup>

Dem Vorteil einer flexiblen Gestaltbarkeit und einem geringen Bürokratieaufwand steht nachteilig das wenig auftragende Image sowie die relativ geringe Bindung der Mitglieder gegenüber.

Unter einem **kommunalen Zweckverband** hingegen versteht sich ein kommunaler Aufgabenträger, zu dem sich Gemeinden und Landkreise freiwillig oder verpflichtet zusammenschließen können. Inhalt des Zusammenschlusses kann eine Aufgabe sein, die über das Hoheitsgebiet eines einzelnen Mitglieds hinaus geht oder alleine nicht wirtschaftlich umsetzbar ist. Als Körperschaft des öffentlichen Rechts hat der Verband das Recht und die Pflicht, die in der Satzung genannten Aufgaben wahr zu nehmen. Dazu hat er Personal-, Satzungs- und Finanzhoheit inne.<sup>535</sup>

Generell sei auf das hohe **bürgerschaftliche Engagement** und die Vielzahl an Vereinen hingewiesen, die im Bereich Wasser aktiv sind und als einzelne Interessensgruppen auftreten. Beispiele stellen die Freundeskreise und Vereine dar, die aufgrund der Dringlichkeit und der Begeisterung an aktiver Teilhabe bei der Mittleren Mühle Bobingen, dem Kloster Thierhaupten sowie dem Klostermühlenmuseum gegründet wurden. Dieses Potential kann für eine gemeinsame Positionierung als Region um das Welterbe nutzbar gemacht und gegebenenfalls unter einer Dachorganisation verbunden werden.

### **3.5.5 Vermarktung des Umlands bezogen auf eine potentielle Ausweisung der Stadt Augsburg als Welterbe**

Ein nachgewiesener Effekt einer Ausweisung einer Stätte als Welterbe ist die hohe mediale Aufmerksamkeit. Allerdings hängt es von der Vermarktung der Verantwortlichen ab, diesen Effekt zu nützen und daraus Wirkungen für die Welterbestätte zu generieren. Bereits vor der Bewerbung der Stadt Augsburg als UNESCO-Welterbestätte ist ein zunehmender Bekanntheitsgrad des Themas Wasser in Augsburg ersichtlich.<sup>536</sup>

Auch das Umland vermag den medialen Effekt einer Ausweisung zu nutzen, so etwa um im Sinne der Ökonomie auf eigene Denkmäler hinzuweisen.<sup>537</sup> Um eine hohe Aufmerksamkeit auf die Region um das Welterbe zu lenken, erscheint eine breite Vermarktungsstrategie sinnvoll. Ideal wäre eine dauerhafte und beständige Verknüpfung, verortet an einem Hotspot der Augsburger Interessenbekundung mit hoher Aufmerksamkeit bzw. die entsprechende inhaltliche Verbindung.

Die Einführung einer eigenen Marke der Welterberegion Wasser mit einem konsistenten Corporate Design und einer entsprechenden Marketingplattform kann sich insofern anbieten, als dadurch mit dem angestrebten Welterbe qualitativ Schritt gehalten würde und jeweils ergriffene Maßnahmen eindeutig einem bestimmten Raum zuordenbar wären.

---

<sup>534</sup> Vgl. Vereinsrecht

<sup>535</sup> Vgl. Bayerische Staatsregierung. Datenbank Bayern Recht.

<sup>536</sup> Vgl. Gespräch mit dem Geschäftsführer der *Regio Augsburg Tourismus GmbH*, Augsburg

<sup>537</sup> Dies kann durch Flyer, Broschüren oder anderweitige Informationen geschehen.

Dabei darf natürlich keine inhaltliche Verwischung bzw. Schmälerung der Bedeutung des OUVs erfolgen. Vielmehr soll das Einzigartige und Herausragende durch seine thematische Entsprechung im Umland gestützt werden. Um die Verwischung der Qualität des Welterbes zu verhindern, wäre es demnach notwendig, dezidiert zwischen dem Welterbe und seinem Umland zu unterscheiden.<sup>538</sup>

So kann etwa die inhaltliche Verbindung der Flüsse zur Stadt aufgegriffen werden, um entsprechende Abhängigkeiten der Stadt und des Umlandes voneinander zu demonstrieren.<sup>539</sup>

Bestehende Marketingmöglichkeiten wie über die Teilnahme an der *European Route of Industrial Heritage* beispielsweise unter der Themenroute ‚Blaues Gold. Europäische Themenroute Wasser‘ sollten demnach vorrangig aufgegriffen werden. Letztlich würde es um eine Verbindung zwischen den Kulturgütern der Stadt Augsburg, die das angestrebte Welterbe tragen und den Kulturgütern des Augsburg umgebenden Raumes gehen. Auf dieser inhaltlichen Verknüpfung kann die Regionalisierung des Welterbes aufbauen.

---

<sup>538</sup> Der Name der Wieskirche wird aufgrund ihrer Repräsentativität beispielsweise für jegliche Art der Vermarktung verwendet. Dadurch wird das Weltkulturerbe zwar auch auf unterschiedlichen Wegen beworben, dennoch schwindet die Qualität der Vermarktung. (Vgl. Gespräch mit Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Pfaffenwinkel)

<sup>539</sup> Ein Beispiel ist die Singold, die entlang ihres Verlaufes sowohl viele Mühlen angetrieben und dadurch den Städten Schwabmünchen und Bobingen zu ihrer Funktion verholfen hat, als auch in Augsburg, infolge verschiedener Regulierungsmaßnahmen unter historisch unterschiedlichen Bezeichnungen, der Wasserwirtschaft zu Gute kam.

## IV Fazit

Die Arbeit versteht sich als Anstoß, das in der Stadt Augsburg angestrebte Welterbe für den umgebenden Raum im Sinne einer Regionalisierung nutzbar zu machen. Dem Raum soll der Impuls gegeben werden, sowohl die Möglichkeit einer Ausweisung Augsburgs als UNESCO-Welterbe aufzugreifen, um in vielerlei Hinsicht von dem Welterbe Nutzen zu ziehen, als sich auch des eigenen vorhandenen Werts und dessen Potentiale bewusst zu werden. So kann über eine erhöhte Identifikation mit dem eigenen Raum das hier vorhandene endogene Potential genutzt werden, um das Thema Wasser als Alleinstellungsmerkmal zu entwickeln und in gemeinsamen Projekten nach innen und außen in Wert zu setzen.

Bei Raumbegrehungen wurden eine Vielzahl an beeindruckenden Gebäuden wie Mühlen, Wassertürmen und ein Wasserschloss, aber auch interessante bestehende Inwertsetzungen wie etwa Mühlmuseen gefunden. Spielplätze, Parkanlagen, Rad- und Wanderwege sowie Biotop greifen das Thema Wasser auf. Bei der Verbreiterung des Ansatzes, dem Element Wasser und seinen Zeugnissen vermehrt Wertschätzung entgegen zu bringen, können mit hoher Wahrscheinlichkeit weitere Relikte der Wasserwirtschaft und Wasserkunst gefunden werden. All diese Ansätze können in Verbindung mit dem angestrebten Welterbe in Augsburg eine beispielhafte Chance zur Wertschöpfung und Nutzbarmachung erfahren. Dieses einmalige Potential wurde im Lichte der Expertengespräche, vermutlich auch aufgrund des zeitlichen Umfangs des Projekts der UNESCO-Bewerbung der Stadt Augsburg noch kaum erfasst geschweige denn aufgegriffen.

Zusammenfassend lässt sich als Ergebnis der Arbeit feststellen, dass im Umland von Augsburg ein hohes Potential in Bezug auf das Welterbe in Augsburg vorhanden ist. Innerhalb vielfältiger Themenfelder zeichnet sich bereits jetzt eine große Zahl konkreter Projekte ab, die in unterschiedlichem Umfang die Umsetzung und Realisierung möglich und naheliegend erscheinen lassen. Zudem zeichnen sich weitere mögliche Vorhaben ab, die bereits in Ansätzen erkennbar sind und einer Verwirklichung zugeführt werden können.

Zwingende Voraussetzung für die Inwertsetzung des Welterbes Augsburg für das Umland erscheint allerdings, wie bei allen raumbezogenen Aktivitäten, die Bereitschaft des Raumes und seiner Persönlichkeiten, die sich bietenden Chancen mit Kreativität und Begeisterung aufzugreifen. Chancen bedürfen der Menschen, die sie sich mit heißem Herzen zu Eigen machen<sup>540</sup>.

---

<sup>540</sup> Vgl. Gespräch mit Prof. Dr. K. Goppel

## **Anhang**

### **Liste der Gesprächspartner**

Angestellte des Marktes Biberbach, 12.08.2014

Angestellte der Welterberegion Wartburg-Hainich, 12.08.2014

Walter Aumann, Kulturleiter Markt Zusmarshausen, Vorsitzender der LAG Regionalentwicklung Augsburg Land West e.V., 08.08.2014

Götz Beck, Geschäftsführer der Regio Augsburg Tourismus GmbH, 12.05.2014

Claudia Drachsler, Geschäftsführerin des Klostermühlenmuseums Thierhaupten, 15.07.2014

Rupert Fiehl, Bürgermeister der Gemeinde Kleinaitingen, 14.08.2014

Prof. em. Dr. Karl Filser, Schriftverkehr, 19.08.2014

Benjamin Früchtl, LAG-Manager des Begegnungslandes Lech-Wertach e.V., 21.07.2014

Andrea Gebhard, Geschäftsführerin mahl. gehardt. konzepte, 15.07.2014

Fritz Hölzl, Vorsitzender des Freundeskreises Kloster Thierhaupten e.V., ehemaliger Landrat des Landkreises Augsburg, 21.07.2014

Thomas Ködelpeter, Projektleiter der Flussallianz Roth und des Flussdialogs Singold, 25.07.2014

Susanne Lengger, Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Pfaffenwinkel, 03.07.2014

Nicolas Liebig, Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbandes der Stadt Augsburg, 02.07.2014

Sandra Öchslen, LAG-Managerin der LAG REAL West e.V., 03.07.2014

Matthias Herb, zuständiger Sachbearbeiter für den Bereich Wasserbau des Landkreises Augsburg, Wasserwirtschaftsamt Donauwörth, 20.08.2014

Detlef Hermann, Geschäftsführer der Isar-Floß-Events, 6.8.2014

Barbara Kanelakis, freiberufliche Ethnologin, 19.08.2014

Prof. Dr. Walter Pötzl, Kreisheimatpfleger des Landkreises Augsburg, 13.08.2014

Dr. Dorothea Redeker, Vorsitzende des Kuratoriums Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch e.V., 30.06.2014

Dr. Hermann Schefers, Geschäftsführer des Museumszentrums Lorsch,  
Leiter des Welterbezentrums Kloster Lorsch, 02.06.2014

Candida Sisto, Mitarbeiterin des Koordinierungsbüros für die UNESCO-  
Interessenbekundung der Stadt Augsburg, 14.08.2014

Hans Georg Walzer, Vorsitzender des Bayerischen Landesverbandes für  
Mühlen und Mühlerhaltung e.V., 05.08.2014

Sina Wohlgemuth, Trainee der Deutschen UNESCO-Kommission,  
21.07.2014

Andrea Zangl, LAG-Managerin der LAG Donautal-Aktiv e.V., 8.8.2014

Eigentümerfamilie der Öl- und Schleifmühle Zusmarshausen, 17.08.2014

Herwig Leiter, Geschäftsführer der Kreisenergiewerke Landkreis Augsburg,  
05.08.2014

## Exemplarische Gesprächsleitfäden

### 1) Exemplarischer Fragenkatalog, Welterbestätten

#### Situation an der Welterbestätte:

- Welche Aktivitäten werden derzeit verfolgt?
- Welche Marketing-Arten werden verfolgt?
- Worin liegt das Ziel der Welterbestätte?
- Besondere Aktivitäten in Bereich
  - o Vermittlung/Pädagogik
  - o Vernetzung
  - o Bildung
- Woran machen Sie den Erfolg der Welterbestätte fest?
- Welchen Maßstab legen Sie an?

#### Fragen zum Tourismus:

- Wie würden Sie den derzeitigen Tourismus charakterisieren?
- Gibt es Prognosen zur Entwicklung des Tourismus?
- Was sind die langfristigen Ziele für den Tourismus?

#### Region:

- Worin besteht das Potential (Kernkompetenzen) der Region?
- Was sind die Herausforderungen bzw. Stärken und Schwächen der Region?

#### Fragen zur Umgebung/Region bezogen auf die Welterbestätte:

- Besteht eine Zusammenarbeit mit dem Landkreis?
- Gibt es Vereine bzw. Akteure in der Region, die für die Welterbestätte eine tragende Rolle spielen?
- Welche Bedeutung hat der Welterbestatus für die Region?
- Wie könnte Ihrer Meinung nach der Landkreis noch mehr von dem Weltkulturerbe profitieren?
- Welche Projekte haben Auswirkungen auf die Region?
- Gibt es Entwicklungsimpulse, die von der Welterbestätte ausgehen?

#### Fragen zur Wirkung des Weltkulturerbes auf die regionale Entwicklung:

- Welche Bedeutung würden Sie sich für Weltkulturerbe für regionale Entwicklung haben?
- Welche Auswirkungen würde ein Weltkulturerbe idealerweise auf eine Region haben?
  - o Wirtschaft
    - Tourismus
    - Kultur-Bauwirtschaft
    - Imagefaktor
  - o Arbeitsmarkt
    - Neue Beschäftigungsmöglichkeiten
    - Einbindung von Beschäftigungsinitiativen
  - o Soziales
    - Identifikation der Einwohner mit der Stadt
    - Ehrenamtliche Tätigkeit

- Infrastruktur und Städtebau
  - Stadt- und Landschaftsbild
  - Baustein einer Entwicklungsmaßnahme
  - Veranstaltungen
- Was halten Sie von der Idee einer Regionalisierung einer WHS?
  - Was erwarten Sie sich davon?
  - Welche Kriterien verbinden Sie mit dieser Idee?

## 2) Exemplarischer Fragenkatalog, umgebender Raum Augsburg

### Region:

- Worin besteht das Potential (Kernkompetenzen) der Region?
- Was sind die Herausforderungen bzw. Stärken und Schwächen der Region?
- Was sind die Bedürfnisse in der Region?
  - Was braucht der Raum in Bestandteilen
  - Worin bestehen Potentiale und Kernkompetenzen der Region?

### Fragen zum Tourismus:

- Wie würden Sie den derzeitigen Tourismus charakterisieren?
- Gibt es Prognosen zur Entwicklung des Tourismus?
- Was sind die langfristigen Ziele für den Tourismus?

### Fragen zur Umgebung/Region bezogen auf WHS:

- Wie könnte Ihrer Meinung nach der Landkreis Augsburg von dem Weltkulturerbe profitieren?
- Gibt es Entwicklungsimpulse, die von WHS ausgehen könnten?
- Könnte der Raum von dem angestrebten Welterbe in Augsburg profitieren?
  - Was wäre interessant für den Raum?
  - Gibt es Projekte, die von dem angestrebten Weltkulturerbe angestoßen werden könnten?

## Literaturverzeichnis

Albert M.-T., Meißner M. (2014): Leitfaden zur kulturellen Inwertsetzung des immateriellen Kulturerbes in der Lausitz. In: Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg. [http://opus4.kobv.de/opus4-btu/files/3057/Leitfaden\\_Cultural\\_Capital\\_Counts\\_web.pdf](http://opus4.kobv.de/opus4-btu/files/3057/Leitfaden_Cultural_Capital_Counts_web.pdf), 10.08.2014.

Albert M.-T., Meißner M. (o.J.): Cultural Capital Counts. [http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Kultur/IKE/Poster\\_Fachsymposium\\_Cultural\\_Capital\\_Counts\\_BTU\\_Cottbus-Senftenberg.pdf](http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Kultur/IKE/Poster_Fachsymposium_Cultural_Capital_Counts_BTU_Cottbus-Senftenberg.pdf), 10.08.2014.

Atteslander P. (2006): Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin. Schmidt Verlag.

Akademie für Raumordnung und Landesforschung (ARL). Leibniz-Forum für Raumwissenschaften. R. [http://www.arl-net.de/system/files/r\\_s0831-0996.pdf](http://www.arl-net.de/system/files/r_s0831-0996.pdf), 17.08.2014.

Baumann G. (2010): Weltkulturerbe. 150 Orte und Denkmale. Reclam, Stuttgart.

Blacha D.: Wasser und Tourismus – Konflikte und gemeinsame Lösungsstrategien am Beispiel des Fränkischen Seenlandes. In: ANU Bayern e.V. und Plankstettener Kreis [Hrsg.] (2011): Der Zukunft das Wasser reichen. Wasser im Spiegel einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Barzen D. (2009): Rede von Frau Präsidentin der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord Dagmar Barzen zur UNESCO Jahrestagung am 05.11.2009 in Darmstadt. [www.unesco-welterbe.de/assetfile\\_4f8be4a34d9fc41f11000021\\_0f0.pdf](http://www.unesco-welterbe.de/assetfile_4f8be4a34d9fc41f11000021_0f0.pdf), 26.08.2014.

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) [Hrsg.] (2011): Gewässerkulisse Landkreis Augsburg.: Gewässerabschnitte mit potenziell signifikantem Hochwasserrisiko in Bayern.

[http://www.lfu.bayern.de/wasser/hw\\_risikomanagement\\_umsetzung/gewaesserkulisse\\_2011/doc/a.pdf](http://www.lfu.bayern.de/wasser/hw_risikomanagement_umsetzung/gewaesserkulisse_2011/doc/a.pdf), 27.08.2014.

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) [Hrsg.] (2013a): Entwurf einer kulturlandschaftlichen Gliederung Bayerns als Beitrag zur Biodiversität.  
[http://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/doc/projektbeschreibung\\_kulagliederung.pdf](http://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/doc/projektbeschreibung_kulagliederung.pdf), 01.08.2014.

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) [Hrsg.] (2013b): Kulturlandschaftliche Empfehlungen für Bayern. 41 Westliche Wälder bei Augsburg.  
<http://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/empfehlungen/doc/41.pdf>., 01.08.2014.

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) [Hrsg.] (2013c): Kulturlandschaftliche Gliederung für Bayern. 45 Augsburg und Unteres Lechtal.  
[http://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/kulturlandschaftliche\\_gliederung/doc/45\\_augsburg\\_und\\_lechtal.pdf](http://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/kulturlandschaftliche_gliederung/doc/45_augsburg_und_lechtal.pdf), 01.08.2014.

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) [Hrsg.] (2013d): Kulturlandschaftliche Empfehlungen für Bayern. 45 Augsburg und Unteres Lechtal.  
<http://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/empfehlungen/doc/45.pdf>, 01.08.2014.

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) [Hrsg.] (2013e): Kulturlandschaftliche Gliederung für Bayern. 41 Westliche Wälder bei Augsburg.  
[http://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/entwurf\\_gliederung/doc/41\\_westliche\\_waelder\\_bei\\_augsburg.pdf](http://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/entwurf_gliederung/doc/41_westliche_waelder_bei_augsburg.pdf), 13.08.2014.

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung [Hrsg.]: Statistik kommunal 2013. Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten für den Landkreis Augsburg 09772.  
<https://www.statistik.bayern.de/statistikkommunal/09761.pdf>, 15.08.2014.

Bayerischen Landesverbandes für Mühlenkunde und Mühlenhaltung e.V.:  
Mühlenkarte Bayern. Mitglieder des Bayerischen Landesverbandes für  
Mühlenkunde und Mühlenhaltung e.V. – historische und produzierende  
Mühlen.

Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen  
[Hrsg.] (1995): Bericht über den weiteren Ausbau der Wasserkraftnutzung  
in Bayern (Wasserkraftreserven).

[http://www.lfu.bayern.de/wasser/wasserkraft/anlagenstatistik/doc/studie\\_u  
mweltministerium.pdf](http://www.lfu.bayern.de/wasser/wasserkraft/anlagenstatistik/doc/studie_umweltministerium.pdf), 11.08.2014.

Bernecker R.: Vorwort zur Studie. In: Deutsche UNESCO-Kommission  
e.V. [Hrsg.] (2006): Förderung und Finanzierung der UNESCO-  
Welterbestätten in Deutschland.

[http://www.cultureconcepts.de/files/DUK\\_Studie\\_28\\_Februar\\_2006.pdf](http://www.cultureconcepts.de/files/DUK_Studie_28_Februar_2006.pdf),  
27.08.2014.

Bernecker R., Eschig G., Klein P., Viviani-Schaerer M.: Die Idee des  
universellen Erbes. In: Deutsche UNESCO-Kommission e.V. [Hrsg.]  
(2009): Welterbe-Manual. Handbuch zur Umsetzung der  
Welterbekonvention in Deutschland, Luxemburg, Österreich und der  
Schweiz.

[http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/Welterbe-  
Manual\\_DUK\\_2009/Welterbe-Manual\\_2\\_\\_Aufl\\_volltext.pdf](http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/Welterbe-Manual_DUK_2009/Welterbe-Manual_2__Aufl_volltext.pdf), 28.08.2014.

Bischler W.: Zur historischen Wasserversorgung der Stadt Augsburg.

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz  
[Hrsg.] (2012): Struktur der Mühlenwirtschaft 2012. [http://berichte.bmelv-  
statistik.de/SBB-0200000-2012.pdf](http://berichte.bmelv-statistik.de/SBB-0200000-2012.pdf), 16.08.2014.

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie [Hrsg.] (2013):  
Tourismuspolitischer Bericht der Bundesregierung.

[http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/S-T/tourismuspolitischer-  
bericht,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf](http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/S-T/tourismuspolitischer-bericht,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf),  
24.08.2014.

Deutscher Städtetag [Hrsg.] (2013): Welterbe-Städte sichern und entwickeln. Positionspapier des Deutschen Städtetags.  
[http://www.aachen.de/DE/stadt\\_buerger/planen\\_bauen/denkmalpflege/dokumente/Positionspapier\\_dst\\_ak\\_welterbealtstaedte.pdf](http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/planen_bauen/denkmalpflege/dokumente/Positionspapier_dst_ak_welterbealtstaedte.pdf), 28.08.2014.

Deutscher Bundestag [Hrsg.] (2011): Antrag UNESCO-Welterbestätten in Deutschland stärken.  
<http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/073/1707357.pdf>, 02.08.2014.

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (DUK) [Hrsg.] (2006): Förderung und Finanzierung der UNESCO-Welterbestätten in Deutschland. Studie der deutschen UNESCO-Kommission.  
[http://www.cultureconcepts.de/files/DUK\\_Studie\\_28\\_Februar\\_2006.pdf](http://www.cultureconcepts.de/files/DUK_Studie_28_Februar_2006.pdf), 30.07.2014.

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (DUK) [Hrsg.] (2008): Managementpläne für Welterbestätten. Ein Leitfaden für die Praxis.  
[http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/Managementplaene\\_Welterbestaetten.pdf](http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/Managementplaene_Welterbestaetten.pdf), 02.08.2014.

Deutsche UNESCO-Kommission e.V., Luxemburgische UNESCO-Kommission, Österreichische UNESCO-Kommission, Schweizerische UNESCO-Kommission (DUK et al.) [Hrsg.] (2009): Welterbe-Manual. Handbuch zur Umsetzung der Welterbekonvention in Deutschland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz.  
[http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/Welterbe-Manual\\_DUK\\_2009/Welterbe-Manual\\_2\\_\\_Auf\\_l\\_volltext.pdf](http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/Welterbe-Manual_DUK_2009/Welterbe-Manual_2__Auf_l_volltext.pdf), 28.08.2014.

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (DUK) [Hrsg.] (2012): Jahresbericht 2012.  
[http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/DUK\\_Jahresbericht\\_2012.pdf](http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/DUK_Jahresbericht_2012.pdf), 27.08.2014.

Donautal-Aktiv e.V.: Projektskizze zur Darstellung einer Projektidee für die LAG Donauvital.

Ehrenreich S.: Seenlandschaft Lech: Naherholung an Forggensee, Mandichosee und Kuhsee. In: Krauss M., Lindl S., Soentgen J. [Hrsg.] (2014): Der gezähmte Lech. Ein Fluss der Extreme. Volk Verlag München.

Emmendorffer C. (2006): Augsburgs Mühlen, Ausstellungstext Modellkammer Maximilianmuseum Augsburg. In: Stadt Augsburg [Hrsg.] (2012): Historische Wasserwirtschaft und Wasserkunst in Augsburg. Kanallandschaft, Wassertürme, Brunnenkunst und Wasserkraft. context Verlag, Augsburg.

Eschig G.: Die Mission der UNESCO zwischen Schützen und Nützen. In: Luger K., Wöhler K. [Hrsg.] (2008): Welterbe und Tourismus. Schützen und Nützen aus einer Perspektive der Nachhaltigkeit. StudienVerlag, Innsbruck, Wien, Bozen.

Eser T., Beaujean K.: Kultur als räumlicher Entwicklungsfaktor im EUREK und in der transnationalen Zusammenarbeit unter INTERREG. S. 207 – 220. In: Bundesinstitut für Bau, Stadt und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung [Hrsg.]: Informationen zur Raumentwicklung, 4/5.2002. Steiner, Stuttgart.

Fontanari M. In: Europäisches Tourismus Institut GmbH [Hrsg.]: Welterbe – touristische Potentiale und innovative Produktstrategien.11. Tourismus-Forum in Luxemburg, Heft 20.

Freundeskreis Kloster Thierhaupten e.V. [Hrsg.]: Thierhaupten. Auf klösterlichen Pfaden.

Gailing L., Röhring A. (2008): Kulturlandschaften als Handlungsräume. In: RaumPlanung Fachzeitschrift für räumliche Planung und Forschung. 136. Informationskreises für Raumplanung (IfR) e.V., Dortmund. S. 10 – 15.

Große E. (2010): Der Flughafen München – Wie prägt er aus Sicht der Gemeinden sein Umland? Zum möglichen soziokulturellen Einfluss eines internationalen Verkehrsflughafens auf seine Umlandgemeinden. In: Goppel K. et al. [Hrsg.]: Schriften zur Raumordnung und Landesplanung, Band 33.

Gutmann H., Reißer G.: Hausfleiß, Zeugnisse der Flachsbearbeitung. In: Landkreis Augsburg [Hrsg.] (2013): Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. 2. überarbeitete und ergänzte Auflage.

Hatz W.: Altstadtanierung Augsburg. In: Schneider T. [Hrsg.] (2013): Geographische Exkursionen in Bayerisch Schwaben und benachbarten Gebieten. Geographica Augustana, Band 12.

Heineberg H. (2004): Einführung in die Anthropogeographie/Humangeographie. 2., durchgesehene Auflage. Ferdinand Schöningh, Paderborn.

Henger E. (2006): UNESCO-Weltkulturerbe und die Auswirkung auf die regionale Entwicklung – das Beispiel Kloster Maulbronn. In: Troeger-Weiß G. [Hrsg.]: Materialien zur Regionalentwicklung und Raumordnung (MzR), Band 17. Technische Universität Kaiserslautern.

Henke (2009): Jahrestagung 2009, Grußwort von Bürgermeister Udo W. Henkel. [www.unesco-welterbe.de/assetfile\\_4f8be4a24d9fc48b6c000007\\_0f0.pdf](http://www.unesco-welterbe.de/assetfile_4f8be4a24d9fc48b6c000007_0f0.pdf), 24.08.2014.

ICOMOS (2008): What is OUV? Defining the Outstanding Universal Value of Cultural World Heritage Properties. Hendrik Bäßler Verlag, Berlin. [http://www.international.icomos.org/publications/monuments\\_and\\_sites/16/pdf/MoNuments\\_and\\_Sites\\_16\\_What\\_is\\_OUV.pdf](http://www.international.icomos.org/publications/monuments_and_sites/16/pdf/MoNuments_and_Sites_16_What_is_OUV.pdf), 04.02.2014.

Janson D.: Die Augsburger Wasserversorgung – Geographische Voraussetzungen und historische Entwicklung. In: Schneider T. [Hrsg.] (2013): Geographische Exkursionen in Bayerisch Schwaben und benachbarten Gebieten. Geographica Augustana, Band 12.

Jonathal (2004): Wie läuft`s Augsburger Wasser. Tag des offenen Denkmals 2004. [http://www2.augsburg.de/fileadmin/www/dat/06st/splan\\_o/Service/Pub/ODenkmal/OffenesDenkmal\\_2004.pdf](http://www2.augsburg.de/fileadmin/www/dat/06st/splan_o/Service/Pub/ODenkmal/OffenesDenkmal_2004.pdf), 14.08.2014.

Kahlert I. (2011): Auf den Spuren der Lechflößer. Museumsführer Flößermuseum Lechbruck am See. Bauer-Verlag, Thalhofen.

Kirchgesser M. (2005): „Die Bundesgartenschau in der Region – mit der Region“. Der neue Ansatz der Bundesgartenschau München 2005 und dessen Bedeutung für die Region. In: Goppel K. et al. [Hrsg.]: Schriften zur Raumordnung und Landesplanung, Band 20.

Klostermühlenmuseum Thierhaupten [Hrsg.]: Museumsführer.

Kopietz W.: Augsburg – das „nasse Silikon Valley“. In: Krauss M., Lindl S., Soentgen J. [Hrsg.] (2014): Der gezähmte Lech. Ein Fluss der Extreme. Volk Verlag München.

Ködelpeter T.: Leben mit der Singold. Aneignung eines vergessenen Flusses. In: ANU Bayern e.V. und Plankstettener Kreis [Hrsg.] (2011): Der Zukunft das Wasser reichen. Wasser im Spiegel einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Krauss M., Lindl S., Soentgen J. [Hrsg.] (2014): Der gezähmte Lech. Ein Fluss der Extreme. Volk Verlag München.

Kremer D., Lehmeier H., Stein K.: Welterbestätten zwischen normativen Raumbildern und touristischer Wahrnehmung – eine Analyse am Beispiel des UNESCO-Welterbes Bamberg. In: Steinecke A., Kagermeier A. (2011): Kultur als touristischer Standortfaktor. Potenziale – Nutzung – Management. Paderborner Geographische Studien Band 23 Universität Paderborn.

Kulturreferat der Stadt Augsburg [Hrsg.] (2013): Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg. Die historische Augsburger Wasserwirtschaft und ihre Denkmäler im europaweiten Vergleich. context Verlag, Augsburg.

Kultusministerkonferenz (KMK) [Hrsg.] (2014): Abschlussbericht. Empfehlungen des Fachbeirates an die Kultusministerkonferenz zur Fortschreibung der deutschen Tentativliste für das UNESCO-Welterbe. [http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2014/Abschlussbericht\\_Fachbeirat.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2014/Abschlussbericht_Fachbeirat.pdf), 01.08.2014.

LAG Begegnungsland Lech-Wertach e.V. (2008): Regionales Entwicklungskonzept der Lokalen Aktionsgruppe Begegnungsland Lech-Wertach e.V.

[http://www.begegnungsland.de/images/stories/Die\\_Region/REK\\_Begegnungsland\\_Lech-Wertach\\_Langfassung\\_neu.pdf](http://www.begegnungsland.de/images/stories/Die_Region/REK_Begegnungsland_Lech-Wertach_Langfassung_neu.pdf), 24.08.2014.

Landkreis Aichach-Friedberg, Stadt Augsburg, Landkreis Augsburg [Hrsg.] (2011): Regionales Klimaschutzkonzept Wirtschaftsraum Augsburg.

[http://www.regio-augsburg-wirtschaft.de/fileadmin/user\\_upload/raw/Geschaeftsfelder\\_und\\_Projekte/Regionalmanagement/Klimaschutzkonzept/AUG-gesamt\\_2012-02-29\\_klein.pdf](http://www.regio-augsburg-wirtschaft.de/fileadmin/user_upload/raw/Geschaeftsfelder_und_Projekte/Regionalmanagement/Klimaschutzkonzept/AUG-gesamt_2012-02-29_klein.pdf), 11.08.2014.

Landkreis Augsburg [Hrsg.] (2013): Der Landkreis Augsburg. 2. überarbeitete und ergänzte Auflage.

Landkreis Augsburg [Hrsg.]: Landkreis Augsburg.

Lenjoint M. (2011): Regional Governance und die Perspektiven der Tourismuswirtschaft in Nominierungsprozessen von UNESCO-Welterben: Das Weltnaturerbe deutsches Wattenmeer. In: Sailer U. [Hrsg.]: Trierer Arbeitsberichte zur Stadt- und Wirtschaftsgeographie 5.

Leser, H. (2005) [Hrsg.]: Diercke Wörterbuch Allgemeine Geographie. 13. Auflage. DTV, München.

Lotz A. (2007): Empfehlungen für Managementpläne deutscher Welterbestätten. Masterarbeit. Brandenburgische Technische Universität Cottbus. [http://www-docs.tu-cottbus.de/whs/public/alumni/master\\_theses/Lotz\\_Alexandra.pdf](http://www-docs.tu-cottbus.de/whs/public/alumni/master_theses/Lotz_Alexandra.pdf), 27.08.2014.

Luger K.: Welterbe-Tourismus. Ökonomie, Ökologie und Kultur in weltgesellschaftlicher Verantwortung. In: Luger K, Wöhler K. [Hrsg.] (2008): Welterbe und Tourismus. Schützen und Nützen aus einer Perspektive der Nachhaltigkeit. StudienVerlag, Innsbruck, Wien, Bozen.

Mattanovich E. et al. (2006): Lebensraumvernetzung an Fließgewässern am Beispiel Lech. INTERREG IIIB Lebensraumvernetzung. Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, München.

Naturpark Augsburg [Hrsg.] (2014): Bilderreise durch den Naturpark Augsburg – Westliche Wälder. Wißner-Verlag.

NordLB (2002): Das Gartenreich Dessau-Wörlitz als Wirtschaftsfaktor. Grundlagen für eine Marketing-Konzeption. Hinstorff.

Offenhäuser D., Brinks-Murmann C.: Welterbe. In: Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (2012): Jahresbericht 2012.

[http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/DUK\\_Jahresbericht\\_2012.pdf](http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/DUK_Jahresbericht_2012.pdf), 28.08.2014.

Opaschowski H. (2002): Tourismus. Eine systematische Einführung. Freizeit- und Tourismusstudien, Band 3. Leske und Budrich, Opladen.

Plaza B (2007): The Bilbao effect (Guggenheim Museum Bilbao) [http://mpira.ub.uni-muenchen.de/12681/1/Bilbao\\_Effect.pdf](http://mpira.ub.uni-muenchen.de/12681/1/Bilbao_Effect.pdf), 20.08.2014.

Pötzl W. (1993): Landschaft und Natur. Der Landkreis Augsburg, Band 1. Pröll Druck & Verlag, Augsburg.

Pötzl W.: Wirtschafts- und Sozialgeschichte. In: Landkreis Augsburg [Hrsg.] (2013): Der Landkreis Augsburg. 2. überarbeitete und ergänzte Auflage.

Rapp R. (2012): Die Wertach. Flussentwicklung an der unteren Wertach. Gestern. Heute. Morgen. context Verlag, Augsburg.

Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd (2009a): World Heritage Status: Is there opportunity for economic gain? Research and analysis of the socio-economic impact potential of UNESCO World Heritage Site status. <http://icomos.fa.utl.pt/documentos/2009/WHSTheEconomicGainFinalReport.pdf>, 29.07.2014.

Rebanks Consulting Ltd and Trends Business Research Ltd (2009b): World Heritage Status: Is there opportunity for economic gain? A preview of unique research commissioned by the Lake District World Heritage Project into the economic impacts of World Heritage Status around the world.

[http://www.lakedistrict.gov.uk/\\_\\_data/assets/pdf\\_file/0009/393966/WHSEconomicGainSupplement.pdf](http://www.lakedistrict.gov.uk/__data/assets/pdf_file/0009/393966/WHSEconomicGainSupplement.pdf), 29.07.2014.

Regionaler Planungsverband Augsburg (9) [Hrsg.]: Regionalplan der Region Augsburg (9). <http://www.rpv-augsburg.de/downloads/begrueendung.pdf>, 10.08.2014.

Regio Augsburg Tourismus GmbH [Hrsg.] (2010): Industriekultur in Augsburg. Pioniere und Fabrikschlösser. context Verlag, Augsburg.

Regio Augsburg Tourismus GmbH [Hrsg.] (2013): Geschäftsbericht 2013. Zahlen, Daten, Fakten.

Reißer G.: Der Wasservogel. In: Landkreis Augsburg [Hrsg.] (2013): Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. 2. überarbeitete und ergänzte Auflage.

Renz T.: Wasserkraft am Lech – Motor der regionalen Industrialisierung. In: Landkreis Augsburg [Hrsg.] (2013): Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. 2. überarbeitete und ergänzte Auflage.

Rescher H.: Denkmalschutz als Wirtschaftsfaktor – Baukultur als touristische Destination. In: Stadt und Gemeinde, 10/2003. [http://www.deutscher-verband.org/cms/fileadmin/medias/Stichworte/PDFs/Denkmalschutz\\_als\\_Wirtschaftsfaktor.pdf](http://www.deutscher-verband.org/cms/fileadmin/medias/Stichworte/PDFs/Denkmalschutz_als_Wirtschaftsfaktor.pdf), 28.08.2014.

Rettig C.: Die Bedeutung des Themas Wasser in der außerschulischen Umweltbildung. In: ANU Bayern e.V. und Plankstettener Kreis [Hrsg.] (2011): Der Zukunft das Wasser reichen. Wasser im Spiegel einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Rhein S. (2009): Luther und das UNESCO-Welterbe - Freud und Leid in Sachsen-Anhalt? Vortrag auf der Tagung "UNESCO-Welterbestätten – ein Beitrag zur regionalen Entwicklung". [www.unesco-welterbe.de/assetfile\\_4f8be4a34d9fc4016a000027\\_0f0.pdf](http://www.unesco-welterbe.de/assetfile_4f8be4a34d9fc4016a000027_0f0.pdf), 25.08.2014.

Ruckdeschel W. (1984): Technische Denkmale in Augsburg. Eine Führung durch die Stadt. Brigitte Settele Verlag.

Ruckdeschel W. (1998): Kraftwerke Mühlen Wassertürme. Technische Denkmale im Landkreis Augsburg. Brigitte Settele Verlag.

Ruckdeschel W.: Die Öl- und Schleifmühle in Zusmarshausen. In: Landkreis Augsburg [Hrsg.] (2013): Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. 2. überarbeitete und ergänzte Auflage.

Schefers H.: Was es heißt, eine Welterbestätte zu sein. In: Deutsche UNESCO-Kommission e.V., Luxemburgische UNESCO-Kommission, Österreichische UNESCO-Kommission, Schweizerische UNESCO-Kommission [Hrsg.] (2009): Welterbe-Manual. Handbuch zur Umsetzung der Welterbekonvention in Deutschland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz.

[http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/Welterbe-Manual\\_DUK\\_2009/Welterbe-Manual\\_2\\_\\_Aufl\\_volltext.pdf](http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/Welterbe-Manual_DUK_2009/Welterbe-Manual_2__Aufl_volltext.pdf), 28.08.2014.

Scheuenpflug L., Haegebaert W.: Landschaft und Natur. In: Landkreis Augsburg W. [Hrsg.] (2013): Der Landkreis Augsburg. Natur, Geschichte, Kunst und Kultur. 2. überarbeitete und ergänzte Auflage.

Schick K. (2011): Staatsgestüte und ihre Bedeutung für den Raum. Das Beispiel Schwaiganger. In: Goppel K. et al. [Hrsg.]: Schriften zur Raumordnung und Landesplanung, 37.

Schilling L.: Wälder, Holzeinschlag und Flößer am Lech. In: Krauss M., Lindl S., Soentgen J. [Hrsg.] (2014): Der gezähmte Lech. Ein Fluss der Extreme. Volk Verlag München.

Schlenkrich A., Zwerger H. (2013): Ellgau. Dorf am Lech.

Schlünkes K. (a): Das UNESCO-Welterbe. In: Deutsche UNESCO-Kommission e.V., Luxemburgische UNESCO-Kommission, Österreichische UNESCO-Kommission, Schweizerische UNESCO-Kommission [Hrsg.] (2009): Welterbe-Manual. Handbuch zur Umsetzung der Welterbekonvention in Deutschland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz.

[http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/Welterbe-Manual\\_DUK\\_2009/Welterbe-Manual\\_2\\_\\_Aufl\\_volltext.pdf](http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/Welterbe-Manual_DUK_2009/Welterbe-Manual_2__Aufl_volltext.pdf), 28.08.2014.

Schlünkes K. (b): Die Globale Strategie für eine ausgewogene Welterbeliste. In: Deutsche UNESCO-Kommission e.V., Luxemburgische UNESCO-Kommission, Österreichische UNESCO-Kommission, Schweizerische UNESCO-Kommission [Hrsg.] (2009): Welterbe-Manual. Handbuch zur Umsetzung der Welterbekonvention in Deutschland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz.

[http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/Welterbe-Manual\\_DUK\\_2009/Welterbe-Manual\\_2\\_\\_Aufl\\_volltext.pdf](http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bibliothek/Welterbe-Manual_DUK_2009/Welterbe-Manual_2__Aufl_volltext.pdf), 28.08.2014.

Schmitt T. M. (2011): Cultural Governance. Zur Kulturgeographie des UNESCO-Welterberegimes. In: Coy, Escher, Krings [Hrsg.]: Erdkundliches Wissen. Schriftreihe für Forschung und Praxis. Band 149. Franz Steiner Verlag Stuttgart.

Schneider T.: Augsburg – ein geographisch-historisches Kurzportrait der Hauptstadt Bayerisch Schwabens. In: Schneider T. [Hrsg.] (2013): Geographische Exkursionen in Bayerisch Schwaben und benachbarten Gebieten. Geographica Augustana, Band 12.

Schneider W.: ERIH - Die europäische Route der Industriekultur. S. 267 – 270. In: Bundesinstitut für Bau, Stadt und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung [Hrsg.]: Informationen zur Raumentwicklung, 4/5.2002. Steiner, Stuttgart.

Schütter J.: Die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in Bayern. In: ANU Bayern e.V. und Plankstettener Kreis [Hrsg.] (2011): Der

Zukunft das Wasser reichen. Wasser im Spiegel einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. München.

Stadt Augsburg [Hrsg.] (2011): Augsburg kompakt. Daten, Fakten, Zahlen. [http://www.augsburg.de/fileadmin/user\\_upload/buergerservice\\_rathaus/rathaus/statistiken\\_und\\_geodaten/statistiken/kompakt/daten\\_fakten\\_zahlen\\_2012.pdf](http://www.augsburg.de/fileadmin/user_upload/buergerservice_rathaus/rathaus/statistiken_und_geodaten/statistiken/kompakt/daten_fakten_zahlen_2012.pdf), 15.08.2014.

Stadt Augsburg [Hrsg.] (2012): Historische Wasserwirtschaft und Wasserkunst in Augsburg. Kanallandschaft, Wassertürme, Brunnenkunst und Wasserkraft. context Verlag, Augsburg.

Stadt Augsburg, Regio Augsburg Tourismus GmbH [Hrsg.]: UNESCO-Welterbe? Veranstaltungen zum Augsburger Wasser 2014, S. 9.

Stadt Schwabmünchen [Hrsg.] (2010): 100 Jahre Wasserversorgung in Schwabmünchen 1910- 2010.

Steinecke A. (2006): Tourismus. Eine geographische Einführung. 1. Auflage. Westermann. Braunschweig.

Steinecke A., Kagermeier A. (2011): Kultur als touristischer Standortfaktor. Potenziale –Nutzung – Management. Paderborner Geographische Studien Band 23 Universität Paderborn.

Sukowski D. (2010): Welterbe und Tourismus. Produkte und Vermarktung ausgewählter UNESCO-Welterbestätten in Deutschland. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Tauschek M. (2013): Kulturerbe. Eine Einführung. Dietrich Reimer Verlag, Berlin.

Teichmann H., Schönauer B. (2008): Regionales Entwicklungskonzept der Regionalentwicklung Augsburg Land West e.V. <http://www.realwest.de/wp-content/uploads/REAL-REK2008.pdf>, 24.08.2014.

Tentative List Sublimation Format (09.07.2012). [http://www.augsburg-tourismus.de/tl\\_files/augsburg\\_tourismus/aktuelles/unesco/UNESCO\\_SubmissionFormat%20DE.pdf](http://www.augsburg-tourismus.de/tl_files/augsburg_tourismus/aktuelles/unesco/UNESCO_SubmissionFormat%20DE.pdf), 04.02.2014.

TNS Info Research Austria: Online Befragung im Rahmen des Flussdialogs Licca liber. [http://www.flussdialog-liccaliber.de/fileadmin/user\\_upload/dokumente/Ergebnisbericht.pdf](http://www.flussdialog-liccaliber.de/fileadmin/user_upload/dokumente/Ergebnisbericht.pdf), 11.08.2014.

TNS Infratest (2013): Bekanntheit und Image der Stadt Augsburg 2013.

Umweltbundesamt (2011): Wasserkraftanlagen als erneuerbare Energiequelle. <http://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/publikation/long/1935.pdf>, 25.08.2014.

Wallacher J.: Nachhaltiges Wassermanagement als globale Herausforderung. In: ANU Bayern e.V. und Plankstettener Kreis [Hrsg.] (2011): Der Zukunft das Wasser reichen. Wasser im Spiegel einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. München.

Wasserwirtschaftsamt Donauwörth (WWA Donauwörth) [Hrsg.] (2013a): Licca liber – der freie Lech. [http://www.wwa-don.bayern.de/doc/publikationen/licca\\_liber\\_der\\_freie\\_lech.pdf](http://www.wwa-don.bayern.de/doc/publikationen/licca_liber_der_freie_lech.pdf), 11.08.2014.

Wasserwirtschaftsamt Donauwörth (WWA Donauwörth) [Hrsg.] (2013b): Flussdialog Licca liber – Workshop 4 – Freizeit und Naherholung, S.22. [http://flussdialog-liccaliber.de/fileadmin/user\\_upload/Workshop\\_Wasserkraft/FINAL\\_LICCA\\_LIBER\\_Protokoll\\_WS\\_4\\_Freizeit\\_Naherholung\\_030114.pdf](http://flussdialog-liccaliber.de/fileadmin/user_upload/Workshop_Wasserkraft/FINAL_LICCA_LIBER_Protokoll_WS_4_Freizeit_Naherholung_030114.pdf), 11.08.2014.

Wasserwirtschaftsamt Donauwörth (WWA Donauwörth) [Hrsg.] (2013c): Flussdialog Licca liber. Workshop 2 – Grund- und Trinkwasser. [http://www.flussdialog-liccaliber.de/fileadmin/user\\_upload/Workshop\\_Wasserkraft/FINAL\\_LICCA\\_LIBER\\_Protokoll\\_WS\\_2\\_Grundwasser\\_030114.pdf](http://www.flussdialog-liccaliber.de/fileadmin/user_upload/Workshop_Wasserkraft/FINAL_LICCA_LIBER_Protokoll_WS_2_Grundwasser_030114.pdf), 11.08.2014.

Wißner B., Haidar U. (2011): Augsburger Land. Wißner Verlag, Augsburg.

Wißner B. (2012): Augsburg entdecken. Wißner Verlag, Augsburg.

<http://www.wissner.com/pdfs/9783896398727.pdf>, 19.08.2014.

## **Internetquellen**

Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben: Aktive Bürger - der Schlüssel für eine erfolgreiche Dorferneuerung (Thierhaupten). In: <http://www.ale-schwaben.bayern.de/beispiele/25364/>, 24.08.2014.

Augsburger Allgemeine 30.05.2009. Wasservögel ein Brauch den kaum einer kennt. <http://www.augsburger-allgemeine.de/wertingen/Wasservoegel-ein-Brauch-den-kaum-einer-kennt-id5727111.html>, 19.08.2014.

Augsburger Allgemeine. 27.11.2010: Drei Gemeinden gründen „Flussallianz“ <http://www.augsburger-allgemeine.de/augsburg-land/Drei-Gemeinden-gruenden-Flussallianz-Roth-id8953231.html>, 15.08.2014.

Augsburger Allgemeine 14.07.2011. Neues Dach fürs Gnadenwasser. <http://www.augsburger-allgemeine.de/landsberg/Neues-Dach-fuers-Gnadenwasser-id15898271.html>, 05.08.2014.

Augsburger Allgemeine 23.04.2012: Festjahr beginnt mit Flachsaussaat. <http://www.augsburger-allgemeine.de/augsburg-land/Festjahr-beginnt-mit-Flachsaussaat-id19763306.html>, 14.08.2014.

Augsburger Allgemeine 16.06.2014. Der Wasservogel kommt geflogen. <http://www.augsburger-allgemeine.de/augsburg-land/Der-Wasservogel-kommt-geflogen-id25326036.html>, 19.08.2014.

Augsburger Allgemeine 12.06.2014. Bayern-Vorentscheid. <http://www.augsburger-allgemeine.de/schwabmuenchen/Sautrog-Rennen-Bayern-Vorentscheid-id8039566.html>, 25.08.2014.

Augsburgwiki. Erstes Quergässchen.

[www.augsburgwiki.de/index.php/AugsburgWiki/ErstesQuergaesschen](http://www.augsburgwiki.de/index.php/AugsburgWiki/ErstesQuergaesschen),  
08.08.2014.

Begegnungsland Lech-Wertach e.V.: Leader-Kooperationsprojekt  
Radwegenetz Nordschwaben. <https://www.landkreis-augsburg.de/Service-Amt/Landratsamt/Bauen-Wohnen/Strassenbau-Kreisbauhof.aspx?view=~/kxp/orgdata/default&orgid=98f50691-1e8a-11d5-bb11-00306e00380a>, 24.08.2014.

Brauchwiki: Sautrogrennen in Erding.

[http://www.brauchwiki.de/Sautrogrennen\\_in\\_Erding](http://www.brauchwiki.de/Sautrogrennen_in_Erding), 25.08.2014.

Bundesministerium der Justiz und Verbraucherschutz (o.J.a): § 2  
Grundsätze der Raumordnung. [http://www.gesetze-im-internet.de/rog\\_2008/](http://www.gesetze-im-internet.de/rog_2008/), 10.08.2014.

Bundesministerium der Justiz und Verbraucherschutz (o.J.b): § 1 Aufgabe,  
Begriff und Grundsätze der Bauleitplanung. [http://www.gesetze-im-internet.de/bbaug/\\_\\_\\_1.html](http://www.gesetze-im-internet.de/bbaug/___1.html), 10.08.2014.

Bayerische Elektrizitätswerke. Kraftwerke an der Wertach.

<http://www.bew-augsburg.de/CBP/Wasserkraft/Daten/WERTACH.asp>,  
19.08.2014.

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst:  
UNESCO-Weltkulturerbe (STMWFK): Bayernweites  
Interessenbekundungsverfahren zur Fortschreibung der deutschen  
Vorschlagsliste.

[http://www.stmwfk.bayern.de/presse/pressemeldungen/?tx\\_t3news\\_pi1\[showUid\]=452&cHash=ec983f557ae2292cc84f84b8bfa267fa](http://www.stmwfk.bayern.de/presse/pressemeldungen/?tx_t3news_pi1[showUid]=452&cHash=ec983f557ae2292cc84f84b8bfa267fa), 05.02.2014.

Bayerische Staatsregierung. Datenbank Bayern Recht.

<http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-KommZGBY1994rahmen&doc.part=X>, 24.08.2014.

Bezirksheimatpflege a. Mühlen in Schwaben – eine Dokumentation.  
<https://www.bezirk-schwaben.de/heimatpflege/dokumentationen/muehlen-in-schwaben/einfuehrung/>, 08.08.2014.

Bezirksheimatpflege b. Mühlen in Schwaben – eine Dokumentation.  
[https://www.bezirk-schwaben.de/heimatpflege/no\\_cache/dokumentationen/muehlen-in-schwaben/muehlensuche/](https://www.bezirk-schwaben.de/heimatpflege/no_cache/dokumentationen/muehlen-in-schwaben/muehlensuche/), 08.08.2014.

B4BSchwaben 2013: Geocaching für UNESCO-Welterbe. 14.08.2013. In:  
[http://www.b4bschwaben.de/nachrichten/augsburg\\_artikel,-Uni-Augsburg-Geocaching-fuer-UNESCO-Weltkulturerbe-\\_arid,129464.html](http://www.b4bschwaben.de/nachrichten/augsburg_artikel,-Uni-Augsburg-Geocaching-fuer-UNESCO-Weltkulturerbe-_arid,129464.html), 14.08.2014.

B4BSchwaben 2014a: Auf Wasserwegen zum UNESCO-Weltkulturerbe.  
14.03.2014. [http://www.b4bschwaben.de/nachrichten/augsburg\\_artikel,-Auf-Wasserwegen-zum-UNESCO-Weltkulturerbe-\\_arid,135372.html](http://www.b4bschwaben.de/nachrichten/augsburg_artikel,-Auf-Wasserwegen-zum-UNESCO-Weltkulturerbe-_arid,135372.html),  
10.08.2014.

B4BSchwaben 2014b: Landkreis unterstützt Bewerbung. 05.08.2013.  
[http://www.b4bschwaben.de/nachrichten/augsburg\\_artikel,-UNESCO-Welterbe-Landkreis-unterstuetzt-Bewerbung-\\_arid,129184.html](http://www.b4bschwaben.de/nachrichten/augsburg_artikel,-UNESCO-Welterbe-Landkreis-unterstuetzt-Bewerbung-_arid,129184.html),  
25.08.2014.

DeJure. Wasserhaushaltsgesetz. <http://dejure.org/gesetze/WHG/20.html>,  
25.08.2014.

Deutsche Zentrale für Tourismus [Hrsg.] (2013): Qualitätsmonitor  
Deutschland-Tourismus. Ergebnisse 2011/2012.  
<http://www.dwif.de/downloads/item/ergebnisse-qualitaetsmonitor-deutschland-tourismus-2011-2012.html>, 08.08.2014.

Deutsche UNESCO-Kommission. (DUK) (o.J.a): Deutsche UNESCO-Kommission.  
[http://www.unesco.de/deutsche\\_unesco\\_kommission.html](http://www.unesco.de/deutsche_unesco_kommission.html),  
30.01.2014

Deutsche UNESCO-Kommission. (DUK) (o.J.b): Über die UNESCO.  
[http://www.unesco.de/ueber\\_die\\_unesco.html](http://www.unesco.de/ueber_die_unesco.html), 12.02.2014.

Deutsche UNESCO-Kommission. (DUK) (o.J.c): Kommunikation und Information. [http://www.unesco.de/kommunikation\\_ueberblick.html](http://www.unesco.de/kommunikation_ueberblick.html), 30.01.2014.

Deutsche UNESCO-Kommission. (DUK) (o.J.d): Übereinkommen zum Schutz des Natur- und Kulturerbes der Welt <http://www.unesco.de/welterbe-konvention.html>, 05.08.2014.

Deutsche UNESCO-Kommission. (DUK) (o.J.e): Das Welterbe hat für uns Priorität. <http://www.unesco.de/6508.html>, 25.08.2014.

Deutsche UNESCO-Kommission. (DUK) (o.J.f): Wallfahrtskirche „Die Wies“. <http://www.unesco.de/295.html>, 09.07.2014.

European Route of Industrial Heritage (ERIH) (2008a): Über uns. <http://www.erih.net/de/topmenu/ueber-erih.html>, 18.08.2014.

European Route of Industrial Heritage (ERIH) (2008b): Ankerpunkte. <http://www.erih.net/de/ankerpunkte/ankerpunkte.html>, 25.08.2014.

European Route of Industrial Heritage (ERIH) (2008c): Europäische Themenrouten. <http://www.erih.net/de/europaeische-themenrouten.html>, 25.08.2014

Förderverein Mittlere Mühle e.V. <http://www.mittlere-muehle-bobingen.de/index.html>, 16.08.2014.

Frankfurter Allgemeine (FAZ): Die UNESCO lässt das Geld fließen. 27.06.2009. <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/welterbe-status-die-unesco-laesst-das-geld-fliessen-1814878.html>, 25.08.2014.

Frankfurter Allgemeine (FAZ): Der Titel Welterbe ist bares Geld wert. 08.08.2009. <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/tourismus-der-titel-welterbe-ist-bares-geld-wert-1845218.html>, 20.08.2014.

Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten: Kloster Lorsch. [http://www.welterbeprogramm.de/cln\\_032/nn\\_613502/INUW/DE/Projekte/](http://www.welterbeprogramm.de/cln_032/nn_613502/INUW/DE/Projekte/)

Kommune/Lorsch/lorsch\_\_node.html?\_\_nnn=true#doc613262bodyText5,  
09.07.2014.

Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten:

Wallfahrtskirche "Die Wies" Steingaden.

[http://www.welterbeprogramm.de/cln\\_032/nn\\_613508/sid\\_2D7E1F0D513E03F788409A178637295C/INUW/DE/Projekte/Kommune/Steingaden/steingaden.html?\\_\\_nnn=true](http://www.welterbeprogramm.de/cln_032/nn_613508/sid_2D7E1F0D513E03F788409A178637295C/INUW/DE/Projekte/Kommune/Steingaden/steingaden.html?__nnn=true), 09.07.2014.

LAG Welterbe Oberes Mittelrheintal (2007): Lokales Integriertes

Ländliches Entwicklungskonzept. <http://www.lag-welterbe.de/lile-unser-konzept/>, 20.08.2014.

LAG Regionalentwicklung Augsburg Land West e.V. (REAL West e.V.):

Leader-Kooperationsprojekt Radwegenetz Nordschwaben.

<http://www.realwest.de/wp-content/uploads/Radwegenetz-Nordschwaben.pdf>, 25.08.2014.

Landkreis Augsburg [Hrsg.] (2012): Sozialraumanalyse für den Landkreis

Augsburg. 4. Fortschreibung. <https://www.landkreis-augsburg.de/Dox.aspx?docid=54d0f0aa-aea8-456b-95e5-45a6b0eade36>, 13.08.2014.

Landkreis Dillingen a.d. Donau. Schwäbisches Informationszentrum für

Erneuerbare Energien. [http://www.landkreis-](http://www.landkreis-dillingen.de/index.php?id=2421,180&suche=)

[dillingen.de/index.php?id=2421,180&suche=](http://www.landkreis-dillingen.de/index.php?id=2421,180&suche=), 25.08.2014.

Landkreis Günzburg. Wandern. [http://www.familien-und-](http://www.familien-und-kinderregion.de/de/freizeitpass-mehr/sport-freizeit/wandern.html?tx_z7lismg_showlisoffers[offer]=12&tx_z7lismg_showlisoffers[action]=show&tx_z7lismg_showlisoffers[controller]=Offer&cHash=3f76e9da8a1f6079137f15a866c7765d)

[kinderregion.de/de/freizeitpass-mehr/sport-](http://www.familien-und-kinderregion.de/de/freizeitpass-mehr/sport-freizeit/wandern.html?tx_z7lismg_showlisoffers[offer]=12&tx_z7lismg_showlisoffers[action]=show&tx_z7lismg_showlisoffers[controller]=Offer&cHash=3f76e9da8a1f6079137f15a866c7765d)

[freizeit/wandern.html?tx\\_z7lismg\\_showlisoffers\[offer\]=12&tx\\_z7lismg\\_showlisoffers\[action\]=show&tx\\_z7lismg\\_showlisoffers\[controller\]=Offer&cHash=3f76e9da8a1f6079137f15a866c7765d](http://www.familien-und-kinderregion.de/de/freizeitpass-mehr/sport-freizeit/wandern.html?tx_z7lismg_showlisoffers[offer]=12&tx_z7lismg_showlisoffers[action]=show&tx_z7lismg_showlisoffers[controller]=Offer&cHash=3f76e9da8a1f6079137f15a866c7765d), 16.08.2014.

Landratsamt Augsburg. Überschwemmungsgebiete.

<https://www.landkreis-augsburg.de/Service->

Amt/Landratsamt/Umwelt/Wasserrecht.aspx?view=~/kxp/orgdata/default&orgid=f96e286c-dded-47a0-bb2f-40e93c2af1b7, 24.08.2014.

Mühlenstraße Oberschwaben. <http://www.muehlenstrasse-oberschwaben.de/>, 25.08.2014.

Merkur-online: Wieskirche der wichtigste Besuchermagnet. 13.01.2009. <http://www.merkur-online.de/lokales/schongau/landkreis/wieskirche-wichtigste-besuchermagnet-31246.html>, 25.08.2014.

Mitteldeutsche Zeitung. Wir haben sehr profitiert. 13.08.2010. <http://www.mz-web.de/kultur/gartenreich--wir-haben-sehr-profitiert-,20642198,17698526.html>, 25.08.2014.

Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Inneren, für Bau und Verkehr: Bayernnetz für Radler. <http://www.bayerninfo.de/rad>, 25.08.2014.

Presse-Augsburg. 26.06.2014. Augsburgs nächste Schritte auf dem Weg zum UNESCO-Welterbe. <http://presse-augsburg.de/presse/augsburgs-naechste-schritte-auf-dem-weg-zum-unesco-welterbe/>, 25.08.2014.

Stadt Bobingen. Wasserspielplatz. <http://www.stadt-boKahlebingen.de/index.php?id=3407,221>, 10.08.2014.

UNESCO. Kriterien für die Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste. <http://www.unesco.de/348.html>, 03.02.2014.

UNESCO Welterbestätten Deutschland. e.V. (2012): UNESCO-Routen. <http://www.unesco-welterbe.de/de/unesco-routen>, 24.08.2014.

UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V. (2012). <http://www.unesco-welterbe.de>, 12.02.2014.

UNESCO (2014): World Heritage List. <http://whc.unesco.org/en/list>, 24.08.2014.

Unterallgäu Aktiv. Fernradweg Wertach. <http://www.unterallgaeu-aktiv.de/fernradweg-wertach-phase-2.html>, 17.08.2014.

Vereinsrecht: <http://www.vereinsrecht.de/verein-oder-gmbh.php>,  
25.08.2014.

WasSererleben 2014a. Natur in Augsburg. <http://www.wasserleben-augsburg.de/%C3%BCber-wasserleben/> (24.05.2014)

WasSererleben 2014b. Lauschtour WasSererleben in Augsburg.  
<http://www.wasserleben-augsburg.de/ausfl%C3%BCge/lauschtour/>  
(24.08.2014)

WasSererleben 2014c. Floßhafen am Hochablass.  
<http://www.wasserleben-augsburg.de/b%C3%A4che,-kan%C3%A4le-und-fl%C3%BCsse/historische-orte/flo%C3%9Fhafen-am-hochablass/>,  
29.08.2014.

Wasserwirtschaftsamt Donauwörth (WWA Donauwörth) (2014a):  
Gewässerentwicklungskonzepte. [http://www.wwa-wm.bayern.de/fluesse\\_seen/gewaesserentwicklungskonzepte/](http://www.wwa-wm.bayern.de/fluesse_seen/gewaesserentwicklungskonzepte/),  
12.08.2014.

Wasserwirtschaftsamt Donauwörth (WWA Donauwörth) (2014b): Wertach  
vital. <http://www.wwa-don.bayern.de/hochwasser/hochwasserschutzprojekte/wertachvital/index.htm>,  
20.08.2014.

Witaquelle. <http://www.witaquelle.de/index.php/witaquelle>, 20.08.2014.

Zweckverband Stauden-Wasserversorgung.  
<http://staudenwasser.de/start.htm>, 25.08.2014

# **Schriften zur Raumordnung und Landesplanung (SRL)**

Augsburg-Kaiserslautern

**Herausgeber:** Prof. Dr. jur. Konrad Goppel, Prof. Dr. Franz Schaffer,  
Prof. Dr. jur. Willy Spannowsky, Prof. Dr. Gabi Troeger-Weiß

## **Band 1 – Sonderband**

**Experimentelle Geographie und Planung** – Festschrift für Franz Schaffer

Augsburg 1997, ISBN 3-00-002183-3

€ 39,-- (vergriffen)

## **Band 2**

*Gabi Troeger-Weiß*

**Regionalmanagement – Ein neues Instrument der Landes- und  
Regionalplanung**

Augsburg 1998, ISBN 3-9806388-0-4

€ 42,-- (vergriffen, 2. Auflage Juni 2002)

## **Band 3**

*Anne Säfken*

**Der Event**

in Regionen und Städtekooperationen – ein neuer Ansatz des  
Regionalmarketings?

Augsburg 1999, ISBN 3-9806388-1-2

€ 13,-- (vergriffen)

#### **Band 4**

*Daniela Hechtel*

#### **Defizite und Verbesserungsmöglichkeiten beim Einsatz städtebaulicher Verträge**

Zur Anwendung „weicher“ Methoden

Augsburg 1999, ISBN 3-9806388-2-0

€ 10,--

#### **Band 5**

*Franz Schaffer, Karin Thieme (Hrsg.)*

#### **Lernende Regionen**

Organisation – Management – Umsetzung

Augsburg 1999, ISBN 3-9806388-3-9

€ 20,-- (vergriffen)

#### **Band 6**

*Muna Kopfmüller*

#### **Das Regionale Landschaftsentwicklungskonzept**

Augsburg/Kaiserslautern 2001, ISBN 3-9806388-4-7

€ 13,-- (vergriffen)

#### **Band 7**

*Antonia Leitz*

#### **Zur Ausweisung gemeinsamer zentraler Orte**

Augsburg/Kaiserslautern 2001, ISBN 3-9806388-5-5

€ 13,-- (vergriffen)

### **Band 8**

*Eva Große*

#### **Zur Bedeutung der Neuen Technologiemesen der Neuen Messe München für ausgewählte High-Tech Betriebe in der Region München**

Augsburg/Kaiserslautern 2002, ISBN 3-9806388-6-3

€ 13,--

### **Band 9**

Willy Spannowsky, Karl-Wilhelm Porger

#### **Die Ausübungen von Truppenübungsplätzen auf die städtebauliche Planung und die planungsrechtliche Zulässigkeit von Vorhaben, dargestellt am Beispiel des Landes Brandenburg**

Augsburg/Kaiserslautern 2002, ISBN 3-9806388-7-1

€ 15,-- (vergriffen)

### **Band 10**

Katrin Stech

#### **Nachbarschaftliche Mentalität im bayerisch-tschechischen Grenzraum – Untersuchung im Rahmen des Pilotprojekts „Gute Nachbarschaft“**

Augsburg/Kaiserslautern 2002, ISBN 3-9806388-8-X

€ 13,--

### **Band 11**

Gunter Bühler

#### **Regionalmarketing als neues Instrument der Landesplanung in Bayern**

Augsburg/Kaiserslautern 2002, ISBN 3-9806388-9-8

€ 25,-- (vergriffen)

### **Band 12**

Birgit Hohwiller

#### **Möglichkeiten und Grenzen der Förderung von Unternehmensgründungen durch die städtebauliche Planung**

Augsburg/Kaiserslautern 2002, ISBN 3-9806388-90-8

€ 18,-- (vergriffen)

### **Band 13**

Henning Jaeger

#### **Mittelbare Drittbelastung durch Erschließungsverträge und ihre Grenzen**

Augsburg/Kaiserslautern 2003, ISBN 3-933103-91-6

€ 18,--

### **Band 14**

Nicole Schäfer

#### **Ansätze einer Europäischen Raumentwicklung durch Förderpolitik – das Beispiel INTERREG**

Augsburg/Kaiserslautern 2003, ISBN 3-933103-92-4

€ 20,--

### **Band 15 – Sonderband „Wissenschaftliches Lesebuch“ (1. und 2. Auflage)**

Franz Schaffer, Willy Spannowsky, Gabi Troeger-Weiß

Implementation der Raumordnung

Augsburg/Kaiserslautern 2003, ISBN 3-933103-93-2

€ 30,--

### **Band 16**

Kerstin I. Schick

**Die EU-Agrarreform in ihren möglichen Konsequenzen für die Entwicklung des ländlichen Raumes unter besonderer Berücksichtigung der Situation in Bayern**

Augsburg/Kaiserslautern 2004, ISBN 3-933103-95-9

€ 15,--

### **Band 17**

Astrid Könönen

**Das Zusammenwirken von Landesentwicklung und Euroregionen im deutsch-tschechischen Grenzraum**

Augsburg/Kaiserslautern 2004, ISBN 3-933103-94-0

€ 25,--

### **Band 18**

Katharina Franke

**Möglichkeiten einer Stadtentwicklungsmesse im Rahmen der Leipziger Messe**

Augsburg/Kaiserslautern 2005, ISBN 3-933103-96-7

€ 13,--

### **Band 19**

Melanie Hoffarth

**Der ländliche Raum als Verflechtungsraum? Perspektiven einer grenzüberschreitenden, nachhaltigen Entwicklung in den Gemeinden Philippsreut (D) und Strážný (CZ)**

Augsburg/Kaiserslautern 2005, ISBN 3-933103-97-5

€ 20,--

### **Band 20**

Magali Kirchgesser

**„Die Bundesgartenschau in der Region – mit der Region“ Der neue Ansatz der Bundesgartenschau München 2005 und dessen Bedeutung für die Region**

Augsburg/Kaiserslautern 2005, ISBN 3-933103-98-3

€ 15,--

### **Band 21**

Christiane A. Schmidt

**Raumordnerische Aspekte des teilräumlichen Wettbewerbs in Bayern**

Augsburg/Kaiserslautern 2006, ISBN 3-933103-99-1

€ 20,--

### **Band 22**

Antonia Leitz

**Versuch einer raumplanerischen Leitphilosophie für die Mittel- und Osteuropäischen Staaten**

Augsburg/Kaiserslautern 2006, ISBN 3-937006-00-1

€ 22,-- (vergriffen)

### **Band 23**

Matthias Kraus

**Zu rechtlichen Aspekten der weichen Instrumente der bayerischen Landesplanung**

Augsburg/Kaiserslautern 2006, ISBN 3-937006-01-X

€ 22,--

### **Band 24**

Thekla Hellwig

**Zur Übertragbarkeit des Regionalmanagements in ein Land der Dritten Welt, am Beispiel der UGU District Municipality, Kwa Zulu Natal, Südafrika**

Augsburg/Kaiserslautern 2006, ISBN 3-937006-02-8

€ 15,--

### **Band 25**

Barbara Merz

**Zur Rolle der Europäischen Metropolregionen in der Landesentwicklung am Beispiel Bayerns**

Augsburg/Kaiserslautern 2006, ISBN 3-937006-03-6

€ 18,-- (vergriffen)

### **Band 26**

Tanja Simon

**Konversionsprojekte in Rheinland-Pfalz – Versuch einer Bewertung**

Augsburg/Kaiserslautern 2007, ISBN 978-3-937006-04-8

€ 18,--

### **Band 27**

Kathrin Maier

**Die Ausdehnung des Raumordnungsgesetzes auf die Ausschließliche Wirtschaftszone (AWZ) dargestellt an der auslösenden Situation der raumordnerischen Steuerung der Errichtung von Offshore-Windenergieanlagen**

Augsburg/Kaiserslautern 2008, ISBN 978-3-937006-05-5

€ 30,--

### **Band 28**

Peter Plander

#### **Die Herausforderungen der neuen EU-Strukturförderung für die ungarische Raumordnungspolitik**

Augsburg/Kaiserslautern 2008, ISBN 978-3-937006-06-2

€ 18,--

### **Band 29**

Stefanie Praël

#### **Aspekte des Käuferverhaltens in der Wohnungswirtschaft – Der Erwerb selbstgenutzten Wohneigentums anhand ausgewählter Beispiele in der Region München**

Augsburg/Kaiserslautern 2008, ISBN 978-3-937006-07-9

€ 18,--

### **Band 30**

Stefan Futterknecht

#### **Das bayerische Teilraumgutachten im Lichte einer 25-jährigen Anwendungspraxis**

Augsburg/Kaiserslautern 2010, ISBN 978-3-937006-08-6

€ 18,--

### **Band 31**

Gregor Birle

#### **Mögliche Reaktionen von Städtebau und Stadtentwicklung auf den demographischen Wandel - anhand ausgewählter Beispiele**

Augsburg/Kaiserslautern 2010, ISBN 978-3-937006-09-3

Elektronische Publikation

### **Band 32**

Katharina Ertl

#### **Der Beitrag der Raumordnung im Umgang mit dem Klimawandel unter besonderer Berücksichtigung der Situation in Bayern**

Augsburg/Kaiserslautern 2010, ISBN 978-3-937006-10-9

Elektronische Publikation

### **Band 33**

Eva Große

#### **Der Flughafen München – Wie prägt er aus Sicht der Gemeinden sein Umland?**

#### **Zum möglichen soziokulturellen Einfluss eines internationalen Verkehrsflughafens auf seine Umlandgemeinden**

Augsburg/Kaiserslautern 2010, ISBN 978-3-937006-11-6

€ 22,--

### **Band 34**

Kathrin Sturm

#### **Raumordnung in den Niederlanden vor dem Hintergrund der Raumordnung in Deutschland – konkretisiert am Beispiel Bayerns**

Augsburg/Kaiserslautern 2011, ISBN 978-3-937006-12-3

Elektronische Publikation

### **Band 35**

Birgit Brandhuber

#### **Raumordnung in Europäischen Zusammenhängen – Französische Raumordnung durch die deutsche Brille gesehen**

Augsburg/Kaiserslautern 2011, ISBN 978-3-937006-13-0

Elektronische Publikation

### **Band 36**

Kerstin Warncke

#### **Die Raumordnung und Landesplanung in Lettland**

Augsburg/Kaiserslautern 2011, ISBN 978-3-937006-14-7

Elektronische Publikation

### **Band 37**

Kerstin Schick

#### **Staatsgestüte und ihre Bedeutung für den Raum – Das Beispiel Schwaiganger**

Augsburg/Kaiserslautern 2011, ISBN 978-3-937006-15-4

€ 22,--

### **Band 38**

Kathrin Färber

#### **Der Umgang der Windenergie in der räumlichen terrestrischen Planung am Beispiel ausgewählter Regionen aus Deutschland und Spanien**

Augsburg/Kaiserslautern 2012, ISBN 978-3-937006-16-1

Elektronische Publikation

### **Band 39**

Birgit Fleischmann

#### **Zum möglichen Einsatz der unmittelbaren Kundenbeteiligung bei der Optimierung von individuellen Fernreisen am Beispiel der „Asien Special Tours“**

Augsburg/Kaiserslautern 2013, ISBN 978-3-937006-17-8

Elektronische Publikation

### **Band 40**

Iris Beck

**Was ist daraus geworden?**

**Zur Umsetzung unmittelbarer informeller Bürgerbeteiligung in der kommunalen Entwicklung an Hand ausgewählter Beispiele**

Augsburg/Kaiserslautern 2013, ISBN 978-3-937006-18-5

Elektronische Publikation

### **Band 41**

Franziska Hübner

**Zum Umgang ausgewählter Bundesländer mit der Energiewende**

Augsburg/Kaiserslautern 2015, ISBN 978-3-937006-19-2

Elektronische Publikation

### **Band 42**

Anna Fischer

**Fluglärmszonen durch die Landesplanung - Das Für und Wider am Beispiel des Flughafens München II im Lichte des betroffenen Raumes**

Augsburg/Kaiserslautern 2016, ISBN: 978-3-937006-20-8

Elektronische Publikation

### **Band 43**

Daniela Briegel

**Das Anbindungsziel des Bayerischen Landesentwicklungsprogramms – zu seinem Nutzen und den Gefahren einer Relativierung.**

Augsburg/Kaiserslautern 2017, ISBN: 978-3-937006-21-5

Elektronische Publikation

#### **Band 44**

Lisa Lorenz

**Das Stadtumland im Wettbewerb um Auszubildende – die Potentiale des Umlands sowie deren Inwertsetzung am Beispiel der ILE Holzwinkel und Altenmünster**

Augsburg/Kaiserslautern 2017, ISBN: 978-3-937006-22-2

Elektronische Publikation

#### **Band 45**

Christin Werthmüller

**Naturgefahren im Alpenraum – Vor- und Nachsorge durch die Raumordnung. Versuch einer kritischen Bilanz.**

Augsburg/Kaiserslautern 2018, ISBN: 978-3-937006-23-9

Elektronische Publikation

#### **Band 46**

Raffaella Scelsi

**Zur strukturellen Situation Cattolica Eracleas im Lichte aktueller Abwanderung und mögliche räumliche Handlungsoptionen im europäischen Kontext – Ein Beispiel für die aktuellen Herausforderungen süditalienischer Gemeinden**

Augsburg/Kaiserslautern 2019, ISBN: 978-3-937006-24-6

Elektronische Publikation

#### **Band 47**

Kathrin Färber

**Subterrestrische Raumplanung? Möglichkeiten der Raumplanung zur Steuerung von Brückentechnologien unter Tage**

Augsburg/Kaiserslautern 2019, ISBN: 978-3-937006-25-3

Elektronische Publikation

**Band 48**

Simone Hummel

**Zur möglichen Inwertsetzung einer Ausweisung von Augsburg als  
Weltkulturerbe für den umgebenden Raum im Lichte der Erfahrungen  
ausgewählter Beispiele**

Augsburg/Kaiserslautern 2020, ISBN: 978-3-937006-26-0

Elektronische Publikation

## **Zur möglichen Inwertsetzung einer Ausweisung von Augsburg als Weltkulturerbe für den umgebenden Raum im Lichte der Erfahrungen ausgewählter Beispiele**

*Können Einzelphänomene im Sinne der räumlichen Entwicklung in Wert gesetzt werden? Welche Auswirkungen haben Einzelphänomene auf den umgebenden Raum, und lässt sich daraus der Ansatz einer Regionalisierung ableiten? Gezielt praktisch umgesetzt und ebenfalls von einer damaligen Diplomarbeit evaluierend begleitet wurde dieser Ansatz 2005 in Bayern mit der sogenannten „Regionalisierten Bundesgartenschau“ in München, als man den Versuch unternahm, die Bundesgartenschau nicht nur als zukunftsweisendes Event und nachhaltigen Impulsgeber für die Landeshauptstadt zu verstehen, sondern zugleich themabezogen für das weitere Stadtumland in Wert zu setzen.*

*Das Thema der vorliegenden Arbeit greift diesen Gedanken auf, geht ihm aber erstmals in Wissenschaft und Praxis mit der Ausweisung eines Weltkulturerbes an einem Phänomen nach, dem nicht nur ein jeweils besonders hoher Alleinstellungscharakter, sondern gleichzeitig auch eine grundsätzlich ubiquitäre Einsatzmöglichkeit zukommt und das in Form der themabezogenen Ausweisung zudem besondere Raumrelevanz aufweist. Dabei bot sich das Umland von Augsburg zur Erörterung dieser Frage deshalb besonders an, weil das Thema Wasser nicht nur in der Stadt Augsburg mit ihrem von Jahrhunderten geprägten Wassermanagement, ihren Flüssen, Bächen, Mühlen und Prachtbrunnen verortet ist, sondern ebenso auch das Umland höchst geschichtsträchtige, wasserbezogene Besonderheiten und Einrichtungen aufzuweisen hat, die zudem zum Teil mit denen im Stadtgebiet vielfältig vernetzt sind. Diese Potentiale im Umland aufzuspüren und sie für dessen Entwicklung in Verbindung mit der Stadt Augsburg in Wert zu setzen, ist Anliegen der Arbeit. Durch Erhebungen und Gespräche vor Ort hat sich eine Fülle von Ansätzen im gesamten Umland ergeben.*

*Nachdem inzwischen das Augsburger Wassermanagement-System den Zuschlag als Weltkulturerbe erhalten hat, ist es mir ein großes Anliegen, Anstoß im Umland zu geben, diese Ansätze zum Tragen zu bringen und damit auch das Umland im Sinne einer gedeihlichen Entwicklung am „Glanz des Weltkulturerbes“ teilhaben zu lassen.*

**ISBN 978-3-937006-26-0**